Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .
Das PDF wurde erstellt am: 29.06.2025, 20:34 Uhr.

Georg Christian Friedrich Lisch

Urkundliche Geschichte des Geschlechts von Oertzen

Erster Theil : Vom Ursprunge des Geschlechts bis zum Jahre 1400 : Mit fünf Steindrucktafeln

Schwerin: Schwerin: In Commission in der Stiller'schen Hofbuchhandlung: Hofbuchdruckerei, 1847

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1905002246

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN OCR-Volltext


VOLCKMANN & JEROSCH
ROSTOCK i/M.
Ex libris:

Wappen der von Oertzen aus der Kirche des Klosters Doberan, ungefähr aus dem J. 1450.



Gez. v. C. Schumacher. Farbendr. d. Hof-Steindr. v. J. G. Tademann in Rostock.

Urkundliche Geschichte

des

Geschlechts von Oertzen,

von

G. C. F. Lisch,
großherzoglich-mecklenburgischem Archivar.

Erster Theil.

Vom Ursprunge des Geschlechts bis zum Jahre 1400.

Mit fünf Steindrucktafeln.

HISTORISCHES SEMINAR ROSTOCK

Schwerin, 1847.

In Commission in der Stiller'schen Hofbuchhandlung in Schwerin und Rostock.

NZ 52200 0 29-1

Historisches Institut
– Bibliothek –
Jb 129 (7)

Gedruckt in der Hofbuchdruckerei in Schwerin.

Sr. Excellenz

dem

Herrn Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten

Dr. Friedrich von Oertzen,

dem

um das Vaterland

hochverdienten Senior der Familie

von Oertzen,

in hoher Verehrung

der Verfasser.

UB Rostock
28$ 007 008 856

Namen
der Herren Unternehmer und Beförderer
dieses Werkes
aus der
Familie von Oertzen
in Meklenburg.

---

1. Herr Geheimer Justizrath von Oertzen auf Leppin.
2. Herr von Oertzen auf Woltow.
3. Herr von Oertzen auf Roggow.
4. Herr Regierungs-Director von Oertzen auf Trechow.
5. Herr Vice-Landmarschall von Oertzen auf Rattey.
6. Herr von Oertzen auf Lübberstorf und Barstorf.
7. Herr von Oertzen auf Kotelow.
8. Herr von Oertzen auf Repnitz.
9. Herr von Oertzen auf Teschow.
10. Herr Kammerherr von Oertzen auf Sophienhof.
11. Herr Landrath von Oertzen auf Jürgenstorf.
12. Herr Kammerherr von Oertzen auf Marin.
13. Herr von Oertzen auf Kittendorf.

Inhaltsverzeichniß.

I. A.

Allgemeine Forschungen.

Seite

Stammtafel von 1192—1400.

1. Einleitung 1
2. Literatur 2
3. Name 5
4. Wappen 13
   Mit einer Tafel in Farbendruck, T. I, und einer Steindrucktafel T. III.
5. Herkunft 21
6. Familiencharakter 23
7. Standeserhöhungen 25
   Mit einer Steindrucktafel T. II.
8. Linien 28

Erste Abtheilung.

Aelteste Geschichte.

1192—1300.

Die Stammväter.

Generation.	§.		Seite
I.	1.	1. Uriz. 1192	33
II.	2.	2. Dietrich I. 1260—1266	36
III.	3.	3. Dietrich II. 1270—1316	39
	4.	4. Detwig I. 1270—1301	44
	5.	5. Nicolaus I. 1295—1308	49

Zweite Abtheilung.

Aeltere Geschichte.

1300—1400.

I. Die mecklenburgische Linie.

A. Das Haus Roggow.

Generation.	§.		Seite
		Mit Steindrucktafel IV.	
IV.	6.	1. Hermann I. 1300—1344	51
	7.	2. Margarethe 1345 verm. v. Zisendorf	61
V.	8.	3. Hermann II. 1339—1386	62
	9.	4. Nicolaus I. 1345—1350	69
	10.	5. Tochter N. N. 1345—1350, vm. v. Ramel	69
VI.	11.	6. Hermann III. 1360—1415	70
	12.	7. Heinrich I. 1372	72
	13.	8. Johann I. 1377	73
	14.	9. Mathias I. 1377	73
	15.	10. Detwig I. 1377	73
	16.	11. Lippold I. 1360—1386	74

B. Das Haus Clausdorf-Garwensdorf.

IV.	17.	1. Detwig I. 1318—1331	75

a. Das Haus Clausdorf.

V.	18.	2. Johann I. 1339—1366	78
	19.	3. Hermann I. 1339	79
VI.	20.	4. Johann II. 1378—1386	79

b. Das Haus Garwensdorf.

V.	21.	5. Detwig II. 1339	81
VI.	22.	6. Detwig III. 1386	81
	23.	7. Nicolaus I. 1384—1386	82
	24.	8. Johann III. 1400	82

Seite

II. Die stargardische Linie. 83

A. Das Haus Stargard.

Generation. §.

Mit Steindrucktafel V.

IV. 25. 1. Detwig II. 1302—1308 86
V. 26. 2. Nicolaus I. 1327—1358 90
27. 3. Lippold I. 1358 94
VI. 28. 4. Detwig IV. 1358—1382 94
29. 5. Nicolaus II. 1382—1411 95

B. Das Haus Feldberg.

IV. 30. 1. Hermann I. 1302—1318 98
V. 31. 2. Detwig III. 1318—1374 100
32. 3. Godeke I. 1318 102
VI. 33. 4. Zabel I. 1358 102
34. 5. Hermann II. 1358 103
35. 6. Lippold II. 1358 103
36. 7. Nicolaus III. 1358—1382 103
37. 8. Andreas I. 1358—1382 104

III. Die schwerinsche Linie. 105

A. Das Haus Gammelin. 107

IV. 38. 1. Vicke I. 1327—1345 109
39. 2. Hermann I. 1327—1355 110
V. 40. 3. Hermann II. 1345 110
VI. 41. 4. Vicke II. 1383—1386 111
42. 5. Henning I. 1378 112

Generation.	§.		Seite
		B. Das Haus Kl. Tessin.	113
IV.	43.	1. Mathias I. 1345	114
V.	44.	2. Mathias II. 1345—1355	114
	45.	3. Johann I. 1350	115
VI.	46.	4. Mathias III. 1384—1404	115

I. B.

Urkunden-Sammlung 1
Nachweisung der Güter des Geschlechts 195
Nachweisung der Glieder des Geschlechts 197

I. A.

Geschichte

des

Geschlechts von Oertzen,

vom

Ursprunge des Geschlechts

bis

zum Jahre 1400.

Erster Theil.

I. Stammtafel
des Geschlechts von Oertzen.

Generation.

I. Stammväter.

1. Uriz.
Wendischer Edler.
1192.

II.

2. Dietrich I.
Ritter, fürstlich-meklenburgischer Rath.
1260—1266.
Gem. (N. N. Clawe, Tochter des Ritters Dietrich Clawe?)

III.

3. Dietrich II.
Ritter, Burgmann zu Wismar, fürstl. meklenb. Feldhauptmann.
1270—1316.
Gem. (N. N. Storm, Tochter des Ritters Hermann Storm?)

4. Detwig I.
Ritter, Landrath, fürstl. meklenburg. Statthalter.
1270—1304.

5. Nicolaus I.
Knappe, fürstl. werlescher Schildknappe und Hofgenosse.
1295—1308.

IV.

I. Meklenburgische Linie.

A. Haus Roggow.

1. Hermann I.
Ritter, Marschall, meklenburg. Landrath, Präsident der Landesvormundschaft für den Fürsten Albrecht von Meklenburg.
1300—1344.
Gem. (N. N. Preen?).

2. Margarethe.
Gem. Nicolaus von Zisendorf.
1345.

B. Haus Clausdorf-Garwensdorf.

1. Detwig I.
Ritter.
1318—1331.

II. Stargardische Linie.

A. Haus Stargard.

1. Detwig II.
Ritter, Landrath.
1302—1308.
Gem. (N. N. Vere?)

B. Haus Feldberg.

1. Hermann I.
Ritter, Landrath und stargardischer Marschall.
1302—1318.
Gem. (N. N. v. Bülow?)

III. Schwerinsche Linie.

A. Haus Gammelin.

1. Vicke I.
Knappe.
1327—1345.

2. Hermann I.
Domherr zu Ratzeburg.
1327—1355.

B. Haus Kl. Tessin.

1. Mathias I.
Knappe.
1345.

V.

Haus Clausdorf. Haus Garwensdorf.

3. Hermann II.
Knappe.
1339—1386.
Gem. 1) (N. N. v. Bülow?)
2) (N. N. Vere?)

4. Nicolaus I.
Knappe.
1345—1350.

5. Tochter U. U.
Gem. Ritter Arnold Ramel.
1345—1350.

2. Johann I.
Knappe.
1339—1366.

5. Detwig II.
Knappe.
1339.

3. Hermann I.
Knappe.
1339.

2. Nicolaus I.
Ritter, Landrath.
1327—1358.

3. Lippold I.
Knappe, auf Quastenberg.
1358.

2. Detwig III. d. A.
Knappe, Landrath.
(1318) 1355—1374.
Gem. (N. N. von Helpte?)

3. Godeke I.
Knappe, in Liefland.
1318.

3. Hermann II.
Knappe.
1345.

2. Mathias II.
Knappe.
1345—1355.

3. Johann I.
Knappe.
1350.

VI.

6. Hermann III.
Knappe.
1360—1415.
Gem. (1. N. N. v. Karin?)
(2. N. N. v. Buchwald?)

7. Heinrich I.
Knappe.
1372.

8. Johann I.
Knappe.
1377.

9. Mathias I.
Knappe.
1377.

10. Detwig I.
Knappe.
1377.

11. Lippold I.
Knappe.
1360—1386.

4. Johann II.
Knappe.
1378—1386.

6. Detwig III.
Knappe.
1386.

7. Nicolaus I.
Knappe.
1384—1386.

8. Henneke III.
zu Malmöe.
1400.

4. Detwig IV.
Knappe, auf Wedendwege.
1358—1382.

5. Nicolaus II.
Knappe, auf Wargensdorf, zu Stargard.
1382—1411.

4. Jabel I.
Knappe.
1358.

5. Hermann II.
Knappe.
1358.

6. Lippold II.
Knappe.
1358.

7. Nicolaus III.
Knappe, auf Kantenitz.
1358—1382.

8. Andreas I.
Knappe, auf Rosenberg.
1358—1382 (1409).

4. Vicke II.
Knappe.
1383—1386.

5. Henning I.
Knappe.
1378.

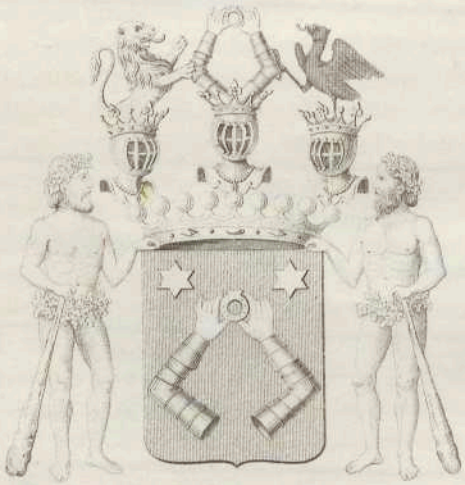
4. Mathias III.
Knappe.
1384—1404.

Wappen der Grafen von Oertzen

1. der dänischen Grafen von Oertzen.



2. der sächsischen Grafen von Oertzen.



Geschichte
des Geschlechts von Oertzen.

Allgemeine Forschungen.

I.
Einleitung.

Das Geschlecht der von Oertzen gehört zu den berühmtesten altadeligen Geschlechtern Meklenburgs und ist von allen noch blühenden eingebornen Geschlechtern des alten Obotritenlandes das älteste, insofern seine urkundliche Geschichte am weitesten zurückreicht und sich in die Zeiten der wendischen Herrschaft verliert. Ausgezeichnet durch eine ehrenhafte Richtung des Charakters, einen uralten Güterbesitz und häufig erscheinende ungewöhnliche Geistesfähigkeiten, hat die Familie nicht allein dem Vaterlande, sondern auch andern Ländern eine sehr große Zahl von Männern gestellt, welche an siebenhundert Jahre hindurch durch Rath im Frieden und durch That im Kriege nachdrücklich und wirksam dem Gesammtwohl geholfen haben, und daher hat sich die Familie auch überall und mit Recht eines hohen Ansehens zu erfreuen gehabt. Wenn aber schon der einzelne Mensch, ja eine einzelne That eines Menschen oft eine Schilderung fordert und verdient, um so mehr kann eine ganze Familie verdienter Menschen sich einer Darstellung ihrer Geschichte freuen, um sowohl in den einzelnen Personen, als in dem ganzen Geschlechte einen Spiegel aufstellen zu können, der oft zur Erhebung und Freude, oft aber auch zur Warnung dienen kann, abgesehen von dem innern Werthe, den jede wissenschaftliche Forschung in

sich selbst trägt. Freilich kann die Geschichte eines Geschlechts nur ein Abriß des Merkwürdigsten und Wichtigsten seines Lebens sein; aber dies mag auch schon hinreichen, den innern Zusammenhang zu ergründen und lebendig zu machen.

2.

Literatur.

Die Familie von Oertzen ist durch ihre Bedeutsamkeit und Stellung in den deutschen Ostseeländern einer Geschichte werth. Mag auch der Schleier, welcher vor den Räumen der ältesten Geschichte hängt, nicht ganz gelüftet werden können, so ist doch das Geschenk, welches die Familie durch die Mittheilung der zahlreichen, ihre Geschichte berührenden Urkunden und die Uebersicht ihrer Geschichte der vaterländischen Wissenschaft macht, ein sehr bedeutendes und dankenswerthes.

Die frühere Literatur über die Geschichte dieser Familie ist nicht von Erheblichkeit. Was Latomus giebt, ist ganz werthlos. Viel wichtiger sind die gedruckten Leichenreden aus den letzten drei Jahrhunderten, deren die Familie mehrere mit sehr ausführlichen Berichten besitzt. Die erste allgemeinere Erscheinung in der Literatur ist ein von dem Advocaten Joh. Seifert zu Regensburg im J. 1728 herausgegebener, auf Einen Bogen gedruckter Stammbaum der letzten 6 Generationen der Familie; dieser Seifert befaßte sich viel mit Genealogie und hat die Stammbäume mehrerer meklenburgischen Familien drucken lassen, freilich ohne Einfluß auf die Geschichte dadurch zu gewinnen, weil ihm die Quellen zu ferne lagen.

Die ersten, welche aus den Quellen schöpften und für Geschlechtergeschichte große Thätigkeit entwickelten, waren die meklenburgischen Archivare Schultz, Vater und Sohn, von denen der ältere, Johann Schultz, 1701 † 1727, der jüngere, Johann Heinrich Schultz, 1731 † 1756 die Stelle eines Archivars bekleideten. Der Archivar J. H. Schultz d. J. hat nun auch eine chronikenartige Geschichte und mehrere Stammbäume der Familie

von Oertzen, wie vieler anderer Familien, entworfen; diese Arbeit ist zwar in ihren Angaben zuverlässig, entbehrt aber der gehörigen Umsicht und Kritik in der Forschung, wie es auch nicht anders sein konnte, da in jenen Zeiten die Archive strenge verschlossen waren und die Wissenschaften sich in veralteten Traditionen ohne gründlichen Fortschritt weiter bewegten. Auch legten die genannten Archivare Schultz erst den Grund zu einer Ordnung und Bearbeitung des meklenburgischen Archives; es blieb ihnen also sehr vieles verschlossen, was nur durch tiefere Studien gewonnen werden kann. Ungefähr auf demselben Standpuncte steht der Hofmeister Josias v. Behr, welcher um das J. 1740 die von der meklenburgischen Ritterschaft angekaufte und im ritterschaftlichen Archive in der Handschrift aufbewahrte Geschichte sämmtlicher adeligen Familien Meklenburgs abgefaßt hat. Er erforschte und fand freilich manche Quelle mehr, als seine Vorgänger, um so mehr als die Ritterschaft ihn begünstigte, und suchte sich über die chronikenartige Anordnung zu erheben; aber das Unternehmen war viel zu groß, als daß es gründlich hätte werden können, und dazu führte ihn das Streben nach einem mehr fließenden Style noch mehr zur Lückenhaftigkeit. Viel bedeutender sind die Arbeiten des meklenburg-strelitzischen Ministers Christoph Otto von Gamm, welcher um das J. 1780 die Stammbäume aller adeligen Familien, welche das Indigenatrecht besitzen, und die Nachrichten über die ausgestorbenen adeligen Familien vollendete; vgl. Jahrb. des Vereins für meklenb. Geschichte, XI, S. 423 flgd. Die v. gamm'schen Arbeiten zeichnen sich durch den großen Fleiß, mit welchen er die versteckteſten Nachrichten herbeischaffte, rühmlichst aus und sind ohne Zweifel die tüchtigsten allgemeinen Genealogien, welche Meklenburg bis jetzt besitzt. Außer diesen Genealogien, deren Original und einziges Exemplar, so viel bekannt ist, jetzt im großherzoglichen Archive zu Schwerin aufbewahrt wird, verfaßte v. Gamm im Jahre 1782 auch noch besonders eine „genealogische und historische Beschreibung des Geschlechts von Oertzen", deren Original ebenfalls vorliegt. Wenn dieses Werk auch nur in Grundlage der bis dahin bekannt gewordenen urkundlichen Nachrichten zusammengetragen ist, so offenbart es doch augenscheinlich das ernste

Bemühen nach Vollständigkeit, Sonderung und Gliederung und ist ohne Zweifel das beste Werk über die Familie von Oertzen, welches bisher bekannt geworden ist. Diese v. gamm'schen Arbeiten führte der um das Vaterland und die Vaterlandskunde hochverdiente Hofmarschall Dethlof Joachim von Oertzen († 1820) mit der ihm eigenen Wissenschaftlichkeit und Thätigkeit fort; das ausgearbeitete Werk wird im Familien-Archive zu Roggow aufbewahrt. Dabei brachte er mancherlei Sammlungen aus allen historischen Werken über seine Familie zusammen. Zu den vielen Verdiensten dieses Mannes, dem kein Zweig der Wissenschaft fremd blieb, kommt also auch noch das Verdienst um die Genealogie der Adelsgeschlechter Meklenburgs. Endlich hat Friedrich Johann Christoph Cleemann eine Genealogie der Familie von Oertzen auf zwei Bogen drucken lassen und seinem „Genealogisch-biographischen Archiv-Lexicon", Parchim, 1819, als Anlage beigegeben; diese Arbeit ist mit großem Fleiße zusammengetragen, aber auch so unbequem zu benutzen, wie alle Werke Cleemann's.

So zahlreich nun auch die Vorarbeiten zu einer Geschichte des Geschlechts von Oertzen sind, so wenig genügen sie doch den Anforderungen der Wissenschaft, seitdem diese sich seit einem Vierteljahrhundert zu einer früher nicht geahnten Höhe emporgeschwungen und sich den Zugang zu allen Quellen durch ächten wissenschaftlichen Sinn erobert hat. Die Arbeiten der neuern Zeiten vernichten die Arbeiten des vorigen Jahrhunderts zum größten Theile. Für die Geschichte sind die Wege zu allen Archiven gebahnt und große Massen von Urkunden durch Anwendung aller kritischen Hülfsmittel in vollkommener Gestalt zu Tage gefördert worden. Durch ein solches Bestreben muß sich denn auch die Familiengeschichte völlig umgestalten.

Die Mängel, welche bisher die Geschichte der Familie von Oertzen zeigte, waren in die Augen springend. Der größere Theil der bisherigen Genealogien drehte sich vorzüglich um die Glieder der Einen Linie Roggow; die zweite, bedeutende Linie Helpte begann in den Genealogien erst mit der Mitte des 16. Jahrhunderts. Dadurch war die ganze Entwickelung und das innere Leben und Wirken der ganzen Familie für das ganze Mittelalter verdunkelt. Solche bedeutende Mängel, welche mit

dem bisher bekannt gewordenen Material nicht zu füllen waren, machten in mehrern in Meklenburg lebenden Gliedern der Familie den Wunsch rege, alle Mittel aufzubieten, um zu einer möglichst vollständigen, urkundlichen Geschichte des Geschlechtes zu gelangen. Und so erscheint denn gegenwärtig der erste Theil der Geschichte der Familie von Oertzen, welcher eine vollständige Urkundensammlung beigegeben ist. Freilich haben nicht alle Lücken gefüllt und alle Räthsel gelöset werden können, da die Archive des Landes Stargard so arm an Urkunden sind, wie die Archive keines andern Landes; aber es ist aus andern Ländern doch manche Urkunde gewonnen, wichtig genug, um die Fäden des Gewebes erkennen zu lassen. Alle bisher noch nicht gedruckten und die wichtigern Urkunden sind vollständig abgedruckt, die bereits anderswo gedruckten nur im Auszuge mitgetheilt. Durch die Zugabe dieser Urkundensammlung wird das gegenwärtige Werk einen bleibenden Werth für die vaterländische Geschichte behalten.

3.

Name.

Bevor irgend eine andere Betrachtung angestellt werden kann, muß der Name der Familie in seiner Form und Bedeutung zur Untersuchung gezogen werden, weil diese eine wesentliche Grundlage aller anderen Untersuchungen sein wird. Die allgemeine Form des Namens ist fünf Jahrhunderte hindurch: von Oertzen, so daß diese als durch langen Gebrauch festgesetzt für die richtige anerkannt werden muß. Es hat aber selten ein Name in seiner Entwickelung so vielfache Schicksale gehabt, als der Name Oertzen, und eben daher ist, wie freilich mehr oder minder überall, eine Geschichte des Namens von Bedeutsamkeit für die Geschichte des Geschlechts.

Der Stammvater des Geschlechts ist der wendische Edle Uriz, welcher im J. 1192 in dem wendischen Hofgefolge des Fürsten Borwin I. nach wendischer Weise ohne Vornamen genannt wird; der Name ist also ein rein wendischer und da-

mals ohne Zweifel noch mit Bewußtsein geschrieben. In den ältern Zeiten bis zur Mitte des 14. Jahrh. erscheint der Name am häufigsten in der Form Oriz oder Oritz. Forscht man in den verwandten slavischen Mundarten nach der Bedeutung dieses Namens, so bedeutet Uriz oder Oriz: Ackersmann, Landmann. Die Wurzel des Wortes ist or-, wie im Lateinischen ar-are: ackern, und im Altdeutschen ar-an: ackern, noch in den Wörtern Aerndte, Aehre, lebend. Im Böhmischen heißt oraci: ländlich, oracky: Ackerer, oracina: Acker, im Polnischen: orać (ausgesprochen orasj): ackern, und oraczka: Ackerbestellung. In dem Wendischen der Lausitz, welches dem alten Wendischen in den Ostseeländern am nächsten kommen mag, „klingt das u bisweilen wie o oder wie ein unreines u, namentlich in allen mit der Präposition wu zusammengesetzten Wörtern“ (vgl. Bose Wendisch-deutsches Handwörterbuch nach dem oberdeutschen Dialekte, 1840, S. X); in diesem slavischen Dialekte heißt woracz: ackern, und das Dorf Auritz bei Bautzen heißt im Oberlausitzischen Wuriz (vgl. Bose a. a. O. S. 73) und der Ort Auras in der Nieder-Lausitz: Huraz (vgl. Bronisch über wendische Ortsnamen im Neuen Lausitzischen Magazin, VII, 1842, S. 73) Es geht also die slavische Wurzel or- dialektisch in ur-, wur- und hur- über. Man hat daher nicht nöthig, den Namen Uriz oder Oriz von andern wendischen Wörtern, wie des zusammengesetzten hurazytj: verletzen, oder von horicz: brennen, abzuleiten und das Wegfallen des ersten Buchstabens anzunehmen. — Die Sprachwurzel ar: ackern, mit ihren Vokalveränderungen ist in allen Sprachen so kräftig, daß sich auch in den ältesten germanischen Dialekten Formen finden, welche dem wendischen Namen Oertzen sehr nahe kommen. So heißt im Gothischen aurtja: Gärtner (vgl. Ulfilas, von Zahn, Glossar. S. 84) und im Althochdeutschen kaorzoto oder ge-orzôt: bebauetes, bepflanztes Land (exculta), Baumschule (vgl. Graff Althochdeutscher Sprachsch. I, S. 477, und Maßmann Wörterbuch zu demselben S. 167).

Zu diesen Etymologien stimmen nun die alten Formen des Namens Oertzen ganz. Die älteste Form ist 1192 Uriz [I]; diese Form erscheint zunächst am häufigsten in der

Form Oriz. Aber es kommen, freilich selten, auch sicher verbürgte Formen des Namens vor, welche zu den erwähnten dialektischen Abwandlungen ganz passen. Der Knappe Nicolaus I. von Oertzen, der am werleschen Hofe in einem Landestheile lebte, welcher sicher später als Meklenburg germanisirt ward, wird gewöhnlich Oritz, Oritze, Oritzen und Ortzin genannt; aber in einer Original-Urkunde vom J. 1298 heißt er auch Huriz [XIV]. Der Ritter Hermann I. von Roggow heißt in einer Original-Urkunde vom J. 1314: Urthse [XLVI], und auf den Siegeln werden Matthias von Oertzen 1345: Horse [LXXXIV] und Nicolaus von Oertzen von Roggow 1350: Wurzen [LXXXVIII] genannt, was ganz zu der oben angeführten wendisch-lausitzer Mundart stimmt. Ja, die dialektische Eigenthümlichkeit prägt sich in einer Original-Urkunde vom J. 1328 [LXIII] noch schärfer aus, indem hier der in dem fernen stargardischen Lande lebende Ritter Nicolaus I. von Oertzen sogar Núryz genannt wird; dies ist entweder eine niederwendische dialektische Eigenthümlichkeit, wie auch die meklenburgische Familie Arecow sehr haufig Narecow heißt, oder eine Spur von einer alten Zusammensetzung mit der Präposition na: auf, wie denn auch im Lausitzschen naworacz: aufackern heißt. Jedenfalls mußte die wendische Aussprache des Namens den deutschen Schreibern sehr unverständlich oder schwierig sein, da in einer Original-Urkunde vom J. 1301 [XVII] der Ritter Detwig sogar Detwich von Lortche genannt wird, indem unter diesem Namen kein anderer verstanden werden kann, als Detwig von Ortcze.

Es ist hiernach unzweifelhaft, daß der Name Oertzen ein wendischer Name ist und wohl bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts mitunter mit etymologischem Bewußtsein gesprochen ward.

Diese Thatsachen und Ansichten würden schwerlich Bedenken erregen, wenn nicht schon sehr früh eine andere Erscheinung ans Licht träte, welche jede Etymologie des Namens Oertzen auf den ersten Blick erschüttern könnte. Die Familie führt nämlich schon seit dem 13. Jahrhundert das Wörtchen „von“ vor dem Geschlechtsnamen. Das Wörtchen „von“, lateinisch „de“, vor dem Geschlechtsnamen ist bekanntlich erst seit dem Anfange des

vorigen Jahrhunderts als durchgängiges Unterscheidungszeichen des Adels in Gebrauch gekommen. In frühern Zeiten führen nur diejenigen rittermäßigen Geschlechter dieses Wörtchen vor dem Geschlechtsnamen, welche ihren Namen von dem ersten Lehen des Stammvaters tragen, z. B. von Blücher, von Bülow, von Lewetzow; diejenigen Familien dagegen, welche den Namen des Stammvaters als Geschlechtsnamen beibehalten haben, wie Maltzan, Hahn, Bassewitz, Pritzbur, führen in alter Zeit das Wörtchen „von" nie vor diesem Zunamen. Dem Namen Oertzen fehlt nun in alter Zeit in den wenigen Fällen, wo die älteste Form des Namens des Stammvaters beibehalten ist: 1192 Uriz [I], 1298 Huriz [XIV] und 1314 Urthse [XLVI], auch noch 1366 Dedwich Ortze [XCIX], das Wörtchen „von" sicher. Dagegen treten schon die ältesten Familienglieder, welche eine historische Wirksamkeit haben, mit dem Worte „von", lateinisch „de", vor dem Geschlechtsnamen auf. Der Ritter Dietrich wird 1260, 1266 und 1272 Thidericus de Ordessen genannt, und nach ihm tragen, außer in den oben angegebenen Fällen, die meisten Glieder der Familie den Namen von Oertzen. Die Form von Ordessen kommt aber nur in den erwähnten Fällen vor; sie ist aber, da sie in die erste Entwickelungsperiode der Familie fällt, auffallend genug, um Beachtung zu verdienen. Ein Ort Ordessen oder Ortzen, von welchem Dietrich den Namen führen könnte, kommt in Meklenburg zu keiner Zeit vor; jedoch giebt es außerhalb Meklenburg zwei Ortschaften dieses Namens. In dem eigentlichen Holstein liegt in dem ältesten Kirchspiele des Landes, Schenefeld, nördlich von Itzehoe, ein Dorf, jetzt Ohrs genannt, welches im J. 1281 Ordessem hieß (vgl. Hamburgisches Urkundenbuch, I, S. 652, Nr. 795 und S. 822). Wahrscheinlich von diesem Orte führte, nach einer der ältesten Aufzeichnungen im wismarschen Stadtbuche, aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, seinen Namen ein Johannes de Ordeshen, welcher mit Andern einen Rathsherrn Iwan Schwarz von Wismar im Hafen von Hadersleven beraubt hatte [1]). Der Name des

1) Dominus Bertoldus et dominus Heinricus de Ymelendorpe spoliauerunt dominum Iwanum Nigrum de Wissemer in portu Hadersleuen et eorum adiutores erant Arnoldus de Kaluc, Olricus de Strekelin, Ernestus, Ol-

Ortes Ordessen war also damals in Wismar nicht unbekannt. Auch unter den im J. 1326 gefallenen stralsundischen Bürgern war ein Johann von Orszen (vgl. Kanzow's Pomerania, herausgeg. v. Kosegarten, I, S. 327). Ein anderer Ort Ordesen, jetzt Oerzen, im lüneburgischen Amte Winsen, erscheint in einer Urkunde vom J. 1105 über die Stiftung des Klosters Katlenburg (vgl. Orig. Guelf. IV, S. 547, und Wedekind Noten zu einigen Geschichtsschreibern des deutschen Mittelalters I, S. 254 und 255). Der bei Süd-Winsen in die Aller fließende Fluß Oerze wird in der Stiftungsurkunde über den Verdenschen Sprengel (von 786) Ursena genannt (vgl. Wedekind a. a. O. I, S. 75 u. 79). Von beiden Orten und dem Flusse wird aber die Familie nicht den Namen tragen, da der wendische Ursprung des Familiennamens noch zu lange und zu stark aus den meisten Formen hindurchblickt und man eher annehmen kann, daß die deutschen Schreiber des 13. Jahrhunderts eher ein deutsches, als ein wendisches Element in die Namen hineintrugen, da sie wohl selten die wendische Volkssprache verstanden und, wie oben nachgewiesen ist, die wendischen Namen oft in seltsamen Formen auffaßten, indem das deutsche Alphabet für die wendischen Laute zu ungefügig war. Die Urkunden, in denen die Form Ordessen vorkommt, sind von deutschen Schreibern des meklenburgischen Fürstenhofes zu Wismar ausgefertigt, und in Wismar war, wie oben gezeigt ist, der holsteinische Name Ordessen nicht unbekannt; leicht konnten also die Schreiber den Namen Oertzen für einen Ortsnamen halten und demselben ein „von" vorsetzen.

Es tritt aber noch ein Umstand hinzu, welcher die Wahl der Form Ordessen noch mehr entschuldigen läßt. Das Gut Roggow ist urkundlich seit dem Anfange des 14. Jahrh. ein altes Lehn der Familie von Oertzen. Nach allen Anzeichen ist das Gut aber schon früher, seit der ersten Belehnung, im Besitze der Familie gewesen, da diese vorherrschend immer im Lande Bukow, in welchem Roggow liegt, handelnd auftritt. Roggow ist aber ein wendischer Name und heißt auf deutsch: Eckhaus,

ricus de Dimin, Gesike de Loreke, Gesike Sagittarius, Johannes Cocus, Johannes de Ordeshen, Hermannus de Vemeren etc. Aufzeichnung im wismarschen Stadtbuche aus der Mitte des 13. Jahrhunderts.

Eckschloß, Eckort, von rog: Horn, Ecke, Zacke (vgl. Neues lausitz. Magazin VII, 1842, S. 81), mit der Endung -ow, welche im Allgemeinen: Haus, Burg, Ort, bezeichnet (vgl. Jahrb. des Vereins f. meklenb. Gesch. VII, S. 56), indem Roggow allerdings in einer Ecke, in einem Winkel an der See liegt. Wenn nun der Schreiber der alten Urkunden wendisch verstand, so ist Ordessem eine altdeutsche Uebersetzung des Wortes Roggow; denn Ort heißt im Altdeutschen: Ecke, Winkel, Spitze (daher noch heute in Meklenburg die Landschaft um den Flecken Klütz: der Klützer Ort d. i. die Klützer Ecke), und Heim, in Zusammensetzungen bei Ortsnamen auch Hem und Em (wie Hildesem statt Hildesheim), heißt: Haus, Wohnung, Heimath; es würde also Ordeshem oder Ordessen, d. i. Eckort, eine wörtliche deutsche Uebersetzung des wendischen Roggow sein.

Vielleicht ist dies alles zusammengekommen, um nicht allein der Form Ordessen, zusammengezogen Ordsen, Ordzen, Ortzen, für die berühmtesten Familienglieder alter Zeit Eingang zu verschaffen, sondern auch das Wörtchen von (de) vor dem Namen einzuführen, obgleich die Formen noch lange schwankten. Trotz dieser nicht unbedeutenden Umstände muß man aber die wendische Geltung des Namens festhalten. Dies wird auch durch die historische Entwickelung des Namens bestärkt, deren Element demnach mehr ein wendisches, als ein deutsches ist.

Die Formen des Namens in den ersten hundert Jahren der urkundlichen Nennung sind nämlich folgende:

1192 Uriz,	1295 de Oritz,	1260 de Ordessen,
1298 Huriz,	1271 de Ortz,	1270 de Ortzen,
1314 Urthse,	1327 Orcze,	1283 de Ordzen,
1345 van Hurse,	1304 de Oritze,	1284 de Orcen,
1350 de Wurzen,	1308 de Oritzen,	1318 de Ørtzen.

Die Formen der ersten Reihe: Uriz, Huriz, Urthse, Hurse und Horse, Wurzen kommen nur ein Mal vor. Häufiger ist im Anfange des 14. Jahrh. die Form Oriz und Oritz, noch häufiger die Form Oritze; der werlesche Knappe Nicolaus I. heißt wiederholt Oritz und die Glieder der stargardischen und

gammelinschen Linie werden öfter Oritze genannt. In der roggowschen Linie kommt am häufigsten die Form Ortze vor. Man kann annehmen, daß bis zur Mitte des 14. Jahrh. die Form Ortze am häufigsten erscheint. Daneben kommen schon früh die Formen 1260, 1266, 1272 Ordessen, 1270, 1279 Ortzen, 1283 Ordzen, 1284 Orcen vor. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts ist die Form Ortzen oder Oertzen vorherrschend und wird bald darauf allgemein und allein gültig; wahrscheinlich hat sich diese aus der Form Oritze und Oritzen entwickelt und nicht aus der Form Ordessen, welche wohl nur eine deutsch aufgefaßte Ausdehnung ist. Denn der in der Aussprache geltende Umlaut Oe, welcher nur durch das in der nächstfolgenden Sylbe stehende i bewirkt werden konnte, ist schon alt, da schon 1318 und 1339 in der Schrift die Form Ørtzen mit dem nach dänischer Schreibweise durchstrichenen Ø vorkommt. Es ist also mehr als wahrscheinlich, daß sich die Form Oertzen nach und nach regelrecht aus der Form Uriz oder Oritz schriftmäßig entwickelt hat. Dies wird noch dadurch bestärkt, daß der eigentliche, volksthümliche Name nicht Ortzen, sondern Oertz lautet. Und wirklich findet man auch in der Schrift schon 1271 und 1328 die Form Ortz. Es ist also die Endung -en nur durch die Aussprache entstanden.

Es leidet daher keinen Zweifel, daß die Formen Oertz und Oertzen sich aus den ursprünglichen, wendischen Formen Uritz und Oritz entwickelt haben und der Name wendischen Ursprungs ist.

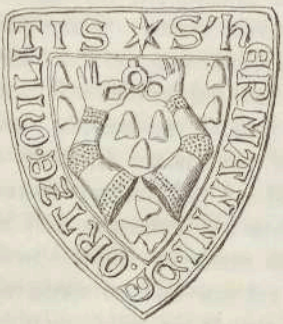
Mit dieser sprachlichen Herleitung stimmen denn auch die ältesten Siegel überein. Auf den beiden ältesten Siegeln der beiden Ritter Hermann I. von der meklenburgischen und von der stargardischen Linie aus den Jahren 1311 und 1318 ist nämlich der Schild mit Pflugscharen bestreut, was zu der Bedeutung des Namen Uriz (Ackerer) trefflich paßt; denn für etwas anderes als für Pflugscharen kann man die Figuren, mit denen diese Schilde bestreut sind, wohl nicht halten: für Herzen sind sie zu eckig gebildet; man vgl. die getreuen Abbildungen auf T. III. Nr. 1 u. 2.

Die Herleitung des Namens aus der deutschen Sprache, welche bisher gewöhnlich gewesen war, ist aber ein durchaus verunglückter Versuch. Man erzählt, der Stammvater des Geschlechts habe im 13. Jahrhundert in einer Schlacht dem Kaiser das Leben gerettet, worauf dieser ihm zur Belohnung seinen Ring gereicht und ihn zum Ritter geschlagen und mit Gütern beschenkt habe. Der Kaiser soll bei Ueberreichung des Ringes gesagt haben: „Nimm den Oert"; denn Oert soll Ring heißen und das Geschlecht davon einen Ring im Wappen und den Namen Oertzen tragen. Ja, der Ring, jedoch wohl nur irgend ein nicht sehr alter Ring, soll noch in dem lausitzer Hause aufbewahrt werden. Selbst diejenigen Genealogen, welche diese Geschichte nicht wieder erzählen und der Familie einen wendischen Ursprung zuschreiben, leiten den Namen von einem sogenannten „wendischen Worte Oert: Ring" ab und bringen den Namen mit dem Ringe im Wappen in Verbindung. Nun aber ist das Wort Oert weder ein wendisches, noch ein deutsches Wort, und offenbar hat der Ring in dem Wappen, welches man für ein redendes Wappen angenommen hat, die Veranlassung zu der Herleitung geben müssen. Das Wort, welches nur gemeint sein kann, ist das bekannte Wort Ohr, gothisch: auso, althochdeutsch: ôra, welches allgemein Ohr, Loch, Oeffnung bedeutet, und von welchem die Form Oehr, d. i. Oeffnung, oder plattdeutsch Oese, abgeleitet wird. Dieses bedeutet aber nie Ring und hat eben so wenig ein -t am Ende. Die Form Ort bedeutet im Deutschen, wie oben erwähnt ist, nur: Ecke, Spitze. Man hat also durch falsche Etymologie der Benennung eines Wappentheils Namen und Ursprung des Geschlechts erklären zu können geglaubt und hieraus Fabeln gebildet, deren Alter nicht über das 17. Jahrh. hinausgeht.

Eben so völlig unbegründet ist die Herleitung des Geschlechts aus Ungarn oder Italien, weil sich hier etwa ähnlich klingende Namen finden; es mag freilich möglich sein, daß Glieder der Familie in ferne Länder verschlagen sind und hier das Geschlecht fortgepflanzt haben: für eine Verwandtschaft könnte dann aber nur das Wappen entscheidend sein.

Siegel zur Geschichte der von Oertzen.

1. Hermann I von Oertzen, auf Roggow. 1311-1316.



2. Hermann I von Oertzen, von Stargard. 1316.



3. N.N. von Oertzen, von Stargard. 16. März 1356.



4. Otto Schwerin, werlescher Vasall. 1353.



5. Mathias von Oertzen, von Helpte. 1514.



6. Otto Schwerin, auf Dartze und Domsühl. 1434.



4.

Wappen.

Das Wappenzeichen des Geschlechts von Oertzen besteht seit der ältesten Zeit auf Schild und Helm in zwei geharnischten Armen, welche einen Ring halten; die Gestaltung dieses Wappenzeichens ist nie verändert worden. Die ältesten Originalsiegel sind die beiden auf T. III, Nr. 1 u. 2, abgebildeten Siegel der beiden Ritter Hermann von Oertzen, der Stammväter der beiden noch blühenden Linien, aus den Jahren 1311 und 1318. Ein noch älteres Siegel des Ritters Detwig von Oertzen vom J. 1270, von welchem in **Westphalen Mon. ined. IV, Tab. 18, Nr. V, 12**, eine Abbildung steht, ist, wie die meisten von Westphalen mitgetheilten Siegel, in jeder Hinsicht so verunglückt, daß es nur eine aus freier Hand gebildete Darstellung sein und für reine Erfindung gehalten werden kann, um so mehr, da von einem Detwig von Oertzen keine Urkunde vom J. 1270 bekannt ist, an welcher ein Siegel von ihm gehangen haben könnte.

Die beiden erwähnten Siegel der beiden Ritter Hermann aus den Jahren 1311 (und noch 1316) und 1318 haben die beiden ringhaltenden Arme, wie sie bis auf die neuesten Zeiten immer geführt sind. Auf dem ältesten Siegel des Geschlechts, dem Siegel des Ritters, Landraths und Landesvormundes Hermann I. von Roggow, welches in den Jahren 1311 und 1316 vorkommt, sind die Arme ganz klar geharnischt: über einem Panzerhemde mit Schienen belegt (T. IV. Nr. 1). Auf dem Siegel des andern Ritters, Raths und Marschalls Hermann I. von der stargardischen Linie, welches sehr leicht und flach gearbeitet ist, kann man eine Rüstung der Arme nicht erkennen (T. III. Nr. 2).

Diese beiden ältesten Siegel unterscheiden sich aber dadurch von allen andern von örtzenschen Wappen, mit einer Ausnahme aus dem 15. Jahrh., daß der Schild mit Pflugscharen bestreut ist. Für Pflugscharen sind nämlich wohl aller Wahrscheinlichkeit nach diese auf dem Schilde liegenden Zeichen zu halten, da sie mit denselben die meiste Aehnlichkeit haben und für Herzen, an die man denken könnte, die Formen der Zeichen zu geradlinig sind. Diese Zeichen aber für Pelzwerk („Vech") oder

„Eisenhütlein" zu halten, ist gar kein Grund vorhanden, da die symbolischen Bezeichnungen der neuern Heraldik noch zu junge Erfindungen sind, als daß man sie mit Erfolg für die alte Heraldik sollte benutzen können. Auch ist der von örtzensche Schild immer einfach roth gewesen. Diese Belegung des Schildes steht in der ältern Geschichte der norddeutschen Heraldik der Ritter-siegel ganz einzig da; es ist kein anderes altes Ritter-siegel Meklenburgs bekannt, dessen Schild mit Figuren bestreut wäre, was ohne Zweifel vorkommen würde, wenn die Bestreuung irgend etwas Bekanntes bezeichnen sollte. Von den norddeutschen Fürsten führt der Graf Albrecht von Orlamünde, Graf von Holstein, Stormarn, Ratzeburg und Wagrien im Anfange des 13. Jahrh. einen mit Herzen bestreueten Schild (vgl. v. Kobbe Gesch. des Herzogth. Lauenburg, I, S. 260, Not. 10). Von allen andern von örtzenschen Siegeln ist nur eines vorhanden, dessen Schild mit Pflugscharen bestreut ist, nämlich das Siegel des Hermann von Oertzen, Bruders des Siwert von Oertzen auf Roggow, an der in Jahrb. IX, S. 302—306 gedruckten doberaner Urkunde vom 21. Dec. 1431.

Für eine tiefere Bedeutung der auf den Schild der von Oertzen gestreueten Figuren dürfte der Umstand reden, daß sich die Bestreuung nur auf den ältesten Siegeln findet, also wahrscheinlich mit Bewußtsein geschehen ist, darauf aber für immer ganz aufhört. Die Bestreuung des Schildes mit Pflugscharen möchte aber ihre Erklärung in dem Namen Oertzen finden, indem dieser wahrscheinlich: Ackerer, Landmann, bedeutet, wie oben dargethan ist.

In spätern Zeiten, namentlich im Verlaufe des 14. Jahrh., haben mehrere Siegel, namentlich die Siegel der Familienglieder aus den Nebenlinien, einen Punct zwischen den Armen des Schildes (vgl. zu den Urk. Nr. LXXXIV, LXXXVII, CIII); man darf dies aber wohl nur mehr für eine zufällige Verzierung, als für ein bedeutungsvolles Zeichen halten.

Die Tinctur oder Färbung des Wappens hat sich nicht so ungetrübt erhalten, wie die Gestaltung der Wappenzeichen. Die rothe Färbung des Schildes hat zwar bis auf unsere Tage unverändert fortgedauert; dagegen sind in neuern Zeiten die

Arme blau gefärbt; man vgl. z. B. das Meklenburgiſche Wappenbuch. Man muß aber dieſe neuere Färbung in roth und blau durchaus für ganz falſch erklären. Das älteſte Wappen in Farben iſt ein altes, in Holz geſchnitztes, über zwei Fuß hohes, auf T. I. abgebildetes Wappen, welches in der Kloſterkirche zu Doberan über der alten von örtzenſchen Familiengruft hängt. Es iſt auf Kreidegrund bemalt und ſtammt aus dem 15. Jahrhundert; wahrſcheinlich ward es um das J. 1450 aufgehängt, als zum Andenken des am 1. Julii 1449 im Gelobten Lande geſtorbenen und auf dem Berge Zion begrabenen Sievert von Oertzen auf Roggow hier ein Leichenſtein gelegt ward. Zwar haben die Farben dieſes Wappens durch das Alter ſo ſehr gelitten, daß ſie nicht durchgängig mehr vollkommen erhalten ſind; aber es iſt noch überall ſo viel erhalten, daß alles mit Sicherheit erkannt werden kann. Auf dieſem Wappen iſt der Schild roth und die Arme ſilbern mit goldenen Gelenkſtücken; in Uebereinſtimmung hiemit ſind auch die Helmdecken roth und weiß. Die (goldenen) Gelenkſtücke hat ſchon das Siegel des Ritters Hermann I. auf Roggow vom J. 1311; wenn auch für dieſe ferne Zeit noch nicht die neue heraldiſche Farbenbezeichnung anzunehmen iſt, ſo ſtimmt doch zufälliger Weiſe die alte Zeichnung mit der Färbung überein und ein Wechſel des Metalls zwiſchen Schienen und Gelenkſtücken ſoll offenbar angedeutet werden. Es iſt daher unbedenklich anzunehmen, daß die ſilberne Färbung der Arme die allein richtige ſei. Eben ſo iſt ein auf Glas gemaltes Wappen des Claus von Oertzen auf Gorow († 1638) und ſeiner Gemahlin Dorothea von Reventlow in einem ſüdlichen Chorfenſter der Kirche zu Doberan gefärbt: es führt in rothem Schilde zwei ganz ſilberne Arme, wenn auch das Silber, wie auf allen neuern Glasmalereien einen bläulichen Anflug hat; aber blau ſind die Arme auf keinen Fall. Aus dieſer Darſtellung des Silbers durch weiß mit blau ſchattirt, als man die Darſtellung des Silbers auf Glas nicht mehr verſtand und in der Deckmalerei das gewöhnliche Schwarzwerden des Silbers vermeiden wollte, hat ſich wohl die blaue Färbung der Arme entwickelt. Die Rüſtung der Arme iſt alle Zeiten hindurch herrſchend geweſen; zwar finden ſich in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., z. B.

auf dem Siegel T. IV. Nr. 7. die Arme mit Knöpfen besetzt; dies wird aber nur eine vorübergehende Mode in der Kleidung gewesen sein. Die silberne Färbung der Arme ist auch noch in neuern Zeiten immer festgehalten worden. In dem Rittersaale des königlich dänischen Schlosses Frederiksborg auf Seeland hangen unter den Wappenschilden der Großkreuze des Dannebrog-Ordens auch die Schilde des Grafen Friedrich von Oertzen vom 31. März 1747 und des königlich dänischen Landraths Ludwig Christian von Oertzen vom 31. März 1763: beide Schilde haben silberne Arme mit goldenen Gelenkstücken; das Wappen des Landraths Ludwig Christian von Oertzen hat auf dem Helme einen Wulst in roth, weiß und gold und Helmdecken in roth und weiß mit goldenen Spitzen. Auf dem Helme des doberaner Wappens ruht auch unter den Armen eine wulstartige, abwechselnd rothe und weiße Bedeckung, von der die Helmdecken ausgehen. Der Helm ist auf dem doberaner Wappen ebenfalls silbern mit goldenen Verzierungen.

Nach diesen sichern Grundlagen ist das Wappen der von Oertzen:

im rothen Schilde zwei mit silbernen Schienen und goldenen Gelenkstücken geharnischte Arme, deren naturfarbene Hände einen goldenen Ring mit einem Juwel halten, und auf dem silbernen, mit Gold verzierten Helme über einem roth-weiß-goldenen Wulste das Schildzeichen, mit rothen und weißen Helmdecken.

Es ist ein altes, wiewohl meistentheils vergebliches Bestreben, die Bedeutung der Wappenzeichen zu erklären und mit der Geschichte der Geschlechter in Verbindung zu bringen. Auch für das Geschlecht der von Oertzen hat man seit dem 17. Jahrh. eine Deutung versucht, welche jedoch einen einseitigen Ursprung hat. Man hat nämlich in der Zeit der neuern Geschichte die Sage gebildet: der Stammvater des Geschlechts habe dem Kaiser oder dem Landesfürsten in einer Schlacht das Leben gerettet und dieser habe ihm zur Belohnung seinen Ring überreicht mit den Worten: „Nimm hin den Oert“ und diese Handlung in den Schild gesetzt. Man ist bei der Bildung dieser Sage offenbar

von der falschen Voraussetzung ausgegangen, daß der Name Oertzen von dem deutschen Worte Oehr herkomme und dieses Wort: Ring bedeute, wie oben angeführt ist. Die ganze Sage ist also ohne Zweifel aus einer falschen Etymologie hervorgegangen und daher zu verwerfen.

Dennoch läßt sich vielleicht eine Deutung finden. Der Ring ist offenbar die Hauptsache in dem Wappen und daher ist auch Gold als dritte Farbe in die Wappenfarben hineingekommen. In den ältesten Zeiten unserer Geschichte und noch in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts geschah nun die Belehnung dadurch, daß der Lehnsherr dem Vasallen einen goldenen Ring auf den Finger steckte, ihm den Eid der Treue abnahm und darauf den Friedenskuß gab (vgl. Jahrb. des Vereins ꝛc. VIII, S. 220). Es ist nun möglich, daß die Arme, welche den Ring halten, die alte Form der Belehnung darstellen sollen, um so mehr, da der Schild mit Roth, der fürstlichen Farbe, bedeckt ist; vielleicht war, als das Wappen verliehen ward, ein Oertzen der erste, welcher nach deutscher Weise belehnt ward, und erhielt vielleicht zum Andenken an diese Handlung das Zeichen. Es scheinen daher auch nicht grade zwei Arme zur Haltung des Ringes nothwendig zu sein, wenn auch die Familie, mit einer einzigen Ausnahme, stets zwei Arme im Wappen geführt hat. Ein Mathias von Oertzen von der stargardischen Linie auf Helpte führt im J. 1514 das auf T. III, Nr. 5 abgebildete, allerdings sehr leichtfertig gearbeitete Siegel mit Einem ringhaltenden Arme im Schilde; dies ist freilich das einzige Beispiel, aber doch hinreichend, um zu erklären, daß im Wappen nicht die beiden Arme, sondern die Darreichung des Ringes die Hauptsache ist.

Aus dem Namen und dem Wappen des Geschlechts möchte sich also die älteste Geschichte desselben in der Weise herauslesen lassen, daß der Stammvater als Landmann zuerst die Belehnung nach deutscher Weise empfangen habe, und nicht grade wegen Auszeichnung in einer Schlacht. Jedoch kann diese Ansicht auch nur für eine individuelle Meinung gelten.

Die Wappen der Grafen von Oertzen, welche natürlich den Familienschild als Hauptschild beibehalten haben, werden unten in dem Abschnitt über Standeserhöhungen beschrieben werden.

Das Geschlecht der von Oertzen steht im nördlichen Deutschland in Namen und Wappen allein, ohne erweisliche oder muthmaßliche Stammesverwandtschaft. Oft kann die nicht selten vorkommende Stammesverwandtschaft viel zur Aufklärung eines Geschlechts beitragen, wie z. B. in den Familien der Hahn und von Dechow, deren Stammväter nach urkundlichem Zeugnisse Brüder waren (vgl. Lisch Geschichte des Geschlechts Hahn I, S. 41 flgd.), der von Bülow und von Brützekow, der von Lewetzow und Barnevür, und anderer, welche gleichen Schild und erweislich oder muthmaßlich denselben Stammvater haben; für die Herkunft von demselben Stammvater redet in der Regel allein das Wappen, nicht der Name, welcher bei Familien gleicher Abstammung oft verschieden ist. Ein Geschlecht gleiches Namens mit den von Oertzen ist nicht bekannt. Es ist aber auch bisher kein altes Geschlecht von Bedeutung bekannt geworden, welches mit den von Oertzen gleiches Wappen führte, mit Ausnahme einer Familie, deren Stellung jedoch einen andern Ursprung verräth.

Eine Familie von Schwerin führte zwei Arme, welche einen Ring halten, im Schilde, wie die von Oertzen.

Es lassen sich bis jetzt drei Familien von Schwerin nachweisen. Eine alte Familie von Schwerin, mit einer Familie Grote erweislich stammverwandt, wohnte seit dem Anfange des 13. Jahrh. jenseit der Elbe, stand in den ältesten Zeiten in Lehnspflicht der Grafen von Schwerin und führte einen queer getheilten Schild, welcher oben ein rennendes, ungesatteltes Pferd, unten drei mit gestürzten Spitzen belegte Pfähle hat; diese Familie hat wohl von der Grafschaft oder der Stadt Schwerin den Namen, da mehrere Grafen von Schwerin ein schreitendes Pferd im Siegel führten und viele Güter jenseit der Elbe hatten. Eine andere Familie von Schwerin ist die bekannte, angesehene Familie, deren Hauptgüter immer in Vorpommern lagen; diese führt eine mit Röschen belegte Raute im Schilde und steht wohl nicht zu der Grafschaft Schwerin in Beziehung. Eine dritte Familie Schwerin, welche sich im 14. und 15. Jahrh. immer nur Schwerin, nie von Schwerin nennt, war im 15. Jahrh. an der Grenze der Grafschaft Schwerin im Lande Parchim angesessen, und diese ist es, welche einen Schild mit zwei

ringhaltenden Armen zum Wappen hat. Das Archiv des Klosters Dobbertin besitzt viele Urkunden dieser Familie, da eines ihrer Güter: Domsühl, vor 1464 nach und nach an das Kloster überging. Aus den ungedruckten Urkunden sind folgende bisher fast ganz unbekannte Glieder dieser Familie zu erkennen.

Otto I. Schwerin,
Vasall des Fürsten Nicolaus von Werle,
1353
?

Werneke Schwerin, Knappe,
zu Kläden und Techentinerhagen,
1386 — 1417.

Otto II. Schwerin,
zu Darze und Domsühl,
auch Rathmann zu Parchim (1442 — 1452),
1417 — 1452.

Joachim Schwerin, Knappe, zu Dartze, Domsühl, Schönberg, Radepohl, Kritzow, Lindenbeck. 1451 — 1462.

Otto III. Schwerin, Knappe, zu Dartze und Domsühl, 1451 — 1463.

Hauptgüter dieser Familie waren Dartze und Domsühl bei Parchim, auf denen sie auch wohnte; jedoch hatte sie auch immer Häuser in Parchim. In den andern Gütern hatte sie wohl nur einzelne, von ihnen jedoch auch mitunter bewohnte Höfe, da diese Güter bekanntlich Lehen anderer bekannter Familien waren. Aus dieser ganzen Stellung geht denn hervor, daß diese Familie vielleicht aus einem Patriciergeschlechte stammte, wie deren in und bei Parchim viele wohnten, die alle mit Landgütern angesessen waren. Zu einer Wirksamkeit für das ganze Land oder einer hervorragenden landständischen Wirksamkeit hat sich diese Familie nie erhoben. Vielleicht stammte sie aus einer reichen Bürgerfamilie von Schwerin, welche sich schon seit dem Anfange des 13. Jahrh. in Schwerin und auch in Wismar verfolgen läßt, aber kein Siegel hinterlassen hat. Möglich ist es jedoch, daß sie auch einer ritterlichen, in der Grafschaft und im Bisthume Schwerin angesessenen Familie von Schwerin angehörte,

welche ebenfalls schon seit dem Anfange des 14. Jahrh. in Urkunden erscheint, aber keine Schildsiegel hinterlassen hat; ein Ritter Alexander von Schwerin wird 1321 ausdrücklich „Vasall des Bischofs von Schwerin" genannt. Von der parchimschen Knappenfamilie Schwerin führt der werlesche Vasall Otto I. an einer im güstrowschen Stadtarchive aufbewahrten Urkunde vom J. 1353 Einen ringhaltenden Arm im Schilde (Tab. III, Nr. 4), grade wie auf dem Siegel des Mathias von Oertzen vom J. 1514; Otto II., Joachim und Otto III. führen nach Original-Urkunden im dobbertinschen Klosterarchive zwei Arme, welche einen Ring halten, im Schilde (T. III, Nr. 6), grade wie die von Oertzen. Ob dieses Wappenzeichen Bezug auf die Grafschaft Schwerin habe, läßt sich nicht ermitteln, da auf den Originalsiegeln der Grafen von Schwerin und ihrer Städte nichts ähnliches vorkommt. Nur auf den Wandgemälden in der Heil. Bluts-Capelle zu Schwerin, welche um das J. 1400 gemalt worden sind, hatte einer der Grafen von Schwerin auf dem queer getheilten gräflich-schwerinschen Schilde einen ringhaltenden Arm, auf welchem ein Tuch hängt; wenn nun auch die Bilder in alten Zeiten restaurirt sein mögen, so liegt doch in dieser Darstellung ein Beweis für das Streben, den Arm mit der Grafschaft Schwerin in Verbindung zu bringen. Ein ringhaltender Arm ist übrigens bekanntlich das Wappen der Stadt Fürstenberg und vielleicht kam dieses um das J. 1488 für Stargard in das herzoglich-meklenburgische Siegel. — Nach allen diesen Zeichen wird die parchimsche Familie Schwerin nicht in Stammverwandtschaft mit den von Oertzen stehen, da diese ohne Zweifel wendischer Herkunft sind.

Endlich hat man die von Loo mit den von Oertzen in Verbindung zu bringen gesucht. Das ganze Mittelalter hindurch führt diese Familie aber nur ein Kammrad im Schilde auf allen Originalsiegeln. Die Familie starb im 16. Jahrh. aus. Als das Erlöschen derselben vorauszusehen war, erhielt der Ritter Mathias von Oertzen auf Wustrow im J. 1524 für die Annahme des Ritterstandes als Gnadenlehn die Erspectanz auf die loo'schen Lehen Scharfstorf und Beidendorf. Nach Latomus Handschrift seines Werkes vom Adel, welches gut gearbeitete

Wappenabbildungen enthält, führten die von Loo ein Kammrad im Schilde und ein Kammrad zwischen zwei geharnischten Armen auf dem Helme; die Arme waren also nicht wesentliche Zeichen, sondern nur Hülfsfiguren. Aus diesem Nebenwerk hat aber von Gamm eine Hauptsache gemacht und in seiner Handschrift von den ausgestorbenen adeligen Familien Meklenburgs den ganzen Helmschmuck: zwei geharnischte Arme, zwischen denen ein Kammrad steht, in den Schild genommen. Dies ist aber falsch und es ist kein Grund vorhanden, die von Loo in Stammverwandtschaft mit den von Oertzen zu bringen, um so mehr, da die Güter der von Loo nicht wegen Verwandtschaft an die Familie von Oertzen fielen, sondern weil sie heimgefallene Lehen waren, Einem von Oertzen verliehen wurden.

5.

Herkunft.

Der in den letzten drei Jahrhunderten so genannte alte Adel Meklenburgs ist freilich für die neuere Zeit ein alter Adel, da wohl sämmtliche alten Geschlechter aus erweislich ritterlichen Häusern des 13. Jahrhunderts stammen. Für das Mittelalter sind aber nicht alle rittermäßigen Geschlechter alte Geschlechter, da man unter denselben nach ihrer Herkunft, in Folge neuerer Forschungen, wesentliche Unterschiede machen muß. Es lassen sich nämlich im 13. Jahrh. drei verschiedene Arten rittermäßiger Geschlechter unterscheiden, welche zwar damals und alle Folgezeit hindurch gleiche Stellung einnahmen, jedoch in den ältesten Zeiten nach ihrer Abstammung ein verschiedenes Familienbewußtsein hatten, welches den Nachkommen im Geschlechte wohl einen besondern, dauernden Charakter aufprägte. Eine Classe der rittermäßigen Geschlechter war die, welche von den bei der Germanisirung Meklenburgs eingewanderten deutschen Rittern abstammte, wie z. B. wohl die von Plessen, von Schönberg, von Everingen u. A.; diese mögen wohl vorzüglich in den Grafschaften Schwerin, Ratzeburg und Danneberg zu suchen sein; der Adel des Landes Stargard bestand gewiß fast ganz aus märkischen Rittergeschlech-

tern. Eine andere Classe von rittermäßigen Geschlechtern war solchen Männern entsprossen, welche alten, freien, grundbesitzenden und auch städtischen Patricier-Geschlechtern angehörten und deren Stammväter im Laufe des 13. Jahrh. die Ritterwürde erwarben, wie z. B. die Pape, Swartepape u. s. w.; bei der großen Menge von Rittern, welche im Laufe des 13. Jahrh. nach und nach auftraten, muß die Anzahl dieser jungen Ritter nicht unbedeutend gewesen sein. Eine dritte Classe von Rittern stammte aber aus alten wendischen, edlen oder Dynasten-Geschlechtern, und diese ritterlichen Geschlechter des Mittelalters, welche in andern Ländern zum hohen Adel geworden sind, muß man für die eigentlichen, alten Adelsgeschlechter Meklenburgs halten; aus ihrer Mitte stammt das meklenburgische Fürstenhaus, wie von dem deutschen Adel andere deutsche Fürstenhäuser gegründet sind.

Nach vielen Nachrichten bestand bei den wendischen Völkern ein alter, hoher Adel, dessen Glieder von den deutschen Schriftstellern mit den Namen der „Edlen, Herren, Hohen" des Landes („nobiles, seniores, majores") belegt wurden; sie regierten die vielen einzelnen „Länder" oder Gaue, in welche die Wendenländer getheilt waren. Zur Zeit der Germanisirung Meklenburgs, also im Anfange der urkundlichen Geschichte des Landes, waren diese Edlen ganz in den Hintergrund gedrängt, da ohne Zweifel sie es gewesen waren, welche den sächsischen Kreuzzügen den nachdrücklichen Widerstand geleistet und das Obotritenvolk so lange zur Gegenwehr zusammengehalten hatten. Nachdem aber die heimischen Fürstenthümer in Meklenburg und Pommern wieder zum Besitz der Herrschaft gelangt und ihre Gegner zur ewigen Ruhe gegangen waren, traten die alten Edlen mit ihren einfachen wendischen Namen wieder im Gefolge der heimischen Fürsten auf, setzten auch die Wahl eines Bischofs von Schwerin, Brunwards, aus ihrer Mitte mit Gewalt durch. In Meklenburg bilden nach den immer zahlreicher werdenden Urkunden fast nur wendische Edle den Hof der Borwine, welche ihr ganzes Leben hindurch noch immer in schroffem Gegensatze zu dem deutschen Wesen gestanden zu haben scheinen. Theils werden diese wendischen Edlen ausdrücklich so genannt, theils sind sie an ihren wendischen Namen (ohne Vornamen) zu erkennen, z. B. Uriz.

Ungefähr um das J. 1230, mit dem Eintritt neuer Fürstengenerationen, ändert sich aber urplötzlich die ganze Lage der Dinge. Die alten Edlen verschwinden, mit wenigen Ausnahmen, eben so plötzlich, als die Stammväter neuer Rittergeschlechter mit neuen Namen, mit der christlichen Ritterwürde bekleidet, auftreten. Die meisten dieser scheinbar neuen edlen Geschlechter stammen nun ohne Zweifel von jenen wendischen Edlen her, wenn auch ihre Abkunft nicht urkundlich zu beweisen ist. Aber der Umstand, daß Brüder mit gleichem Wappen, wie z. B. die Hahn und von Dechow, und vielleicht die Hardenack und von Bibow, deren Stammvater ganz unbekannt ist, verschiedene Namen tragen [1]), spricht dafür, daß der Stammvater jenen wendischen Edlen angehörte, da sich sonst die um das J. 1230 an den Fürstenhöfen in Ansehen stehenden Geschlechter weiter rückwärts verfolgen lassen würden.

Einem solchen edlen, wendischen Dynastengeschlechte ist denn auch wohl das Geschlecht der Oertzen entsprossen, da der Stammvater Uriz (1192) unter den wendischen Edlen des Landes am Hofe der Borwine wirkt und die in den nächst folgenden Zeiten in entferntern Gegenden lebenden Glieder des Geschlechts diese Form des Namens lange Zeit beibehalten haben, wenn auch in den Gegenden, in welchen die deutsche Cultur schnell um sich griff, die deutsche Zunge den Namen vielfach zu germanisiren trachtete.

6.

Familiencharakter.

Mag es auch schwer und gewagt sein, einer großen Familie für ein halbes Jahrtausend, selbst nach Gewinnung ausreichender Erfahrungen, einen Stempel aufzudrücken, so läßt es sich doch nicht leugnen, daß sich an vielen Geschlechtern Jahrhunderte hindurch eine bestimmte Richtung des Geistes und seiner Aeußerungen verfolgen läßt, daß sich bei gehöriger Pflege gewisse Geisteseigenthümlichkeiten oft Jahrhunderte hindurch vererben, wie sich

1) Diese in dem gegenwärtigen Abschnitte vorgetragenen Ansichten sind in Lisch Gesch. und Urk. des Geschlechts Hahn, I, A, ausführlicher dargelegt und bewiesen.

leibliche Familienähnlichkeiten nicht verkennen lassen, so lange ein Geschlecht dauert. Wenn auch die von Oertzen nie über so ungewöhnliche Reichthümer gebieten konnten, daß sie durch Ueberfluß zur Ueberhebung verleitet worden wären, so haben sie doch stets ausreichenden Grundbesitz gehabt, um die Opfer bringen zu können, welche eine ausgezeichnete Stellung im Staate und der Flor der Familie fordern: die Familie von Oertzen hatte zu jeder Zeit wohlhabende Gutsbesitzer, welche mit klarem und ruhigem Charakter ein höheres Ziel verfolgen und dem Staate wesentliche Dienste leisten konnten. Der Rathscharakter ist es, welcher die Familie von Oertzen auszeichnet. Zwar fehlt es der Familie nicht an hervorragenden Kriegshelden; der Ritter Dietrich II. von Oertzen (1270—1316), der Ritter „ohne Zittern", ist in unserer Geschichte ein Stern erster Größe unter den Heerführern, und der Generalmajor Henning Ernst von Oertzen, welcher 1756 in der Schlacht bei Lowositz fiel, hat einen ehrenvollen Namen in der Kriegsgeschichte neuerer Zeit. Aber seltene und große Verdienste um das Vaterland erwarben sich die von Oertzen als Räthe, sei es als fürstliche Räthe oder als Landräthe. Es giebt wohl kaum eine Zeit in der Geschichte dieser Familie, in welcher sie nicht wenigstens einen Rath gestellt hätte. Einen ruhmreichen Namen aber haben in unserer Geschichte die Ritter Detwig I. (1270—1301) und Hermann I. auf Roggow (1300—1344), welche beide in den schwierigsten Epochen alter Zeit Landesverweser waren. Und wer kennt nicht den „Kittendorfer", den Landrath Gustav Dietrich von Oertzen auf Kittendorf (vgl. Polit. prakt. Wochenbl. 1846, Nr. 11), welcher in der denkwürdigen Zeit der ersten Hälfte unsers Jahrhunderts die Stütze des ganzen Landes war. Ein sehr merkwürdiges Beispiel von geistigem Reichthum in einer einzigen Familie gaben die von Oertzen im J. 1822, als die Familie zu einer und derselben Zeit vier Landräthe hatte: Gustav Dietrich von Oertzen auf Kittendorf, Jaspar von Oertzen auf Roggow, Adolph Friedrich von Oertzen auf Kotelow und Georg Heinrich Leopold von Oertzen auf Gr. Vielen, und zu derselben Zeit war August Otto Ernst von Oertzen meklenburg-strelitzischer Minister, Friedrich von Oertzen

mecklenburgischer Ober-Appellationsgerichts-Präsident und Claus Detlof von Oertzen mecklenburgischer Geheimer-Rath und Oberhauptmann, und mehrere von diesem Siebengestirn waren Sterne erster Größe. Auch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatten „drei Landräthe aus diesem Geschlechte gelebt und dem Vaterlande gute Dienste geleistet."

7.

Standeserhöhungen.

Wenn der Adel, hoher und landsässiger oder niederer, wie man ihn einzutheilen pflegt, in einem alten, berühmten Geschlechte besteht, so bedarf der alte mecklenburgische Adel zur Hebung seiner Würde des äußern Schmuckes nicht, da er an Alter, Berühmtheit und Verdienst wohl nur wenigen alten, gefeierten Geschlechtern nachsteht und selbst manchen alten Fürstengeschlechtern an Alter nicht weicht, wenn sichere Urkunden in die Wageschale gelegt werden. Daher hat der alte mecklenburgische Adel nur selten Standeserhöhungen gesucht, während in andern Ländern, wo das Treiben mehr drängt und wechselt, der alte Adel zum hohen Adel mit auszeichnenden Titeln geworden ist. Dennoch mag es als ein Zeichen des Werthes des alten mecklenburgischen Adels im Auslande gelten, daß er dort häufig mit höhern Standeswürden bekleidet ist, wenn auch die innere Tüchtigkeit vieler Glieder dieser alten Geschlechter die nächste Veranlassung zu Standeserhöhungen gewesen sein mag.

Auch die Familie von Oertzen kennt in dem Hause Helpte zwei Erhebungen in den Grafenstand im Auslande, die eine in Dänemark, die andere in Sachsen.

Die dänischen Grafen von Oertzen.

Die von Oertzen standen seit alten Zeiten häufig in Beziehungen zu Dänemark, sicher zuerst seit den Zeiten der dänischen Regierung in Rostock im Anfange des 14. Jahrhunderts. Daher gab auch der König Erich im J. 1318 dem Godeke von Oertzen, von der stargardischen Linie, ein Lehn in Liefland. Noch im J. 1400 war ein Hennecke von Oertzen, wahrscheinlich aus dem

Hause Clausdorf, in Schonen zu Malmöe wohnhaft. Als Landräthe und fürstliche Räthe kamen die von Oertzen fast alle Jahrhunderte hindurch in den häufigen Verhandlungen zwischen den Fürsten nicht selten mit dem dänischen Hofe in Berührung und im 17. und 18. Jahrhundert standen mehrere von Oertzen in dänischen Diensten und nahmen hier angesehene Stellen ein, sowohl in Kriegsdiensten, als in Hofdiensten; auf diesem Wege fanden sie auch in Holstein Eingang und wurden hier in den holsteinschen Adel recipirt. Wir finden daher mehrere von Oertzen unter den Großkreuzen des Dannebrogordens.

Am 27. April 1733 ward der dänische Kammerjunker Friederich von Oertzen aus dem Hause Helpte in den dänischen Grafenstand erhoben. Er war ein Sohn des dänischen Generalmajors Balthasar Friederich von Oertzen († 1723), welcher mit einer Gräfin Friis vermählt war. Auch der Sohn war mit einer Wittwe Friis vermählt. Er ward darauf Kammerherr und starb im J. 1779 als Geheimer-Rath zu Kiel ohne männliche Erben: mit dem Gründer erlosch das Grafenhaus wieder. Sein Wappenschild hängt auf dem Schlosse Frederiksborg auf Seeland in der Halle der Großkreuze des Dannebrog-Ordens mit Ueberschrift und Wahlspruch, wie folgt:

Fridericus comes de Øertz anno 1747 die 31 Martii.
Fata viam invenient.

Auch ist das Wappen beschrieben und abgebildet in: Lexicon over adelige Familier i Dannmark, Norge og Hertugdommene. Udgivet af det Kongelige danske genealogiske og heraldiske Selskab. Andet Binds. Første Hefte. S. 49 — 50. Tab. XI. Nr. 80. Nach diesen Quellen ist das auf T. II, Nr. 1 abgebildete Wappen folgendes:

Ein vierfach getheilter Schild mit einem Herzschilde. Der von einer Grafenkrone bedeckte Herzschild ist roth und führt zwei geharnischte Arme, welche einen goldenen Ring halten (das Wappen der von Oertzen). Das erste und vierte Feld des großen Schildes haben im goldenen Felde auf einem blauen Balken ein nach innen gekehrtes, sitzendes, rothes Eichhörnchen, welches an eine Nuß nagt (das Wappen der Friis). Das zweite Feld ist blau und hat einen links gekehrten, stehenden, silbernen

Schwan mit schwarzem Schnabel und schwarzen Füßen, mit einer goldenen Krone um den Hals (das Wappen der Svane). Das dritte Feld ist roth und führt einen links gekehrten, auf einem (grünen) Felsen stehenden, silbernen Kibitz (= Vibe, nach dem dänischen Wappenbuche, — upupa galeata, nach dem Grafendiplom) (das Wappen der Wibe, dänisch = Kibitz). Auf dem Schilde stehen drei Helme, von denen der mittlere die beiden ringhaltenden Arme, der rechte zwei goldene Hörner mit einem blauen Balken, der linke einen silbernen Schwanenhals mit goldener Krone trägt. Die Schildhalter sind zwei wilde Männer mit Keulen.

Die dänischen Wappen in den Feldern des großen Schildes sind offenbar zu Ehren der Gemahlin und der Mutter des Grafen und deren nächsten Verwandten aufgenommen.

Die sächsischen Grafen von Oertzen.

Die sächsischen Grafen von Oertzen stammen ebenfalls aus dem Hause Helpte und gehören dem neueren lausitzer Hause an. Jürgen Henning von Oertzen († 1715), der Gründer des lausitzer Hauses, war sächsischer Generalmajor, dessen Sohn Adam Sigismund († 1791) Major und dessen Sohn Carl Ludwig († 1802), Generalmajor, beide in sächsischen Diensten. Dieser sächsische Generalmajor Carl Ludwig von Oertzen ward im J. 1792 in den Grafenstand erhoben.

Das Wappen, von welchem in Tiroff Wappenbuch, I, S. 229, und hier auf Tab. II, Nr. 2 eine Abbildung steht, ist: Ein rother Schild mit zwei geharnischten Armen, welche einen goldenen Ring halten, und darüber in den Oberwinkeln zwei silberne, sechsstrahlige Sterne. Auf dem Schilde stehen über einer Grafenkrone drei gekrönte Helme, von denen der mittlere die beiden ringhaltenden Arme, der rechte einen links gekehrten, wachsenden, goldenen Löwen, der linke einen rechts gekehrten, stehenden, sich zum Fluge anschickenden, schwarzen Adler führt. Die Schildhalter sind zwei wilde Männer mit Keulen. Die Helmdecken sind roth und silbern.

8.

Linien.

Das Geschlecht der von Oertzen hat seinen Ursprung und seine ältesten Wohnsitze, so weit die urkundliche Geschichte Meklenburgs reicht, in der alten, eigentlichen Herrschaft Meklenburg, d. h. in dem Küstenlande ungefähr zwischen den Städten Grevismühlen und Cröpelin, in der Nähe der alten Residenz Wismar, und hier vorzüglich in dem Lande Bukow, an der östlichen Grenze der Herrschaft; daher waren die Familienglieder in ältesten Zeiten auch vorherrschend immer Vasallen und Räthe der Fürsten von Meklenburg: mit diesen hat sich die Familie entwickelt und wie das alte Fürstenhaus bis heute in Blüthe erhalten. Schon im Anfange des 14. Jahrhunderts war das Gut Roggow im Besitze der Familie und es läßt sich annehmen, daß es schon den Stammvätern gehört habe, da die Urenkel es bei dem Antritt ihrer eigenen Verwaltung schon besaßen und durch Erbschaft erhalten zu haben scheinen und da die übrigen alten Güter der Familie in der Nähe von Roggow liegen. Bis auf den heutigen Tag, also jetzt schon sicher über fünfhundert Jahre [Urk. Nr. LXXXVII], ist Roggow als „altes Lehn“ ununterbrochen im Besitze der Familie gewesen: eine seltene Erscheinung in der Geschichte unsers Landes.

Alle alten Güter besaß aber die Familie zu gesammter Hand, wenn auch Familienverträge einzelne Linien bildeten. Schon im Mittelalter deuten die Einwilligungen der Verwandten und manche Urkunden ausdrücklich darauf hin, z. B. eine Urkunde vom 8. Dec. 1377 [CIII], in welcher das alte von örtzensche Gut Schmadebeck „das gemeinschaftliche Gesammtgut“ („dat mêne sâmende gôd“) genannt wird. In dem Familienvertrage von Lichtmeß 1530 bestimmen die damals zu Roggow, Wustrow und Helpte angesessenen Familienglieder über den Anfall ihrer Güter für den Fall, daß einer von ihnen ohne Erben sterben sollte; die übrigen Linien scheinen damals nicht im wirklichen Besitze ihrer Güter gewesen zu sein, da z. B. gesagt wird, daß Gammelin verpfändet sei. Ohne Zweifel konnte man sich damals über die Nähe der Verwandtschaft nicht mehr berechnen.

Als am Tage Nicolai 1545 Bernd von Oertzen das Gut Helpte an seinen Vetter Jacob auf Grammertin verpfändete und dadurch Veranlassung zur Entstehung des neuen Hauses Helpte gab, erforderte er die Einwilligung seiner Vettern im Lande Meklenburg. Im J. 1575 aber, also zu einer Zeit, wo sich die Entwickelung der Linien klar und bestimmt verfolgen läßt, mutheten die Söhne des Jacob von Oertzen auf Helpte und Grammertin, des Gründers des Hauses Helpte, nicht allein die von ihrem Vater ererbten Güter, welche sie am 28. Mai 1572 ihr „altes Stammlehen“ nennen, sondern auch die Güter ihrer Vettern zu Roggow, Clausdorf, Wustrow und Gammelin, mit den Worten:

„nachdem wir mit vnsern Vettern im landt zu
„Mecklenburgk in einer samenden hand vnd
„lehn sein,

und die herzogliche Lehnkammer antwortet hierauf am 19. April 1575, daß „solche ir lehnsuchungen, da sie zu rechter Zeit geschehen, gebürlich gedacht werden solle.“

Durch solche Vorgänge ist denn nicht allein die gesammte Hand der von Oertzen an ihren alten Lehen, sondern auch die Verwandtschaft und Ausbildung aller Linien und Häuser vollkommen und bestimmt gesichert.

Zwar ist es nicht möglich, die Abzweigung und Herkunft aller Familienglieder für alle Zeiten des Geschlechts urkundlich zu beweisen, da es, namentlich für die stargardische Linie der von Oertzen, wie für alle stargardischen Geschlechter, sehr an alten Urkunden mangelt; aber es läßt sich seit dem 16. Jahrhundert, seit der Abschließung sicherer Familienverträge und der landesherrlichen Annahme der Lehnsmuthungen für die gesammte Hand, sowohl die Entwickelung aller Linien und Häuser, als die Herkunft der einzelnen Familienglieder sicher beweisen, und für die Zeiten vorher wenigstens die Trennung der Linien und die Stellung, oft auch die Herkunft der einzelnen Personen zur Ueberzeugung bewerkstelligen; einzelne Linien, wie die meklenburgische, werden sich dagegen in ihrer ganzen Ausdehnung urkundlich erkennen lassen.

Die Theilung des Geschlechts in Linien und die Erwerbung der Stammhäuser derselben geschah schon im Anfange des 14. Jahrhunderts, und von dieser Zeit an lassen

sich alle Verzweigungen des Geschlechts, welche sich alle bestimmt ausgebildet haben, klar verfolgen.

In Grundlage dieser Bestimmungen und einzelner Urkundenbeweise lassen sich denn auch die Linien des Geschlechts und deren Häuser klar scheiden und folgendermaßen darstellen.

Die Familie von Oertzen theilt sich in drei Linien, welche bisher die roggower, helpter und gammeliner Linie genannt sind. Diese Benennung schreibt sich ungefähr aus der Mitte des 16. Jahrh. her. Damals war, nachdem auch alle Nebenlinien im Anfange des 16. Jahrh. ausgestorben waren, jede dieser Linien auf Ein volljähriges, gutsbesitzendes Familienglied zusammengeschrumpft: zur Zeit des Familienvertrages von 1530 lebte von der roggower Linie Lippolt von Oertzen mit seines Bruders Jaspar Söhnen auf Roggow, von der gammeliner Linie der Ritter Matthias von Oertzen auf Wustrow und von der stargardischen Linie Jacob von Oertzen, welcher 1545—1554 von seinen Vettern Helpte erwarb und dadurch das Haus Helpte gründete. Da sich aber in jeder Linie mehrere Häuser gegründet und die Linien sich immer in ältern Zeiten ganz und in neuern Zeiten größtentheils innerhalb gewisser Landesgrenzen gehalten haben, so wird es am passendsten sein, die Linien nach den Landesherrschaften, in denen sie sich gegründet und ausgebildet haben, zu benennen.

Die drei Linien der Familie von Oertzen sind also:

I. die meklenburgische (oder roggower) Linie;

II. die stargardische (oder helpter) Linie;

III. die schwerinsche (oder gammeliner) Linie.

Jede dieser Linien theilte sich von Anfang an in mehrere Häuser und stiftete auch im Verlaufe der Zeit neue Häuser.

Hiernach gestaltet sich die Hauptübersicht der Familie von Oertzen folgendermaßen:

I. Die meklenburgische (oder roggower) Linie, welche noch heute blüht, war vorherrschend immer in der eigentlichen Herrschaft Meklenburg, und hier in dem Lande oder der Vogtei Bukow, ansässig. Sie theilte sich:

1) in das Haus Roggow, welches vom Anfange des 14. Jahrhunderts an bis heute das alte von örtzensche Stamm-

lehn Roggow besessen hat; es stiftete in den Zeiten der neuern Geschichte mehrere Nebenhäuser, z. B. die Häuser Gorow, Vogelsang u. s. w., welche jedoch theils ausgestorben, theils nur als Nebenhäuser des Hauses Roggow zu betrachten sind und mit Bestimmtheit berechnet werden können;

2) in das Haus Clausdorf, welches sich eine Zeit lang in die Häuser Clausdorf und Garwensdorf spaltete, aber ungefähr um das Jahr 1500 ausstarb und an das Haus Roggow zurückfiel.

II. Die stargardische (oder helpter) Linie, welche noch heute in zahlreichen jüngern Häusern blühet, war vom Anfange des 14. Jahrhunderts an im Lande Stargard angesessen. Sie theilte sich im Mittelalter:

1) in das Haus Stargard, welches Burglehen von der fürstlichen Burg Stargard und alte Familienlehen, wie Bargenstorf, Wodenswege, Quadenschönfeld u. s. w. in der Nähe der Stadt Stargard, auch Sitze in dieser Stadt besaß;

2) in das Haus Feldberg, welches in der Nähe der Stadt Feldberg alte Familienlehen, z. B. Rosenberg, Cantenitz, Grammertin u. s. w. besaß und auch auf der fürstlichen Burg und in der Stadt Feldberg wohnte.

Mit dem Ende des 15. Jahrhunderts war die ganze Linie bis auf wenige Personen zusammengeschmolzen, welche nach und nach Besitzungen in Helpte erworben hatten, bis

3) das Haus Helpte um die Mitte des 16. Jahrh. von dem damals lebenden letzten Gliede der stargardischen Linie, Jacob von Oertzen, ganz erworben und gegründet ward. Von dem neuern Hause Helpte, welches in jüngern Zeiten zahlreiche Häuser in beiden Herzogthümern Meklenburg gegründet hat, sind auch in andern Ländern Häuser gestiftet, welche sich seit ihrer Entstehung isolirt ausgebildet haben; diese sind

a. das lausitzer Haus, welches der sächsische Generalmajor Jürgen Henning von Oertzen († 1715), auf Bagenz, Horns, Laubsdorf ꝛc., stiftete und das noch heute blühet;

b. das ukermärkische Haus Golmitz, dessen Geschichte noch nicht völlig klar ist. Golmitz bei Prenzlau war zwar ein altes von kerkowsches Lehn und im 16. Jahrhundert wird noch kein von Oertzen auf Golmitz genannt; aber das Gut war schon im

17. Jahrh. zerſtückelt. Zuerſt wird eines Lehnbriefes für die von Oertzen über Golmitz vom 4. Febr. 1687 gedacht. Henning von Oertzen auf Helpte trat am 11. Febr. 1706 ſeinen Beſitz an ſeinen Sohn, den Präſidenten Hans Ernſt von Oertzen, ab, welcher im J. 1712 den kerkowſchen Antheil erwarb. Deſſen Sohn, der preußiſche Generalmajor Henning Ernſt von Oertzen, kaufte im J. 1756 den von Arnimſchen Antheil; dieſer beſaß den größten Theil von Golmitz, ferner Vorwerk, Mittel- und Klein-Sperrenwalde, einen großen Theil von Guſtow, Oerzendorf ꝛc. Mit des Generalmajors Henning Ernſt von Oertzen Tochter, Wilhelmine Marie, welche an einen Reichsgrafen von Callenberg vermählt war, ſtarb das Haus aus; noch im J. 1817 beſaßen deren Erben das Gut Golmitz, welches jetzt dem Herrn von Neumann-Hanſeberg gehört.

III. Die ſchwerinſche (oder gammeliner) Linie war vom Anfange des 14. Jahrhundert an in der Grafſchaft Schwerin anſäſſig und beſaß hier Gammelin, Schoſſin, Cramonshagen, Antheil in Eixen und andere Güter, ſicher ſeit dem 15. Jahrh. aber auch das Gut und die Halbinſel Wuſtrow bei Bukow. Dieſe ganze Linie iſt ausgeſtorben. Sie bildete:

1) das Haus Gammelin mit den genannten Gütern, auf denen öfter zu Gammelin, Cramonshagen, Schoſſin und Wuſtrow eigene Häuſer gegründet wurden; dieſes Haus ſtarb am Ende des 17. Jahrh. aus;

2) das Haus Kl. Teſſin, welches ebenfalls ſchon in der erſten Hälfte des 14. Jahrh. zu Kl. Teſſin bei der Stadt Teſſin mit fürſtlichen Burglehen gegründet war und im Anfange des 16. Jahrhunderts ausſtarb: dieſes Haus gehörte wahrſcheinlich an die ſchwerinſche Linie, da deſſen Güter, wie es ſcheint, zunächſt an dieſe übergingen.

Erste Abtheilung.

Aelteste Geschichte.

1192 – 1300.

Die Stammväter.

1.

Uriz, wendischer Edler.

1192.

§. 1. G. I.

Der wendische Edle Uriz ist mehr als wahrscheinlich der Stammvater des Geschlechts von Oertzen, da die Form seines Namens noch bis in das 14. Jahrhundert mitunter in lebendigem Bewußtsein zu leben scheint [1]). Obgleich die Wenden keinen Familiennamen, sondern immer nur Einen, für die einzelnen Familienglieder stets verschiedenen Namen führten, so ward doch sein Name zum Familiennamen, wie in den Familien Maltzan, Pritzbur, Gamm u. a., welche nach der Christianisirung und Germanisirung des Landes ebenfalls den Namen des Stammvaters als Familiennamen annahmen.

Der Stammvater Uriz erscheint im J. 1192 [I], wahrscheinlich auf der Burg Meklenburg [2]), im Gefolge des Landes-

1) Vgl. oben S. 6 flgd.

2) Die Urkunde Nr. I hat keinen Ausstellungsort; aber da der aus wendischem Geschlechte stammende Bischof Brunward, welcher seit einem Jahre, wiewohl unter Widerspruch der Sachsen, früher zu Meklenburg, damals zu Schwerin den Hirtenstab führte, und der in der nächsten Nähe von Meklenburg wohnende Pfarrer von

fürsten Borwin I., als dieser, nachdem mit Mühe die wiederholten, blutigen Aufstände der wendischen Unterthanen gestillt waren, die Rechte und Besitzungen der aus der Verwüstung so eben wieder aufgebaueten Abtei Doberan bestätigte und erweiterte, und dadurch einen der ersten Schritte zum aufgehenden Lichte bezeichnete. Alle im Gefolge des Fürsten in der Urkunde aufgeführten Edlen, unter denen sich Uriz befindet, werden ausdrücklich Wenden (slavi) genannt, und die Würdenbezeichnung der im Gefolge der Landesfürsten befindlichen Wenden wird in jenen Zeiten in Meklenburg und Pommern bekanntlich häufig durch den Ehrentitel „Edle oder Große des Reichs" ausgedrückt [1]). Es läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß Uriz zu den wendischen Edlen des Landes gehörte. Zwar wird er in der Urkunde vom J. 1192 nur „Wende", nicht „Edler" genannt; aber die neben ihm bei dem Fürsten genannten Zeugen von den Wenden kommen sehr häufig in einer ausgezeichneten Stellung vor, namentlich werden seine Genossen Venzik, Woiwoto, Damask namentlich auch sonst Wenden genannt, und von diesen wird Woiwoto in der Urkunde über die Stiftung der Stadt Rostock vom 24. Junii 1218 ausdrücklich zu den wendischen Edlen des Reichs (dominationis nostre majoribus Slavis) gezählt. Uriz war also ohne Zweifel einer der ersten wendischen Edlen, welche, wenn auch ihrem wendischen Landesherrn mit Treue ergeben, doch nicht halsstarrig widerstrebten, sondern mit Aufrichtigkeit und Eifer den christlichen Glauben verehrten und mit Nachdruck beförderten, so sehr sie auch an der naturgemäßen Entwickelung der vaterländischen Zustände hingen, wie der Fürst Borwin bis zu seinem Tode. So wie nun die Geschichte der Familie von Oertzen mit der lebensreichen Geschichte der Abtei Doberan beginnt, so hat sich die Familie das ganze Mittelalter hindurch auch an diese gefeierteste aller geistlichen Stiftungen Meklenburgs gelehnt, sie

---

Lübow, so wie der Pfarrer von Bukow gegenwärtig waren, so wird der Beschluß der Wiedererhebung Doberans wohl auf der alten, berühmten Burg Meklenburg gefaßt sein. Die ältesten und meisten Güter der von Oertzen lagen in der Nähe von Bukow.

1) Vgl. Lisch Geschichte und Urkunden des Geschlechts Hahn, 1, S. 9 flgd. und S. 94—96.

wiederholt beschenkt und in ihrer herrlichen Kirche die Hauptfamiliengruft und kirchliche Feiern zum Gedächtniß der geschiedenen Familienglieder gestiftet. Durch diese Urkunde vom J. 1192 wird aber die Geschichte des Geschlechts von Oertzen die älteste von allen Familiengeschichten Meklenburgs.

Die Besitzungen des Edlen Uriz, in der damals sehr verkleinerten, eigentlichen Herrschaft Meklenburg, werden vielleicht in der Nähe von Bukow oder ungefähr zwischen Meklenburg und Bukow gelegen haben, da die Pfarrer von Bukow und Lübow in der Urkunde vorkommen, welche die Wiederherstellung des nahen Klosters Doberan betraf. Ueberhaupt treten sehr viele alte Geschlechter zuerst an der östlichen Grenze des Landes der Obotriten im Lande Bukow auf, vielleicht um dieselbe gegen die Wildheit der östlichen Wenden zu sichern. Und so werden die ersten Güter des Stammvaters und der Familie, also auch Roggow, die in den folgenden Zeiten als alte Lehen der Familie bezeichneten Güter gewesen sein.

Wie überhaupt Bezeichnungen der Abstammung und Verwandtschaftsverhältnisse in den ältern Urkunden zu den allergrößten Seltenheiten gehören, so ist von Nachkommen des Edlen Uriz eben so wenig die Rede, als die Nachkommen der übrigen edlen Geschlechter in den Urkunden bezeichnet werden, und der Name Oertzen wird in vielen Jahren und nicht früher wieder genannt, als bis das Geschäftswesen und die Staatsverhältnisse in Meklenburg unter den jungen, schon mit deutscher Bildung ausgerüsteten Fürsten, in der vierten Generation der Landesherren seit der Christianisirung, vollständig geregelt waren. Erst nach dem J. 1230 und der Vollendung der ersten Landestheilung werden nach und nach die in der unmittelbaren Nähe der Landesherren wirkenden Ritter genannt.

Des Edlen Uriz Sohn war wahrscheinlich:

II. 2. Dietrich I.

2.

Dietrich I., Ritter.

1260 — 1266.

§. 2. G. II.

Zunächst tritt, als sicher zu der Familie von Oertzen gehörend, ein Ritter Dietrich von Oertzen im J. 1260 allein in die urkundliche Geschichte, und zwar als einer der letzten im Gefolge und Rathe des Fürsten Johann I. von Meklenburg während der letzten Lebensjahre desselben. Nach ihm werden zwei Brüder: Dietrich und Detwig von Oertzen genannt, welche von 1270 bis in den Anfang des 14. Jahrhunderts wirksam erscheinen. Es wäre nun freilich möglich, daß jener Ritter Dietrich I. der ältere von diesen beiden Brüdern wäre; da aber Dietrich I. schon als Rath des alternden Fürsten Johann I. waltet, die beiden Brüder Dietrich und Detwig aber noch mehrere Jahrzehende hindurch während der Regierung der Fürsten Heinrichs I. des Pilgers und Heinrichs II. des Löwen unter den letzten, also jüngern in der Reihe der Ritter mit Kraft wirksam sind und durch den Tod vieler älterer Männer nicht in die erste Reihe rücken, so muß man annehmen, daß die beiden genannten Brüder jüngere Männer und Söhne Dietrichs I. waren, so daß dieser ein Sohn des Edlen Uriz sein konnte. Auf diese Weise würde sich denn auch eine mehr natürliche Geschlechtsfolge herausstellen, als wenn man für das ganze 13. Jahrhundert nur Eine Generation annehmen wollte.

Borwin's I. Hof bestand fast ganz aus wendischen Edlen, welche trotz der christlichen Religion und der deutschen Sitte wendische Namen und wendische Formen auf den in den tiefen Moorgründen liegenden wendischen Burgwällen der Fürsten beibehielten. Erst Borwin's I. Enkel führten, nach dem frühen Tode ihres Vaters Heinrich Borwin II., mit der Landestheilung im J. 1229 mehr deutsche Sitte ein. Der älteste dieser vier jungen Fürsten, Johann, welchem die Herrschaft Meklenburg zu-

gefallen war, nahm zuerst, außer zu Meklenburg, seine Residenz auf der Burg Gadebusch, wo neben ihm als Burgmänner und Räthe mehrere Stammväter ausgebreiteter adeliger Geschlechter, wohl meistentheils Söhne jener wendischen Edlen, lebten. Im J. 1256 aber brach er die Stammburg Meklenburg und erbaute sich eine feste Burg neben der kräftig aufblühenden Seestadt Wismar [1]), welche er dadurch, bis zum Erwerb der Grafschaft Schwerin durch die Herzoge von Meklenburg, zur Residenz des meklenburgischen Fürstenhauses erhob. Hier wohnte er die letzten Jahre seines Lebens unter dem Beistande mehrerer anderer Ritter, welche theils schon früh vorkommen, theils der Landesregierung neu hinzutraten und seitdem als die bekannt gewordenen Stammväter blühender Geschlechter erscheinen. Genannt werden namentlich: Alverich von Barnekow, Helmold von Plessen, Conrad von Dotenberg, Benedict von Rodenbek, Hermann Storm und Heinrich Preen als Burgmänner zu Wismar (castellani Wismariae) [2]) und treten auch lange Zeit hindurch häufig in Wismar auf. Neben ihnen walten mehrere andere ritterliche Männer am Hofe des Fürsten Johann, wie Heinrich von Stralendorf, Gottfried von Plate, Dietrich von Oertzen u. a.

Der Ritter Dietrich von Oertzen erscheint zuerst im Gefolge des Fürsten Johann von Meklenburg, als dieser zu Wismar am 11. Febr. 1260 mehreren wismarschen Bürgern 9 Hufen auf der Feldmark Dammenhusen verkaufte [II]; Dietrich von Oertzen wird neben den oben genannten und einigen andern Rittern: Ritter des Fürsten (milites nostri) genannt, ein Titel, der offenbar auf ein näheres Verhältniß zu dem Fürsten und wahrscheinlich nicht nur auf Rathsdienst, sondern auch auf die Burgmannschaft zu Wismar deutet.

Der Fürst Johann starb im J. 1263. Sein ältester Sohn, der berühmte Heinrich der Pilger, gelangte nach und nach zur Alleinherrschaft über seines Vaters Land und nahm ebenfalls seine Residenz zu Wismar. Es war ungefähr im J. 1266, als die Landesangelegenheiten ziemlich geregelt waren und mehrere wich-

1) Vgl. Jahrbücher des Vereins für meklenb. Gesch. V, S. 1 flgd.
2) Vgl. Lisch Urkunden zur Gesch. des Geschlechts Maltzan, I. Nr. XII u. a. a. O.

tige Verhandlungen bevorstanden; da berief der Fürst am 14. April 1266 zu sich nach Wismar den Kern seiner zahlreichen Ritterschaft, in deren Reihen auch Dietrich von Oertzen stand, und begnadigte an diesem Tage, in der freudigen Aussicht und Hoffnung, bald Söhne und Erben zu erhalten, seine viel geliebte Stadt Wismar[1]) mit mehrern wichtigen Rechten und Freiheiten [III].

Nach Dietrich I. erscheinen mehrere Jahrzehende hindurch am meklenburgischen Fürstenhofe zwei Brüder Dietrich und Detwig, welche höchst wahrscheinlich seine Söhne waren. Ein Nicolaus, welcher mit ihnen zu gleicher Zeit und am werleschen Fürstenhofe lebte, jedoch nie mit ihnen zusammen vorkommt, wird ein Bruder derselben gewesen sein, da sonst keine andere Abstammung nachzuweisen ist.

Da die beiden Brüder Dietrich und Detwig am meisten in dem östlichen Theile der Herrschaft Meklenburg zwischen Wismar und Cröpelin auftreten, so ist es wahrscheinlich, daß sie schon Roggow und die übrigen alten Familiengüter in der Gegend von Bukow besaßen, um so mehr, da Roggow schon in der nächsten Generation der Stammsitz einer Linie war. Jedoch muß angenommen werden, daß im 13. Jahrhundert die Familie ihre Güter noch zur gesammten Hand besaß.

Dietrich's I. Gemahlin, oder wenn dieser mit Dietrich II. Eine Person, auch nicht des Uriz Sohn ist, seines uns dann unbekannten Vaters, wird vielleicht eine geborne Clawe gewesen sein, eine Tochter des Ritters und fürstlichen Rathes Dietrich Clawe (1240—1271)[2]), durch welchen dann der Vorname Dietrich in die von örtzensche Familie gekommen wäre.

Dietrich's I. Kinder waren wahrscheinlich:

III. 3. Dietrich II. 4. Detwig I. 5. Nicolaus I.

1) Am 8. Mai 1266 brannte Wismar halb ab; vgl. Grautoff's lüb. Chron. I, S. 440 u. 463.

2) Vgl. Lisch meklenb. Urk. II, S. 24 und 50.

3.

Dietrich II., Ritter.

1270 — 1316.

§. 3. G. III.

Der ältere der beiden in dem letzten Viertheil des 13. Jahrh. öfter vorkommenden Brüder Dietrich und Detwig von Oertzen, wahrscheinlich Söhne Dietrichs I., wird Dietrich gewesen sein, da er in zwei Urkunden: vom 2. Julii 1270 [IV] und 1. Aug. 1279 [VIII], in denen beide als Brüder neben einander genannt werden, vor Detwig auftritt, beide Urkunden aber von dem fürstlichen Protonotar Gottschalk zu Wismar ausgefertigt sind, welcher die damaligen Verhältnisse ohne Zweifel genau kannte. In einer spätern, zu Schwerin am 11. Junii 1287 ausgefertigten Urkunde [XI] hat Detwig den Vorrang.

Zuerst treten beide Brüder im J. 1270 als Diener (milites nostri) des Fürsten Heinrich des Pilgers von Meklenburg zu Neubukow auf [IV], als hier Dethard Preen und Heinrich von Bülow, welche damals noch Güter in der Gegend von Cröpelin, also in der Nähe von Roggow, besaßen, dem Kloster Doberan mehrere Hufen schenkten.

Dietrich von Oertzen, dessen kriegerische Eigenschaft noch gegen das Ende seines Lebens hervorleuchtet, war ohne Zweifel Burgmann zu Wismar, da er mit den Rittern, welche wiederholt ausdrücklich Burgmänner zu Wismar genannt werden, wie Alverich von Barnekow, Conrad von Dotenberg, Benedict von Rodebeke u. A., zusammen auftritt. Daher besaß er denn auch eine Hausstätte in der Mühlenstraße der Stadt Wismar, welche er jedoch im J. 1304 verkauft hatte [XXII], wahrscheinlich in Folge der Gewaltthätigkeiten der wismarschen Bürger, welche keine fürstliche Burg in ihren Mauern dulden wollten, oder in Folge einer Schenkung an das von der Regentenfamilie

so sehr begünstigte Franziskanerkloster zu Wismar. — Das Leben seines Bruders Detwig, welcher als fürstlicher Rath auftritt, war mehr friedlicher Natur.

Am 23. Oct. 1272 war Dietrich zu Rostock, als der Fürst Waldemar von Rostock einen Streit zwischen dem Kloster Doberan und dem Ritter Gerhard von Schnakenburg über das Dorf Steinbeck schlichtete [VI]; wahrscheinlich vertrat er hier das Kloster Doberan.

In den trüben Tagen der Gefangenschaft des Fürsten Heinrich des Pilgers verharrte er mit Festigkeit neben seinem Bruder Detwig in der fürstlichen Residenz Wismar und wird mit demselben zwei Male genannt: am 1. Aug. 1279 [VIII] und am 11. Junii 1287 [XI].

Nach der Heimkehr des fürstlichen Pilgers zog er sich, wohl durch viele herbe Erfahrungen in der langen, schweren Zeit gebeugt, in die Stille des Landlebens zurück und sein Sohn Hermann trat an seine Stelle als Rath des Fürsten und des Landes, in einer langen, segensreichen Wirksamkeit.

Doch die alte Kraft war noch nicht gebrochen; plötzlich erscheint Dietrich von Oertzen wieder in den Tagen der Noth als Feldhauptmann auf dem kriegerischen Schauplatze. In den rasch emporblühenden Hansestädten wucherte das Unkraut der Zwietracht; das Mißtrauen gegen die bevorrechteten Geschlechter, welche auf den Rathsstühlen saßen und die einflußreichen Städte beherrschend sich zu den Fürsten hielten, hatte die Gemüther der Bürger gewaltsam aufgeregt. Ehe sie jedoch ihren Feind im Innern, den Rath der Stadt, durch Umwälzungen niederwarfen, wagten sie sich an die äußern Feinde, die Fürsten. Wismar gab im J. 1310 zuerst das Beispiel; die unruhige Bürgerschaft von Rostock half den Wismaranern in Ausübung der Gewalt. Wismar ward zwar durch Heinrich den Löwen bald gebändigt; aber Rostock, dessen Rath den König Erich von Dänemark zum Schutzherrn ihres schwachen Fürsten Nicolaus des Kindes erwählt und dem Könige gehuldigt hatte, wies alle Stürme mit Kraft zurück. Da machte der Fürst Heinrich der Löwe von Meklenburg, den wohl nach der Herrschaft Rostock gelüstete, gemeinschaftliche Sache mit Dänemark. Die Dänen hatten bei Warnemünde am rechten,

östlichen Ufer der Warnow ein Schloß; Heinrich der Löwe baute nun auch auf dem linken Ufer der Warnow, an dem Flecken Warnemünde, dem dänischen Schlosse gegenüber, eine hölzerne Feste: beide sollten, was auch leicht geschehen konnte, den Rostockern die Adern des Lebens, den kaufmännischen Verkehr, abschneiden. Den Oberbefehl über seine Feste am linken Warnowufer vertraute Heinrich der Löwe dem Ritter Dietrich von Oertzen; in der andern lag dänische Besatzung.

Da stand das Volk von Rostock in Masse auf, vernichtete die Verträge mit dem fremden Fürsten, ließ wieder ihrem Herrn Nicolaus huldigen und zog zu Lande und zu Wasser gegen die Festen zu Warnemünde; zu Wasser ging eine schwimmende Festung, „Ebenhoch" genannt, die Warnow hinab und legte sich zwischen die beiden Werke der Fürsten. So wurden die beiden Burgen lange und hart bedrängt und bestürmt, zuerst die meklenburgische; da jedoch aller Sturm an der Tapferkeit des Ritters Dietrich von Oertzen scheiterte, so legten die Rostocker Feuer an die Feste. Viele Meklenburger verbrannten, Dietrich von Oertzen aber schlug sich durch; die Dänen capitulirten und zogen von der Burg ab, welche die Rostocker ebenfalls verbrannten. Dies geschah im Spätherbste des Jahres 1311 [1]) [XLII, XLIII]. In dem also befreieten Rostock tobte noch mehrere Jahre der Bürgerkrieg mit der starresten Consequenz.

So wird sich die Sache nach den Urkunden und bewährtesten Chroniken verhalten. Zwar sagt die rostocker Chronik, welche um das Ende des 14. Jahrh. abgefaßt sein wird, von dem Bürgerkriege, daß Dietrich von Oertzen mit der Feste verbrannt sei:

> Also se dat wester slot vuste (viel) stormeden vnd nicht enwunnen, men vele lude darauer vorloren, do fürden (zündeten) se thom lesten dat sloth vnnd vorbrenden darvppe her Didrik van Ortzen den ridder mit den anderen althomale, de darvppe weren vnd sick doch gerne hedden vangen gegeuen, men dat

1) Vgl. Schröter Beitr. zur meklenb. Geschichtskunde, Not. 69, S. 22 u. S. 18.

rasende houetlose volck wolde se nicht vangen nhemen.

Dieser Chronik, welche in den letzten Jahrhunderten viel bearbeitet und benutzt ist, folgen alle neueren vaterländischen Geschichtschreiber. Die mecklenburgische Reimchronik von Ernst von Kirchberg (1379) [XLII] sagt jedoch:

von Ortze Dyderich eyn ritter
dem wart bevolin sundir czittir
eyn borg, dy solde her bewarin
und munter mit im sundir sparin;
dy andere wart beuolin zu hant
czweyn, dy wordin da virbrant,
daselbis dy tod blieben,
als hir nach sted geschrieben.

Diese Chronik sagt nicht, daß Dietrich von Oertzen verbrannt sei, sondern nur, daß ihm die Feste zur Vertheidigung bis auf das äußerste anvertraut sei. Zwar wird im Verlaufe der Beschreibung ausführlich erzählt, daß die Rostocker von keiner Uebergabe haben wissen wollen, sondern die Besatzung theils verbrannt, theils beim Ausfall oder bei der Flucht erschlagen haben; jedoch fügt der Chronist am Ende noch hinzu: „den meysten teyl virbrante da", so daß nur wenige übrig blieben.

Es ist auch urkundlich bewiesen, daß Dietrich von Oertzen im J. 1311 nicht umkam, sondern noch im J. 1316 lebte. Das Beispiel der Städte Wismar und Rostock hatte angesteckt; durch beide ermuthigt und unterstützt hatte auch Stralsund die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt und sich gegen die nordischen und norddeutschen Fürsten erhoben, welche mit gesammter Macht mit 5000 stattlich gerüsteten Mannen gegen die Stadt zogen. Auch Dietrich von Oertzen erhob sich noch einmal und zog zur Bekämpfung des Aufruhrs seinem Fürsten zu. Aber die Stralsunder schlugen endlich am 21. Junii 1316 die ganze Macht im Hainholze vor Stralsund, tödteten viele und nahmen viele, auch den Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg, gefangen, bis endlich sich die Fürsten, nach großen Anstrengungen, zum Frieden neigen mußten (vgl. Lisch Maltzan. Urk. I, S. 240). In Folge dieser Niederlage mußten sich 24 Ritter und 11 Knappen der verschie-

denen Fürsten, wahrscheinlich zur Auslösung von Gefangenen, am 17. Aug. 1316 [XLIX] verpflichten, der Stadt Stralsund 8000 Mark wendischer Pfenninge, d. i. ungefähr 15000 Thaler nach heutiger Berechnung, vor Ostern des nächsten Jahres zu zahlen. Unter diesen war auch der Ritter Dietrich von Oertzen neben den ältern meklenburgischen Rittern Conrad Preen, Conrad von Cramon, Georg Hasenkop und Barthold und Gottschalk Preen, welche schon mehrere Generationen hindurch Räthe und Ritter der meklenburgischen Fürsten gewesen waren.

Hiemit verschwindet Dietrich von Oertzen aus der Geschichte. Höchst wahrscheinlich ist er der Stifter der meklenburgischen Linie geworden, um so mehr da ungefähr mit dem Tode seines Bruders Detwig die stargardische Linie entsteht, welche sich nach Namen, Würden und Besitzungen fortan ganz klar von den andern Linien scheiden läßt.

Dietrichs Gemahlin war vermuthlich eine geborne Storm, Tochter des Ritters Hermann Storm, fürstlich meklenburgischen Rathes und Burgmanns zu Wismar, welcher ein Zeitgenosse Dietrichs von Oertzen war. Durch den Vater der Frau kam wahrscheinlich der Vorname Hermann in die von örtzensche Familie, welchen ein Sohn Dietrich's trug und dieser, als Stammvater der roggower Linie, auf lange Zeit in dieser Linie vererbte. Daher war auch noch am 28. Junii 1345 Gottschalk Storm unter den Bürgen für die mit den von örtzenschen und preenschen Familien gewiß verwandte Familie Ziesendorf.

Dietrich's Kinder waren wahrscheinlich zwei Söhne und eine Tochter, von denen die beiden Söhne die Stifter der meklenburgischen Linie wurden:

IV. 1. Hermann I. auf Roggow. 2. Margarethe. 1. Detwig I. auf Clausdorf.

4.

Detwig I., Ritter.

1270—1301.

§. 4. G. III.

Der Ritter Detwig von Oertzen, welcher schon im J. 1270 neben seinem ältern Bruder Dietrich als Ritter auftritt [IV], spielt während einer sehr bewegten und merkwürdigen Zeit eine bedeutende Rolle in Meklenburg. Besaß er auch kriegerische Tugenden, da er den Rittergürtel trug, so war doch seine Friedensregierung noch größer, als seine Ritterschaft, und er diente dem Vaterlande als fürstlicher Rath, Landrath und Landesregent 30 Jahre lang in trüben und schweren Zeiten während des Lebens Heinrichs des Pilgers mit Umsicht und Erfolg. In den meisten Urkunden wird er, neben den andern, oft vorkommenden fürstlichen Räthen und ritterlichen Burgmännern von Wismar und Gadebusch, ausdrücklich Ritter des Fürsten (miles noster) [IV, XVII], Rath (consiliarius) [X], genannt; am 25. Junii 1284 wird er als Rath den Rittern des Landes (terrae nostrae milites) [X] beigezählt, was ohne Zweifel eine Stelle als Landrath bezeichnet, da das Institut der Landräthe sich schon in dieser Zeit vollständig ausbildete.

In der Begeisterung der damaligen religiösen Ansichten, aus ritterlicher Tapferkeit, aus Lust, die Welt und den fabelhaften, reizenden Orient und Süden zu schauen, auch wohl im Dankgefühle gegen die Vorsehung für die glückliche Durchführung der Bekehrung und Zähmung des hartnäckigen Obotritenvolks und für das üppige Aufblühen aller jungen Stiftungen, ergriff den Fürsten Heinrich von Meklenburg die Sehnsucht nach Kreuzfahrten. Schon früher hatte er einen Kreuzzug nach Liefland unternommen und dort im Getümmel der Schlacht ein junges heidnisches Mädchen gerettet, welches er zum Christenthume erzog, adoptirte und in das Kloster Rehna gab. Bei der Ausstattung derselben war Detwig von Oertzen gegenwärtig [V]. Nachdem dem Fürsten Heinrich drei Kinder: eine Tochter, Luitgart, und zwei Söhne, Heinrich und Johann, geboren waren, faßte er, später der Jeru-

salemer (Hierosolymitanus) oder der Pilger zugenannt, den Entschluß, nach dem Heiligen Lande zu wallfahrten und nahm im J. 1272 auf dem Kirchhofe des Franziskanerklosters zu Wismar das Kreuz. Seiner edlen Gemahlin Anastasia, einer pommerschen Fürstentochter, einer Frau von hohem und seltenem Werthe, legte er zwar die Obhut über Haus, Kinder und Land in die Hände [1]), ordnete ihr aber zur Regierung des Landes zwei erfahrene und vertraute Räthe bei, die Ritter Detwig von Oertzen und Heine (oder Heinrich) von Stralendorf, welcher noch bis um das J. 1312 unter den Landräthen wirksam ist.

Die neuern und neuesten Geschichtschreiber nennen als Landesvormund zwar Dietrich von Oertzen [2]); diesem widersprechen aber alle Quellen. Die Original-Chronik des Ernst von Kirchberg [VII], die Hauptquelle, sagt ausdrücklich Cap. CXXXV:

Jedoch fraw Anastasia
nach czweyn rittirn sante da:
von Ortze Dedewig hiez der eyne,
der andir hiez von Stralendorf Heyne,
den hatte ir herre beuolen glich
daz lant zu bewarene getruwelich.

Hiemit stimmen auch die Urkunden überein. Daß die Bestellung von Mitregenten aus dem Adel des Landes und den Landräthen wirklich stattgefunden habe, sagt die Fürstin Anastasia selbst, indem sie in der Urkunde vom 1. Aug. 1279 [VIII] „unter Zustimmung der Ritter, welche mit ihr den „Staat und die Landesgeschäfte ordneten (consensu „eorundem militum, qui tum nobiscum statui et negociis „terre disponere consueverant"), ein Regierungsgeschäft ausübt. Zwar werden unter den Zeugen dieses Geschäftes die beiden Brüder Dietrich und Detwig von Oertzen genannt; aber in den

1) Es nennt sich selbst die Fürstin „Anastasia dei gracia domina Magnopolensis vicem dilecti domini et mariti nostri absentis fideliter gubernantes" vgl. Lisch Meklenb. Urk. II, S. 56.

2) Selbst Rudloff II, S. 61, und v. Lützow, II, S. 28, nennen Dietrich von Oertzen als Landesvormund, wahrscheinlich nach Chemnitz Meckl. Chronik, welcher Dietrich angiebt. Der in v. Westphalen Mon. ined. IV, Cap. CXXXIII. gedruckte Text der kirchbergschen Chronik hat: „von Oertze Bydewig", aus welcher Lesart sich schon das Richtige vermuthen ließ.

übrigen Urkunden wird nie Dietrich, wohl aber Detwig als „Rath“ und „Ritter des Landes“ bezeichnet. Auch führt Detwig allgemeine Regierungsgeschäfte aus, bei denen Dietrich nicht betheiligt erscheint. Zwar hielt sich auch Dietrich gewöhnlich zu Wismar, der damaligen Residenz der Fürsten von Meklenburg, auf; aber er erscheint hier mehr als kriegerischer Anführer und als Burgmann zum Schutze der fürstlichen Residenz.

Leider sollte die Wallfahrt des Fürsten eine Quelle langer Trauer werden. Auf der Reise zum gelobten Lande ward er auf dem Meere von den Saracenen gefangen und nach Kairo gebracht, wo er 25 Jahre im Kerker schmachten mußte. Doch diese Trauer der würdigen Fürstin ward noch durch andere harte Schicksalsschläge vermehrt, vorzüglich aber durch das gewaltsame Drängen ihres Schwagers Johann von Gadebusch nach der Vormundschaft ihrer Kinder. Es ward zwar im J. 1275 durch Vermittelung vereinbart, daß er Vormund sein, jedoch 6 Ritter aus den Landräthen und Burgmännern von Wismar und Gadebusch zum Beistande haben sollte; aber seine Stellung war die Veranlassung heftiger und verwüstender Kriege im Vaterlande, in welche auch der Markgraf von Brandenburg die Hände zu mischen suchte. Detwig von Oertzen und Heine Stralendorf blieben jedoch treue Berather der leidenden Fürstin in jeglicher Bedrängniß, die von allen Seiten hereinbrach.

Aus der Urkunde vom 1. Aug. 1279 [VIII] sieht man, wie die Fürstin mit ihren Schwägern und Rittern regierte und wie diese vielgestaltige Vormundschaft auch die Lehnsgeschäfte für ihren ältesten Sohn Heinrich ausübte. Die Staatsgeschäfte scheinen jedoch die das Land vertretenden Ritter ausgeführt zu haben: auf dem großen, ersten, zu Rostock am 13. Junii 1283 zwischen den norddeutschen Fürsten und Städten geschlossenen, folgenreichen Landfrieden [IX] oder Congresse verhandelten für die jungen Fürstensöhne Heinrich und Johann 15 Ritter, in welchen sich mehrere vormundschaftliche Räthe und Landräthe erkennen lassen; Detwig von Oertzen war auch unter denselben.

Bald nahmen die jungen Fürsten selbst Antheil an der Regierung, unter Beirath ihrer Mutter und der ritterlichen Vormünder, wie wir sie in der Urkunde vom 25. Junii 1284 [X],

in welcher auch Detwig von Oertzen als Rath genannt wird, wirken sehen. Die Stellung der verschiedenen Personen in den verwickelten Verhältnissen scheint die gewesen zu sein, daß außer den beiden Räthen der Fürstin auch die dem Fürsten Johann von Gadebusch beigegebenen Räthe und die Landräthe mitwirkten.

Am 11. Junii 1287 erscheint Detwig von Oertzen mit seinem Bruder Dietrich, als der Bischof von Schwerin die Zehnten von einem Ackerstücke der Feldmark Wismar an mehrere wismarsche Bürger verkaufte [XI]; mit ihm traten mehrere andere fürstliche Räthe auf und auch der Kapellan Gottfried, der Erzieher der jungen Fürsten, so wie der Rath der Stadt Wismar.

Hatte auch der Landfriede zu Rostock das Kriegsgetümmel beruhigt, so stürmten doch andere Leiden auf die unglückliche Anastasia ein. Um das J. 1283 ward ihre einzige Tochter Luitgart von ihrem wilden Gemahle, dem Herzoge Primislav von Gnesen, erwürgt und im J. 1289 ertrank ihr zweiter Sohn Johann auf einer Lustfahrt nach Poel in den Tagen seiner Hochzeitsfeier. Im J. 1286 war auch die fürstliche Burg zu Wismar, welche die übermüthigen Bürger schon 1276 bei der Aufführung der Stadtmauer von der Stadt ausgeschlossen hatten, abgebrannt. Anastasia zog sich nun tief gebeugt mehr und mehr auf ihren Wittwensitz Poel zurück, ihren Sohn Heinrich der Obhut ihrer Räthe überlassend. Aber es ward unruhig im Lande; Raubfehden kamen öfter vor und der Trotz der Vasallen ward unerträglicher, obgleich der junge Fürst Heinrich mit Nachdruck die Stillung der Unruhen versuchte. Dazu kam der heftige Krieg gegen die werleschen Vatermörder, deren Parthei Heinrich mit seinen Räthen ergriffen hatte, vielleicht um in der eigenen gefährdeten Lage das Princip der legitimen Thronfolge aufrecht zu erhalten. Um das Uebermaaß des Drucks voll zu machen, traten falsche Heinriche auf, namentlich zwei, von denen aber der eine bei der Börzower Mühle in der Stepenitz ertränkt, der andere vor Sternberg verbrannt ward, und zwar nach Kirchberg auf Erkenntniß der beiden ritterlichen Räthe.

Endlich sollten Detwig von Oertzen und Heyne Stralendorf noch die große Freude erleben, ihren viel betrauerten Herrn in die Arme seiner schwer geprüften Gemahlin zurückzuführen. Als

der junge Heinrich vor der Burg Glaisin lag, erscholl die Nachricht von der Erlösung des unglücklichen Fürsten, welcher bald selbst im Julii 1298 erschien. Aber Anastasia fürchtete neuen Betrug, um so mehr, da ihr Gemahl alt und schwach geworden war; sie ließ daher erst ihre beiden Räthe rufen, um die Wirklichkeit der Rückkehr zu bezeugen: und es war diesmal keine Täuschung. Kirchberg a. a. O. [VII] sagt:

Alse dise dinge irvur so glich
syn son der lewe Hinrich
vnd mit im syn mutir da
dy gude Anastasia,
froliche intgegin czogen
synem vatir vngelogen;
dy vurbenanten rittir vur
sy santen vm der warheit spur:
do dy iren herren sahin,
sy kanten yn in gahin
vnd entphingen in als es billich was
in froiden fruntlichem gelaz.

Der Pilger überließ nun die Regierung nach und nach seinem Sohne Heinrich. Am 2. Jan. 1302 segnete er das Irdische und ward zu Doberan begraben.

Detwig von Oertzen wird seinem Herrn bald gefolgt sein. Er erscheint zuletzt am 1. Febr. 1301 [XVII] unter der auffallenden Form seines Namens: Detwich von Lortche. Er wird in den letzten Jahren seines Lebens nach der Heimkehr Heinrichs des Pilgers seine einflußreiche Stellung behauptet haben, da die eben angeführte Urkunde ihn mit Heyne Stralendorf u. a. zu den Rittern des Fürsten („milites nostri") zählt.

Höchst wahrscheinlich ist er der Stifter der stargardischen Linie, da gleich nach seinem Abtreten im J. 1302 im Stargardischen zwei Ritter auftreten, welche seine Söhne sein werden, wenn sie auch als solche nicht bezeichnet sind, nämlich:

IV. 1. Detwig II. 1. Hermann I.

5.

Nicolaus I., Knappe.

1295 — 1308.

§. 5. G. III.

Der Knappe Nicolaus von Oertzen tritt als ein bisher unbekanntes Glied in die Geschichte. Die Genealogien haben ihn wohl für den Ritter Nicolaus von Oertzen gehalten, welcher späterhin auftritt; aber dieser erscheint erst 1327 — 1353, und zwar ausschließlich im Lande Stargard, so daß er ohne Zweifel der stargardischen Linie angehört. Zwischen diesem durch viele Urkunden bezeugten Ritter und jenem Knappen Nicolaus liegt nun eine Lücke von 20 Jahren, und man ist schon deshalb genöthigt, den Knappen Nicolaus für eine eigene Person anzunehmen. Der Knappe Nicolaus von Oertzen auf Roggow, welcher erst seit 1345 und sicher bis 1350 vorkommt, ist viel jünger, als die genannten beiden Nicolaus von Oertzen.

Der hier zur Rede stehende Knappe Nicolaus von Oertzen war ein jüngerer Zeitgenosse der beiden Brüder Dietrich und Detwig und wird deren jüngerer Bruder gewesen sein, da eine andere Abstammung nach den erhaltenen Urkunden nicht nachzuweisen ist; seine Verwandtschaft wird auch in keiner Urkunde berührt, da er, entfernt von allen seinen Verwandten, nie mit einem derselben zusammen aufgeführt wird.

Nicolaus von Oertzen erscheint nur am Hofe und im Gefolge des edlen und wackern Fürsten Nicolaus II. von Werle-Parchim (1284 — 1316), in der ruhigern Zeit der Regierung desselben, wenn überall diese Zeiten ruhig genannt werden können, und zwar am häufigsten zu Güstrow. Er war und blieb Knappe, stand im Dienste des Fürsten und gehörte zu dessen besonderem Gefolge: er hieß Knappe, Schildknappe des Fürsten oder Knappe des Hofes, armiger noster [XXVII] und famulus nostrae curiae [XXXV], und war das, was man später Hofjunker nannte, in neuern Zeiten Adjutant oder Kammerherr. Vielleicht war der Fürst oder dessen Großvater sein Pathe und Nicolaus von Oertzen trug daher von einem derselben seinen Vornamen, welcher in ältern

Zeiten in der von örtzenschen Familie öfter vorkommt; vielleicht stand er auch deshalb in vertrauteren Dienstverhältnissen am werleschen Hofe.

Zuerst tritt er im J. 1295 mit dem Fürsten im Kloster Neuen-Camp, jetzt Franzburg, auf [XII, XIII]. In den folgenden Zeiten waren es die Knappen: der Truchseß Johannes Passow (Parsow), der Marschall Pritzbur und der Hofknappe Jonas von Rehberg, mit denen zusammen er den Hofdienst versah [XV, XXVI, XXVIII, XXXV]. Nach dem 27. Oct. 1308 wird er nicht weiter genannt. Wenn er noch länger gelebt hat, so hat er sich nach Pommern gewandt, da im J. 1331 ein Nicolaus im Gefolge des Herzogs Barnim von Pommern war, als dieser in einer schweren Krankheit seines Schwagers Johann von Werle für dessen junge Söhne die Eventualhuldigung der Stadt Parchim bewirkte [LXIX, LXX] (vgl. auch unten die Geschichte des Ritters Nicolaus I. aus dem feldbergischen Hause).

Bemerkenswerth ist, daß er vor allen andern Familiengliedern die ältere Form des Familiennamens bewahrt (de Oritze, Huriz, de Ortzin, de Oritzen), vielleicht weil in den abgelegenen werleschen Landestheilen die deutsche Bildung noch nicht so sehr durchgedrungen war.

Auch von seiner Nachkommenschaft wird nichts gesagt. Es läßt sich aber vermuthen, daß von ihm die schwerinsche Linie stammt, welche sich an verschiedenen Orten, zu Gammelin und Kl. Tessin, entfernt von den Stammgütern der Familie, ungefähr bald nach dem Tode des Nicolaus, ansiedelte; auf diese Weise läßt sich dann auch diese Linie herleiten, welche sonst des nächsten Stammvaters entbehren würde. Vielleicht deutet der in dieser Linie häufig vorkommende Vorname Mathias auf den werleschen Rath und Ritter Mathias Ketelhot, als einen Verwandten von weiblicher Seite, und daher auf den nächsten Ursprung aus den werleschen Landen.

Seine Söhne waren wahrscheinlich:

IV. 1. Bicke I. auf Gammelin. 2. Hermann I. 1. Mathias I. auf Kl. Tessin.

Siegel der von Oertzen.

Haus Roggow.

1. Hermann II.
1345–1372.



2. Nicolaus I.
1345.



3. Nicolaus I.
1350.



4. Hermann II.
1377.



5. Hermann III.
1372.



6. Hermann III.
1377.



7. Hermann II. u. III.
1384.



8. Heinrich I.
1372.



9. Johann I.
1377.



10. Lippold I.
1377.



11. Lippold I.
5. Febr. 1384.



12. Lippold I.
Apr.–Nov. 1384.



Zweite Abtheilung.

Aeltere Geschichte.

1300 — 1400.

I. Die meklenburgische Linie.

A. Das Haus Roggow.

1.

Hermann I., Ritter.

1300 — 1344.

Siegel T. III. Nr. 1.

§. 6. G. IV.

Dieser Hermann von Oertzen, der erste bekannte Besitzer von Roggow und der sichere Stammvater der meklenburgischen oder roggower Linie, ist einer der bedeutendsten Männer des Geschlechts in alter Zeit. Er tritt mit dem J. 1300, noch bei Lebezeiten seines Vaters und seines Oheims, beide ruhmwürdigen Andenkens, in die Geschichte und hatte deren Beispiel lange vor Augen gehabt, da er bei seiner ersten öffentlichen Handlung schon als Ritter auftritt. In einer thatenreichen und bewegten Zeit groß geworden, hatte er sich die Wirksamkeit der älteren seines Geschlechts zum Vorbilde genommen und trat mit Ruhm in ihre Fußtapfen, indem er unter drei merkwürdigen Fürsten für das Vaterland wirkte.

Fast so lange er in den Urkunden erscheint, wird er Rath der Fürsten, namentlich des Fürsten Heinrich des Löwen, genannt (noster miles, secretus, secretarius, consiliarius) oder in der Reihe derjenigen aufgezählt, welche offenbar als Räthe der Landesherren wirkten. Wie in der zweiten Hälfte des 13. Jahr-

hunderts alles eine festere Gestalt gewann, so bildete sich in dieser Zeit auch das Institut der Landräthe bestimmter aus. Es werden nämlich in den Urkunden als Räthe der Fürsten immer nur dieselben Mitglieder der Ritterschaft genannt und es läßt sich ihre allmählige Ergänzung über drei Jahrhunderte hindurch bis dahin verfolgen, wo durch den Gegensatz der besoldeten, gelehrten Hofräthe die Räthe aus der Ritterschaft Landräthe genannt werden; es lassen sich zu gleicher Zeit immer 12 bis 16 solcher Räthe aufzählen. Daß diese ritterschaftlichen Räthe des Mittelalters die Landräthe der neuern Zeit sind, geht deutlich aus dem Umstande hervor, daß alle Handlungen der Fürsten, welche die Landstände und namentlich das Lehnwesen betreffen, nicht allein auf Rath, sondern auch unter Bewilligung (consensus) dieser Räthe geschehen. In der ersten Zeit der Regierung Heinrichs des Löwen waren folgende Ritter Landräthe, welche alle noch aus der Zeit der Regierung Heinrichs des Pilgers herüberstammten, und zwar in folgender Ordnung: Johann von Zarnin (seit 1280), Conrad von Cramon, Raven von Wooſten, Marquard von Loo (seit 1283), Heine von Stralendorf (seit 1283), Hermann von Mödentin, Otto von der Lühe, Johann Storm, Johann von Pleſſen, Helmold von Pleſſen, Eckhard von Quitzow, (diese ungefähr seit 1296), Hermann von Oertzen (seit 1300). Die meisten von ihnen waren ungefähr bis zum J. 1313 thätig. Conrad von Cramon erscheint noch im J. 1329 und Eckhard von Quitzow im J. 1318, Heine von Stralendorf war im J. 1318 schon gestorben. Es kamen für die in der Zeit von 1313 bis 1318 gestorbenen hinzu z. B. Johann von Bülow (seit 1318), Wipert von Lützow (seit 1314), Georg Hasenkop (seit 1317), Heinrich von Barnekow (seit 1318), Barthold Preen (seit 1314), Johann von Pleſſen d. J.

Man kann also ohne Bedenken sagen, daß Hermann von Oertzen dem Fürsten Heinrich dem Löwen während dessen ganzer Regierungszeit als Landrath zur Seite stand, noch einige Jahre unter dessen Vater, Heinrich dem Pilger, gedient hatte und als ältester Landrath mit Uebergewicht in die Regierungszeit der jungen Fürsten Albrecht und Johann, der Söhne Heinrichs des Löwen, überging.

Zuerst erscheint Hermann von Oertzen am 12. Aug. 1300, als die beiden Fürsten Heinrich, Vater und Sohn, ihre Mühle von Alt-Wismar verkauften, unter den Räthen (consensu et consilio nostrorum consiliariorum fidelium). Seit dem J. 1307 wird er öfter im Gefolge des Fürsten Heinrich des Löwen als dessen Rath genannt und tritt mit ihm in dessen Residenzen Wismar, Sternberg und Gadebusch auf [XXX bis XXXVIII]. Die Hauptresidenz des Fürsten Heinrich war Wismar; er wählte jedoch schon früh oft die Stadt Sternberg zum Hoflager, weil sie dem Schauplatze seiner Thaten näher und bequemer lag, bis er bei dem Ausbruche der heftigen Streitigkeiten mit der Stadt Wismar, welcher er schon wegen ihres frühern Benehmens gegen seinen Vater grollte, im J. 1310 seine Residenz ganz nach Sternberg verlegte. [1])

Es läßt sich denken, daß eine Regierung, wie die Heinrichs des Löwen, in welcher sich die großen und heftigen Begebenheiten fortwährend drängten, den Räthen des Landes eine große Last auf die Schultern legten; die Berührungen mit Dänemark, Brandenburg, den Städten Rostock und Wismar und dem Bischofe Hermann Maltzan von Schwerin, die Gewinnung der Länder Stargard und Rostock, waren schon hinreichend, alle Kräfte eines großen Lebens in Anspruch zu nehmen. Die Landräthe hatten mit der innern Leitung der Angelegenheiten unter solchen Umständen schon genug zu schaffen. Das Schwert führte Hermann's Vater 1311 vor Rostock und 1316 vor Stralsund. In auswärtigen Verhandlungen erscheint Hermann von Oertzen nur am 23. März 1316 bei der Abschließung eines Vertrages des Königs Erich von Dänemark und der norddeutschen Fürsten der wendischen Ostseeländer mit den Fürsten von Werle [XLVII]; bei diesen Friedensverhandlungen waren die meisten Landräthe des Fürsten Heinrich von Meklenburg gegenwärtig, und diese waren bei weitem die zahlreichsten unter den Unterhändlern. Die bedeutenden Anstrengungen des Fürsten riefen auch wohl mitunter Fälle hervor, in denen sich die reichern der Vasallen für den

1) Vgl. Urk. z. Gesch. d. Geschl. Maltzan I, Nr. LIX, LXIII, LXV, LXXX, LXXXIII, XCIV; Jahrb. des Vereins f. mekl. Gesch. XII. S. 193.

Fürsten verbürgen mußten, wie am 1. Julii 1316 sich 19 Ritter, unter denen auch Hermann von Oertzen, für eine Schuld von 4000 Mark gegen die Stadt Rostock zum Einlager verpflichteten [XLVIII].

Das Vertrauen seines Fürsten berief unsern Hermann von Oertzen auch nach Umständen zu andern wichtigen Aemtern. Um das Jahr 1309 war er Marschall des Landes Meklenburg [XXXVIII] [1]); damals war die Würde eines Marschalls noch nicht erblich, sondern ward nur auf gewisse oder auf Lebens Zeit verliehen. Vor ihm bekleidete die Würde von 1304—1307 der Ritter Johann von Schwansee [2]), nach ihm 1319—1328 der seit 1321 im Pfandbesitze des Landes Grabow befindliche Ritter Wipert von Lützow, dessen Nachkommen das Marschallamt bald erblich an sich brachten.

Für das Ansehen der Familie zeugt der Umstand, daß ungefähr zu gleicher Zeit, 1303—1308, ein anderer Hermann von Oertzen, von der stargardischen Linie, Marschall des Landes Stargard war; denn jeder kommt in den Urkunden so innig vereint mit der Ritterschaft eines jeden Landes vor, daß sich nicht annehmen läßt, daß der in den beiden Ländern genannte Marschall Hermann von Oertzen dieselbe Person sein sollte.

In frühern, mehr friedlichen Zeiten, noch im J. 1310, war Hermann von Oertzen Vogt des Fürsten Heinrich von Meklenburg und leitete die Verhandlungen des Hofgerichts [XXXIX]; man kann daher mit Sicherheit annehmen, daß er nicht Stadtvogt der Residenz Wismar war, sondern bestellter fürstlicher Obervogt, d. h. nach unsern Begriffen in der That Präsident des Hofgerichts oder, da der Fürst selbst präsidirte, der Form nach Vice-Präsident.

Ein vollgültiger Beweis für das Vertrauen, welches sich Hermann von Oertzen durch die Entwickelung einer großen Kraft und Tüchtigkeit im Lande erwarb, ist der Umstand, daß das angesehene Kloster Doberan ihn zu seinem Vogt oder Schirmherrn erkor. In einer Urkunde vom 18. Jan. 1319 [LIV],

1) Vgl. Lisch Maltzan. Urk. I, Nr. LXIII; (vgl. Rudloff Mekl. Gesch. II, S. 368).
2) Vgl. daselbst I, Nr. LIX.

durch welche das Kloster die Mühle zu Kl. Sprenz erwarb, wird gesagt, daß die Verkäufer, die Knappen Barthold und Conrad von Duding, die Gewähr in die Hände des Ritters Hermann von Oertzen und des Untervogts des Klosters, Namens Heinrich, geleistet hätten. Zwar wird in diesen Worten nicht ausdrücklich gesagt, daß Hermann von Oertzen Vogt des Klosters gewesen sei; aber daß er wichtige Rechtsverbindlichkeiten für das Kloster zu seinen Händen annahm und neben ihm ein Untervogt des Klosters genannt wird, zeugt dafür, daß er in einem höhern Schirmverhältnisse zu dem Kloster stand; überdies treten vor dem Titel eines Ritters in jenen Zeiten sehr häufig alle andern Würden- und Amtsbezeichnungen in den Hintergrund. Daher vermachte Hermann von Oertzen auch späterhin durch sein Testament dem Kloster Doberan 90 Mark zu Gedächtnißfeiern und Seelenmessen und knüpfte hiedurch auf lange Zeiten die höhern Interessen der Familie an dieses berühmte Kloster, in welchem auch die Landesherren aller Linien ihre Ruhestätte fanden.

So wirkte Hermann von Oertzen fast 30 Jahre lang in einer sehr bewegten Zeit, welche für das Vaterland von der größten Bedeutung geworden ist. Da starb Heinrich der Löwe am 21. Jan. 1329 zu Sternberg und hinterließ zwei minderjährige Söhne, Albrecht und Johann, von denen der ältere an Geist eben so groß war, wie sein Vater an Tapferkeit, und welcher schon in seiner Jugend ungewöhnliche Fähigkeiten entwickelte. Als Heinrich den Tod kommen sah, berief er seine lange erprobten Räthe nach Sternberg und übertrug ihnen nach frühern Vorgängen [1]) die Vormundschaft für seine Kinder [2]), indem er die nächsten Verwandten trotz der Familienverträge überging, was ohne Zweifel für die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit der Räthe einen sichern Beweis giebt. Diese Räthe waren die oben genannten Landräthe und die Burgemeister und Rathmänner der Residenz- und Hansestädte Wismar und Rostock, welche im Rathe der Landesfürsten Sitz und Stimme hatten, wie noch heute der Burgemeister von Rostock, und bis zum westphälischen Frieden

1) Ueber die Vormundschaft für die Söhne Heinrich Borwins II. vgl. Jahrb. X, S. 5 flgd.

2) Ueber die Vormundschaft vgl. Jahrb. VII, S. 1 flgd.

auch der Burgemeister von Wismar. Von den alten Räthen, welche schon bei dem Regierungsantritte Heinrichs des Löwen das Amt führten, lebten noch: Conrad von Cramon und Hermann von Oertzen, von den um die Mitte der Regierung des Fürsten ernannten Räthen lebten noch: Georg Hasenkop, Wipert Lützow, Johann von Bülow, Johann von Plessen, Heinrich Barnekow, Barthold Preen; in den letztern Zeiten waren hinzugekommen: Gottschalk Storm, Eckhard Negendank, Eckhard von Bibow, Johann Moltke, und für das Land Stargard: Otto von Dewitz, Heine Manteuffel, Nicolaus von Helpte und Hermann von Warburg. Die Stellen einiger im Laufe der Zeit abgehender Räthe wurden durch andere Männer besetzt, wie durch Eckhard Hardenack, Volrath Smeker, Nicolaus von Arekow, Erich von Lübberstorf. Die Vormundschaft führte im Namen des Fürsten Albrecht die Regierung und ein eigenes Siegel; der Sitz der Vormundschaft war Wismar. Conrad von Cramon trat mit dem J. 1329 von dem Schauplatze des Wirkens und starb vor dem J. 1337, und so war Hermann von Oertzen der älteste Landrath und Präsident der Vormundschaft während ihrer ganzen Dauer; er behauptete auch seine Stellung bis zum Ende mit Kraft und Thätigkeit, da keiner der übrigen die Erfahrung haben konnte, welche er durch Stellung und Beruf in langer Zeit erworben hatte. Die kriegerischen Angelegenheiten verwaltete Wipert von Lützow, der im J. 1329 Marschall genannt wird; Nicolaus von Helpte verwaltete als Truchseß (coquinarius) das fürstliche Haus und Georg Hasenkop hatte schon längere Zeit die Rechtsgeschäfte besorgt. Diese, neben einigen andern, waren unter der Leitung Hermanns von Oertzen denn auch vorzüglich thätig. Die Vormundschaft dauerte bis Ostern 1336.

Der junge Fürst machte sich sofort von der ihn drückenden Vormundschaft unabhängig, warf sich den Seestädten, namentlich der Stadt Rostock und deren Patricierfamilien in die Arme, segelte zur Heimführung seiner Verlobten Euphemia nach Schweden, stärkte sich nach seiner Rückkehr durch kräftige Bündnisse und begann mit dem Anfange des J. 1337 die Beruhigung seines Landes, welche ihm auch bald und vollständig gelang. Zunächst traf sein Unwille seine Vasallen, welche, die Jugend des Fürsten

gering achtend, in offener Widersetzlichkeit [1]) sich gegen ihn erhoben hatten; namentlich waren es die von Plessen, welche die Vormundschaft nicht niederlegen wollten. Albrecht berief aber seine Vasallen aus dem Lande Stargard, welche ihn fortan zunächst umgaben, und brachte mit ihnen die Widerspenstigen sehr bald zur Ruhe. Unter solchen Umständen werden sich die Einsichtsvolleren und Bessern zurückgezogen haben. Auch Hermann von Oertzen wird sich, nach langer und schwerer Arbeit und von der Last vieler Jahre gedrückt, vor dem Erscheinen einer neuen Zeit in die Stille des Landlebens geflüchtet haben, da er bis zu seinem Tode nicht weiter handelnd auftritt; vielleicht mochte er sich auch durch die Zurückdrängung gekränkt fühlen, er, der dreien Fürsten über ein Menschenalter lang mit Treue und Aufopferung gedient hatte.

Nach dem Aufhören der Vormundschaft wird der Ritter Hermann von Oertzen noch in den J. 1338 und 1339 genannt. Am 16. Nov. 1338 war er zu Neu-Bukow Bürge, als Cöpekin von Biendorf dem schweriner Domthesaurarius Heinrich von Bülow zwei Hufen in Biendorf verkaufte [LXXIX], jedoch die Richtigstellung der Grenzen demselben überließ. Diese Bürgschaft wird darin ihren Grund haben, daß das alte von örtzensche Lehn Roggow an Biendorf grenzt. Zuletzt erscheint Hermann am 31. Aug. 1339, als er der Vater des in einer Familienangelegenheit handelnden Knappen Hermann von Oertzen genannt und als noch nicht gestorben bezeichnet wird [LXXXI]; wäre er damals schon gestorben gewesen, so würde dies in der Urkunde ohne Zweifel bezeichnet worden sein.

Hermann von Oertzen starb wahrscheinlich im J. 1344. Im April des J. 1345 treten seine Söhne zuerst auf, indem sie über ihre Güter Verfügungen treffen, und bezeichnen ihren Vater, den Ritter Hermann, ausdrücklich als gestorben [LXXXV, LXXXVI]. Der Vater hatte durch sein Testament dem Kloster Doberan 90 Mark zu Gedächtnißfeiern vermacht;

1) Alle Vormünder waren reich begütert, mehrere unter ihnen sehr einflußreich und mächtig: so hatten z. B. Wipert von Lützow das Land Grabow, Johann von Bülow das Land Grevismühlen, die von Plessen das Land Ture mit Lübz, den Hof Mecklenburg, mehrere Besitzungen auf Poel und viele andere Güter zu Pfande.

am 9. April 1345 überwiesen seine Söhne diese Summe dem Kloster [LXXXIV], in welchem ohne Zweifel der Vater begraben war.

Der Ritter Hermann von Oertzen starb wahrscheinlich in einem sehr hohen Alter. Da er schon im J. 1300 als Landrath auftritt, so muß er zu der Zeit schon im reifern Mannesalter gestanden haben; er mag damals 35 Jahre alt gewesen sein. Dann wird er um das J. 1264 geboren sein und ein Alter von wenigstens 80 Jahren erreicht haben. Seine Enkel treten schon im J. 1360 als Zeugen auf. Von seinen Söhnen lebte der älteste, Hermann, ebenfalls lange, da er im J. 1386 starb; dieser wird also auch ungefähr 70 Jahre alt geworden sein, wenn er um das Jahr 1316 geboren war.

Die Besitzungen Hermann's von Oertzen lassen sich aus seinen eigenen Urkunden und den Urkunden seiner Kinder klar erkennen. Die ältesten Güter der Familie lagen in der Vogtei Bukow, der wahren Heimath der von Oertzen. Schon Hermann I. besaß ohne Zweifel das Gut Roggow, welches noch heute seine Nachkommen als ein altes Lehn besitzen. Gleich nach Hermann's Tode erscheint am 28. Junii 1345 sein ältester Sohn Hermann als Besitzer von Roggow („Herman van Ortze van Roggow") [LXXXVII]; es läßt sich bei der Stabilität der alten Ritterlehen nicht annehmen, daß die Söhne sogleich nach des Vaters Tode ein neues Gut gekauft haben, vielmehr ist es wahrscheinlich, daß Roggow durch Erbschaft auf die Söhne übergegangen sei. Und weiterhin wird ausdrücklich gesagt, daß Hermann II. mit seinen Söhnen am 20. Dec. 1372 auf Roggow wohnte. Außerdem besaß diese Linie drei freie Hufen bei der Stadt Cröpelin, welche Hermann's I. Söhne am 9. April 1345 an das Kloster Doberan verkauften [LXXXIV]; schon Hermann I. verkaufte am 3. Febr. 1334 mehrere Kornpächte aus denselben an die Vormundschaft der Kinder des rostocker Bürgers Lambert Voß zur Dotirung eines von diesem in der Jacobikirche zu Rostock gegründeten Altares, unter der Bedingung des Wiederkaufes binnen 4 Jahren. Ferner besaß Hermann I. noch 4 Hufen in Detershagen und das Dorf Schmadebeck bei Cröpelin. Aus diesen Besitzungen verkaufte Hermann I. ebenfalls mehrere Kornhebungen

zu demselben Zwecke nach derselben Urkunde vom 3. Febr. 1334; seine Söhne und Enkel veräußerten auch diese Besitzungen [LXXXVIII, CIX].

Uebrigens werden alle von Oertzen die gesammte Hand an ihren alten Gütern gehabt haben und nur durch Familienverträge werden die einzelnen Güter an bestimmte Linien gekommen sein; daher ist zu Veräußerungen auch immer die Einwilligung der nächsten Vettern in den Urkunden nöthig und in der Urkunde vom 8. Dec. 1377 wird ausdrücklich das „gemeinschaftliche Gesammtgut zu Schmadebek“ („dat mêne sâmende gôd des dorpes“) erwähnt.

Wahrscheinlich hatte schon der Ritter Hermann I. die Güter von seinem Vater Dietrich geerbt. In der Urkunde vom 24. März 1350 [LXXXVIII] sagen die Söhne Hermann's I. ausdrücklich, daß sie die 4 Hufen zu Detershagen so verkaufen, wie ihre Vorfahren („parentes nostri“) und sie selbst dieselben bis dahin besessen haben. Daher tritt der Ritter Hermann I. in Privatangelegenheiten auch beständig in der Gegend von Neu-Bukow wirkend auf. Als am 1. Julii 1316 mehrere Ritter die Bürgschaft für den Fürsten Heinrich von Meklenburg wegen einer Schuld gegen die Stadt Rostock übernahmen und alle die ihren Gütern zunächst gelegene Stadt zum Orte des Einlagers bestimmten, wählte Hermann von Oertzen die Stadt Bukow zum Einlager, falls die Schuld zur bestimmten Zeit nicht abgetragen sein würde. Daher war Hermann I. auch wohl Obervogt des nahe gelegenen Klosters Doberan, welches ihn als den tüchtigsten und einflußreichsten Ritter in jenen Gegenden zum Schirmherrn erwählt hatte. Noch im J. 1333 war der Ritter Hermann I. vielleicht als Obervogt, auf dem Kirchhofe zu Neuburg Zeuge in einer Besitzstreitigkeit zwischen der Kirche zu Neuburg und dem Kloster Doberan über das Feld Twenhusen [LXXIII].

Das Siegel Hermann's I. ist auf T. III. Nr. 1 abgebildet. Es hat noch das alte Wappenzeichen: auf einem mit Pflugscharen bestreueten Schilde zwei geharnischte Arme, welche einen Ring halten.

Hermann's I. von Oertzen Gemahlin war zuverlässig eine geborne Preen. Die Preen besaßen ihre ältesten Güter in der

Nähe der alten von örtzenschen Güter. Schon im J. 1270 verkaufte der muthmaaßliche Stammvater Thethard, genannt Heinrich Preen, das Gut Brusow bei Cröpelin an das Kloster Doberan; im 14. Jahrhundert besaßen sie Gnemern, Rederank, Bastorf; bekannt ist ihr Stammgut Steinhusen bei Neuburg und das spätere Hauptgut Bandelstorf. Als am 3. Febr. 1311 die Brüder Gottschalk und Georg Preen das Dorf Bastorf bei Cröpelin an das Kloster Doberan verkauften [XLI], bezeugte Hermann von Oertzen nicht nur diesen Verkauf, sondern bescheinigte auch schon vorher am 20. Jan. 1311 die richtige Auszahlung der Kaufgelder [XL]. Diese Handlung scheint er nicht für sich selbst, sondern für seine Gemahlin ausgeübt zu haben, da das Gut den Preen gehörte und Hermann's Gemahlin vielleicht noch Erbrechte an den Gütern der Familie hatte. Es ist aber auch möglich, daß auch die von Oertzen eigenthümliche Besitzungen in Bastorf hatten, da am 12. März 1318 ein anderer Ritter Hermann von Oertzen mit seinen Söhnen Detwig und Godeke die Gewähr für zwei durch das Kloster Doberan in Bastorf von einer Wittwe Walburg gekaufte Hufen entgegennimmt [LII]. Eine nahe Verwandtschaft mit den Preen ist außer Zweifel. Als Hermann's I. Söhne ihre Pächte aus der Stadtfeldmark Cröpelin verkauften und am 10. April 1345 die Erwirkung des fürstlichen Consenses verhießen [LXXXV], leisteten als nächste Seitenverwandte („vrunde“) [1]) Henning Preen auf Rederank und Arnold Ramel mit Hermann's I. von Oertzen Söhnen Bürgschaft zu gesammter Hand. Arnold Ramel war nach der Urk. vom 24. März 1350 ihr Schwager („swagerus“); Henning Preen scheint ein älterer Verwandter, wahrscheinlich Mutterbruder, gewesen zu sein. Auch für die Söhne des Nicolaus von Zisendorf leisteten am 28. Junii 1345 [LXXXVII] Gottschalk Preen von Steinhusen, Hermann von Oertzen auf Roggow und Mathias von Oertzen auf Kl. Tessin Bürgschaft.

---

1) Durch den Ausdruck „Freunde“ („vrunde, amici“) werden in den Urkunden immer Verwandte, namentlich verschwägerte Verwandte, bezeichnet. Noch heute wird in Meklenburg Verwandtschaft durch „Früntschaft“ bezeichnet. Unter consanguinei werden mehr Blutsverwandte verstanden.

Ein Ritter Heinrich von Oertzen, welcher in den Stammbäumen unter dem J. 1311 aufgeführt steht, hat nie gelebt, da in dem Abdruck der Urkunde vom 3. Febr. 1311 [XLI] in Westph. Mon. ined. III. S. 1598, der Name des Ritters Hermann in Heinrich verschrieben ist.

Hermann von Oertzen hinterließ drei Kinder:

V. 3. Hermann II. 4. Nicolaus I. 5. Eine Tochter, vermählt an Arnold Namel.

2.

Margarethe,

Gem. Nicolaus von Ziſendorf.

1345.

§. 7. G. IV.

Als am 28. Junii 1345 die Brüder Henning, Volrath und Nicolaus von Ziſendorf auf Ziſendorf und Bölkow, Söhne des Nicolaus von Ziſendorf, dem Kloſter Doberan die Mühle zu Bölkow verkauften, gab ihre Mutter Margarethe, welche wahrſcheinlich ihr Leibgedinge in Bölkow hatte, ihre Einwilligung zu dieſem Verkaufe [LXXXVII]. Außer den gerichtlichen Zeugen bezeugten mehrere Ritter und Knappen als Bürgen dieſen Verkauf und unter dieſen auch die Knappen Hermann von Oertzen auf Roggow und Mathias von Oertzen. Es läßt ſich daher vermuthen, daß Margarethe von Ziſendorf eine geborne von Oertzen war, da von den übrigen Bürgen der Ritter Gottſchalk Storm und der Knappe Gottſchalk Preen dem von örtzenſchen Hauſe ſchon auf andere Weiſe verwandt waren; außer dieſen Bürgen leiſteten noch der Ritter Eckhard von Bibow und der Knappe Bredebern von Frimanſtorf Bürgſchaft. Die hier angenommene Verwandtſchaft iſt um ſo wahrſcheinlicher, als Hermann von Oertzen in demſelben Jahre, nach dem Tode ſeines Vaters, die übrigen Familien- und Beſitzangelegenheiten des Hauſes ordnete.

3.

Hermann II. d. J., Knappe.

1339 — 1386.

Siegel T. IV. Nr. 1, 4 und 7.

§. 8. G. V.

Hermann II., welcher sein ganzes Leben hindurch Knappe blieb und hiedurch leicht von seinem Vater zu unterscheiden ist, tritt zuerst noch bei Lebezeiten seines Vaters am 31. Aug. 1339 auf, als er zugleich mit den Brüdern von Bülow den Verkauf des Dorfes Benz an die Stadt Wismar besiegelte [LXXXI]; er wird hier ausdrücklich ein Sohn des Ritters Hermann von Oertzen genannt. Wahrscheinlich war Hermann II. im J. 1339 schon vermählt.

In der Folge erscheint er kurze Zeit zusammen mit seinem Bruder Nicolaus; beide werden in den Urkunden des J. 1345 ausdrücklich Brüder und Söhne des verstorbenen Ritters Hermann von Oertzen genannt. Die Brüder Hermann II. und Nicolaus I. auf Roggow treten zusammen erst nach dem Tode ihres Vaters am 9. April 1345 auf. An diesem Tage verkauften sie dem Kloster ihre von ihrem Vater ererbten [LXXVII], in dem Weichbilde der Stadt Cröpelin liegenden drei freien Hufen, welche 12 Mark 8 Schillinge Pacht gaben, an das Kloster Doberan und überwiesen demselben, in Gemäßheit eines Vermächtnisses in dem Testamente ihres Vaters, von dem Kaufgelde 90 Mark zur Stiftung einer Gedächtnißfeier oder eines Dienstes (servitium) [LXXXIV], wie es hieß, d. h. einer Leistung oder einer ungewöhnlichen Austheilung von Lebensmitteln an die Mönche an einem gewissen Tage des Jahres, an welchem zugleich Seelenmessen gelesen wurden. Damals also schon werden die von Oertzen einen Altar in der Klosterkirche, ungefähr in der Mitte des südlichen Seitenschiffes, wo der von örtzensche Leichenstein liegt, und die von Oertzen auf Roggow ihr Familienbegräbniß vor diesem Altare gehabt oder gegründet haben. Am 10. April 1345 verhießen dieselben Brüder, dem Kloster über diesen Verkauf den Consens des Fürsten Albrecht von Meklenburg zu verschaffen

[LXXXV], und am 10. Mai 1345 bezeugte der Rath der Stadt Cröpelin, daß vor ihm diese 3 Hufen von den beiden Brüdern dem Kloster Doberan aufgelassen seien [LXXXVI].

Die beiden Brüder Hermann und Nicolaus erscheinen nirgends in einer öffentlichen Wirksamkeit, sondern nur in der Verwaltung ihrer eigenen Güter. Daß sie auf Roggow wohnten, sagen sie in der Urkunde vom 20. Dec. 1352 [C] selbst ausdrücklich. Ihre kleineren Besitzungen veräußerten sie und Hermanns Söhne nach und nach. Im Jahre 1345 hatten sie ihre Hufen auf dem Stadtfelde von Cröpelin, welche vielleicht schon in der Zeit, als Cröpelin noch keine Stadt war, in von örtzenschen Besitz gekommen waren, an das Kloster Doberan veräußert. Am 24. März 1350 verkauften sie, mit Einwilligung ihres Schwagers Arnold Namel und ihrer Vettern Mathias und Johann von Oertzen, die vier Hufen, welche sie auf der Feldmark Petershagen zu dem in der Stadt Cröpelin geltenden Rechte besaßen, an die rostocker Bürger Johann Biendorf und Bernhard Subes und verließen sie vor dem Herzoge Albrecht von Meklenburg, zu dem Zwecke, sie zu geistlichen Stiftungen zu verwenden [LXXXVIII]. Aus diesen Hufen verkauften Johann Biendorfs Söhne, der Weltgeistliche Johann Biendorf und der Dominicanermönch Nicolaus Biendorf, am 18. Jan. 1392 auch wirklich 17 rostocker Mark jährlicher Pacht zur Stiftung einer Vicarei in Cröpelin [CXV].

Zuletzt erscheint Hermann II. mit seinen Söhnen in den Verhandlungen über den Verkauf ihres Dorfes Schmadebek an das Kloster Doberan. Es müssen hier die gesammten Verhandlungen in ihrem Zusammenhange geschildert werden, da sie sehr verwickelt sind und ihre Erkenntniß große Schwierigkeiten hat. Am 20. Dec. 1372 verkaufte Hermann II. mit seinen Söhnen Hermann und Heinrich, alle auf Roggow wohnend, dem Kloster Doberan 30 Mark rostocker Pfenninge jährlicher Pacht aus ihrem Dorfe Schmadebek für 300 Mark rostocker Pfenninge, welche der schweriner Bischof Friederich von Bülow zu Gedächtnißfeiern für seine Familie dem Kloster geschenkt hatte und mit denen ohne Zweifel die Bülowen-Kapelle im nördlichen Kreuzgange, dem von örtzenschen Erbbegräbnisse gegenüber, gegründet ward [C]. Am 8. Dec. 1377 verkauften

die Brüder Hermann, Hans, Mathias, Detwig und Lippold von Oertzen ferner dem Kloster Doberan 10 Mark lübischer Pfenninge jährlicher Pacht aus Schmadebek und Hermann von Oertzen auf Roggow bewilligte den Verkauf und besiegelte die Urkunde [CIII]. Endlich verkauften am 5. Febr. 1384 die Brüder Hermann und Lippold dem Kloster Doberan noch 10 Mark rostocker Pfenninge jährlicher Pacht aus Schmadebek und „ihr Vater Hermann von Oertzen auf Roggow" bewilligte und besiegelte den Verkauf [CVII]. Im Verlaufe des Jahres 1384 veräußern die von Oertzen das ganze Dorf Schmadebek mit allen Gerechtigkeiten an das Kloster Doberan; über diesen Verkauf sind 5 Urkunden vorhanden, in welchen immer Hermann der Alte und seine beiden Söhne Hermann der Junge und Lippold als Verkäufer genannt werden. Die Schwierigkeit der Erkenntniß der Verwandtschaftsverhältnisse liegt in den Siegeln Hermann's II. und in der abweichenden Nennung seiner Söhne. In der Regel führt im Mittelalter dieselbe Person das ganze Leben hindurch dasselbe Siegel; dies scheint bei den von Oertzen auf Roggow in der Zeit von 1377 bis 1384 nicht der Fall gewesen zu sein. Am 20. Dec. 1372 führt der Vater Hermann II. noch dasselbe Siegel, welches er seit dem 9. April 1345 geführt hatte; am 8. Dec. 1377 führt er ein anderes Siegel, und im J. 1384 führt er an vier Urkunden noch ein anderes Siegel, welches dem Siegel seines ältesten Sohnes Hermann völlig gleich ist. Eben so führt Hermann der Sohn an den Urkunden vom 20. Dec. 1372, 8. Dec. 1377 und 5. Febr. 1384 jedesmal ein anderes Siegel, vom 5. Febr. 1384 an aber mit seinem Vater gleiches Siegel. Endlich führt auch Lippold im J. 1384 ein anderes Siegel, als am 8. Dec. 1377. Man könnte nun leicht geneigt sein, die in der Urkunde vom 8. Dec. 1377 genannten für andere von Oertzen, als von der roggower Linie zu halten, oder auch für die Zeit dieser Urkunde ein Glied mehr anzunehmen, wie es auch wohl geschehen ist. Gegen diese Annahme redet aber der Inhalt der Urkunden. Am 20. Dec. 1372 verkauft ohne Zweifel Hermann II. d. Ä. unter Zustimmung seiner Verwandten und Erben dem Kloster Doberan 30 Mark rostocker Pf. und nennt als seine Mitverkäufer seine

Söhne Hermann und Heinrich. Als am 8. Dec. 1377 die Brüder Hermann, Hans, Mathias, Detwig und Lippold, unter Zustimmung des nicht weiter bezeichneten „Hermann von Roggow“ demselben Kloster 10 Mark lübischer Pf. verkauften, sagen sie ausdrücklich, daß das Kloster schon 20 Mark lübischer Pf. in demselben Dorfe besitze, welche demselben ihr Vater und sie, d. h. seine Söhne, nach Ausweisung der Urkunde verkauft hätten. Nun hatten sie am 20. Dec. 1372 zwar 30 Mark rostocker Pf. verkauft; aber damals waren 30 Mark rost. Pf. grade eben so viel, als 20 Mark lübischer Pf. (vgl. Evers Mekl. Münz-Verf. I, S. 35 flgd.), und da sie die von ihnen veräußerten Pächte nach Marken lübischer Pfenninge berechneten, so mochten sie auch wohl die frühere Veräußerung nach lübischem Münzfuße anschlagen. Als endlich die Brüder Hermann und Lippold am 5. Febr. 1384, unter Zustimmung „ihres Vaters Hermann zu Roggow“, wieder 10 Mark rostocker Pf. verkauften, sagen sie ebenfalls ausdrücklich, daß das Kloster schon 20 Mark lübischer Pf. besitze, welche ihr Vater und sie, und 10 Mark lübischer Pf., welche sie allein, die genannten Brüder, nach Ausweisung der Urkunden dem Kloster aus Schmadebek verkauft hätten. Diese Worte sind zu bestimmt, als daß sie eine Mißdeutung zulassen könnten.

Man ist also genöthigt, nach dem Inhalt der Urkunden anzunehmen, daß der dermalige Verkauf von Pächten aus Schmadebek an das Kloster Doberan in der Zeit von 1372 bis 1384 durch Hermann II auf Roggow und dessen Söhne geschehen sei, trotz der Verschiedenheit der Siegel und der Veränderlichkeit in den Namen der Söhne.

Man ist ferner genöthigt anzunehmen, daß im J. 1384 die von Oertzen auf Roggow neue Siegel führten und daß zur Urkunde vom J. 1377 an einem fremden Orte vielleicht Siegel anderer gleichnamiger von Oertzen gebraucht worden seien, Hermann's d. V. altes Siegel aber damals schon abgängig gewesen sei. Möglich wäre, daß in einem so langen Zeitraume auch Siegel verloren gegangen seien.

Hiernach hatte Hermann II. auf Roggow 6 Söhne: Hermann, Heinrich (1372), Hans, Mathias, Detwig, (diese

drei 1377) und Lippold. Hermann und Lippold scheinen im J. 1384 allein am Leben oder im Lande gewesen zu sein und hatten schon ein eigenes Haus neben ihrem Vater, da sie mit diesem zugleich fortan handelnd auftreten.

Hermann II. erscheint zuletzt im J. 1384, als er mit seinen Söhnen Hermann und Lippold das Dorf Schmadebek völlig an das Kloster Doberan verkaufte. Er wird in den Urkunden [CVIII bis CXII] von diesem Jahre „der Alte“ (de olde, de eldeste) genannt, zunächst freilich im Gegensatze zu seinem ältesten, gleichnamigen Sohne Hermann III., welcher mehrere Male „der Jüngere“ genannt wird, jedoch gewiß nicht ohne Rückblick auf sein hohes Alter. Unter Hermann II. veräußerte das Haus Roggow alle kleineren Besitzungen, zunächst vielleicht zur Abfindung der jüngern Geschwister und um das Hauptgut Roggow nicht zu sehr zu belasten.

Schon am 3. Febr. 1334 hatte Hermann I. 22 Scheffel Kornpächte aus dem Dorfe Schmadebek an die Vormundschaft der Kinder des rostocker Bürgers Lambert Voß zur Dotirung eines Altars in der Jacobikirche zu Rostock verkauft [LXXVII]. In der Zeit von 1372 bis 1384 [C, CIII, CVII] hatten Hermann II. und seine Söhne wieder mehrere Geldpächte an das Kloster Doberan veräußert. Am 21. Febr. und 13. April 1384 quittiren dieselben das Kloster Doberan wiederholt über 150 Mark lüb. Pf. und 100 Mark rost. Pf. Kaufgelder auf das Dorf Schmadebek [CVIII]. Am 3. April 1384 verließen sie das Dorf vor dem Herzoge Albrecht von Meklenburg, welcher es mit allen Eigenthumsrechten und Freiheiten dem Kloster Doberan übertrug [CIX], und am 4. April 1384 traten Hermann II. und seine Söhne Hermann und Lippold mit Einwilligung ihrer Vettern aus den diesseitigen Landestheilen mit gesammter Hand dem Kloster das Dorf völlig ab [CX]; schon in der Urkunde vom 5. Febr. 1384 [CVII] wird das Dorf ein gemeinsames Gesammtgut (dat mêne zâmende gûd) genannt. Zur größern Sicherheit versicherten die von Oertzen auf Roggow am 20. Mai 1384 zu Doberan, daß die Urkunden, welche sie über die Freiheit und das höchste Gericht in den Dörfern Garwensdorf und Schmadebek besäßen, dem Kloster in

Beziehung auf Schmadebek nicht zum Schaden gereichen sollten [CXI]; endlich am 24. Nov. 1384 quittirten sie das Kloster über alle Kaufgelder [CXII].

So hatte die roggower Linie außer Roggow alle andern Güter veräußert, vielleicht auch um sich des mit den andern Linien gemeinschaftlichen Besitzes zu entziehen.

Hermann II. starb im J. 1386 und ward im Kloster Doberan begraben. Als nach dem J. 1449 seinem Enkel Siegfried, welcher auf einer Wallfahrt starb und auf dem Berge Zion seine Ruhestätte fand, vor dem von örtzenschen Altare im südlichen Kreuzgange das noch erhaltene Kenotaph eines Leichensteins an der Stelle des Begräbnisses Hermann's II. errichtet ward, erneuerte man auf demselben Leichensteine die Bezeichnung des Begräbnisses Hermanns, entweder nach einem alten Leichensteine oder nach dem Todtenbuche des Klosters. Es steht nämlich auf dem Leichensteine (vgl. Jahrb. IX, S. 443) auch:

Ano. dni. m. ccc°. lxxxvi°. o. hermanus. de. ortzen. armiger.

(d. i. Anno domini MCCCLXXXVI obiit Hermannus de Ortzen armiger.)

In der Nähe dieses Leichensteins liegt ein anderer, großer Leichenstein, welcher aber so völlig verwittert und ausgesprungen ist, daß man auf demselben gar nichts mehr erkennen kann. Vielleicht lag auf dem Grabe Hermann's II. dieser Leichenstein, welcher aber schlecht war, so daß er bald verwitterte und man deshalb die Inschrift bei einer andern Gelegenheit erneuerte; die Verwitterung des Steines ist ohne Zweifel schon sehr alt.

Wenn auch Hermann II. keine öffentliche Wirksamkeit hatte und sich vom Staatsleben völlig ferne hielt, so scheint er doch durch Aufhebung mancher Communionverhältnisse und durch Zusammenhaltung seiner Kraft das Stammgut Roggow und seine Linie in einen solchen Zustand gebracht zu haben, daß das Haus Roggow Jahrhunderte hindurch fest und mit Ansehen bestehen konnte, und so bahnte er wieder seinen fernern Nachkommen die Wege zu einem ausgedehntern Wirkungskreise.

Hermann II. erreichte ein hohes Alter. Da er schon am 31. Aug. 1339, wahrscheinlich in Folge seiner Vermählung,

auftrat und erst im J. 1386 starb, so wird er über 70 Jahre alt geworden sein. Daher erklärt es sich denn auch, daß er schon bei seinen Lebezeiten seinen Söhnen ein Besitzthum in Roggow abtrat und in seinen letzten Jahren in den Urkunden der Alte genannt wird.

Vermählt war Hermann II. wahrscheinlich zwei Male. Seine erste Gemahlin war wahrscheinlich eine geborne von Bülow. Als nämlich am 31. Aug. 1339 die Brüder Henneke, Hermann und Heinrich von Bülow das ihnen gehörende Dorf Benz an die Stadt Wismar verkauften, leisteten für die Erfüllung des Verkaufs mit ihnen zur gesammten Hand („junctis manibus") Bürgschaft: Helmold von Plessen, Reimars Sohn, und der „Knappe Hermann von Oertzen, Sohn des Ritters Hermann von Oertzen" [LXXXI]; hieraus läßt sich mehr als wahrscheinlich folgern, daß die jungen Männer Helmold von Plessen und Hermann von Oertzen Schwestern der genannten Brüder von Bülow zu Frauen hatten.

Aus dieser Ehe stammten vielleicht die Söhne Hermann und Heinrich, von denen jener von dem Großvater väterlicher Seite, dieser von dem Großvater mütterlicher Seite, dem Ritter Heinrich von Bülow, den Vornamen trug: denn der Vorname Heinrich war in der Familie von Bülow seit alter Zeit herrschend.

Hermann's II. muthmaßliche zweite Gemahlin war vielleicht eine geborne von Beer. Als nämlich am 8. Sept. 1360 der Ritter Lippold Beer mit seinen Söhnen Heine und Lippold zu ihrem eigenen und ihrer Vorfahren und ihrer verstorbenen Verwandten Seelenheil dem Kloster Dargun 4 Mark wendischer Pf. Hebungen aus ihrem Dorfe Deutsch-Schorrentin schenkten, waren unter den Zeugen auch Hermann's II. Söhne, die Brüder Hermann und Lippold von Oertzen, gegenwärtig [XCIV], von denen der jüngere damals noch sehr jung sein mußte. Da der mit diesem jüngern Bruder zuerst in die von örtzensche Familie kommende Vorname Lippold der eigenthümliche und vorherrschende Vorname in der beerschen Familie war, so läßt sich annehmen, daß der Großvater mütterlicher Seite der Ritter Lippold Beer gewesen sei, da die Zeugen der Urkunde, unter denen auch ein Lippold Holstein vorkommt, sicher zu den „Verwandten" gehörten.

Die urkundlich bezeichneten Kinder Hermann's II. auf Roggow waren folgende sechs Söhne, von denen nach dem Tode des Vaters nur der erste und der letzte erscheinen:

VI. 6. Hermann III. 7. Heinrich I. 8. Hans I. 9. Mathias I. 10. Detwig I. 11. Lippold I.

4.

Nicolaus I., Knappe.

1345 — 1350.

Siegel T. IV. Nr. 2 und 3.

§. 9. G. V.

Der Knappe Nicolaus I. von Oertzen erscheint nur kurze Zeit neben seinem ältern Bruder Hermann II. Zuerst tritt er in mehrern Urkunden [LXXXIV bis LXXXVI] neben seinem Bruder im J. 1345 nach dem Tode des Vaters bei der Regulirung ihrer Erbschaft auf und wird hier ausdrücklich ein Sohn des Ritters Hermann I. und Bruder des Knappen Hermann II genannt. Dann erscheint er nur noch am 24. März 1350 neben seinem Bruder und andern Verwandten, als die von örtzenschen Hufen in Detershagen an das Kloster Doberan verkauft wurden [LXXXVIII]. Hiemit verschwindet er aus der Geschichte und wird neben seinem Bruder nur noch am 18. Jan. 1392 [CXV] als gestorben erwähnt.

5.

Tochter Hermann's I.,

Gem. Arnold Ramel.

1345 — 1350.

§. 10. G. V.

Arnold Ramel, welcher im J. 1350 Ritter genannt wird, war ohne Zweifel der Gemahl einer Tochter Hermann's I., da er 1345 und 1350 bei der Regulirung mehrerer Erbschaftsangelegenheiten zugleich mit den Söhnen Hermann's I. seine Zustimmung gab [LXXXV, LXXXVIII] und am 24. März 1350 gradezu deren Schwager genannt wird; vgl. oben S. 60.

6.

Hermann III., Knappe.

1360—1415.

Siegel T. IV. Nr. 5, 6 und 7.

§. 11. G. VI.

Bei dem Vorwalten der Primogenitur im Lehn ſpielt Hermann III. unter den ſechs Söhnen Hermann's II. die bedeutendſte Rolle, obwohl auch er Knappe blieb, was ebenfalls für ein friedliches Leben zeugt. Am häufigſten und längſten erſcheint er zuſammen mit ſeinem jüngſten Bruder Lippold. Wiederholt werden beide als auf Roggow wohnend und als Söhne Hermann's II. bezeichnet [C und CVII].

Schon am 8. Sept. 1360 war Hermann mit ſeinem Bruder Lippold bei den Beer zu Schorrentin, den Verwandten mütterlicher Seite (vgl. Detwig aus dem ſtargardiſchen Hauſe), und gaben hier ihre Zuſtimmung zu einer Schenkung an das Kloſter Dargun zum Seelenheil der geſtorbenen Glieder der beerſchen Familie [XCIV]. Am 20. Dec. 1372 veräußerte er mit ſeinem Vater Hermann und ſeinem nächſtfolgenden Bruder Heinrich [C] und am 8. Dec. 1377 mit ſeinen übrigen Brüdern Hans, Mathias, Detwig und Lippold [CIII] Pächte aus ihrem Gute Schmadebek an das Kloſter Doberan. Schon damals ſcheint der Vater das Regiment des Hauſes niedergelegt und ſeinen Söhnen wenigſtens theilweiſe überlaſſen zu haben. Am 5. Febr. 1384 veräußerten die beiden Brüder Hermann und Lippold, wenn auch unter Zuſtimmung ihres Vaters, doch ſelbſtſtändig, Pächte aus Schmadebek an das Kloſter Doberan [CVII], bis im Laufe des Jahres der Vater mit ſeinen beiden Söhnen Hermann und Lippold das ganze Gut völlig dem Kloſter abtrat. Ungefähr ſeit dieſer Zeit, zuerſt am 20. Jan. 1383 [CVI], wird Hermann III. im Gegenſatze zu ſeinem hochbejahrten Vater öfter „Hermann der junge“ genannt.

Hermann II. d. A. ſtarb im J. 1386. Am 4. Dec. 1386 hatten ſeine beiden Söhne (Hermen van Ortze und Lippelt van Ortze broder tho Roggowe) das Stammgut Roggow

ſchon ſelbſtſtändig angetreten, als ſie neben ihren übrigen Vettern ihre Zuſtimmung zu einer Verpfändung von 20 Mark. lüb. Pf. Pacht aus dem Gute Garwensdorf durch Detwig von Oertzen auf Garwensdorf an Cord Sperling zu Rubow gaben [CXIV]. Auch war Hermann III. im J. 1386 Zeuge, als die Moltken ihr Gut Weſtenbrügge an die von Bibow verkauften. [1])

Nach dem J. 1386 kommt Hermann's III. Bruder Lippold nicht weiter vor, ſondern Hermann erſcheint allein im Beſitze von Roggow.

Nach dem Tode des ſtarken Herzogs Albrecht (1379) wurden die Zeiten im Lande ſchlimm genug; es war Dankbarkeit der Hanſe, daß ſie ſich des Sohnes des Herzogs, des ſchwediſchen Königs Albrecht, in ſeiner Gefangenſchaft (ſeit 1389) treulich annahm; die wichtige Stellung Meklenburgs in der wendiſchen Hanſe und die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit mochten auch dringende Aufforderung zu einer thätigen Wirkſamkeit ſein. Die meklenburgiſche Ritterſchaft blieb hinter dem Wetteifer der Städte nicht zurück, ſondern übernahm zum größten Theile die Bürgſchaft für die Auslöſung des Königs und ſeines Sohnes Erich, welche der bedeutenden Summe von 60,000 Mark feinen Silbers werth gehalten ward, die vielen andern Anſtrengungen nicht gerechnet, welche ſo unruhige Zeiten forderten. Am 17. Junii 1395 war ein großer Theil der meklenburgiſchen Ritterſchaft mit den beiden Herzogen Johann von Stargard und Schwerin und den Burgemeiſtern der Städte zu Lindholm [2]) in Gegenwart des gefangenen Königs und ſeines Sohnes verſammelt und ſchloſſen Frieden mit der Königin Margarethe [CXVI], in Folge deſſen dieſelben am 8. Septbr. 1395 zu Helſingborg die Befreiung des Königs [3])

---

1) Dieſe Nachricht iſt aus den Papieren des Geheimen-Raths von Gamm entnommen; die darüber redende Urkunde hat nirgends aufgefunden werden können.

2) Lindholm, wo die Königin Margarethe ſich öfter aufhielt, war ein Schloß in Schonen, 2 bis 3 Meilen ſüdöſtlich von Malmöe. Das Schloß iſt längſt zerſtört; in neuern Zeiten war dort ein Geſtüt. Vgl. Suhm Hiſt. af Danm. XIV, S. 64.

3) Man vgl. zur Begründung und Richtigſtellung der Chronologie die Anmerkungen zu den angezogenen Urkunden, in Vergleichung mit Rudloff Mekl. Geſch. II, S. 530 flgd., und v. Lützow Mekl. Geſch. II, S. 223.

bewirkten [CXVII]. Auch Hermann von Oertzen war angesehen und wohlhabend genug, um mit 84 andern vom meklenburgischen Adel als Bürge bei diesem wichtigen Ereignisse aufzutreten.

Zuletzt erscheint Hermann III. in hohem Alter im J. 1415 bei der Erbtheilung der von Oertzen auf Clausdorf. Im J. 1424 treten seine Söhne Sivert und Hermann zuerst auf.

Hermann's III. Gemahlin war wahrscheinlich eine geborne von Karin[1]), da er am 20. Jan. 1383 für Marquard, Nicolaus und Martin von Karin für den Verkauf eines Hofes zu Alt-Karin an den Ritter Heidenrich von Bibow Bürgschaft leistete. Vielleicht war sie aber auch eine geborne von Buchwald, da dieser Familie der Vorname Siegfried eigenthümlich ist und dieser erst mit Hermann's Sohne Sivert in die von örtzensche Familie kommt. Mit den Karin mußten die von Oertzen aber nahe verwandt sein, da 1462[1]) der vorletzte von Karin den Vornamen Detwig führte.

Hermann's III. Söhne waren:

VII. Sivert I. Hermann IV.

7.

Heinrich I., Knappe.

1372.

Siegel T. IV. Nr. 8.

§. 12. G. VI.

Heinrich von Oertzen wird nur ein Mal, am 20. Dec. 1372, mit seinem Vater Hermann II. und seinem Bruder Hermann III., alle drei auf Roggow („commorantes in Rogghowe"), zusammen genannt, als sie Pächte aus Schmadebek an das Kloster

1) Am 13. Dec. 1462 verkaufte Detwig von Karin, zu Bützow, sonst zu Alt-Karin wohnhaft, an die Brüder Hardenack und Wipert von Bibow zu Eickhof und Westenbrügge seine väterlichen Güter zu Alt-Karin. — Um das J. 1450 starb das Geschlecht aus.

Doberan veräußerten [C]. Wahrscheinlich war er im J. 1377 todt oder außerhalb Landes, da er mit seinen Brüdern ferner nicht auftritt; seit dem J. 1384 wird nur Lippold als Bruder Hermann's III. aufgeführt. Vgl. S. 63 flgd. und S. 70.

8.

Hans I., Knappe.

1377.

Siegel T. IV. Nr. 9.

§. 13. G. VI.

Hans von Oertzen wird nur ein Mal neben seinen Brüdern Hermann III., Mathias, Detwig und Lippold am 8. Dec. 1377 erwähnt [CIII]. Vgl. S. 63 flgd.

9.

Mathias I., Knappe.

1377.

Siegel T. V. Nr. 1.

§. 14. G. VI.

Mathias von Oertzen kommt nur am 8. Dec. 1377 neben seinen Brüdern Hermann III., Hans, Detwig und Lippold in den Urkunden vor [CIII]. Vgl. S. 63 flgd.

10.

Detwig I., Knappe.

1377.

Siegel T. V. Nr. 2.

§. 15. G. VI.

Detwig von Oertzen tritt ebenfalls nur ein Mal urkundlich am 8. Dec. 1377 neben seinen Brüdern Hermann III., Hans, Mathias und Lippold auf [CIII]. Vgl. S. 63 flgd.

11.

Lippold I., Knappe.

1360 — 1386.

Siegel T. IV. Nr. 10, 11 und 12.

§. 16. G. VI.

Lippold von Oertzen iſt derjenige von den Söhnen Hermann's II. auf Roggow, welcher neben ſeinem Bruder Hermann III. am längſten lebend erſcheint. Wahrſcheinlich war er ein Sohn einer zweiten Gemahlin Hermann's II., gebornen Beer, vgl. S. 68. Schon am 8. Sept. 1360 trat er mit ſeinem älteſten Bruder Hermann als Zeuge bei dem Ritter Lippold Beer (ſeinem Großvater oder Oheim) und deſſen Söhnen zu Schorrentin auf [XCIV]. Am 8. Dec. 1377 verkaufte er mit ſeinen übrigen Brüdern, mit Ausnahme Heinrichs, Pächte aus Schmadebek [CIII]. Im J. 1384 ſcheinen außer ſeinem älteſten Bruder Hermann III. und ihm alle Söhne Hermann's II. geſtorben zu ſein; denn am 5. Febr. 1384 verkauften beide unter Zuſtimmung ihres Vaters wieder Pächte aus Schmadebek an das Kloſter Doberan [CVII] und in 5 andern Urkunden des Jahres 1384 wird Hermann II. der Aeltere auf Roggow mit ſeinen Söhnen Hermann III. und Lippold wiederholt bei der völligen Veräußerung des Dorfes Schmadebek an das Kloſter Doberan genannt [CVIII bis CXII]. Zuletzt erſcheint Lippold von Oertzen am 4. Dec. 1386, als er nach dem Tode ſeines Vaters neben ſeinen übrigen Vettern ſeine Zuſtimmung zur Verpfändung von 20 lüb. Mark Pacht aus Garwensdorf gab [CXIV]. Fortan erſcheint bis in das 15. Jahrhundert ſein Bruder Hermann III. allein auf Roggow.

B. Das Haus Clausdorf-Garwensdorf.

Das Haus Clausdorf ist wenig bekannt geworden und läßt sich nur aus einigen, nicht klar zusammenhangenden Andeutungen verfolgen. Zu demselben gehörten die neben einander liegenden Güter Clausdorf und Garwensdorf bei Neu-Bukow. Beide waren zwar groß genug, um dem Hause Festigkeit zu geben; aber fortwährende Theilungen und Zersplitterungen, in Folge deren die einzelnen Glieder der Familie auf den verkleinerten Höfen wohnen blieben und sich von dem öffentlichen, bewegten Leben entfernten, scheinen die Ursache gewesen zu sein, daß das Haus früh ausstarb: schon im 16. Jahrhundert erblicken wir das Haus Roggow im Besitze von Clausdorf und von Nachkommen der ehemaligen Besitzer ist keine Spur mehr vorhanden.

Das Gut Clausdorf wird in einer Urkunde vom J. 1284 Cladestorp genannt (vgl. Lisch Gesch. des Geschl. Hahn I, A, S. 99, Not. 22); dies ist wahrscheinlich die ältere Form des Namens. In spätern Zeiten heißt es oft Clagstorp.

1.

Detwig I., Ritter.

1318—1331.

§. 17. G. IV.

Der Gründer des clausdorf-garwensdorfer Hauses ist höchst wahrscheinlich der Ritter Detwig, da dieser im J. 1318 Besitzungen in Garwensdorf verkauft und sich keinem andern Hause zuschreiben läßt; zu derselben Zeit erscheint auch kein Ritter

gleiches Namens in der Geschichte, da die beiden Ritter Detwig von der stargardischen Linie schon vom Schauplatze abgetreten waren. Wahrscheinlich war dieser Ritter Detwig ein Bruder des Ritters Hermann auf Roggow und die Güter Roggow und Clausdorf-Garwensdorf gehörten einer Linie, welche sich nach dem Tode des Vaters in die Güter getheilt hatte; daher wurden nach der Urkunde vom 20. Mai 1384 die alten Urkunden über Garwensdorf, namentlich über das höchste Gericht und andere Freiheiten, welche zugleich über Schmadebek mit ausgestellt waren, bei dem Hause Roggow aufbewahrt und daher fielen die Güter auch an das Haus Roggow zurück.

Der Ritter Detwig wird nur bei dem Verkaufe eines Theils von Garwensdorf genannt. Am 6. Jan. 1318 verkaufte er nämlich an die Brüder Conrad Wamkow, Pfarrer auf Poel, und Hermann Wamkow, Bürger zu Sternberg, 3 Hufen und 1 Hofstelle zu Garwensdorf, um sie zu geistlichen Zwecken zu verwenden [L], und ließ sie an demselben Tage vor der Landesherrschaft auf, welche sich jedoch das Patronat der mit diesen Gütern zu stiftenden Vicarei vorbehielt [LI]. Diese Besitzungen hatten die Brüder Wamkow dem Nonnenkloster Neukloster geschenkt, den Ertrag derselben jedoch der Gertrud Wamkow, Nonne des Klosters, auf deren Lebenszeit vorbehalten. Am 24. Sept. 1331 entsagte der junge Fürst Albrecht von Meklenburg, als er das Kloster besuchte, den landesherrlichen Gerechtsamen an diesen Hufen [LXXI]. Damals wird der Ritter Detwig noch gelebt haben, da er in der letztbemerkten Urkunde genannt wird, ohne daß sein Tod erwähnt wäre, wie es sonst in den Urkunden gebräuchlich ist. Im J. 1362 besaß das Kloster Neukloster zu Garwensdorf nur zwei Hufen und einen Katen (vgl. Lisch Mekl. Urk. II, S. 142).

Des Gutes Clausdorf wird unter dem Ritter Detwig noch nicht gedacht.

Wahrscheinlich waren die drei Brüder Johann, Detwig und Hermann, welche in einer Original-Urkunde vom 1. Jan. 1339 im königlichen Archive zu Kopenhagen als solche genannt werden [LXXX], des Ritters Detwig Söhne, da der ältere Johann später als auf Clausdorf angesessen erscheint und drei Brüder

gleiches Namens zu derselben Zeit in keiner andern Linie vorkommen. Als nämlich am 1. Jan. 1339 die Brüder Michelsdorf ihre Besitzungen in der Hälfte des Gutes Nikrenz an die Wittwe des Gottschalk Preen (auf Wehnendorf) und deren Söhne verkauften, waren die genannten drei Brüder, Conrad Moltke und Gerhard von der Lühe Bürgen für die Michelsdorf; vielleicht waren die Michelsdorf (aus dem Gute Mechelsdorf?) mit den genannten Brüdern von Oertzen verschwägert. Für die Preen waren mehrere Glieder dieser Familie und unter andern auch Arnold Ramel Gelübdsempfänger, so daß hiedurch die oben (S. 60) angedeutete Verwandtschaft der von Oertzen mit den Preen noch deutlicher hervortritt, da Arnold Ramel auch den von Oertzen verschwägert war. In der erwähnten Urkunde vom 1. Jan. 1339 haben, mit Ausnahme des Ritters Conrad Preen, alle aufgeführten Glieder der ritterlichen Familien keine Titel, waren also ohne Zweifel Knappen.

Da in der Folge die Güter Clausdorf und Garwensdorf verschiedene Besitzer haben, so werden sich die beiden ältern Brüder, nach der Beibehaltung der Vornamen zu urtheilen, in die Güter getheilt und die beiden Häuser Clausdorf und Garwensdorf gebildet haben.

Es lassen sich daher als des Ritters Detwig I. Söhne annehmen:

V. 2. Johann I. 5. Detwig II. 3. Hermann I.

Das Haus Clausdorf.

2.

Johann I., Knappe.

1339 — 1366.

§. 18. G V.

Ein Knappe Johann von Oertzen war wahrſcheinlich des Ritters Detwig auf Garwensdorf älteſter Sohn und wird zuerſt am 1. Jan. 1339 genannt [LXXX]. Als darauf am 1. Oct. 1366 Werner Liſchow und deſſen Frau Chriſtine von der Kirche zu Alt-Bukow eine jährliche Rente von 5 Mark kauften und das Capital nach ihrem Tode der Kirche vermachten, traten ſämmtliche eingepfarrte Gutsbeſitzer als Bürgen für die Kirchenvorſteher ein und unter dieſen auch Johann von Oertzen [XCVIII]; dies kann nur der Beſitzer von Clausdorf ſein, da die übrigen Eingepfarrten mit ihren Gütern genannt oder ſonſt bekannt ſind. Möglich iſt es freilich, daß dieſer Johann von Oertzen der im zweitfolgenden Abſchnitte genannte Johann von Oertzen iſt, welcher ausdrücklich als Beſitzer von Clausdorf aufgeführt wird; aber es iſt nicht wahrſcheinlich, daß der jüngere Johann, welcher 12 Jahre ſpäter vorkommt, im J. 1366 ſchon die zweite Altersſtelle unter den Eingepfarrten von Alt-Bukow ſollte eingenommen haben. Man kann daher als einen Sohn Johann's annehmen den bald darauf auftretenden Beſitzer von Clausdorf

3.

Hermann I., Knappe.

1339.

§. 19. G. V.

Der jüngste von den drei Söhnen des Ritters Detwig wird nur einmal neben seinen Brüdern am 1. Jan. 1339 genannt; von seinen Schicksalen ist nichts weiter bekannt geworden.

4.

Johann II., Knappe.

1378—1386.

Siegel T. V. Nr. 3.

§. 20. G. VI.

Der Knappe Johann von Oertzen, welcher am 4. Dec. 1386 ausdrücklich Besitzer von Clausdorf genannt wird [CXIV], ist wahrscheinlich ein Sohn des Knappen Johann I., da in frühern Zeiten schon im J. 1339 ein Knappe Johann auftritt. Daß aber unter dem Knappen Johann II. das Haus Clausdorf schon fest ausgebildet war, beweisen die beiden Urkunden, in welchen derselbe genannt wird. Als am 4. April 1384 Hermann von Oertzen und seine Söhne Hermann und Lippold das Dorf Schmadebek an das Kloster Doberan verkauften, leisteten für die Haltung des Verkaufs Bürgschaft zu gesammter Hand: Johann, Vicke, Claus und Mathias von Oertzen [CX], ohne Zweifel die Vettern, deren Zustimmung zur Veräußerung eines Lehngutes nöthig war. Fast alle dieselben gaben ihre Einwilligung, als am 4. Dec. 1386 Detwig von Oertzen auf Garwensdorf 20 Mark lüb. Pf. jährlicher Pacht an Curt Sperling auf Rubow verpfändete; für diese Verschreibung bürgten Detwigs Bruder Claus, ferner Johann auf Clausdorf, Vicke auf Gammelin, Hermann und Lippold auf Roggow [CXIV]; hier fehlt Mathias auf Kl. Tessin, der im J. 1386 vielleicht gestorben und minderjährige Söhne hinterlassen hatte; Hermann von Oertzen d. A. auf Roggow war im Laufe

des J. 1386 gestorben. In diesen beiden Urkunden sind also alle in den diesseitigen Landen wohnenden Vettern von Oertzen aufgeführt; auffallend ist es aber, daß die stargardische Linie bis zum 16. Jahrh. bei Eigenthumsverhältnissen in den meklenburgischen und schwerinschen Landen nie wirksam erscheint und umgekehrt diese Linien nie im Stargardischen auftreten.

Es geben diese beiden Urkunden aber den sichern Beweis von der Abtrennung des Hauses Clausdorf-Garwensdorf von dem Hause Roggow und von der nahen Verwandtschaft desselben mit diesem.

Ob der am 12. Aug. 1378 vorkommende [CIV] Knappe Henning (bei Knappen gebräuchliche Diminutivform für Johann oder Hans) zu diesem Hause gehört, läßt sich nicht entscheiden; da er aber ein anderes Siegel führt, als die gleichzeitigen Johann zu Roggow (1377) und Johann auf Clausdorf (1378) und er zu Schwerin mit Vasallen der dortigen Gegend auftritt, so wird er wahrscheinlich zum Hause Gammelin gehören.

Dagegen mag der am 1. Oct. 1400 zu Malmöe in Schonen als Bürge auftretende Henneke (ebenfalls Diminutivform für Johann), welcher in Malmöe wohnhaft war [CXVIII], zum Hause Clausdorf-Garwensdorf gehören. In jener Zeit waren in Dänemark und Schweden viele meklenburgische Ritter und Knappen ansässig, so z. B. nach der erwähnten Urkunde auch ein Radeke Parkentin in Malmöe.

Das Haus Garwensdorf.

5.

Detwig II., Knappe.

1339.

§. 21. G. V.

Der zweite der am 1. Jan. 1339 genannten drei Brüder [LXXX], muthmaßlich des Ritters Detwig I. auf Garwensdorf Söhne, wird weiter nicht erwähnt. Dagegen werden in der Zeit 1384—1386 zwei Brüder genannt, welche offenbar auf Garwensdorf wohnten, und wahrscheinlich Söhne dieses Knappen Detwig II. waren:

VI. 6. Detwig III. 7. Claus I.

6.

Detwig III., Knappe.

1386.

§ 22. G. VI.

Am 4. Dec. 1386 verpfändete ein Knappe Detwig von Oertzen 20 Mark lübischer Pfenninge Pacht aus seinem Gute Garwensdorf [CXIV]; als Bürgen für die Haltung dieser Verpfändung wird zuerst Detwigs Bruder Claus genannt, dann Johann auf Clausdorf, zum sichern Beweise, daß damals die Häuser Clausdorf und Garwensdorf getrennt waren, und endlich die Vettern auf Roggow und Gammelin.

7.

Nicolaus I., Knappe.

1384—1386.

Siegel T. V. Nr. 6.

§. 23. G. VI.

Außer in der eben genannten Urkunde wird der Knappe Claus, welcher ausdrücklich ein Bruder des Knappen Detwig zu Garwensdorf genannt wird, noch erwähnt in der Urkunde vom 4. April 1384 [CX], durch welche die von Oertzen auf Roggow das Dorf Schmadebek an das Kloster Doberan verkaufen; hier tritt Claus von Oertzen neben seinen Vettern Johann (auf Clausdorf), Vicke (auf Gammelin), Mathias (auf Kl. Tessin) und Hermann (auf Roggow) mit dessen Söhnen Hermann und Lippold auf, jedoch noch nicht sein Bruder Detwig.

8.

Henneke III.

1400.

§. 24. G. VI.

Henneke von Oertzen, zu Malmöe wohnhaft, dessen oben S. 80 erwähnt ist, gehört wahrscheinlich zu dieser Linie.

Wahrscheinlich starb das Haus Garwensdorf bald aus, indem es sich immer mehr verkleinerte und wieder in das Haus Clausdorf zurückzog. Schon 1318—1331 waren 3 Hufen und 1 Hofstelle an das Kloster Neukloster übergegangen, am 4. Dec. 1386 hatte Detwig von Oertzen 20 Mark Pacht an Curt Sperling auf Rubow verpfändet, am 6. Dec. 1411 wohnte Hans Barße, wahrscheinlich als Pfandträger, zu Garwensdorf und am 24. Julii 1433 scheint nur noch die Burgstätte mit den öfter genannten Teichen zu Garwensdorf im unmittelbaren Besitze der von Oertzen gewesen zu sein.

Siegel der von Oertzen.

Haus Roggow.

1. Mathias I. 1377.



2. Delwig I. 1377.



Haus Clausdorf.

3. Johann II. 1384.



Haus Kl. Tessin.

4. Mathias II. 1345–1350



5. Johann I. 1350.



Haus Garwensdorf.

6. Nicolaus I. 1384.



Haus Gammelin.

7. Vicke II. 1384.



8. Henning I. 1378.



Haus Stargard.

9. Nicolaus II. zu Stargard. 1382.



Haus Stargard.

10. Delwig IV. zu Wodenswege 1382.



Haus Feldberg.

11. Andreas I. zu Rosenberg. 1382.



12. Nicolaus III. zu Kantenitz. 1382.



II. Die stargardische Linie.

Die im Lande Stargard oder Meklenburg-Strelitz begüterte und von hier aus zahlreich verzweigte Linie ist in ihren ältern Aesten bisher fast gar nicht bekannt gewesen. Sie ward früher mit dem Namen der helpter Linie bezeichnet und ihr Stammbaum begann gewöhnlich mit Jacob von Oertzen und dem Jahre 1545, weil von diesem Jahre an sich die Linie erst klar und bestimmt verfolgen läßt und das ganze Gut Helpte in den Besitz dieser bestimmten Linie kam. Helpte erscheint nämlich ungefähr erst seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in dem Besitze der von Oertzen, wenn sich auch vermuthen läßt, daß sie schon früher Rechte an dem Gute erwarben, und kam bald darauf an eine Nebenlinie aus dem meklenburg-schwerinschen Landestheile. Der letzte dieses Hauses, Berend, verpfändete im J. 1545 Helpte an Jacob von Oertzen von der stargardischen Linie, den letzten damals im Lande wohnenden beerbten von Oertzen dieser Linie und den nächsten Stammvater der neuern stargardischen oder helpter Linie; Bernd zog nach Woldeck und verkaufte im J. 1554 Helpte an Jacob von Oertzen, welcher mit seinen Söhnen hier seinen Wohnsitz nahm und davon seinen Nachkommen die Bezeichnung der helpter Linie gab.

Die sogenannte helpter oder die stargardische Linie, welche bestimmt erst im J. 1545 in den Besitz von Helpte kam, war aber bedeutend viel älter und eben so alt, als alle übrigen Linien, da sie zu derselben Zeit mit diesen entsprossen war. Sie besaß auch noch in den J. 1545, 1572 und 1575 die alten Stammgüter der Linie oder Gerechtigkeiten an denselben, namentlich Grammertin, Quadenschönfeld und Bargensdorf, von denen

Bargensdorf bei Stargard sich als altes Familiengut urkundlich nachweisen läßt. Die nächste Zeit vor dem J. 1545 war aber Grammertin das Hauptgut der Linie. Am 28. Mai 1572 überließen Jacobs Söhne Hans und Mathias auf Helpte und Grammertin ihren Brüdern Heinrich, Caspar und Lippold ihre Rechte an ihren väterlichen Gütern

„Helpte, Grammertin, Quadenschönfelde, Ber„genstorf und auf dem Felde zu Libbehe, wie „es ihre Voreltern und sie bisher von den „Landesfürsten als ihr altes Stammlehen zu „Lehn getragen und besessen."

Am 19. April 1575 suchten sämmtliche Söhne Jacobs von Oertzen auf Grammertin und Helpte nicht nur die Belehnung mit ihren väterlichen Gütern, sondern auch die Eventualbelehnung mit den von örtzenschen Gütern im Lande Meklenburg, da sie mit ihren

„Vettern im Landt zu Meklenburg in einer „samenden Handt und Lehn seien."

Es geht auch hieraus unbezweifelt hervor, daß alle von Oertzen mit ihren alten Stammgütern seit uralter Zeit zu gesammter Hand saßen.

Wenn es nun auch zweifellos ist, daß die stargardische Linie der von Oertzen bis auf die erste Theilung des Geschlechts hinaufreicht, so ist die Darstellung der ältern stargardischen Linie doch im höchsten Grade schwierig, indem Meklenburg-Strelitz äußerst arm an Urkunden ist; da das kleine Land die Herren öfter wechselte, so wurden die Urkundenschätze zerstreut, und was übrig geblieben war, ging endlich durch Nachlässigkeit unter: nach einem Berichte vom J. 1497 war auf dem Thurme zu Stargard eine Kiste mit Urkunden vermodert und von Mäusen zerfressen (vgl. Jahrb. X, S. 196). Wenn es auch möglich sein wird, die einzelnen Glieder der Linie namhaft zu machen und ihre Wirksamkeit und Stellung zu bezeichnen, so ist es doch bis jetzt, trotz der Durchforschung aller bekannten gedruckten und ungedruckten Quellen, unmöglich, in den beiden ersten Jahrhunderten ihre Abstammung strenge urkundlich zu beweisen. Man muß sich daher mit dem schon erfreulichen Gewinne begnügen, die Geschichte der

alten stargardischen Linie im Allgemeinen zu erkennen und zu retten, damit das wenige noch Vorhandene erhalten bleibe. Vieles läßt sich jedoch urkundlich beweisen und das Uebrige mit großer Wahrscheinlichkeit vermuthen, so daß das Ganze sich mit kaum zu bezweifelnder Sicherheit übersehen läßt.

Die Forschung wird aber noch dadurch erschwert, daß merkwürdiger Weise die stargardische Linie von ihrem Entstehen an bis in das 16. Jahrhundert außer aller und jeder Verbindung mit den übrigen Linien ist und in den diesseitigen Landestheilen nie in Geschäften oder sonst wirksam erscheint, obgleich die Glieder aller Linien sich als Vettern betrachteten; umgekehrt erscheinen aber auch die Glieder der übrigen Linien, welche oft in Verkehr unter einander standen, nie in Verbindung mit den Stargardern.

Die stargardische Linie theilt sich von ihrem Entstehen im Anfange des 14. Jahrhunderts bis auf die Vereinigung in dem helpter Hause durch Jacob von Oertzen im J. 1554 in zwei Häuser, welche wir nach den Städten, welche ihren Besitzungen zunächst lagen und in denen öfter Glieder der Familie wohnten, das stargardische Haus und das feldbergische Haus nennen können. Das stargardische Haus hatte Burglehen auf dem Schlosse Stargard, seine Glieder wohnten gewöhnlich auf dem Schlosse oder in der Stadt Stargard und seine Güter Bargensdorf, Holtdorf, Gudenswege, Quastenberg lagen in der unmittelbaren Nähe der Stadt. Das feldbergische Haus hatte im Mittelalter Besitzungen in der Gegend der Stadt Feldberg, wie Rosenberg, Kantenitz, Grammertin, Triepkendorf, ja zu Zeiten Rechte an Feldberg selbst.

Diese beiden Häuser wurden höchst wahrscheinlich von den Söhnen des Ritters Detwig I. (1270—1301), dem Bruder des Ritters Dietrich II., gegründet, da sogleich nach Detwig's I. Scheiden die beiden Brüder Detwig und Hermann im Stargardischen auftreten und seit dieser Zeit die Glieder der stargardischen Linie nur in stargardischen Angelegenheiten und in der stargardischen Ritterschaft handelnd erscheinen.

A. Das stargardische Haus.

1.

Detwig II., Ritter.

1302—1308.

§. 25. G. IV.

Der Ritter Detwig I. von Oertzen aus der Reihe der Stammväter wird am 1. Febr. 1301 zuletzt genannt (S. 48); er war damals einer der ältesten und angesehensten Räthe der meklenburgischen Fürsten. — Am 2. Jan. 1302 stieg Heinrich der Pilger von Meklenburg ins Grab und hinterließ das Land seinem Sohne Heinrich dem Löwen. Ungefähr um dieselbe Zeit (sicher vor Oct. 1302) starb auch der Markgraf Albrecht von Brandenburg aus dem stargardischen Hause ohne männliche Erben in grader Linie; seine Tochter Beatrix war an Heinrich den Löwen vermählt und hatte diesem das Land Stargard als Heirathsgut zugebracht, welches seit der Zeit bei Meklenburg geblieben ist. Wurden auch nicht sogleich alle Verhältnisse mit den brandenburgischen Markgrafen geregelt, so sah Heinrich der Löwe sich doch sogleich als Landesherrn an, indem er sich schon im J. 1302 Herrn von Meklenburg und Stargard nannte, und die Markgrafen widerstanden im Anfange auch grade nicht mit Gewalt.

Seit dieser Zeit treten im Lande Stargard zwei Brüder Detwig und Hermann von Oertzen, Ritter, unter der stargardischen Ritterschaft auf; sie stehen unter den letzten in der Reihe der stargardischen Ritter, waren also ohne Zweifel wohl die jüngern, und dies giebt Veranlassung, sie für die Söhne des Stammvaters Detwig I. zu halten, da alle übrigen von Oertzen um diese Zeit in andern Stellungen zu erkennen sind. Das aber giebt einen zuverlässigen Beweis für das große Vertrauen, welches

die meklenburgischen Landesherren in die Familie von Oertzen setzten, daß sie vor allen andern Rittern zwei von Oertzen mit der Mitverwaltung des neu erworbenen Landes betraueten; die beiden genannten Brüder scheinen nämlich, vielleicht mit Ausnahme des Ritters Johann von Zarnin, die einzigen Ritter aus dem Lande Meklenburg zu sein, welche im Anfange des 14. Jahrh. in das Land Stargard zogen und hier Güterbesitz erwarben: alle übrigen gehören bekannten alten, stargardischen, wohl ohne Zweifel aus der Mark eingewanderten Geschlechtern an, von denen im Lande Stargard jetzt nur noch die von Dewitz, von Gentzkow und von Warburg als begüterte Familien übrig geblieben zu sein scheinen. Wenn auch die beiden Brüder von Oertzen im Lande Stargard eigenen Grundbesitz zu Lehn erwerben mochten, so scheinen sie doch auch früh mit Burglehen auf der fürstlichen Residenz Stargard von den Landesherren betrauet gewesen zu sein, da die stargardische Linie in ältern Zeiten vorzüglich in der Nähe der Stadt und Burg Stargard ihre Güter hatte und mehrere Glieder der Familie auf der Burg Stargard wohnten.

Daß Detwig und Hermann von Oertzen Brüder waren, und zwar in dieser Folge, wird in einer Original-Urkunde ausdrücklich gesagt [XIX].

Zuerst erscheinen Detwig und Hermann von Oertzen am 30. Jan. 1302 am Hofe des Fürsten Heinrich von Meklenburg zu Wismar [XVIII] mit den stargardischen Rittern Busse von der Dolle und Vicke Munt und den Knappen Vicke und Wedekind von Plate, welche längere Zeit im Gefolge des Fürsten vorkommen und wahrscheinlich, mit noch andern, die Landräthe des Landes Stargard waren. Vermuthlich waren sie in Wismar zum Begräbnisse des am 2ten desselben Monats verstorbenen Fürsten Heinrich des Pilgers und zur Huldigung des Fürsten Heinrich des Löwen, und so erscheint dieses Auftreten als die erste öffentliche Handlung für das neu erworbene Land Stargard. Sie waren Zeugen, als Heinrich der Löwe der Johanniter-Comthurei Nemerow das Patronat der Pfarrkirche zu Lichen schenkte; Land und Stadt Lichen waren damals im Pfandbesitze Heinrichs des Löwen und gingen mit dem Lande Stargard an denselben über. Am 24. Junii 1302 waren beide Brüder Zeugen zu Stargard,

als der Fürst Heinrich, welcher sich schon Herr von Meklenburg und Stargard nannte, dem Kloster Wanzka das Patronat der Kirche zu Balwitz bestätigte [XIX].

In den nächsten Zeiten war der Besitz des Landes Stargard öfter Gegenstand der Verhandlungen, bis durch den Vertrag von Wittmansdorf am 15. Jan. 1304 alle Verhältnisse geregelt wurden und die Markgrafen das Land an das Fürstenhaus Meklenburg abtraten [XXI]. Für die Haltung des Vertrages bürgten von meklenburgischer Seite 50 stargardische Vasallen, 43 Ritter und 7 Knappen; unter den Rittern werden gegen das Ende der Reihe Detwig und Hermann von Oertzen aufgeführt, ein Beweis, daß sie im Lande Stargard begütert waren und zu den jüngsten Rittern im Lande gehörten. Die Urkunde ist von großem Interesse, da sie einen wohl ziemlich vollständigen Ueberblick über die stargardische Ritterschaft gewährt.

In den nächsten Jahren tritt die Wirksamkeit beider Brüder noch mehr ans Licht, da sie in zwei Urkunden, zu Stargard vom 24. Sept. 1304 [XXV] und zu Neubrandenburg vom 12. März 1308 [XXXI] datirt, ausdrücklich Räthe des Fürsten Heinrich („milites et secretarii nostri"), also stargardische Landräthe, genannt werden, zu denen zu der Zeit noch Willekin Soneke, Albert und Eckhard von Dewitz, Busse von der Dolle, Ebel Heidebreke, Rudolph von Wodenswege, Vicke Munt, Heinrich und Vicke Soneke, Wedekind und Vicke von Plate gehörten.

Hiemit verschwindet Detwig von Oertzen aus der Geschichte.

Die Familienverhältnisse des Ritters Detwig lassen sich aus jüngern Urkunden errathen, wenn sich auch kein ausdrücklicher urkundlicher Beweis führen läßt, da es ganz an Familienurkunden aus dieser Zeit fehlt. Die Urkunde vom 16. März 1358 [XCIII] ist es vorzüglich, welche alle Familienverhältnisse durchschauen läßt.

Da alle andern von Oertzen aus der stargardischen Linie im 14. Jahrhundert ihre Stelle haben, so können die in jener Urkunde genannten beiden Brüder, der Ritter Nicolaus und der Knappe Lippold, nur die Söhne des Ritters Detwig I. aus dem stargardischen Hause sein. Diese aber, welche Renten in dem bereschen Gute Santz bei Gützkow besaßen, werden in derselben Ur-

kunde Vettern (patrui) der Brüder Heine und Henning Bere genannt. Es ist daher mehr als wahrscheinlich, daß die Gemahlin des Ritters Detwig II. aus dem Geschlechte der Bere stammte. Diese Familie Bere, deren Heimath die Grafschaft Gützkow war und am Ende des 16. Jahrhunderts ausstarb, führte drei Schwanenhälse im Wappen. Sie siedelte sich in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. auch im Lande Stargard an und besaß hier z. B. die Güter Röddelin und Camin; im J. 1353 ward Henning Bere Erblandmarschall des Landes Stargard (vgl. Jahrb. II, S. 93 und 292); am 13. Dec. 1356 war Lippold Bere mit Detwig von Oertzen Bürge für Rudolph von der Dolle [XCII, vgl. LXXXII], und am 1. Nov. 1382 war Henning Bere auf Röddelin mit dem erwähnten Siegel [CV, Nr. 7] für Claus von Oertzen zu Stargard mit den übrigen von Oertzen Bürge [CV]; übrigens war damals auch ein Claus Bere mit dem Bären im Schilde unter den Zeugen (vgl. CV, Note, Nr. 6). Alle diese Beziehungen deuten sehr bezeichnend auf die genannte Verschwägerung mit der Familie Bere. Daher erklärt es sich denn auch, daß der zweite Sohn des Ritters Detwig I. den beresch en Familiennamen Lippold trug. — Die Familie Bere mit den drei Schwanenhälsen im Schilde ist nicht mit der noch blühenden Familie Bere (oder Bär), welche einen Bären im Schilde führt, zu verwechseln. Diese letztere, damals auf Schorrentin gesessen, war zu derselben Zeit mit den von Oertzen aus dem Hause Roggow verwandt [XCIV], dessen damals bekannte Glieder Hermann und Lippold hießen (vgl. S. 68).

Verschwägert mit des Ritters Detwig I. Söhnen waren wohl die Ritter Albrecht von Warburg, herzoglicher Hofrichter im Lande Stargard, und Vicke Munt [LXXXII, LXXXIX, XCIII], da sie am 16. März 1358 für die von Oertzen in Bürgschaft gingen und sonst öfter mit ihnen vorkommen.

Mit höchster Wahrscheinlichkeit waren des Ritters Detwig II. Söhne die in der Urkunde vom 16. März 1358 [XCIII] ausdrücklich so genannten beiden Brüder

V. 2. Nicolaus I. 3. Lippold I.

2.

Nicolaus I., Ritter.

1327 — 1358.

§. 26. G. V.

Der im Lande Stargard in dem zweiten Viertheil des 14. Jahrhunderts auftretende Ritter Nicolaus von Oertzen, welcher einen Bruder Lippold hatte [XCIII], ist wahrscheinlich ein Sohn des stargardischen Ritters Detwig II., da die übrigen von Oertzen zu dieser Zeit alle ihre gewissen Stellen haben und die folgenden Generationen ihm diesen Standpunct anweisen. Der Ritter Nicolaus I. ist in den frühern Genealogien mit dem Knappen Nicolaus I. unter den Stammvätern (vgl. S. 49) verwechselt. Dieser Knappe Nicolaus von Oertzen erscheint aber nur als Knappe 1295 – 1308 am werleschen Hofe, während der Ritter Nicolaus nur als Ritter 1327 — 1358, und zwar in den ersten Zeiten als ein jüngerer Mann, im Lande Stargard auftritt, als sich die stargardische Linie der Familie von Oertzen schon selbstständig abgetrennt und ausgebildet hatte. Da durch neuere Forschungen das Leben beider durch ihren Titel ganz geschiedenen Personen zusammen ein halbes Jahrhundert weiter hinausgerückt ist, so ist an eine Gleichzeitigkeit und Identität dieser Männer wohl nicht zu denken. Daß der im Lande Stargard später auftretende Ritter Nicolaus I. der frühere werlesche Knappe Nicolaus sein sollte, ist, wenn man auch eine sechszigjährige amtliche Wirksamkeit annehmen wollte, deshalb nicht glaublich, weil die Urkunden volle 20 Jahre hindurch von einem Nicolaus von Oertzen gänzlich schweigen. Auch der Knappe Nicolaus I. von Roggow (vgl. S. 69), Hermann's I. von Roggow Sohn, kann der Ritter Nicolaus nicht sein, da Nicolaus I. von Roggow (1345 — 1350) nur als Knappe erscheint, auch nach Urkundenzeugnissen einen andersnamigen Bruder, Hermann, hat.

Der Ritter Nicolaus I. von Oertzen tritt, einige auswärtige Verhandlungen ausgenommen, nur im Lande Stargard, und hier nur zu Neubrandenburg und Stargard, auf, als Rath (consiliarius, miles noster) oder Landrath der Landesfürsten

[LXII, LXXXIII, XCIII], neben den Räthen aus bekannten stargardischen Geschlechtern, namentlich Otto von Dewitz, Nicolaus von Helpte, Lippold Bere, Albrecht und Hermann von Warburg, Vicke Munt u. A.; mehrere von diesen waren auch Burgmänner auf der fürstlichen Burg bei Stargard, indem die von Oertzen, Warburg, Munt, Gudensweghe und Zarnin Burglehen zu Stargard besaßen. Nicolaus I. von Oertzen erscheint während seines ganzen Lebens immer unter den letzten in der Reihe der Ritter, gehörte also ohne Zweifel zu den jüngern. Er wird in der siegreichen Zeit Heinrichs des Löwen um das J. 1315 sich den Rittergürtel verdient haben; jedoch wird seiner in dieser Zeit in keiner Urkunde gedacht.

Zuerst erscheint Nicolaus von Oertzen als Rath des Fürsten Heinrich des Löwen in den letzten Jahren 1327—1328, ja in den letzten Monaten seines Lebens in Verwaltungs-Angelegenheiten wirksam [LX, LXII, LXIII]; am 28. Dec. 1328 [LXIII] tritt er unter einer seltenen Form des Familiennamens: Nicolaus von Nuritz, auf (vgl. S. 7); am 27. Junii 1328 war er beim Abschlusse des wichtigen brudersdorfer Friedens über die rügianischen Erbfolgestreitigkeiten in dem Gefolge und Rathe des Fürsten Heinrich [LXI].

Es ist oben (S. 89) wahrscheinlich gemacht, daß des Ritters Nicolaus I. Mutter eine geborne Bere aus der Grafschaft Gützkow war. Am 16. März 1358 cedirten die von Oertzen von der stargardischen Linie ihren Vettern (patruis), den Brüdern Heyne und Henning Bere, 30 Mark Hebungen aus dem Dorfe Santz, welche ihnen bis dahin zu Pfande gestanden hatten, und stellten die Einlösung den Kindern der Ritter Heinrich Bere von Gützkow, Dietrich Bere von Vargaz und Henning Bere von Müssow, alle in der Nähe von Gützkow, frei [XCIII]; vielleicht entsprang diese Forderung aus Rechten an dem mütterlichen Vermögen. Das Gut Santz hatte früher den Bere gehört und war von diesen in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. nach und nach an die Stadt Greifswald veräußert. Es geht aus diesem, im J. 1358 wieder veräußerten Besitze hervor, daß die v. Oertzen in der ersten Hälfte des 14. Jahrh., wenn auch nur als Pfandträger, in Lehnsverhältniß zu den pommerschen Herzogen standen. Daher kommt

es denn auch, daß der Ritter Nicolaus I. von Oertzen einige Male in Pommern auftritt. Als der Fürst Johann III. von Werle-Goldberg in einer schweren Krankheit sein nahes Ende befürchtete, eilte sein Schwager, der Herzog Barnim von Pommern zu ihm und ließ am 16. Julii 1331 die Stadt Parchim den Söhnen des Fürsten für dessen Todesfall huldigen [LXIX], worauf diese unter dem Beistande ihres Oheims am 18. Juli 1331 zu Goldberg die Privilegien der Stadt bestätigten [LXX]. Die beiden Ritter Wedekind von der Osten und Nicolaus von Oertzen, welche als Zeugen neben dem Herzoge und als Fremde voranstanden, gehörten wahrscheinlich zum Gefolge des Herzogs. Am 11. März 1336 war der Ritter Nicolaus I. zu Greifswald, als der Knappe Arnold Ramel dem Bisthume Camin seine Güter jenseit der Swine abtrat [LXXVIII]; dies geschah ohne Zweifel in einer Familienangelegenheit, da Hermann's I. von Roggow Tochter an den pommerschen Ritter Arnold von Ramel vermählt (vgl. S. 69) und auch der Ritter Conrad Preen gegenwärtig war, welcher zu dem Ritter Hermann I. von Roggow in nahen Verwandtschaftsverhältnissen stand (vgl. S. 60).

Nachdem der junge Fürst Albrecht von Meklenburg im J. 1336 aus den Händen seiner Vormünder gekommen war, trachtete er mit allen Kräften im J. 1337 dahin, sein Land wieder zu beruhigen und zu ordnen. Er umgab sich vorzüglich mit neuen ritterlichen Räthen aus dem Lande Stargard; namentlich erscheinen am meisten in seinem Gefolge Otto von Dewitz, Nicolaus von Helpte, Albrecht Warburg u. A. Als er im Oct. 1337 das Land Stargard mit seinem Besuch erfreute, war er auch in Friedland, Neubrandenburg und Stargard. In einer Urkunde vom 12. Oct. 1337 wird nach einem schlechten Abdruck in Franck A. u. N. Meckl. VI, S. 117 auch der Ritter Victor Ortz in des Fürsten Gefolge zu Neubrandenburg aufgeführt. Der Vorname Victor kommt aber in mittelalterlichen Urkunden gar nicht vor; auch Vicke von Oertzen auf Gammelin kann nicht gemeint sein, da dieser nur Knappe und in der Grafschaft Schwerin ansässig war. Man konnte daher nur annehmen, daß irrthümlich Victor statt Nicolaus geschrieben und unser Ritter Nicolaus gemeint sei. Das Original, nach welchem ein Abdruck in Jahrb.

VII, S. 028, besorgt ist, hat jedoch gar keinen von Oertzen, sondern liest an der fraglichen Stelle Vicko Munt statt Victor Ortz. Es scheidet also an dieser Stelle ein von Oertzen ganz aus.

Nicolaus von Oertzen erscheint aber in den nächsten Jahren im Rath des Fürsten Albrecht, namentlich am 27. Sept. 1341 und 4. Mai 1343, als der Fürst zu Neubrandenburg einige geistliche Stiftungen begünstigte; in der Urkunde vom 4. Mai 1343 wird ausdrücklich gesagt, daß der Fürst auf Rath seiner Räthe (consiliariorum) gehandelt habe, unter welchen ohne Zweifel die als Zeugen aufgeführten Ritter zu verstehen sind.

Nach der Landestheilung vom J. 1352, durch welche des Herzogs Albrecht jüngerer Bruder Johann das Land Stargard zur alleinigen Regierung erhielt und die Linie Meklenburg-Stargard gründete, blieb Nicolaus von Oertzen in denselben Verhältnissen. Er erscheint am 1. Dec. 1353 als Zeuge oder Rath zu Neubrandenburg im herzoglichen Hofgerichte [LXXXIX], welches damals, vielleicht nach brandenburgischem Muster, von einem Präsidenten oder Hofrichter, damals dem Ritter Albrecht Warburg, geleitet ward, welcher dieses Amt lange verwaltete; dies ist das erste Beispiel eines auf die Dauer angestellten „Hofrichters“ in Meklenburg.

Zuletzt erscheint der Ritter Nicolaus I. mit seinem Bruder und seinem Sohne und den übrigen jüngern von Oertzen aus der stargardischen Linie in der oft erwähnten Urkunde vom 16. März 1358 [XCIII], nachdem die Verhältnisse des Landes Stargard vollkommen geordnet waren.

Von den Familienverhältnissen des Ritters Nicolaus I. läßt sich nichts weiter erforschen, als daß er nach derselben Urkunde einen Sohn hatte.

VI. 4. Detwig IV.

3.

Lippold I., Knappe.

1358.

§. 27. G. V.

Von dem Knappen Lippold I. von Oertzen aus der stargardischen Linie ist durchaus nichts weiter bekannt geworden, als daß er nach der Urkunde vom 16. März 1358 [XCIII] ein Bruder des Ritters Nicolaus I. war; seinen Vornamen Lippold trug er vermuthlich von seinem Großvater mütterlicher Seite, aus dem Geschlechte der Bere. Ist seine Nachkommenschaft richtig, so hatte er eine Besitzung in Quastenberg, welche nach der Urkunde vom 5. Julii 1411 sein Sohn von ihm geerbt hatte.

Sein Sohn war wahrscheinlich, da sein Bruder einen ausdrücklich genannten Sohn Detwig hatte, der Knappe

VI. 5. Nicolaus II.

4.

Detwig IV., Knappe.

auf Godenswege.

1358—1382.

Siegel T. V. Nr. 10.

§. 28. G. VI.

Der Knappe Detwig IV. von Oertzen wird in der Urkunde vom 16. März 1358 ausdrücklich ein Sohn des Ritters Nicolaus I. genannt [XCIII]. Nach der Urkunde vom 1. Nov. 1382 saß er auf Godenswege [CV] in der Nähe der Stadt Stargard; jedoch besaß er das Gut wohl nicht ganz, sondern nur einen Hof oder Rittersitz auf demselben, da zu derselben Zeit (1375) auch Engelke Manteuffel als zu Godenswege wohnhaft genannt wird und zu Godenswege auch stargardische Burglehen lagen. Durch die sichere Bezeichnung seiner Abstammung und seines Wohnsitzes wird er bestimmt von seinem Oheim Detwig III. aus dem feld-

bergischen Hause, welcher schon seit dem J. 1366 im Gegensatze zu unserm Detwig der ältere Detwig (Dedewich de olde) genannt wird, geschieden und dem stargardischen Hause zugewiesen, woraus sich Schlüsse auf die Häuser ihrer Voraltern ziehen lassen, um so mehr, als des jüngern Detwig IV. muthmaßlicher Vaterbrudersohn, der Knappe Nicolaus II., als zu Bargensdorf und zu Stargard seßhaft angegeben wird. Am 28. April 1376 erscheint Detwig als Zeuge bei der Beglaubigung einer Urkunde des Klosters Broda in einer feierlichen Sitzung auf dem Kirchhofe zu Neubrandenburg [CII] neben dem Knappen Andreas von Oertzen, jedoch hinter diesem und ohne Bezeichnung der Verwandtschaft, woraus sich denn schließen läßt, daß er zu diesem nur in schon entfernten Verwandtschaftsverhältnissen stand und daß nicht der ältere Knappe Detwig III. gemeint sein kann. Zuletzt erscheint unser Detwig IV. in der oben erwähnten Urkunde vom 1. Nov. 1382 [CV].

5.

Nicolaus II., Knappe.

1382 — 1411.

Siegel T. V. Nr. 9.

§. 29. G. VI.

Der Knappe Claus von Oertzen ist wahrscheinlich ein Sohn des Knappen Lippold I., da für ihn kaum eine andere Stelle übrig bleibt. Er war Burgmann und herzoglicher Beamter auf der Burg Stargard und wohnte auch hier; dies wird in allen von ihm ausgestellten Urkunden ausdrücklich gesagt, indem er sich immer nennt: **Claus van Ortzen wonaftich to Olden-Stargarde**, oder: **up dem slote to Olden-Stargarde.** Er ist dadurch in der Familiengeschichte von Wichtigkeit, daß bei ihm zuerst Hauptgüter der Familie bestimmt angegeben werden. Er besaß das Gut Bargensdorf bei Stargard und hatte hier einen Hof oder Rittersitz, zu welchem 8 Hufen lagen; am 1. Nov. 1382 verpfändete er aus diesem, damals in zwei Höfe getheilten Besitze 24 Mark jährlicher Pacht an das Kloster Wanzka, unter

Bürgschaft seiner im Lande Stargard wohnenden Vettern [CV]. Am 2. Febr. 1409 hatte ein Claus von Oertzen das Schulzengericht zu Bargensdorf an die Johannitercomthurei Nemerow wiederkäuflich abgetreten und es vor dem Herzoge Ulrich aufgelassen. Ferner besaß er das Gut Holtdorf bei Stargard; auch dieses, wie er es immer besessen hatte (alze ik dat gy ghehad hebbe), verkaufte er am 14. April 1405 an das Kloster Wanzka. Endlich verkaufte er, wiederkäuflich binnen 9 Jahren, an einen gewissen Zander von Brook am 5. Julii 1411 eine jährliche Pacht von 24 freien Mark aus einem Bauerhofe zu Quastenberg bei Stargard, welchen er von seinem Vater geerbt hatte. Das Gut Quastenberg war das Hauptgut der Familie von Zarnin, welche in jenen Zeiten neben den von Oertzen eine ziemlich bedeutende Rolle im Lande Stargard spielte; der Herzog Johann befreiete am 6. Oct. 1366 dem Alard von Zarnin, welcher im J. 1381 auf der Burg Stargard wohnte, 10 Hufen in demselben Gute [XCIX]. Daß hiebei Detwig von Oertzen der Alte Zeuge war, scheint dafür zu reden, daß die von Oertzen mit den von Zarnin verwandt waren. Uebrigens hatten auch die Munt und Warburg Besitzungen in Quastenberg, und gerade aus allen diesen Familien von Oertzen, von Zarnin, Warburg und Munt wohnten während des 14. und 15. Jahrhunderts Glieder auf der Burg Stargard, wo sie wahrscheinlich Burglehen besaßen.

Im J. 1411 wird Claus von Oertzen zuletzt genannt, und zwar Claus von Oertzen der Alte (olde Clawes von Ortze), im Gegensatze zu seinem Sohne gleiches Namens, welcher der junge Claus (junghe Clawes van Ortze) genannt wird und die Urkunde vom 5. Julii 1411 mit verbürgt und besiegelt.

Daß dieser auf dem Schlosse Stargard wohnende, von 1382 — 1411 handelnde Knappe Claus von Oertzen der Aeltere immer dieselbe Person sei, kann nicht bezweifelt werden, wenn auch die Siegel, die er führte, dagegen zu reden scheinen. Nur zu der Urkunde vom 14. April 1405 scheint er sein eigenes Siegel gebraucht zu haben; zur Besiegelung der Urkunde vom 1. Nov. 1382 haben er und Claus von Oertzen auf Cantenitz ein und dasselbe Siegel, wahrscheinlich das Siegel des letztern, gebraucht und zu der Urkunde vom 5. Julii 1411 haben der

ältere und der jüngere Nicolaus wiederum ein und dasselbe Siegel, wahrscheinlich das Siegel des Sohnes, benutzt.

Uebrigens mochte Claus d. A., in seiner Eigenschaft als Burgmann und Beamter auf dem herzoglichen Residenzschlosse Stargard, eine schwierige, wenn auch belohnende Stellung haben. Die Gefangenschaft des Königs Albrecht von Schweden und die zu dessen Befreiung von allen Landestheilen gemachten Anstrengungen, welche vorzüglich von dem alten Herzoge Johann von Stargard betrieben wurden, dieses Herzogs Tod, die Gefangennehmung des jüngern Herzogs Johann von Stargard in diesen Kriegen und manche andere ungünstige Verhältnisse, welche im Gefolge so sehr aufgeregter Zustände nicht ausbleiben konnten, mußten die Verwaltung des Landes ohne Zweifel sehr schwierig machen und viele Verlegenheiten herbeiführen.

Claus von Oertzen verharrte die ganze schwierige Zeit standhaft auf seiner Stelle. Von seinen Gütern hinterließ er nur das allerdings schon verkleinerte und belastete Gut Bargenstorf, welches noch im J. 1572 ein von örtzensches Gut war, seinem Sohne

VII. Nicolaus.

B. Das feldbergische Haus.

1.

Hermann I., Ritter.

1302—1318.

Siegel T. III. Nr. 2.

§. 30. G. IV.

Die Geschichte des Ritters Hermann I. von der stargardischen Linie ist mit wenigen Ausnahmen der Geschichte seines Bruders Detwig II. ganz gleich, da beide fast immer in denselben Urkunden zusammen aufgeführt werden. Er wird nur ein Mal allein und mehr genannt, nämlich als am 23. Junii 1303 auf der Burg Stargard der Fürst Heinrich von „Meklenburg und Stargard" der Johanniter-Comthurei Nemerow das Eigenthum an 8 Hufen im Dorfe Staven schenkt [XX]. Er tritt hier mit und hinter den stargardischen Räthen und Rittern Johann von Zarnin, Busse von der Dolle, Willekin Soneke und Vicke Munt als Zeuge auf und wird Marschall („noster marschalkus") genannt. Zwar wird er hier hinter den Rittern aufgeführt, jedoch auch nicht Knappe, sondern nur Marschall genannt; da nun kein Knappe Hermann im Stargardischen bekannt geworden ist, so wird diese Undeutlichkeit der Bezeichnung in der Eilfertigkeit des Schreibers zu suchen sein. Denn am 12. März 1308 wird er neben seinem Bruder Detwig unter den stargardischen Rittern und geheimen Räthen („secretariis") oder Landräthen des Fürsten Heinrich noch ein Mal als Marschall („marschalcus noster") aufgeführt. Hermann von Oertzen war also ohne Zweifel von 1303 bis 1308 Landmarschall des Landes Stargard. Dieser Hermann ist nicht mit Hermann I. von Roggow zu verwechseln, welcher ebenfalls um das J. 1309 Marschall des Landes Meklenburg war. Jeder von ihnen tritt in seinem Kreise

so bestimmt bezeichnet auf, daß nicht anzunehmen ist, beide Marschälle seien dieselbe Person, um so weniger, da am 24. Sept. 1304 der meklenburgische Marschall Johann von Schwansee neben den beiden stargardischen Brüdern von Oertzen genannt wird. — Zu jener Zeit war das Marschallamt noch nicht erblich. Vor der erblichen Verleihung des Amtes giebt es von Marschällen des Landes Stargard bis jetzt keine andere Spur, als die Führung des Amtes durch Hermann von Oertzen. Im J. 1353 erhielt Henning Bere zuerst das Marschallamt erblich. Dieser verlor es jedoch bald wieder und von 1392—1461 erscheinen die von Plate sehr häufig als stargardische Erblandmarschälle, bis das Amt im J. 1469 auf die Familie Hahn überging, welche es noch heute besitzt.

Hermann von Oertzen verschwindet mit seinem Bruder Detwig am 12. März 1308 aus der urkundlichen Geschichte des Landes Stargard. Er wird nur noch ein Mal am 12. März 1318 genannt, als er mit seinen Söhnen Detwig und Godekin (Gottfried) eine Bürgschaft wegen des an das Kloster Doberan verkauften Gutes Bastorf (oder damals Bartholdsdorf), an welchem auch die von Oertzen Rechte hatten (vgl. Hermann I. auf Roggow), übernahm [LII]. Daß dieser Ritter Hermann ein anderer ist, als der Ritter Hermann I. auf Roggow, beweisen nicht nur die genannten Söhne, welche ganz andere Namen führen, als Hermann's I. auf Roggow Söhne, sondern auch das an der Urkunde vom 12. März 1318 hangende, auf Tab. III. Fig. 2. abgebildete Siegel des stargardischen Ritters Hermann, welches ein ganz anderes ist, als das Siegel Hermann's I. auf Roggow, welches dieser ungefähr zu derselben Zeit 1311—1316 führte. Daß sich Hermann noch bei Veräußerung von alten Familiengütern im Lande Meklenburg betheiligte, läßt sich dadurch erklären, daß die von Oertzen ihre Güter zu gesammter Hand besaßen und grade in jenen Zeiten die Auseinandersetzung der Linien statt gefunden haben muß. Uebrigens darf Bastorf oder Bartholdsdorf bei Neubukow nicht mit Barsdorf bei Fürstenberg verwechselt werden, wie wohl geschehen ist; das letztere Gut kam erst in den Zeiten der neuern Geschichte in den Besitz der von Oertzen aus dem Hause Helpte.

Von den Familienverhältnissen des Ritters Hermann ist nichts weiter zu ergründen, als daß er nach der oben angezogenen Urkunde vom 12. März 1318 zwei Söhne hatte:

V. 2. Detwig III. 3. Godeke I.

2.

Detwig III. d. A., Knappe.

1318—1374.

§. 31. G. V.

Der Knappe Detwig von Oertzen wird in der Urkunde vom 12. März 1318 als ein Sohn Hermann's bezeichnet. Er wird damals noch sehr jung gewesen sein, da seinem Namen noch keine Würde hinzugefügt ist und er erst spät mit dem Beinamen des Alten („de olde") wirkend auftritt. Er erscheint darnach zuerst am 19. Aug. 1355 als Bevollmächtigter des Herzogs Johann zur Einweisung der Johanniter-Comthurei Nemerow in eine von dieser gekauften Holzung zwischen Stargard, Nemerow und Rowa [XCI], also nahe an den Grenzen des von Oertzenschen Gutes Bargenstorf. Am 13. Dec. 1356 trat er mit mehrern andern rittermäßigen Männern des Landes Stargard für den Knappen Rudolph von der Dolle als Bürge ein [XCII] und war daher ohne Zweifel mit der Familie desselben verschwägert. In seinen spätern Jahren ward er Rath oder Landrath des Herzogs Johann; am 28. Mai 1366 wird er neben Hermann von Eickhorst, Vicke Munt, Alard von Zarnin auf Quastenberg u. a. ausdrücklich so bezeichnet [XCVI]. Aber schon am 17. Dec. 1362 und später am 6. Oct. 1366 wird er im Gefolge des Herzogs zu Neubrandenburg erblickt [XCV, XCIX]. Theils wegen seines hohen Alters, theils im Gegensatze zu dem jüngern Detwig IV. auf Godenswege (1358—1382) wird er seit dem J. 1366 Detwig der Alte („de olde") genannt [XCVI, XCVII. XCIX]. Nach dem J. 1366 wird er nur noch einmal im J. 1374 genannt [CI], wenn diese etwas unsichere Nachricht nicht dieselbe aus dem J. 1366 ist, wie es fast den Anschein hat.

Ueber Detwigs Familienverhältnisse lassen sich nur unsichere, wenn auch einflußreiche Vermuthungen aufstellen. Die in der

oft genannten Urkunde vom 16. März 1358 in der Reihe der von Oertzen aus dem Lande Stargard ohne weitere Verwandtschaftsbezeichnung aufgeführten fünf Brüder: Zabel, Hermann, Lippold, Nicolaus und Andreas, werden des ältern Detwig Söhne sein, da sie früh als Mithandelnde auftreten und für sie kaum ein anderer Platz im Stammbaum übrig bleibt; vielleicht hatte Detwig schon damals seinen Söhnen seine Güter überlassen und sich auf seine landräthliche Wirksamkeit am Fürstenhofe beschränkt.

Waren aber diese fünf Brüder des alten Detwig Söhne, so war Detwigs Gemahlin wahrscheinlich eine geborne von Helpte, da der älteste der fünf Söhne den Vornamen Zabel führte. Der Vorname Zabel aber war eigenthümlicher Vorname in der Familie von Helpte; z. B. am 15. Jan. 1304 [XXI] wird ein Ritter Zabel von Helpte, am 27. Sept. 1341 [LXXXII] ein Knappe Zabel von Helpte genannt; freilich kommen zu denselben Zeiten auch die Ritter Zabel von Plau und Zabel Römer vor [XXI, LXXXIX], jedoch stehen diese nur vereinzelt und waren wahrscheinlich unmittelbar märkische Rittergeschlechter. Aus der frühen Verwandtschaft der von Oertzen mit dem Geschlechte der von Helpte mag es sich aber wohl erklären, daß die von Oertzen nach und nach Besitzungen in dem Gute Helpte und dieses zuletzt ganz als Hauptgut erwarben, so daß das feldbergische Haus, ja zuletzt die ganze stargardische Linie mit dem Namen der helpter Linie bezeichnet ward. Freilich läßt sich ein von örtzenscher Besitz in Helpte im 14. Jahrhundert eben so wenig darthun, als es sich nachweisen läßt, daß zu dieser Zeit die von Helpte noch im Besitze des Gutes Helpte waren; denn erst im 15. Jahrh. werden die von Oertzen als Besitzer von Helpte und die von Helpte als Besitzer von Pragsdorf, welches fortan Hauptgut derselben war, aufgeführt. Da aber in der Mitte des 14. Jahrh. die meisten dauernden Besitzveränderungen geschehen, so werden sich auch die von örtzenschen Rechte an Antheilen in Helpte aus dieser Zeit datiren, wenn auch alle Urkunden verloren gegangen sind.

Die weitern Verschwägerungen ergeben sich aus der Urkunde vom 1. Nov. 1382 [CV], indem die Knappen Ebel Reberg, Claus Bere, Henning Bere, Mathias und Vicke Munt, Heinrich

Staffelt und Engelke Warburg mit den damals lebenden von Oertzen aus der stargardischen Linie in Bürgschaft traten.

Es lassen sich daher als Söhne Detwigs von Oertzen des Alten aufführen:

VI. 4. Zabel. 5. Hermann. 6. Lippold. 7. Nicolaus. 8. Andreas.

3.
Godeke I., Knappe.
1318.

§. 32. G. V.

Von des Ritters Hermann I. jüngerm Sohne Godeke (Godekinus) oder Gottfried ist nichts weiter bekannt geworden, als daß er in der Urkunde vom 12. März 1318 [LII] neben seinem Vater und seinem ältern Bruder Detwig genannt wird und in demselben Jahre sein Vaterland verließ. In Huitfeld Danmarkis Rigis Kronike I, S. 408 wird nach einer jetzt nicht mehr aufzufindenden Urkunde erzählt, daß der König von Dänemark im Jahre 1318 zu Kolding die Vasallen in Liefland mit ihren Gütern belehnt habe, unter diesen auch Godeke von Oertzen neben einigen andern Meklenburgern, namentlich Gottschalk Preen, Lambert Berkhahn und Johann Hahn. Die Urkunde ist trotz aller Archivforschungen in Dänemark nicht aufzufinden gewesen; die Nachricht bei Huitfeld lautet aber: „1318 til Kol„ding infeudavit hand disse Lifflender med deris Arffue„gods: — — — — Godschalk Preen, — — Godeken „aff Ortzen, — — Lambret Birckhan, — — Johannes „Hane.“

Von Nachkommen dieses Godeke von Oertzen ist nirgends eine Spur zu finden.

4.
Zabel I., Knappe.
1358.

§. 33. G. VI.

Der Knappe Zabel von Oertzen wird nur in der Urkunde vom 16. März 1358 [XCIII] als der älteste der fünf Brüder

genannt, von denen der jüngste Andreas die größte und längste Wirksamkeit gehabt zu haben scheint.

5.

Herrmann II., Knappe.

1358.

§. 34. G. VI.

Der Knappe Hermann II. kommt nur in der Urkunde vom 16. März 1358 [XCIII] neben seinen Brüdern vor. Ob er der in der Urkunde vom 2. Febr. 1409 genannte Hermann ist, läßt sich nicht bestimmen.

6.

Lippold II., Knappe.

1358.

§. 35. G. VI.

Des Knappen Lippold II. von Oertzen geschieht nur in der Urkunde vom 16. März 1358 [XCIII] neben seinen vier Brüdern Erwähnung.

7.

Nicolaus III., Knappe,

auf Kantenitz.

1358—1382.

Siegel T. V. Nr. 12.

§. 36. G. VI.

Den Knappen Nicolaus III. nennt die Urkunde vom 16. März 1358 [XCIII] neben seinen vier Brüdern, von denen die drei ältesten gar nicht wieder genannt werden. Zuletzt tritt er, neben dem jüngern Detwig, seinem Vetter, und seinem Bruder Andreas am 1. Nov. 1382 [CV] für den Knappen Claus von Oertzen zu Stargard als Bürge ein und trennt sich hiedurch bestimmt von diesem. In der letztgenannten Urkunde wird er ausdrücklich Besitzer von Kantenitz, in der Gegend von Feldberg, genannt

und dadurch dem feldbergischen Hause der erste Grundbesitz urkundlich zugewiesen.

8.

Andreas I., Knappe,

auf Rosenberg.

1358—1382 (1409).

Siegel T. V. Nr. 11.

§. 37. G. VI.

Der Knappe Andreas von Oertzen hat von den fünf Brüdern, welche muthmaßlich des ältern Detwig Söhne gewesen sein und das feldbergische Haus ausgebildet haben werden, die bestimmteste Gestalt in der Geschichte gewonnen. Zuerst wird er in der Urkunde vom 16. März 1358 [XCIII] neben seinen vier Brüdern und seinen Oheimen und Vettern aus der stargardischen Linie in einer Familienangelegenheit mithandelnd als der jüngste aufgeführt. Darauf wird er als Zeuge bei der Beglaubigung einer Urkunde des Klosters Broda in einer feierlichen Sitzung auf dem Kirchhofe zu Neubrandenburg am 28. April 1376 [CII] neben dem Knappen Detwig IV., dem jüngern, genannt. Späterhin wird er nur noch einmal neben den Knappen Claus von Oertzen, muthmaßlich seinem Bruder, und Detwig IV. d. j., seinem Vetter, in der Urkunde vom 1. Nov. 1382 [CV] als Bürge für den Knappen Claus von Oertzen zu Stargard bei einer Veräußerung aus dem alten von örtzenschen Familiengute Bargenstorf aufgeführt. In dieser Urkunde wird ausdrücklich gesagt, daß Rosenberg sein Sitz gewesen sei, wodurch sich die feldbergische Linie schon ziemlich klar bildet; Rosenberg lag nämlich bei der Stadt Feldberg. Das Gut war am 25. Jan. 1472 schon wüst und aus der von örtzenschen Familie, als der Herzog Heinrich dem Knappen Heinrich Riben auf Galenbek das Schloß Feldberg mit Zubehörungen und der „wüsten feldmarke tome Rosenberge“ verkaufte; auf der großen schmettauschen Charte von Meklenburg sind westlich von Feldberg und südlich von Kantenitz noch die „Rosen-Berge“ verzeichnet. Vielleicht ist der in der Urkunde vom 2. Febr. 1409 genannte Drewes von Oertzen noch unser Andreas; jedoch läßt sich dies noch nicht mit Sicherheit bestimmen.

III. Die schwerinsche Linie.

Die dritte Linie des Geschlechts von Oertzen, welche auch wohl die gammeliner Linie genannt wird, ist für die ältere Zeit noch schwieriger zu erforschen, als die übrigen Linien. Oft ist man in ihrer Herleitung nicht weit genug zurückgegangen, oft hat man sie als einen Zweig der roggower Linie betrachtet. Läßt es sich nun auch nicht leugnen, daß die gammeliner Linie mit der roggower in häufigem Verkehr steht und dies um so mehr in die Augen springen muß, als die stargardische Linie sich von den übrigen ganz zurückgezogen hält, ferner daß die diesseitigen Häuser unter sich in lebhafterem Verkehr stehen, als mit den stargardischen, so läßt es sich doch nicht wagen, die gammeliner Linie unmittelbar von der roggower Linie abzuleiten, da beide sich zu derselben Zeit bilden und ebenfalls im Anfange des 14. Jahrhunderts beginnen. Es bleibt daher nichts weiter übrig, als sie dem werleschen Knappen Nicolaus I. (1295 — 1308) unterzuordnen. Da übrigens die einzelnen Häuser dieser Linie ziemlich klar ausgebildet erscheinen werden, so wird man sie leicht einem andern Stammvater unterordnen können, wenn dereinst Forschungen in fremden Archiven noch unbekannte Personen und Thatsachen ans Licht bringen sollten. Ueberdies hat diese Linie wohl nur noch ein historisches Interesse, da sie in allen Häusern längst ausgestorben ist.

Ist nun auch das Leben in den einzelnen Häusern ziemlich klar zu verfolgen, so ist doch wieder die Verwandtschaft der einzelnen Häuser unter sich nicht zu bestimmen.

Im Allgemeinen gehören wahrscheinlich dieser Linie zwei Haupthäuser an, welche für das Mittelalter allein noch zu er-

forschen sind: das Haus Gammelin und das Haus Kl. Tessin. Es läßt sich freilich nicht beweisen, daß das Haus Kl. Tessin denselben Gründer mit dem Hause Gammelin habe, wie man überhaupt den Stammvater der Glieder beider Häuser nicht mit Sicherheit nachweisen kann; aber es wird nach dem Aussterben des tessiner Hauses im 16. Jahrh. öfter gesagt, daß Kl. Tessin ein altväterliches Lehn der gammeliner Linie sei.

Das älteste und bedeutendste Haus dieser Linie war Gammelin. Es erwarb im Fortschritte der Zeit viele Güter, welche fast alle in der Grafschaft Schwerin lagen, wie Gammelin, Schossin, Mühlenbek, Cramonshagen, Antheil an Gr. Eiren und andere Besitzungen in der Nähe dieser Güter; daher kann diese Linie mit vollem Rechte die schwerinsche Linie genannt werden. Dazu war das Haus Gammelin sicher seit dem 15. Jahrhundert im Besitze des Ländchens und Lehns Wustrow, an der Ostsee bei Bukow und Roggow, und es ward von Gammelin aus das Haus Wustrow gegründet, welches ungefähr 200 Jahre von den von Oertzen bewohnt gewesen ist.

Das Haus Kl. Tessin entstand ebenfalls im Anfange des 14. Jahrhunderts. Es lag in der Nähe der Stadt Tessin, in der Nähe der preenschen Güter, und war zugleich ein Burglehn des fürstlichen Schlosses in der Stadt Tessin.

A. Das Haus Gammelin.

Gammelin, in der Grafschaft Schwerin bei Hagenow und Wittenburg gelegen, war in älterer Zeit die Hauptbesitzung des von örtzenschen Hauses Gammelin, in deren Nähe mehrere andere Güter desselben Hauses lagen. Das Haus ist im J. 1672 ausgestorben. Es sind von demselben keine Nachrichten weiter vorhanden, als diejenigen, welche die öffentlichen Archive aufbewahren.

Die Urkunden des Hauses sind alle untergegangen. Als des Ritters Mathias von Oertzen auf Wustrow jüngster Sohn Vicke auf Gammelin im letzten Viertheil des 16. Jahrh. in Kriegsdienste nach den Niederlanden ging, verwahrte er die gammelinschen Urkunden in einem Kasten in der Kirche. Während seiner Abwesenheit stahlen Kirchenräuber der Kirche den Schmuck und zugleich die Urkunden; zwar wurden sie entdeckt und hingerichtet, aber die Urkunden waren zerrissen und zerstreut und blieben verloren.

Die Kirche zu Gammelin, ein gewöhnlicher Ziegelbau im Spitzbogenstyl, ohne alle Merkwürdigkeiten, bewahrt kein Denkmal der Familie von Oertzen aus der Zeit ihrer ältern Geschichte, wie die Kirche überhaupt arm an historischen Erinnerungen ist; auch die Pfarre besitzt keine Aufzeichnung über die von örtzensche Familie. Die Kirche war Hauptbegräbniß der gammeliner Linie der von Oertzen; aber sie besitzt gegenwärtig kein anderes Andenken an die von Oertzen mehr, als ein Zeugniß, daß alle alten Denkmäler schon vor langen Zeiten verschwunden sind. Vor dem Altare liegt nämlich ein Leichenstein, in der Mitte

mit dem Schild und Helm der von Oertzen, in den Ecken mit den Symbolen der vier Evangelisten, mit folgender Inschrift:

Anō. dni. | m. v. xvii. do. leth. de. edel | geborn. m | athies. vā. oerssen. leghē. dissen

welche unter dem Wappen in zwei Zeilen kleinerer Schrift also fortgesetzt ist:

sten. dem. got. gnedich. sy. |
vn. dem. namen slechts. |

(d. i. Im Jahre des Herrn 1517 da ließ der edelgeborne Mathias von Oertzen legen diesen Stein, dem Gott gnädig sei und dem Namen des Geschlechts.)

Der nachmalige Ritter Mathias von Oertzen auf Wustrow, der damalige Stammhalter der Linie, ließ also im J. 1517 diesen Stein legen, um die Begräbnißstätte seiner Vorfahren zu bezeichnen, nachdem die vorhandenen alten Monumente wahrscheinlich vernichtet oder abgängig geworden waren.

Bis zum Ende des 14. Jahrh. werden die von Oertzen als auf Gammelin gesessen nur ein Mal, am 4. Dec. 1386 Vicke von Oertzen, erwähnt; von dieser Thatsache müssen denn, in Verbindung mit andern Umständen, Schlüsse rückwärts gemacht werden.

1.

Vicke I., Knappe.

1327 – 1345.

§. 38. G. IV.

Vicke, d. i. Friederich, von Oertzen wird schon im J. 1327 bei den Grafen von Schwerin, wahrscheinlich in deren Lehndiensten, genannt. Das großherzogliche Archiv zu Schwerin bewahrt eine Original-Berechnung der Kosten für die Aussteuer der an den Grafen Johann von Holstein vermählten Gräfin Meristave von Schwerin vom J. 1327 [LVIII]; dieser sind am Ende von derselben Hand mehrere andere Ausgaben für den Grafen Nicolaus von Schwerin hinzugefügt, und zwar am Schlusse eine Ausgabe von 8. lüb. Mark an Vicke von Oertzen:

Item dedit Vickoni de Oritze VIII mar. lub.

Dieser Vicke von Oertzen wird ohne Zweifel der Gründer des Gammeliner Hauses sein, da er am Hofe des Grafen von Schwerin erscheint und mit diesem wahrscheinlich die Reise nach Dänemark machte. Es bleibt auch für das Haus Gammelin kein anderer von Oertzen übrig und der Vorname Vicke ward in dem gammeliner Hause vorherrschend; dieses Vicke muthmaßlicher Enkel hieß ebenfalls Vicke und wohnte sicher auf Gammelin.

Der am 12. Oct. 1337 in einer schlecht gedruckten Urkunde genannte Victor Ortz fällt nach den oben S. 92 geführten Untersuchungen aus der Geschichte der von Oertzen aus, da der Name eine falsche Lesart statt Vicke Munt ist.

Als am 9. April 1345 die Brüder Hermann und Nicolaus auf Roggow dem Kloster Doberan 3 Hufen bei der Stadt Cröpelin verkauften, gaben ihre Vettern Mathias von Oertzen (auf Kl. Tessin) und Hermann, Vicke's Sohn, durch Anhängung ihrer Siegel ihre Zustimmung zu dieser Veräußerung [LXXXIV]; da die Urkunde Hermann's Vater noch nicht als gestorben bezeichnet, so wird Vicke im J. 1345 noch gelebt haben.

Aus derselben Urkunde lernen wir denn auch den Sohn Vicke's kennen:

V. 3. Hermann II.

2.

Hermann I.,

Domherr zu Ratzeburg.

1327—1355.

§. 39. G. IV.

In den Jahren 1327 und 1332 wird zu Ratzeburg ein Domherr Hermann von Oertzen genannt, beide Male bei einem Gütertausche. In der Urkunde vom 25. Jan. 1327 [LIX] ist Hermann der vorletzte Domherr in dem vollständig aufgezählten Capitel, am 16. April 1332 [LXXII] der viertletzte im Capitel. Als unter dem Bischofe Volrath von Ratzeburg (1353—1355) der gemeinschaftliche Tisch der Domherren aufhörte und diese dafür die Einkünfte von gewissen Gütern erhielten, sollen nach einer spätern Nachricht Johann von Barnekow und Hermann von Oertzen auf das Gut Lockwisch angewiesen worden sein (vgl. Masch Gesch. des Bisth. Ratzeburg S. 256 flgd.); es wird damals also Hermann von Oertzen noch gelebt haben, da er in den oben genannten Urkunden als einer der jüngsten Domherren erscheint.

Da damals die Domherren vorherrschend Familien des Sprengels des Bisthums Ratzeburg angehörten, so wird Hermann aus dem im Bisthume Ratzeburg liegenden gammeliner Hause stammen; er wird also wahrscheinlich ein Bruder Vicke's I. auf Gammelin gewesen sein, da dessen Sohn Hermann hieß und sonst in allen übrigen Häusern, aus denen der Domherr stammen könnte, zu jener Zeit schon ein Hermann lebte.

3.

Hermann II., Knappe.

1345.

§. 40. G. V.

Der Knappe Hermann wird am 9. April 1345 ein Sohn Vicke's genannt [LXXXIV]; weiter ist von ihm nichts bekannt geworden.

Wahrscheinlich sind Hermann's Söhne:

VI. 4. Vicke II. 5. Henning I.

4.

Vicke II., Knappe.

1383—1386.

Siegel T. V. Nr. 7.

§. 41. G. VI.

Vicke II. von Oertzen ist ohne Zweifel ein Enkel des Vicke I; im J. 1345 war Vicke's I. Sohn Hermann schon volljährig und in selbstständiger Thätigkeit, Vicke I. muß also schon im Anfange des 14. Jahrh. gewirkt haben, da er schon im J. 1327 am schweriner Hofe erscheint, während Vicke II. erst am Ende des 14. Jahrh. auftritt. Dieser Vicke II. wird am 4. Dec. 1386 ausdrücklich als auf Gammelin gesessen bezeichnet und kommt auch sonst in Verhältnissen vor, welche ihn als Besitzer des Gutes erkennen lassen. Als am 20. Jan. 1383 die Knappen von Karin dem Ritter Heidenrich von Bibow ihren Hof zu Karin verkauften [CVI], standen bei der Ausstellung der Urkunde zu Schwerin dem Ritter von Bibow zu treuer Hand der Ritter Henning von Halberstadt und die Knappen Vicke von Oertzen und Gerd und Lüdeke Negendank, welche wahrscheinlich mit den von Bibow verschwägert waren, während Hermann von Oertzen auf Roggow auf Seiten der von Karin stand. Am 4. April 1384 verkauften die von Oertzen auf Roggow das Dorf Schmadebek an das Kloster Doberan [CX]; hier waren die Vettern aus den diesseitigen Landen Bürgen, nämlich Vicke von Oertzen und neben ihm Johann (auf Clausdorf), Claus (auf Garwensdorf) und Mathias (auf Kl. Tessin). Dieselben Vettern waren mit den Brüdern Hermann und Lippold auf Roggow Bürgen, als am 4. Dec. 1386 zu Wismar Detwig von Oertzen 20 Mark Pächte aus seinem Gute Garwensdorf an Curt Sperling auf Rubow verpfändete; hier wird ausdrücklich „Vicke van Ortze tho Gammelin“ genannt, so daß sich für die folgenden Jahrhunderte an einer festen Begründung des Hauses Gammelin im 14. Jahrhundert nicht zweifeln läßt.

5.

Henning I., Knappe.

1378.

Siegel T. V. Nr. 8.

§. 42. G. VI.

Ein Knappe Henning von Oertzen, welcher am 12. Aug. 1378 zu Schwerin den Herzog Albrecht von Meklenburg über die Bezahlung alles dessen, was dieser ihm schuldig gewesen ist, quittirt [CIV], gehört wahrscheinlich der gammeliner Linie an, da die Urkunde zu Schwerin ausgestellt ist und Henning von Oertzen wegen der Vergütung für zwei Pferde auf die in der Grafschaft Schwerin angesessenen Ritter Lüder (von Lützow?) und Henning von Halberstadt compromittirt; mit dem Ritter Henning von Halberstadt waren die gammeliner von Oertzen ohne Zweifel verwandt, da derselbe mit Vicke von Oertzen am 20. Jan. 1383 zu getreuer Hand mit dem Ritter Heidenrich von Bibow stand. Vielleicht war Henning von Oertzen ein Bruder Vicke's II.; sein Siegel weicht von den Siegeln aller übrigen von Oertzen dieses Vornamens ab.

B. Das Haus Kl. Teſſin.

Das Haus Kl. Teſſin, bei der Stadt Teſſin oder Gr. Teſſin an der Reknitz gelegen, tritt ſchon in der erſten Hälfte des 14. Jahrh. mit Beſtimmtheit hervor. Kl. Teſſin und Gramsdorf waren ſeit alter Zeit Burglehen des fürſtlichen Schloſſes Teſſin, welches zur Herrſchaft Roſtock gehörte und an einer wichtigen Straßenkreuzung lag. Zwar ward durch den am 1. Aug. 1301 zwiſchen dem Könige Erich von Dänemark und dem Fürſten Nicolaus von Werle in Folge der roſtock-däniſchen Wirren geſchloſſenen Frieden beſtimmt, daß neben andern Schlöſſern auch das Schloß Teſſin abgebrochen werden ſollte, nachdem in dem vorhergehenden Kriege von dem Könige viele Vaſallen auf dem Schloſſe gefangen genommen waren; in der Folge wird aber das Schloß wieder aufgebaut ſein, da es noch im 15. Jahrh. mit einiger Wichtigkeit vorkommt. Wahrſcheinlich waren die von Oertzen ſchon zu jenen Zeiten in dieſer Gegend wirkſam, da in der Urkunde vom 1. Jan. 1339 [LXXX] drei Brüder von Oertzen mit den ihnen verwandten Preen über Nikrenz zu Wehnendorf in Bürgſchaft treten, welches ganz nahe bei Teſſin liegt. In der Folge geben den von Oertzen auf Teſſin die Umſtände Gelegenheit, als Vögte des Schloſſes und Landes Teſſin wirkſam zu ſein.

Das Haus Kl. Teſſin war für die frühern Zeiten bisher wenig bekannt und man zweigte es gewöhnlich im 15. Jahrh. von dem Hauſe Roggow ab. Sichere Zeichen laſſen es aber bis in den Anfang des 14. Jahrh. zurück verfolgen und bis gegen den Anfang des 16. Jahrh., wo es ausſtirbt, klar erkennen. Wahrſcheinlich war der Gründer des Hauſes der werleſche Knappe Nicolaus I., da Teſſin in vielfachen Berührungen mit dem Fürſtenhauſe Werle ſtand.

1.

Mathias I., Knappe.

1345.

§. 43. G. IV.

Mathias I. von Oertzen wird nur ein Mal genannt, und zwar am 9. April 1345 als Vater des Mathias, welcher als zu Kl. Teſſin wohnend bezeichnet wird [LXXXIV]. Da nun der Sohn in dieſem Jahre und in den nächſten Jahren über Eigenthumsverhältniſſe beſchließend erſcheint und ein eigenes Siegel führt, ſo iſt es ohne Zweifel, daß Mathias I. ſeine jüngern Jahre in dem erſten Viertheil des 14. Jahrh. verlebte und mit den Gründern der übrigen von örtzenſchen Häuſer Altersgenoſſe war. Da er im J. 1345 nicht ausdrücklich als geſtorben bezeichnet wird, ſo wird er damals noch am Leben geweſen ſein. Als ſeine Söhne werden urkundlich angegeben:

V. 2. Mathias II. 3. Johann I.

2.

Mathias II., Knappe.

1345 — 1355.

Siegel T. V. Nr. 4.

§. 44. G. V.

Als am 9. April 1345 die Brüder Hermann und Nicolaus von Oertzen auf Roggow drei Hufen bei Cröpelin an das Kloſter Doberan verkauften, gaben ihre Vettern: Mathias (auf Kl. Teſſin), Sohn des Mathias, und Hermann (auf Gammelin), Sohn des Vicke, ihre Zuſtimmung, unter Anhängung ihrer Siegel [LXXXIV]. Damals alſo war Mathias von Oertzen ſchon ſelbſtſtändig. Daſſelbe Siegel führt Mathias von Oertzen, als er am 28. Junii 1345 neben Hermann von Oertzen auf Roggow den Verkauf der Mühle zu Bölkow durch die Brüder von Ziſendorf an das Kloſter Doberan bezeugte [LXXXVII] und am 24. März 1350 neben ſeinem Bruder Johann zu dem Verkaufe von 4 Hufen zu Detershagen durch die Brüder Hermann und Nicolaus von

Oertzen auf Roggow ſeine Zuſtimmung gab [LXXXVIII]. Dieſer Mathias von Oertzen wohnte auf Kl. Teſſin; dies ward ausdrücklich gerichtlich niedergeſchrieben, als ihm im J. 1355 die Stadt Roſtock verboten ward, weil er einen gewiſſen Heinrich Trarop mit einem Pfeile am Kopfe verwundet hatte [XC].

3.

Johann I., Knappe.

1350.

Siegel T. V. Nr. 5.

§. 45. G. V.

Der Knappe Johann wird nicht weiter erwähnt, als in der Urkunde vom 24. März 1350, in welcher er ausdrücklich ein Bruder des Mathias genannt wird [LXXXVIII]; er war alſo ein Bruder des eben erwähnten Mathias von Oertzen auf Kl. Teſſin.

4.

Mathias III., Knappe.

1384—1404.

§. 46. G. VI.

Mathias II. auf Kl. Teſſin ließ ſich an ſeinem Siegel zehn Jahre hindurch genau erkennen. Nach ſeinem letzten Auftreten erſcheint in 30 Jahren kein Oertzen auf Teſſin wieder in der Geſchichte; erſt ſeit dem J. 1384 lernen wir wieder einen Mathias von Oertzen kennen, und zwar zuerſt in der Urkunde vom 4. April 1384, in welcher derſelbe mit ſeinen übrigen Vettern für die von Oertzen auf Roggow wegen des Verkaufes des Dorfes Schmadebek Bürgſchaft leiſtet [CX]. Da er hier unter den Vettern von Oertzen zuletzt aufgeführt iſt, alſo der jüngſte von ihnen war, und noch im J. 1404 erſcheint, ſo iſt anzunehmen, daß dieſer Mathias ein Sohn des Mathias II. war. Daraus, daß die übrigen Vettern leicht zu erkennen ſind und er den Vornamen Mathias führt, läßt ſich ſchließen, daß er derſelbe Mathias von Oertzen ſei, welcher im J. 1404 burggeſeſſen auf dem Schloſſe

Teſſin genannt wird. Darauf kommt er in der Urkunde vom 7. Nov. 1385 als Gläubiger der Moltken auf Strietfeld vor, als dieſe ſich über ihre Schulden unter einander vergleichen [CXIII]. Den Moltken auf Strietfeld war nämlich im J. 1374 von dem Herzoge Albrecht von Meklenburg Schloß und Land Teſſin auf 11 Jahre verpfändet und daher treten die von Oertzen auf Kl. Teſſin als Burgmänner des Schloſſes Gr. Teſſin mit den Moltken in häufige Berührungen; aus dieſem Verhältniſſe wird denn wohl die Forderung von 13½ Mark ſtralſund. Pfenninge ſtammen, welche Mathias von Oertzen an die Moltken machte. Endlich wird im J. 1404 Mathias von Oertzen ausdrücklich „borchzeten tu deme slote tu Tessin“ genannt.

I. B.

URKUNDEN

DES

GESCHLECHTS VON OERTZEN,

VOM

URSPRUNGE DES GESCHLECHTS

BIS

ZUM JAHRE 1400.

ERSTER THEIL.

Nr. I.

Der Fürst Borwin I. von Meklenburg bestätigt und vermehrt die Rechte und Güter der Abtei Doberan.

D. d. 1192. Mai — Dec.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nos dei gratia Heinricus Burwinus, Magnopolitanorum et Kyzzenorum princeps, omnibus sancte matris ecclesie filiis inperpetuum. Quoniam generatio preterit et generatio aduenit et status filiorum hominum nunquam permanet in eodem, Pribizlaui, patris nostri, Slauorum principis, pia opera in elemosinarum largitione considerantes ipsiusque pietatem, prout possumus, imitari cupientes, notum facimus tam presentibus, quam futuris, qualiter ad instinctum primi episcopi Bernonis Magnopolensis predictus princeps omnipotenti deo et beate atque perpetue virgini Marie predium in Doberan ad construendam abbatiam obtulerit et numerum terminumque abbatie in prediis et possessionibus ad vsum fratrum inibi deo seruientium circumquaque constituerit, sed quia per insultum Slauorum et per alia multa inpedimenta tam vtile propositum non perfecit, nos, quia Doberanensis ecclesie ampliationem merito debemus diligere et ipsius profectibus congaudere, hoc quod pater noster laudabiliter inceperat, pro posse nostro commendabiliter, ut speramus, cooperante domino, perduximus ad effectum, locum monasterii in Doberan, Cysterciensis ordinis, ad dei omnipotentis seruicium eiusque piissime genitricis famulatum pro nostra nostrorumque heredum qualitate delictorum sta-

bilitate perpetua cum prediis et libertatibus renouando. Vt ergo desiderium nostrum plenius clarescat et exemplo consimili quique fideles accendantur, noueritis, quod hiis prediis et possessionibus, in quibus tam patris nostri, quam nostra continetur elemosina, de consensu filiorum nostrorum Henrici et Nycolai, monasterium dotauimus memoratum: locus ipse, in quo monasterium situm est in Doberan, cum omnibus pertinenciis suis, item Doberan, Wilsna, Stubelowe, Parkentin, Stulowe, Domastiz, Putekowe, Brusowe, Radecle, Crupelin, Boianeviz, quatuor ville in Cubanze, scilicet villa Bruze, Germari et due ville Brunonis, et est terminus abbatie ad occidentem collis, que lingua slauica Dobimerigorca uocatur, et inde contra septentrionem vsque ad mare protenditur, in parte autem orientali est terminus abbatie a quercu, que sita est iuxta viam in terminis Wilsne, et iterum protenditur contra septentrionem usque ad mare recto tramite. Omnem eciam prouentum maris uel vtilitatem infra hos terminos racionabiliter distinctos, tam in captura allec[um], quam in periclitatione nauium concessimus ecclesie Doberanensi ac eius fratribus iure perpetuo possidendum. Preterea donauimus prefate ecclesie: Rybeniz, Virpene, Radentin, Polaz, Konerdam, Glyne ac predium in Pole, vniuersa prenominata cum pratis, indaginibus, terris, nemoribus, vsuagiis, in aquis et molendinis et omnibus aliis libertatibus et inmunitatibus suis. Adicimus eciam, quod peticionibus et exactionibus, seruiciis et iudicio, iuri nostro sponte renunciamus et quod nullus nostrorum iudicum aut aduocatorum in Doberan abbacia vel in eius redditibus quicquam potestatis habebit, sed si quid in ea emerserit dignum correctione, tam in maiori, quam in minori causa, pro qua pena capitis vel manus truncatio debeat irrogari, per iudicem, quemcunque abbas ecclesie statuerit, corrigatur. Homines eciam de abbacia liberi sint et immunes ab exstructione vrbium et pontium, ab exactione vectigalium et theoloneorum et ab expedicione qualibet,

nisi in terre defensione, ita quod terram non exeant, sed infra terram contra inimicos terre, si comparuerint, expedicionem faciant, quod si per triduum in expedicione positi inimicos expectauerint et non venerint, die quarto vnusquisque ad sua redire poterit. Huius actionis testes sunt: Brunwardus episcopus, Marsilius sacerdos in Lubowe, Harthmannus sacerdos in Buchowe; slaui: Venciko, Woywoto, Martinus, Damascho, Paliz, Gusiz, Vriz. Datum anno ab incarnacione verbi M°C°XC°II°, presidente cathedre Romane sedis Celestino papa huius nominis III°, pontificatus eius anno secundo.

Aus dem im Anfange des 14. Jahrhunderts geschriebenen Diplomatarium des Klosters Doberan im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. Gedruckt ist diese Urkunde in v. Westphalen Mon. ined. III, p. 1469, Franck A. u. M. III, S. 220, wo Pritz statt Vritz gedruckt ist, und sonst.

Die Urkunde ist im zweiten Jahre der Regierung des Papstes Coelestin III, also im J. 1192 nach dem Monate März ausgestellt, da dieser Papst am 28. März 1191 gewählt und am 13. April 1191 ordinirt ward.

Nr. II.

Der Fürst Johann von Meklenburg verkauft mehreren wismarschen Bürgern 9 Hufen in Dammenhusen.

D. d. Wismar. 1260. Febr. 11.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gratia dominus Magnopolensis, Hinricus et Albertus, filii sui, omnibus Cristi fidelibus in perpetuum. Ne rerum gestarum memoria per successiua temporum labantur spatia, humana sollertia sibi consueuit adhibere re-

media scripturarum. Nouerint igitur vniuersi presentis temporis et futuri, quosdam ciues Wismarie de nobis emisse nouem mansos in campo Dammenhusen inter ciuitatem et ipsam villam, quemlibet mansum pro LX marcis Lubicensium denariorum, et eos, qui persoluerunt mansos, nominatim conscribi fecimus et quantum quilibet acceptauit, videlicet Hinricus Sceuersten vnum mansum, Hinricus de Warendorp et Herderus in noua ciuitate vnum mansum, Wernerus et Hinricus frater suus mansum et dimidium, Nicolaus et Bernardus vnum mansum, Hinricus de Brakle et Hince Balbus vnum mansum, Hildebrandus Humularius vnum mansum, Hince filius Marquardi mansum et dimidium, Johannes, frater Jacobi, dimidium mansum, idem Jacobus et Helerus dimidium mansum; siquidem predictis et heredibus eorundem iure ciuili uendidimus illos mansos tam libere possidendos, vt quicunque processu temporis uendiderit aliquid de hiis mansis, coram consulibus resignabit. Preterea si contingat uel acciderit excessus aliquis in hiis mansis, hunc aduocatus noster iudicabit secundum quod dictauerit ius ciuile. Sane ut hec omnia roborentur et a successoribus nostris inuiolabiliter obseruentur, presentem paginam sigillorum nostrorum testimonio et testium inscriptione fecimus communiri. Testes huius facti sunt: Bernardus de Walie, Aluericus de Barnecowe, Benedictus, Thidericus et Arnoldus Klawe, Gherardus et Hartwicus Molteke, Vredebernus Huskummer, Hermannus de Modentyn, Otto de Swinga, Hinricus Lupus, Godeke de Ploote, Timmo Holsatus, Thidericus de Ordessen, Otto de Reuetlo, Hinricus Preen, Bertoldus Preen, milites nostri, Hinricus Sceuersten, Hildebold, Thidericus de Gardelaghe, Nanno de Krukowe, Ricoldus, Alkillus, Hinricus de Warendorp, Wetzlus Paruus, Timmo de Domechowe, Vilbrandus, Albertus de Odeslo, Bescelinus, consules ciuitatis, insuper et alii ciues: Radolfus Friso, Bernardus Bodz, Gudiarus, Seghebodo et alii quamplures. Datum in

Wismaria anno domini M. CC. LX, tertio idus Februarii.

Aus dem Privilegien-Buche der Stadt Wismar aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, Nr. XIX.

Nr. III.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verleiht der Stadt Wismar das lübische Recht, die Willkühr, die Gewässer, die Insel Lieps und freien Handelsverkehr.

D. d. Wismar. 1266. April 14.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Hinricus dei gracia dominus Magnopolensis omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Ne ea, que geruntur in tempore, simul cum lapsu temporis tamquam labilibus inherencia euanescant, poni solent in lingua testium vel scripture memoria perhennari. Quam ob rem notum esse uolumus vniuersis presentibus et futuris, quod nos suffulti speciali fauore et gratuita dilectione, qua nostram dilectam ciuitatem Wismariam amplexamur, de mera liberalitate nostra conferimus et indulgemus eidem, vt eo iure, quo ciuitas Lubicensis fruitur, in iudiciis quibuslibet libere ac integre perpetuo potiatur, supposito et subiuncto, quod de maioribus siue superioribus iudiciis colli videlicet et manus in excessibus emendandis, dummodo iudex et consules concordauerint cum actore, vt rei emendam duxerint acceptandam, actori principaliter satisfieri debeat secundum ius Lubicense, deinde residuum emende nobis simul cedat et ciuitati equinimiter diuidendum; si quid vero prouenerit ex aliqua causa, que terminatur sine actoris querimonia, medietas cedet nobis et medietas ciuitati; ad nos pertinebunt iudicia

quatuor solidorum. Conferimus eciam ciuitati nostre Wismarie, ut libere in causis hinc inde occurentibus suo libero fungantur arbitrio, quod in wulgari wylkore vocatur, dantes ei optionem augmentandi et minuendi ipsum arbitrium pro voluntate consilii et ciuitatis, ita duntaxat, ut in preiudicium aut detrimentum nostrum aut heredum nostrorum, scilicet puerorum, si quos deus de sua benignitate nobis elargiri dignabitur, nichil poenitus arbitretur, admittentes eciam et condonantes, ut de emenda dicti arbitrii recipiant, quantum voluerint, et dimittant, extorqueant et relaxent, interiecta tali conditione, ut nobis ex ipso arbitrio tertia pars cedat et due ciuitati. Pro commodo et honore ciuitatis ad insigne intime dilectionis omnia infra terminos siue disterminationes dicte ciuitatis contenta, tam aquas, quam prata cum pascuis, et insulam Lypes, vsque ad municionem ciuitatis, preter aquam seu stagnum Antique Wismarie in superiori parte molendini situm, concedimus perpetuo possidenda. Omnibus eciam ad ciuitatem nostram per tractus aquaticos siue terrestres negociandi gracia applicare volentibus veniendi et redeundi atque merces alterandi liberam concedimus facultatem. Preterea si officiales nostri, videlicet aduocati, monetarii, theolonarii, molendinarii, iudeique et singuli curie nostre officiis prefecti, quibus vices nostras explendas committere duxerimus, in officiis quibuscumque sibi a nobis deputatis deliquerint, nolumus modis omnibus, quoniam ipsorum correctionem ad nos spectare discernimus, ut pro hiis delictis coram ciuitatis iudicibus aut consulibus comparere compellantur, veruntamen si in aliis quibuscunque forefactis exorbitauerint, concedimus annuentes, vt pro qualitate suorum excessuum coram aduocato nostro satisfacere compellantur. Ne igitur talis nostra donatio per obliuionem, matrem ignorantie, a nobis et a nostris successoribus in posterum disturbetur, presentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Huius rei testes sunt: Alve-

ricus de Barnekowe, Helmoldus de Plesse, Thidericus Klawe, Conradus Preen, Otto de Swingha, Gherhardus Metzeke et frater suus Hartwicus, Otto de Reventlo, Hartwicus de Lutzekowe, Olricus et Hermannus fratres de Bluchere, Hinricus de Bulowe, Bernardus de Ghustekowe, Hinricus de Stralendorpe, Gherardus de Kremon, Hinricus Preen, Ghodschalcus Preen, Bertoldus Preen, Hinricus Wulf, Marquardus de Haghene, Ludolfus de Vrymanstorpe, Thidericus de Quidzowe, Hermannus Storm, Johannes Molteke, Mattheus et Euerardus, filii sui, Anthonius et Hinricus, filii Tesmari, Otto Babbe, Johannes Babbe, Ghodfridus de Plote, **Thidericus de Ordessen**, Ghunterus de Lewetzowe, Hermannus de Modentyn, milites nostri, Hinricus Scheuersten, Johannes Felix, Hinricus frater Werneri, Alkel, Hikeboldus, Hinricus filius Olrici, Johannes Faber, Nicolaus de Bukowe, Thidericus Voghel, Thidericus filius Sybodonis, consules ciuitatis, Bernardus Boz, Hinricus de Bukowe, Wernerus frater Olrici, Thidericus de Gardelaghe, Christianus Voghel, Hermannus Voghel, Bruno de Warendorpe, Wiltebrandus, Hildebrandus de Pole, Sybodo de Fossa, Nicolfus de Fossa, Albertus de Todeslo, Jacobus Tesseke, burgenses ciuitatis nostre, et alii quamplures. Acta sunt hec anno gracie millesimo ducentesimo sexagesimo sexto. Datum Wismer, XVIII kalendas Maii.

Aus dem Privilegien-Buche der Stadt Wismar aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, Nr. I.

Nr. IV.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verleiht dem Kloster Doberan das Eigenthum von 7 Hufen in Brüsow, welche Thethard, genannt Heinrich Preen, und von 2 Hufen in Drüschow, welche der Ritter Johann von Bülow dem Kloster geschenkt haben.

D. d. Neu-Bukow und Wismar. 1270. Julii 2.

Hinricus dei gracia dominus Magnopolensis vniuersis Christi fidelibus presencia visuris imperpetuum in omnium saluatore salutem. Quum fragilitatis humane memoria temporum reuolucione, rerum occupacione in obliuione consenescit, littere perseuerantis remedio labenti memorie prudenter consulitur, ut ea, que sollempniter et deuote geruntur, posteritatis successio, que semper prona reperitur ad malum, in irritum non valeat reuocare. Huius ergo rei causa notum esse uolumus presentibus et futuris, quod ob reuerenciam gloriose genitricis dei et virginis Marie, necnon et ad peticionem venerabilis et dilecti nobis domini Georgii abbatis de Doberan, proprietatem, quam habuimus in septem mansis in Brutzowe, quos Thethardus, qui et Hinricus Pren appellatus est, pro sua et vxoris sue Aleydis, necnon et omnium progenitorum et heredum suorum salute, ecclesie Doberanensi contulit, et preterea proprietatem duorum mansorum in Drussecowe, quos deuotus miles Johannes de Bulowe pro salute anime sue et suorum omnium amicorum eidem ecclesie delegauit, cum omnibus pertinenciis et vtilitatibus suis, siluis, nemoribus, pratis, pascuis, agris cultis et incultis, necnon et cum decima nobis pertinente, supradicte ecclesie Doberanensi ex pura deuocione conferimus perpetuo possidendas, prohibentes, ne in hac donacione nostra umquam a

nostris heredibus sepedicta ecclesia aliquatenus molestetur. Ut ergo factum hoc nulla possit annorum abolere vetustas, nec aliqua possit irritare posteritas, presens scriptum ecclesie Doberanensi dedimus sigillo nostro firmiter communitum. Testes autem, qui huic donacioni nostre interfuerunt, sunt: Aluericus de Barnecowe, Helmoldus de Plesse, Johannes Moltico, Theodericus Clawe, Johannes Babbe, Theodericus et Bethwychus, fratres de Ortzen, Benedictus de Rodenbeke, Conradus de Dotenberg, Conradus Berchane, Otto de Swinga, milites nostri, et alii quamplures vasalli nostri. Acta sunt hec in Noua Buchowe, data Wismarie, anno incarnacionis domini millesimo ducentesimo LXX°, in die sanctorum martirum Processi et Martiniani, per manus Gozscalci notarii nostri.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer kleinen, scharfen Minuskel, im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. An einer Schnur von rother Seide hängt des Fürsten Siegel.

Gedruckt in v. Westphalen Mon. ined. III, p. 1512.

Nr. V.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verleiht dem Kloster Rehna über 2 Hufen in Parber, welche das Kloster tauschweise gegen 2 andere Hufen in Lützow für des Fürsten liefländische Adoptivtochter erworben hat, das Eigenthum und dieselbe Gerechtigkeit, welche das Kloster an seinen 4 andern Hufen in Parber besitzt.

D. d. Wismar. 1271. Mai 25.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Hinricus dei gracia dominus Magnopolensis omnibus presens

scriptum visuris imperpetuum in saluatore omnium salutem. Expedit autenticis ea scriptis commendare, que nec modernos, nec posteros volumus ignorare. Constare igitur volumus vniuersis presentem litteram inspecturis, quod nos claustro ancillarum Christi in Rene, ob reuerenciam retributoris omnium bonorum et ob dilectionem dilecte filie nostre adoptiue, quam de paganis parentibus generatam et ad sinum sacrosancte matris ecclesie per baptismum in nostre peregrinacionis milicia reuocatam et deinde iam dicto claustro tradidimus beate virgini quoad vixerit seruituram, facta commutacione cum domino Ulrico de Blugcher, aduocato nostro in Godebuz, cum duobus mansis in uilla Parpurth, quos ipse a nobis possederat feodo castrensi, quod vulgariter borglen nuncupatur, pro aliis duobus mansis in villa Luthzowe positis, proprietatem predictorum duorum mansorum in Parpurth, a castrensi feodo per dictam commutacionem penitus abstractorum, quos eciam venerabilis vir dominus Hinricus eiusdem claustri prepositus a domino Ulrico de Blugcher pro octoginta marcis denariorum emptione iusta et racionabili comparauit, libenti animo contulimus cum eodem iure et libertate, qua sepe dictum claustrum alios quatuor mansos in eadem villa possidet a nobis cum prememorata filia nostra sibi collatos, in tranquillitate perpetua possidendam. Ut talem ergo donacionem nostram nullus heredum aut successorum nostrorum malignitate aliqua possit calumpniari, presentem litteram eidem claustro contulimus asscriptis testium nominibus cum sigilli nostri munimine firmiter roboratam. Testes vero sunt: Ludolfus Moltzan, Conradus Berkhane, Vlricus de Blugcher, Thetwich de Ortz, Theodericus de Quithzowe, Dauid de Greben et Theodericus Clawe, milites nostri, et alii quamplures, tam clerici, quam layci. Datum Wismarie anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo primo, secunda feria infra octauam asscensionis domini, per ma-

num Gozscalci notarii nostri, Hinrico preposito id agente.

Nach dem Originale im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive zu Schwerin, gedruckt in Maltzan. Urk. I, Nr. XIV.

Nr. VI.

Der Fürst Waldemar von Rostock schlichtet den Streit zwischen dem Kloster Doberan und dem Ritter Gerhard von Schnakenburg und dessen Söhnen über den halben Hagen Steinbeck dahin, dass die von Schnakenburg den Ansprüchen an demselben entsagen.

D. d. Rostock. 1272. Oct. 23.

Woldemarus dei gracia dominus de Rozstoc vniuersis Christi fidelibus in domino salutem. Sciant vniuersi tam presentes, quam futuri, quod controuersia, que uertebatur inter abbatem et monasterium de Doberan, ex vna parte, et Gherardum militem dictum de Snakenborg et filios eius, ex altera parte, super media parte indaginis, que Stenbeke dicitur, hoc modo terminata fuit et sopita, uidelicet quod, datis decem marcis denariorum Gherardo et filiis eius, ipsi ab omni impetícione, quam super dictum monasterium hactenus habuerant, omnino cessarent et homagio pro media parte dicte indaginis, quam se feodali iure ab abbate tenere asserebat, perpetuo renuntiaret. Porro si dictam composicionem per iam dictum Gherardum uel per suos filios imposterum aliqua occasione contingit uiolari, ipsi, sicut militibus Johanni dicto Moltikoni, Georgio et Henrico fratribus dictis de Jorke, fide manuali promiserunt, ciuitatem Rozstoc intrabunt, de illa nisi de

dictorum trium militum uoluntate et beneplacito minime exituri. Ne super hac autem composicione aliqua dubietas oriatur, presentem scedulam super hoc facto conscriptam sigillo nostro et sigillis predicti Gherardi de Snakenborg, necnon aliorum trium supra nominatorum fecimus communiri in testimonium ueritatis. Testes sunt: milites: Theodericus de Ordessen, Heidenricus Babbe, Matheus Moltiko et frater eius Everhardus; armigeri: Johannes de Zwertse, Wernerus de Blisecowe, Bertoldus de Jorke, et alii quam plures fide digni. Datum Rozstoc anno domini M°. CC° LXXII°, X° kalendas Nouembris.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer grossen, festen Minuskel, im grossherzogl. meklenburg. Geh. und H. Archive. An Pergamentstreifen hangen 3 Siegel:

1) ein grosses, rundes Siegel mit einem rechts hin schreitenden Greifen, mit der Umschrift:

— OLDEMA — — DE . ROZSTOC.

2) ein zerbrochenes, schildförmiges Siegel mit einem Schilde mit einem rechten Schrägebalken; weiter ist nichts zu erkennen.

3) ein ziemlich undeutliches, schildförmiges Siegel mit drei behaarten Köpfen mit aufgerissenem Rachen, wie es scheint; Umschrift:

✠ S' . . . OT . A . . . MOR . . . [G].

Gedruckt in v. Westphalen Mon. ined. III, p. 1513.

Nr. VII.

Der Fürst Heinrich der Pilger von Meklenburg übergiebt den Rittern Detwig von Oertzen und Heine von Stralendorf die Regierung des Landes während seiner Pilgerfahrt.

1272 — 1298.

Von Mekilnborg Hinrich der czunft
virbodete syne zukunft,

daz her queme von ubir mer.
Her quam den andirn tag in daz her.
So balde dy bodeschaft virnam
Hinrich der Lewe, gar czitlich quam
uz dem here zur Wismar
vnd sayde ys syner mutir dar,
daz syn vatir wolde komen,
als her syne bodeschaft hatte virnomen.
Syn mutir daz vil selige wib
trug abir vurchtiglichin lib,
sy vurchte sy worde betrogin
vnd daz dy rede were gelogin:
der bodeschaft hatte sy me virnomen,
da vur so warin czwene komen.
— — — — — — — —
— — — — — — — —
Jedoch fraw Anastasia
nach czweyn rittirn sante da:
von Ortze Hedewig hiez der eyne,
der andir hiez von Stralendorf Heyne,
den hatte ir herre beuolen glich
daz lant zu bewarene getruwelich;
dy hattin die ersten czwene vur
geexaminiret mit der spur,
sy solden ouch diesen dritten sehin
vnd an im dy warheit spehin
— — — — — — — —
(Nach Einnahme der Burg Glaisin um Johannis 1298.)
— — — — — — — —
Alse dise dinge irvur so glich
syn son der lewe Hinrich
vnd mit im syn mutir da
dy gude Anastasia,
froliche intgegen czogen
synem vatir vngelogen.
Dy vurbenanten ritter vur
sy santen vm der warheit spur:

do dy iren herren sahin,
sy kanten yn in gahin
vnd entphingen in als es billich was
in froiden fruntlichem gelaz.

Aus Ernst v. Kirchberg's meklenburgischer Reimchronik Cap. CXXXIII, gedruckt in v. Westphalen Mon. ined. IV, p. 777.

Nr. VIII.

Die Landesvormundschaft für die Kinder des Fürsten Heinrich des Pilgers von Meklenburg verleihet der Stadt Wismar das Eigenthum des Dorfes Dargetzow, welches die Stadt von dem Ritter Conrad Pren gekauft hat.

D. d. (Wismar.) 1279. Aug. 1.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Anastasia, dei gratia domina Magnopolensis, Nicolaus, Lubicensis ac Zwerinensis ecclesiarum prepositus, et Johannes, frater eius, dei gratia dominus Magnopolensis, omnibus presens scriptum visuris salutem in eo, qui salus est omnium. Humanarum multitudo et varietas actionum angustias nostre mentis excedit et propterea ita ordinauit sapientum prudentia, vt quod capere in nobis memoria non potest, litterarum capacitas ad firmam futurorum notitiam enutriret. Nouerint igitur tam posteri, quam presentes, quod consules et vniuersitas burgensium nostrorum de Wismaria villam dictam Darghetzowe cum agris, pratis et pascuis et omnibus terminis suis, sicut actenus in longum et latum circumquaque distincta et limitata iacuit, iuste emptionis tytulo emerunt a domino Conrado Preen et suis heredibus sibi pro tempore successuris. Nos ergo vt exhiberemus clarius in opere, qua memoratos burgenses amplectimur, dilectionis probationem, ipsis predicte ville proprietatem cum omni

libertate, gratia et iure municipii, quod wikbilderech vulgo nuncupari solet, adhibito cum maturitate bona et optento cum liberalitate perfecta consensu eorundem militum, qui tum nobiscum statui et negociis terre disponere consveverant, per solempnem stipulationem de manu pueri Hinceken, domicelli Magnopolensis, ad quem dominium feodi pertinebat, in manus dictorum consulum secundum consuetudinem patrie factam dimisimus et contulimus ad commodum et utilitatem totius ciuitatis perpetuis temporibus possidendam, hoc etiam addito, quod via illa, per quam patebat transitus, desolabitur et agri predicte ville Darghetzowe intra se claudentur et ignorabitur transitus, neque via erit amplius per eos. Ut igitur hec donatio a nullo successorum nostrorum immutari valeat in posterum aut rescindi, sed debite firmitatis robur optineat, presens scriptum dedimus eisdem sigillorum nostrorum appensionibus firmiter communitum, asscriptis etiam illorum nominibus, quos facto huic contigit corporaliter interesse, quorum nomina sunt hec: Hinricus Pren, Gozscalcus Preen, Gunterus et Heyno fratres dicti de Lewetzowe, Heydenricus Babbe, Stratzeborg, Hermannus de Lu, Thidericus et Thetwigus fratres dicti de Ortzen, Hinricus Klawe, milites, Timme de Jordestorp, Hinricus de Zwerin, Godeke de Plote, Hince Klawe, armigeri, Thidericus cognatus Ricolfi, Bernardus Nenneke, Hinricus Olrici, Hince de Rolvestorp, Conradus Reynoldi, Thidericus gener Christiani Voghel, Albertus de Goghelowe, Johannes de Krukowe, Deghenardus Bodz, Johannes Albus, Johannes de Lewetzowe et Marquardus de Walmerstorp, consules Wismarie. Datum anno M. CC. L. XX. IX, ad vincula beati Petri apostoli, per manum Gozscalci plebani in Pole feliciter Amen.

Aus dem Privilegien-Buche der Stadt Wismar, Nr. XXI, aus der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Nr. IX.

Die Fürsten, Vasallen und Städte der wendischen Ostseeländer schliessen ein Landfriedensbündniss.

D. d. Rostock. 1283. Junii 13.

In nomine domini amen. Johannes dei gracia dux Saxonie, Bugezlaus dei gracia dux Slauorum, Wizlaus dei gracia princeps Ruianorum, Heinricus et Johannes dei gracia domini de Werle, Helmoldus et Nicolaus dei gracia comites Zwerinenses, Bernardus dei gracia comes de Dannenberg, Johannes, Hinricus et Johannes dei gracia domini Magnopolenses, Johannes, Nicolaus et Borwinus dei gracia domicelli de Rozstock, vniuersique fideles et vasalli intra terras et terminos dictorum dominorum constituti, consules et vniuersitas ciuitatum Lubeke, Wismarie, Rozstock, Stralessund, Gripeswald, Stetin, Demin et Tanclim, necnon omnes ciuitates earundem terrarum vniuersis Christi fidelibus presens scriptum visuris uel audituris salutem in eo, qui est salus omnium. Quantum sit emolumentum pacis et hominibus et terris, in quibus pax vigere dinoscitur, et quod ex aduerso detrimentum sit eis, intus quos hominum pestilencium et peruersorum malignitas nullo pacis aut iusticie timore refrenatur, omnium prudencia non ignorat. Et si principes ac terrarum domini suscipiunt pacem, populo tunc in fidelibus, vasallis, ciuitatibus atque subditis ualebit iusticia reperiri; nisi enim iusticia et pax se mutuis recipiant osculis, necesse est, secundum prophetam, ut et longe stet iusticia et veritas corruat in plateis. Cum igitur pax bonusque status nobis cordi sint, sicut debent, notum esse volumus tam posteris, quam presentibus, quod nos fide data iuramentisque prestitis confederati sumus ita, quod quilibet alii debet assistere in omnibus iustis causis. —

— — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — —

Omnia uero placita memorata et statuta atque pax per decem annorum durabunt circulum, et si ex tunc vasallis et ciuitatibus vtile et expediens visum fuerit, ut perdurent diucius, per quantum temporis ipsis placuerit, perdurabunt vlterius, quod tamen nequaquam in dominis, sed in vasallis et ciuitatibus tantum stabunt. Si autem quemquam dominorum antedictorum medio tempore ab hoc seculo emigrare contigerit et si filii sui seu heredes prelibata seruare rennuerint, vasalli, fideles et ciuitates ipsis homagium siue vasallagium nequaquam facient, nec ipsos debent habere pro dominis, nisi prius seruent omnia, que sunt superius memorata. Si vero vasallus quisquam mortuus fuerit, filii sui seu heredes idem, quod pater promisit, facient, alioquin principes et domini bona sua feodalia nequaquam porrigere sibi debent. — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — —

Quod autem tam racionabile factum et salubre inmutari non valeat uel infringi, prelibati principes et domini, videlicet: Johannes dux Saxonie, Bugezlaus dux Slauorum, Wizlaus princeps Ruianorum, Henricus et Johannes domini de Werle, Helmoldus et Nicolaus comites Zwerinenses, Johannes, Hinricus et Johannes domini Magnopolenses, Bernardus comes de Dannenberg, Johannes, Nicolaus et Borwinus domicelli de Rozstok, fide pactis et iuramentis prestitis compromittentes coniurauerunt vna cum vasallis et ciuitatibus vniuersis intra suas terras et terminos suos constitutis, necnon ciuitate Lubicensi, ita quod quilibet alii in omnibus superius fideliter expressis debet assistere et insuper in cunctis aliis iustis causis. Sunt autem hii milites et vasalli, qui vna cum dictis principibus, dominis et vasallis in manus ciuitatum et e converso civitates in manus eorum fide data et

iuramentis prestitis promiserunt: cum domino Johanne duce Saxonie sposponderunt et iurauerunt hii: Volemarus et Volemarus filius eius, Dauid de Carlowe, Ditleuus de Parkentin, Emeke Hake, Heyno Schacke de Lunenborch, Hartwicus de Ritzerowe, Johannes de Balch, Borchardus de Gezow, milites, Johannes de Crumesse, famulus; cum domino Wizlao principe Ruianorum: Matheus et Euerardus fratres dicti Molteken, Nicolaus de Diuiz, Henricus Pape, Wernerus de Tribeses, milites; cum comitibus de Zwerin: Ludolfus Molsan et Fredericus filius suus, Ludolfus Hasencop, Johannes de Dambeke, Ericus, Anthonius, Voz de Retberg, Gherardus de Eczen, Stochuisch, milites; cum domino Bernardo comite de Dannenberg: Eghardus Ribo, Bertoldus de Stortelebocle, milites; cum domino Johanne Magnopolensi: Fredericus Smekere, Eggehardus de Gutow, Hinricus de Bulow, milites, Nicolaus de Bulow, famulus; cum Henrico et Johanne dominis de Werle: Godeko Luch, Volradus Dargez, Johannes Koz, Nicolaus Gallus, H. de Vlotow, Tidericus de Buren, Jordanus et Gherardus fratres de Cropelin, Johannes Cabolt, Johannes et Bernardus fratres de Belin, Sifridus de Kuthdorp, Radolfus de Hunwardestorp, Grubo, Duding, Volzeke, Deneko, Mathias Galerus, Hermannus de Langhevorde, Heydenricus de Lu, Bernardus de Lesten, Johannes de Goldenbog, Jo. de Du[zc]in, Johannes de Lipen, Hen. Storm, milites; cum H. et Jo. domicellis Magnopolensibus: Bertoldus Pren, Otto de Reuentlo, Hinricus de Barnekow, Ludolfus de Trauenemunde, Benedictus de Rodenbeke, Hennigus de Stralendorp, Marquardus de L[o], Gherrardus et Hartwicus fratres dicti Metzike, Hennigus dictus de Cremon, Johannes de Zernin, Otto Wackerbart, Gotdescalcus Pren, Tedwicus de Ordzen, Godeko Dotenberch, milites; cum Jo. de Rozstok: Gerardus de Rozstok, Johannes Babbe, Reddagus, Jo., Fredericus et Conradus fratres dicti Molteke, Goscalcus Polene, Henricus Lupus,

Georgius Molteke, Gerrardus de Oldendorp, Henricus de Tune, Godeke de Tribow, Henricus Kat, Lambertus de Manegoldeshaghen, Volradus Smeker, Bordeko et Tidericus de Kalant, Bertoldus de Jork, Wernerus de Axekow, Bertoldus Latekop, Fredericus Kercdorp, Wernerus Gezevitz, Marquardus de Dragun, milites, et alii quam plurimi milites et armigeri fidedigni. Ad euidenciam autem pleniorem prehabitorum et firmitudinem cerciorem omnium memoratorum principum et dominorum atque ciuitatum sigilla annexa sunt presenti cartule ad cautelam. Actum et datum in ciuitate Rozstok, anno domini M°CC°LXXXIII°, dominica proxima ante festum beati Viti.

Gedruckt nach einer alten Abschrift auf Pergament im Lübecker Stadt-Archive in Sartorius und Lappenberg Urkundliche Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, II, S. 127, in Lisch Maltzan. Urk. I, S. 65, und Lisch Hahn. Urk. I, S. 94, hier nach der alten Abschrift für den Abdruck revidirt durch den Herrn Dr. Deecke zu Lübeck, und im Urkundenbuche der Stadt Lübeck.

Nr. X.

Die Fürsten Heinrich und Johann von Meklenburg kaufen von dem Kloster Doberan das Dorf Ketelhotsdorf, jetzt Kägsdorf, zurück.

D. d. Wismar. 1284. Junii 25.

In nomine domini amen. Henricus et Johannes dei gracia domicelli Magnopolenses vniuersis Christo credulis, ad quos scriptum presens peruenerit, salutem in domino sempiternam. Ne rerum gestarum memoria processu temporum possit euanescere, discretorum virorum pericia solet eas per litteras in scripto perhennare. Hinc est quod nos tenore |presentium |protestamur publice, quod accedente dilecte matris nostre bene-

placito et consensu ac proborum terre nostre militum prouido consilio et maturo villam Ketelhodesdorpe in nostro dominio sitam pro nongentis marcis denariorum vsualis monete terre a venerabili domino Conrado abbate Doberanensi cum voluntate tocius conuentus pariter et consensu empcionis tytulo comparauimus tali forma, vt infra omne tempus, quo ipsas nongentas marcas non persoluerimus, ecclesia Doberanensis eandem villam cum omnibus vtilitatibus, prouentibus et redditibus suis, eo iure, quo Johannes Babbo miles ipsam habuerit, sine tamen omni penitus seruicio, libere possidere debeat et quiete, si quando autem abbati et conuentui de Doberan quadringentas et quinquaginta marcas in festo beati Johannis baptiste dabimus, nos medietatem reddituum et quorumlibet prouentuum ipsius ville in festo beati Martini et singulis annis recipiemus, quousque ipsis pro medietate illa, sicut et altera iterum in festo beati Johannis baptiste alias quadringentas et quinquaginta marcas persoluamus, quando autem totalem illam pecuniam dederimus tempore prelibato, omnes fructus ville prenotate integraliter ad vsus nostros dewoluentur. Ceterum talem in empcione ville supradicte fecimus condicionem, quod nullus militum siue ciuitatensium neque aliquis incolarum terre nostre ipsam villam Ketelhodesdorpe sua pecunia emere debeat, neque aliquem ad solucionem eius obtinendam admittemus, sed nos propria pecunia nostra ad vsus nostros proprios omni ambiguitate et dubio procul moto redimemus, hoc eciam addito, quod quamdiu solucionem ville sepedicte per nos procurare non valemus, ecclesia Doberanensis ipsam libere possidebit, donec totalem summam pecunie pro ipsa villa dandam integraliter persoluamus. Vt igitur omnia premissa stabilia perseuerent et a nemine retractari valeant vel infringi, sigilli nostri, quo nunc vtimur, munimine presens scriptum duximus perpetuis temporibus roborandum. Huius eciam rei testes sunt: Gerhardus Meciko et Harwicus frater suus, Godescalcus

Pren, Bertoldus Pren, Otto de Reuentlo, Benedictus de Rodenbeke, Thitwicus de Orcen, Johannes de Cernin, Henricus et Reymarus de Barnecowe, Hinricus de Cremun, Marquardus de Lo, Ludolfus de Trauenemunde, milites, nostri consiliarii, et alii quam plures fide digni. Ad huius eciam facti euidenciam pleniorem Doberanensi ecclesie presentes litteras dari fecimus nostri ac matris nostre dilecte sigillorum appensionibus insignitas. Actum et datum in Wismaria anno gracie millesimo ducentesimo LXXX°IIII°, in crastino beati Johannis baptiste.

Nach einer in dem Pergament-Diplomatarium des Klosters Doberan, fol. 16—17, befindlichen, im Anfange des 14. Jahrh. angefertigten Abschrift. Ueber Ketelhotsdorf, jetzt Kägsdorf, vgl. man Lisch Gesch. des Geschl. Hahn I. S. 36 u. S. 98, Not. 22.

Nr. XI.

Der Bischof Hermann und das Dom-Capitel von Schwerin verkaufen an einige wismarsche Bürger den Bischofszehnten von der Insel Kessin und was sonst dem Bisthum Schwerin an der Insel zustehen könnte.

D. d. Schwerin. 1287. Junii 11.

Hermannus dei gracia Zwerinensis episcopus, — — totumque Zwerinensis ecclesie capitulum salutem in domino sempiternam. — — Nouerint itaque tam presentes, quam futuri temporis successores, quod taliter placitatum est inter nos et capitulum nostrum, ex vna, et quosdam ciues Wismarienses, — — — ex parte altera, in hunc modum, ita quod nos et capitulum nostrum

predictis ciuibus et eorum heredibus atque successoribus decimam in insula Cessin, distincta ab ipsis agris ville Cessyn per aquam circumfluam et fossatum, et quicquid ecclesia nostra hucusque in eadem insula habuisse dinoscitur, libere perpetuo possidendam vendidimus pro centum et quinquaginta marcis denariorum slauicalis monete. — — Huius vero rei testes sunt: dominus Gozscalcus de Campo Solis et Hartmannus de Rene, sanctimonialium prepositi, magister Olricus, Godfridus sancti Georgii et Johannes de Bukowe beati Nicolai ecclesiarum rectores in Wismaria, Godfridus capellanus domicellorum Magnopolensium, clerici; Benedictus de Rodenbeke, Fredericus Multzan, Gerardus et Hardwicus Metzeke fratres, Tedwigus et Thidericus dicti de Ortzen, milites; Thidericus in platea institorum, Marquardus de Walmerstorp, Thidericus Ueghel, Conradus Reynoldi, Wetzellus Sapiens et Gherwinus monetarius, consules et ciues Wismer, et quamplures alii tam clerici, quam layci fide digni. Datum Zwerin anno domini M. CC. LXXXVII, feria quarta ante festum beatorum Viti et Modesti martirum, tempore nostri capituli generalis.

Das Original ist verloren; das Privilegienbuch der Stadt Wismar enthält eine alte getreue Abschrift, nach welcher die Urkunde in Maltzan. Urk. I, S. 88 gedruckt ist. Gedruckt ist die Urkunde schon früher in Schröders Pap. Meckl. S. 764 (vgl. S. 1025), mit dem falschen Datum MCCLXXXII. Dass dieses Datum falsch sei, dafür redet die Thatsache, dass bis ins Jahr 1287 noch Johannes Propst zu Sonnenkamp war und ihm erst in diesem Jahre Gottschalk folgte.

Die Insel Kessin, nach der Mittheilung des Herrn Professors Crain, auf dem Stadtacker, welcher Kaschenort heisst, ist ein Stück Feld, keine Viertelmeile vor dem altwismarschen Thore, rechts von der güstrowschen Landstrasse, welches sich südlich gegen Lübow hinzieht und an der einen Seite von einem von Greese kommenden Bache begrenzt wird, an den andern Seiten von Wiesen umgeben ist.

Nr. XII.

Der Fürst Nicolaus von Werle schenkt dem Kloster Neuen-Camp das Eigenthum des Aalfanges im See bei der Stadt Plau, unter Beschreibung der Grenzen des Aalfanges.

D. d. Neuen-Camp. 1295.

Nycolaus dei gracia dominus de Werle vniuersis Christi fidelibus presencia conspecturis salutem. Notum esse uolumus presentibus et futuris, quod nos in remissionem nostrorum peccaminum necnon et progenitorum nostrorum salutem dilectis nobis domino abbati et conuentui Noui Campi, Cysterciensis ordinis, donauimus proprietatem capture anguillarum, que wlgo âluanc dicitur, prope ciuitatem Plawis in stagno, prout hiis terminis concluditur: primo a Medekowe, vbi se Eldena fluuius prefato stagno Plawis primitus infundit, vsque in locum, qui dicitur Cutzinerorth, et ab hinc vsque in locum, qui uocatur Sunnenberge, qui totaliter ad prefatam capturam pertinet, et ab hinc vsque ad cuiusdam loci arborem, qui Slapesowe dicitur, et sic vsque ad pontem, quo trans flumen Eldenam transitur in ciuitatem, ita quod sepedictam capturam cum suis terminis prenotatis tam libere et quiete cum omni iure absque qualibet exactione, cum omni eciam iudicio maiore scilicet et minore perpetuo possideant hiidem dominus abbas et conuentus, vt nullus hominum clausuris, sportis aut funibus, qui alrèp nuncupantur, aut aliquo alio instrumento sine ipsorum consensu audeat anguillarum ibidem exercere aliquatenus aut attemptare captionem. In cuius rei firmitatem presens scriptum sigillo nostro de omnium heredem nostrorum consensu fecimus roborari. Huius igitur rei testes sunt: dominus Ludolfus et dominus Hartmannus fratres dicti de Oldenborch, dominus Heynricus de Ost, dominus Heynricus de Dechowe,

dominus Johannes de Ost, milites, dominus Johannes de Retze, plebanus de Tetherowe, Nycolaus de Oritz, famulus, aliique quam plurimi fide digni. Datum in Nouo Campo anno domini M° CC°. LXXXX quinto.

Im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive werden 2 Original-Ausfertigungen der vorstehenden Urkunde aufbewahrt, beide auf Pergament, von verschiedenen Händen in einer schönen, festen Minuskel geschrieben.

1) Das Original des vorstehenden Abdrucks ist in einer grössern und schönern Schrift geschrieben; an einer Schnur von rother und grüner Seide hängt des Fürsten schildförmiges Siegel aus ungeläutertem, ungefärbtem Wachs mit dem werleschen Stierkopfe, und Sonne, Mond und Stern in den Schildwinkeln; Umschrift:

✠ SIGILLVM * DOMINI * NICHOLAI * DE * WARLE.

Auf der Rückseite steht die interessante, gleichzeitige Registratur:

In presenti priuilegio est vocabulum quoddam pro ostensione terminorum angvillarum capture in stagno Plawe, quod Sunnenberge hic notauimus, dubitantes propter diuersorum relatus hominum, utrum, vt habetur in priuilegio isto, Sunnenberge, an Goldekenberghe uocitetur.

2) An dem Originale des zweiten Exemplars hängt dasselbe Siegel aus grünem Wachs an einer Schnur von goldgelber Seide. Ausser einigen kleinen Abweichungen im Texte, z. B. dass bei Noui Campi, Cysterciensis ordinis, die Bezeichnung Zwerinensis dyocesis hinzugefügt und Heldena statt Eldena geschrieben ist, ist die Hauptabweichung, dass

Goldekenberghe

statt Sunnenberge in der Urkunde steht. Hierauf also bezieht sich die vorstehende Registratur, welche auch auf diesem zweiten Exemplare steht.

Nr. XIII.

Der Fürst Nicolaus von Werle schenkt dem Kloster Neuen-Camp das Eigenthum der Mühle zu Goldberg mit der zu derselben gehörenden Fischerei.

D. d. 1295.

Vniuersis Christi fidelibus presens scriptum visuris Nicolaus dei gracia dominus de Werle in perpetuum. Notum facimus tam presentibus, quam futuris, quod nos ob remissionem peccatorum nostrorum necnon et progenitorum nostrorum salutem dilectis nobis domino abbati et conuentui monasterii Noui Campi, Cisterciensis ordinis, Zwerinensis diocesis, donauimus proprietatem molendini in Goldberghe situati, cum totali piscatura et anguillarum captura ad ipsum molendinum pertinente, ita ut nullus hominum debeat aquas eiusdem molendini aut ipsum molendinum superius aut inferius preedificare aliis molendinis aut weris aut sportis in piscatura ponendis, sed ipsum molendinum cum omnibus suis attinenciis, uidelicet pratis, pascuis, lignis, ortis, terris ad aggerem reficiendum et molendinum cum iudicio maiore et minore, cum omni utilitate et fructu, sine omni exactione et censu, sepedicti dominus abbas et conuentus perpetuo possideant libere et quiete. In cuius rei perpetuam firmitatem sigillo nostro et testibus presentem litteram fecimus roborari. Testes sunt isti: dominus Ludolphus de Oldenborch, dominus Hartmannus frater suus, dominus Hinricus de Ost, dominus Hinricus de Dechowe, dominus Johannes de Ost, milites, dominus Johannes de Rethze, plebanus in Teterow, **Nicolaus de Oritz**, famulus noster, aliique plurimi fide digni. Datum anno ab incarnacione domini M°CC° nonagesimo quinto.

Nach einem Transsumte des Bischofs Potho von Schwerin vom Jahre 1386 im pommerschen Provincial-Archive zu Stettin.

Nr. XIV.

Der Fürst Nicolaus von Werle belehnt die Johanniter-Comthurei Mirow mit dem Dorfe Gaarz, welches sie von Otto und Gothmar von Retzow, und mit vier Hufen in Viezen, welche sie von Conrad von Buno gekauft hat, ferner mit sechs Hufen in Viezen.

D. d. Mirow. 1298. Aug. 15.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. — — — Nos Nicolaus dei gratia dominus de Werle recognoscimus, — — — quod noster miles strennuus Otto de Ritzow, necnon Gothmarus suus [frater] villam Gardiz viris religiosis et in Christo reuerendis videlicet fratribus in Myrow ordinis sancti Johannis baptiste hospitalis Jherosolimitani pro quadringentis marcis denariorum vendiderunt ac coram nobis libere resignarunt. Nos igitur — — — proprietatem dicte ville Gardiz fratribus in Myrow et ordini sancti Johannis baptiste dedimus et presentibus damus de bona nostre matris dilecte et nostrorum fratrum voluntate. — — — Verum etiam proprietatem quatuor mansorum in villa Visene, quos iam dicti fratres a nostro milite Con. dicto Buno nobis dilecto pro octoginta marcis denariorum sibi conparauerunt, similiter proprietatem aliorum sex mansorum ibidem, ea libertate, qua villam Gardiz predictam eisdem fratribus condonauimus, cum omni iure prenotato damus — — —. Huius rei testes sunt: dominus Johannes de Lewezow miles, dominus Fredericus Moltheke miles, dominus Conradus dictus Buno miles, dominus Hinricus, dictus Vosh miles, dominus Johannes de Goltstede miles, dominus Otto et dominus Hinricus fratres dicti de Ritzow milites, Gothmarus de Rithzow marschalcus, Nicolaus Hurit, Bernardus de Hakenstede, Echar-

dus dictus Hane, et alii quam plures. — — — Actum et datum anno incarnationis domini nostri Jesu Christi millesimo ducentesimo nonagesimo octauo, in die assumptionis [matris] nostre sancte Marie perpetue virginis, in curia Myrow.

Nach dem Originale im königl. preuss. Geh. Staats-Archive zu Berlin gedruckt in Jahrb. II, S. 239, und Lisch Hahn. Urk. I, B, S. 176.

Nr. XV.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht dem Kloster Malchow 13 Hufen im Dorfe Loppin.

D. d. Waren. 1299. Oct. 13.

Nicolaus dei gracia dominus de Werle omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in domino Jhesu Christo. Acta hominum de facili perirent, si non firmarentur munimine litterarum; hinc est quod notum esse uolumus vniuersis, quod nos de bona nostra uoluntate, nostrorum fratrum et heredum consensu, contulimus religiosis dominabus sanctimonialibus monasterii in Malchow tredecim agros siue mansos cum totidem areis in uilla Lubbin, in agris cultis pariter et colendis, lignis, siluis, pratis, pascuis, paludibus, nemoribus, rubetis, piscacionibus, aquis et aquarum decursibus, cum suis pertinenciis et vsuariis quibuscunque, prout continentur in suis metis et terminis actualibus uille eiusdem, titulo pheodali et iure, cum dimidia decima maiore et minore tocius ville Lubbin, perpetuo possidendos, prouiso tamen, quod dicte moniales in recognicionem huius pheodi nobis et nostris heredibus deinceps uno pari caligarum in natali domini nostri ad seruicium anno quolibet teneantur. Ceterum si moniales prenarrate in ex-

torsione reddituum suorum et talis decime ville Lubbin impedimentum aliquod seu iniuriam paterentur, nos requisiti ipsis super isto nostrum non esset auxilium denegandum, sed nostris interpositis iudiciis aut nostrorum officialium et aduocatorum redditus iam dictos et ipsam decimam debebimus in modo pignoris extorquere. Si etiam aliquis dicta bona et decimam prescriptam, impetendo nomine dominii modo quocunque easdem moniales monasterii in Malchow antedicti, molestaret, nos uero super hoc requisiti, quociens ipse necesse habuerint, redditus sepedicte ville Lubbin cum ipsa decima expediendo easdem a qualibet impetitionis molestia penitus eximemus. Item uolumus et statuimus, quod homines predictos agros siue mansos colentes non debent trahi, nec cogi ab officialibus et aduocatis nostris ad seruicia communia castrorum, opidorum ceterarumque municionum seu ad aggerum exstructionem, armorum expedicionem et ad vectigalium amministracionem, sed solummodo ad defensionem terre teneantur. Ne autem hoc racionabile factum a nobis aut a nostris successoribus infringatur, presentem litteram nostri cum sigilli appensione fecimus communiri. Testes huius sunt: Johannes archidiaconus noue ciuitatis Robele, Hinricus de Exen, miles, Reynerus Buno, Thydericus Vlotow, miles, Nycolaus de Oritze, Jonas Parsow, Hinricus Pryssebur, miles, Stacius et Johannes, scholares nostri, et uiri ceteri fide digni. Datum et actum in Warne in nostra presencia anno domini 1299, feria tercia post Dionysii martyris.

Nach einer beglaubigten Abschrift aus dem Ende des 16. Jahrhunderts im grossherzogl. meklenb. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

Nr. XVI.

Die Fürsten Heinrich von Meklenburg, Vater und Sohn, verkaufen ihre Mühle von Alt-Wismar an die Stadt Wismar.

D. d. (Wismar). 1300. Aug. 12.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. — — — Noscat reuerenda natio presencium et felix successio futurorum, quod nos Hinricus dei gracia dominus Magnopolensis senior et Hinricus eadem gracia dominus Magnopolensis iunior, unanimi consensu et consilio nostrorum consiliariorum fidelium, dilectis nobis consulibus et uniuersitati ciuitatis nostre Wismarie — — vendidimus molendinum nostrum antique Wismarie — — — — iusto proprietatis titulo perpetuis temporibus libere possidendum. — — — Ut autem prescripta — — firmitatis robur obtineant, presens scriptum dedimus — — sigillorum nostrorum appensionibus firmiter communitum, adscriptis illorum nominibus, quos huic facto corporaliter contigit interesse, quorum nomina sunt hec: Johannes Cernyn, Marquardus de Lo, Heino de Stralendorp, Bernhardus de Plesse, Johannes Storm, Eghardus de Quitzowe, Hinricus Stenhus, Nicolaus de Gutowe, Hermannus de Modentin, Otto de Lue, Hermannus de Ortze, Helmoldus Rosendal de Plesse, Heidenricus de Lue, milites, Johannes Krukowe, Bertoldus Voghel, etc. — — consules ciuitatis Wismarie, et quam plures alii clerici et laici fide digni. Datum anno incarnacionis domini MCCC, feria sexta ante assumptionem beate Marie virginis.

Gedruckt in Senkenberg Sel. juris II, p. 475, nach der im Privilegien-Buche der Stadt Wismar Nr. XXVI erhaltenen Abschrift.

Nr. XVII.

Der Fürst Heinrich der Jüngere von Meklenburg verkauft dem Kloster Reinfelden das Eigenthum des Dorfes Wendisch Tarnewitz, welches der Ritter Ludolf Negendank dem Kloster verkauft und demselben vor dem Fürsten aufgelassen hat.

D. d. Wismar. 1301. Febr. 1.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Henricus dei gracia Magnopolensis dominus vniuersis hanc paginam audituris salutem in Christo Jhesu salutarem. Quoniam status mortalium indesinenter ad ulteriora descendit, ea, que inter mortales ordinantur, merito scriptis annotantur, ut si quando contra rem gestam prauorum consurgat inuidia, rei ueritatem expressam testentur eloquia scripturarum. Notum sit igitur uniuersis, tam presentibus, quam futuris, quod dominus Ludolphus Negendanke miles, de consensu et beniuolencia uxoris sue et heredum suorum, uillam dictam Slauica Tarneuiz cum terminis et disterminacionibus suis, sitam in confinio nostro, quam idem miles et uxor sua a nobis in feodo tenebant, uendidit ecclesie Reyneueldensi, Cysterciensis ordinis, Lubicensis dyocesis, cum omni iuris integritate, sicut in eadem uilla iure feodali habuerat, pro sexcentis marcis slauicorum, quas idem abbas et conuentus prefate ecclesie suis creditoribus in Lubeke, sicut idem miles coram nobis et nostris militibus fassus est, integraliter persoluerunt; predictus uero miles et uxor sua omni iuri suo, quod in eadem uilla habuerant, renunciantes, ipsam in manus nostras libere resignauerunt et absolute. Nos uero ad peticionem uenerabilis uiri domini Johannis abbatis tociusque prefate ecclesie conuentus necnon et fidelis militis nostri predicti Ludolfi, de consensu et beniuo-

lencia filiorum aliorumque coheredum nostrorum, pro ducentis marcis lubicensium denariorum et centum marcis denariorum slauicorum uendidimus eidem iam dicte Reyneueldensi ecclesie eiusdem uille proprietatem cum omni iuris integritate, tam in areis, quam in campis, agris cultis et incultis, siue noualibus exstirpandis, siluis, pratis, pascuis, aquis, piscariis aquarumque decursibus et omnibus eorum attinenciis, ita ut sepedicte homines ab omni iure secularis potestatis, utpote peticionibus, exactionibus, poncium siue constructionibus cuiuscunque municionis, siue ad iudicium, quod wlgo lantdinch dicitur, nec ad illud in Procek, nec alias uenient omnino, sed liberi sint et exempti, excepto si terram, quod absit, hostilis immanitas inuaserit, defensioni, quam lantwere uocant, se opponent; omne preterea iudicium omnisque transgressionis culpam domino abbati corrigendam relinquimus, solo iuditio capitis et manus taliter excepto, ut nuntius ecclesie cum aduocato nostro iudicio presideat, et ipsius iudicii due partes nobis cedent, pars uero tercia ecclesie. Vt autem hoc factum nostrum apud posteros ratum et inconuulsum permaneat, presentem paginam sigillo nostro duximus roborandam. Testes huius rei sunt: dominus Albertus, prepositus Noui Claustri, et milites nostri subscripti: Heyno de Stralendorpe, Nicolaus de Gotowe, Thidericus Ketelhot, Heydenricus de Lu, Otto de Lu, Hinricus Pren, Detwich de Lortche, Johannes Storm et plures alii fide digni. Datum in Wismaria, feria quarta ante purificacionem beate Marie uirginis, anno domini M°CCC° primo.

Nach dem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale auf Pergament, in einer schönen, grossen, stumpfen, gedrängten Minuskel. An einer Schnur von rother, grüner und gelber Seide hängt des Fürsten Heinrich des Jüngern, später des sogenannten Löwen, Siegel, welches er bei Lebzeiten seines Vaters und in den ersten Jahren nach dessen Tode führte: auf einem grossen,

runden, mit Blumenranken belegten Siegel ein stehender Schild mit einem vorwärts schauenden Stierkopfe mit Halsfell; die Umschrift lautet:

✠S'. hIИRICI. DEI. MAGNOPOLANSIS. [IVR]IORIS ✱:

Nr. XVIII.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg schenkt der Johanniter-Comthurei Nemerow das Patronatrecht über die Pfarr-Kirche der Stadt Lichen.

D. d. Wismar. 1302. Jan. 30.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Omnibus Christi fidelibus presencia visuris seu audituris Hinricus dei gratia dominus Magnopolensis salutem in domino sempiternam. — — — — Recognoscimus igitur, quod, sano corpore, prouido ducti consilio, anime nostre et anime uxoris nostre, domine Beatricis, eterne salutis viam preparare volentes, et celibem vitam sacri ordinis fratrum sacre domus hospitalis sancti Johannis Baptiste Jherosolimitani deuotis mentibus intuentes, pro remedio animarum parentum nostrorum et domini nostri karissimi marchionis Alberti pie memorie, necnon pro remedio anime nostre et anime uxoris nostre domine Beatricis iam dicte, ius patronatus ecclesie ciuitatis Lichen cum omnibus suis attinenciis, sicut nos habuimus, reuerendis viris fratri Ulrico Swaf ceterisque predicti ordinis fratribus perpetuis temporibus habendum pure donauimus — — — Ut autem hec nostra donacio, corde procedens a deuoto, perpetua et inuiolabilis perseueret, dedimus eiusdem ordinis fratribus presens priuilegium inde confectum sigillo et tytulo nostri nominis et vasallorum nostrorum nominibus, qui huic donacioni nostre affuerant, insignitum: nomina mili-

tum sunt: Johannes de Cernin, Marquardus de Loo, Conr[adus] Wlf, Busso de Dolla, Hermannus de Modentin, Vikko Mund, Tedwicus de Oritz et Hermannus de Oritz; nomina famulorum sunt: Vikko et Wedego de Plothe, et alii quam plures clerici et layci fide digni. Datum Wismarie anno domini M°CCC°II°, tercia kalendarum Februarii.

Nach dem Originale im königl. preuss. Staats-Archive zu Berlin, gedruckt in Jahrb. IX, S. 255.

Nr. XIX.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg vermittelt, dass das Patronat der Kirche zu Balwitz von dem Ritter Heinrich von Dargatz dem Kloster Wanzka allein abgetreten wird.

D. d. Stargard. 1302. Junii 24.

In nomine domini amen. Nos Hinricus dei gracia dominus Mychelburgensis et de Stargarde recognoscimus et tenore presentium tam posteris, quam presentibus volumus esse notum, quod inter sanctimoniales claustri Wanceke, parte ex vna, et Henninghum de Dargaz, militem nostrum, parte ex altera, pro iure patronatus ecclesie Beluiz placitauimus in hunc modum, quod nec Henninghus Dargaz miles, nec aliquis suorum heredum aliquam habebunt ammodo potestatem, tale beneficium conferendi, sed ius patronatus beneficii ipsius ville prefate sanctimoniales claustri Wanceke perpetue optinebunt. In premissorum euidens testimonium nostrum sigillum vna cum sigillo prefati militis videlicet Henninghi Dargaz presentibus est appensum. Testes sunt: Ebelo de Heytbrake, Bosso de Dolla, Detwicus de Oritze et suus frater Hermannus, Rodolphus de

Wodensweghe, Heynricus de Staffeld, Vikko Mund, Guntherus de Reberghe, milites, Wedeke et Vikko de Plote, Vikko de Kemerik, Heynricus de Heytbrake et alii fide digni. Datum et acta anno domini M°CCC° secundo, Stargardie, in die natiuitatis Johannis baptiste.

Nach dem im grossherzogl. meklenb. Geh. und Haupt-Archive aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer scharfen Minuskel. Angehängt sind 2 Siegel:

1) an einer Schnur von grüner und rother Seide das bekannte Siegel des Fürsten Heinrich von Meklenburg;

2) an einer Schnur von grüner und gelber Seide ein schildförmiges Siegel mit einem rechts gekehrten halben Bären mit aufgerissenem Rachen und vorgeworfener rechter Tatze, mit der Umschrift:

✠ S' . IOhANNIS . DC . DARGhAZ.

Nr. XX.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg schenkt der Johanniter-Comthurei Nemerow das Eigenthumsrecht an 8 Hufen in dem Dorfe Staven.

D. d. Stargard. 1303. Junii 23.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Hinricus dei gracia Magnopolensis Stargardieque dominus — — — notum esse volumus vniuersis presentibus et futuris, quod nos, cum maturo consilio discretorum consiliariorum nostorum, — — contulimus et donauimus viro prediscreto, nobis sincere predilecto domino Vlrico dicto Swaf, fratri sacre domus hospitalis Iherosolimitanorum ordinis sancti Johannis, commendatori domus Nemerow, et omnibus fratribus ordinis et domus eiusdem pure propter deum omnem libertatem et vtilitatem, necnon et proprietatem in octo mansis cum eorum curiis in nostro domineo ville Stouen. — — — Testes sunt: Johannes de Cernyn, Busso

de Dolla, Wyllekynus Zoneke et Vycko Munt, milites nostri, et Hermannus de Ortze, noster marschalkus, et alii fide digni. — — Datum et actum in nostro castro Stargardia, anno domini M°CCC° tercio, in vigilia natiuitatis sancti Johannis baptiste.

Nach dem Originale im königl. preuss. Staats-Archive zu Berlin, gedruckt in Jahrb. IX, S. 260.

Nr. XXI.

Die Markgrafen von Brandenburg schliessen mit dem Fürsten Heinrich von Meklenburg einen Frieden wegen des Landes Stargard.

D. d. Wittmansdorf. 1304. Jan. 15.

In gades nâmen amen. Wy Otto, Conrad, Hermann unde Woldemar, van gades gnâden markgreven van Brandenborch, bekennen in desseme iegenwardigen brêve, dat wy us gesônet hebben mid unseme lêven swâgere deme eddelen herren Hinriken van Meklenborch unde sînen helperen um al use wernisse, de under uns was unde noch werden mach; de sone lûdet alsus. Wy markgreve Hermann hebbet gelâten van der anspråke, de wy hadden an deme lande to Stargarde unde hebbet deme van Meklenborch dat gelêghen to rechteme lêne. — — — Wy hebben ock sînem wyve, unser vedderen, dat sulve land to Stargarde gelêghen to êneme rechten lyffgedinghe; werden deme van Meklenborch erfnâmen, wy scôlen en dat land to Stargarde na ligen, alse wy eme dat vôr geleghen hebben; dat scôlen ôk na uns dôn unse erfnâmen. — — — Hîrumme dat wy emme dit land gelêghen hebben, so gifft he us vîf dûsent mark brandeborghes sulvers unde

brandeborghes gewichtes; des sulvers was he usen veddern markgreve Alberten, deme god gnedich sy, drê dûsent mark schuldig, dâr gifft he us twê dûsent mark tô, des scôle wy mid eme to rekenscop kâmen. — — — Unde de van Meklenborch mach woll sînen mannen in den lande to Stargarde lygen so wat he wil. Desse hebben gelôvet vôr dit sulver: de herren, herr Hinrik van Meklenborch, herr Claws van Wenden, de eldeste van Ruyen, greve Claws unde greve Guntzel van Zwerin, de van Gutsikkowe, unde desse riddere: her Willeke Soneke, her Zabel von Plawe, her Ekard van Dewitz, her Heyse van dem Broke, her Kersten van der Dolle, her Rolof van Wudenswege, her Hinrik Soneke, her Hinrik Staffeld, her Hinrik Lowenberch, her Krowel, her Conrad Schepelisse, her Brunward van der Ekhorst, her Heyne Vilitz, her Engelke van Dewitz, her Bosse van der Dolle, her Bode van Helpede, her Albert van Dewitz, her Gunther van Reberge, her Rolef van der Dolle, her Heyne van Peterstorp, her Ansim von Genzekow, her Hennink van Rome, her Willeken Manduvel, her Zabel van Helpede, her Olrik van Ylefelde, her Erenbert van Wodenswege, her Hennink van Plawe, her Vikko Mund, her Ebele van Heytbrake, her Johann van Swanenbeke, her Bosse van Doren, her Vikke van Dewitz, her Hinrik van Schonenhusen, her Hennink Dargetz, her Hennink van Wodenswege, her Spole, her Conrad van Valkenberge, herr Vikke van Vicen, her Detwich unde her Hermann von Oritz, her Hennink van Lubberstorff, her Ghiso van Helpede, her Thideke van Swanenbeke, unde desse knapen: Vikke van Plote, Hennink Tepelink, Hennink Veltberge, Hennink Tobenstorp, Hennink Bereke, Glode, Hermann Lokstede, unde de râd van Nigenbrandenborch, de râd van Vredeland, de râd van Stargarde unde de râd van Lychen unde de râd van Woldekke. — — — Desse sône is belôvet unde bescreven unde mid unseme ingesegele gevestet na der bôrt godes dûsent iâr drê-

hundert iâr in dem veerden iâre dârna, des midwekens vôr sunte Fabianus dâghe, to Wittmensdorpe.

Nach dem Abdruck in Rudloff Urk. Lief. Nr. LXIV. Im grossherzogl. meklenburg. Geh. und Haupt-Archive sind von dieser Urkunde 2 Original-Ausfertigungen vorhanden. In Beziehung auf die Ritter von Oertzen steht:

1) in der einen, in fester, schöner Minuskel:
„her Dedwich vnde her Hermen van Oriz"
2) in der andern in kleiner, cursivischer Minuskel:
„her Dedewich vnde Herman van Orciz.

Nr. XXII.

Nicolaus von Crempin kauft von den Predigern der Stadt Wismar ein in der Mühlenstrasse daselbst gelegenes Erbe, welches dem Dietrich von Oertzen gehört hatte.

D. d. (1304.)

Nicolaus de Crempyn emit hereditatem sitam in platea molendini, que pertinebat Thiderico de Orzen, de fratribus predicatoribus minoribus et omnibus predicatoribus ecclesiarum s. Marie, s. Nicolai, s. Georgii et domus Spiritus Sancti.

„Aus einem alten wism. Msct.", wahrscheinlich dem Stadtbuche, unter dem J. 1304, gedruckt in Schröder P. M. I, S. 885.

Nr. XXIII.

Der Fürst Nicolaus von Werle und seine Brüder Günther und Johann verkaufen der Johanniter-Comthurei Mirow das Eigenthum des Dorfes Schildersdorf.

D. d. Plau. 1304. Junii 9.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Nycolaus dei gracia dominus de Werle, Guntherus et Johannes, eadem gratia domicelli Slauie, — — — notum facimus vniuersis presentibus et futuris, quod — — vendidimus et dimisimus ordini sacre domus hospitalis Jerosolomitani sancti Johannis baptiste et fratribus in Mirow proprietatem bonorum nostrorum et mansorum in villa Scilderdorpp cum redditibus singulis et prouentibus, prout nos et mater nostra Sophya dilecta pie memorie dinoscimur possedisse. — — — Testes sunt: Conradus Buno, Ludolphus de Oldenborch, Otto de Retzow, Tesmarus, Priscebur, Vicko Vos, Bernardus de Belin, Conradus Vos, Conradus de Lancow, Nicolaus Hane, Yio de Morin, milites; Nicolaus de Ortzin, Jonas de Reberghe, Johannes Parsov coquinarius noster, Ludolfus Halremud, famuli honesti; Stacius de Babeszin, notarius noster. Actum et datum Plawe per manus Johannis de Cene nostri notarii, anno incarnacionis dominice millesimo trecentesimo quarto, feria tercia post octauam corporis Christi proxima.

Nach dem Originale im königl. preuss. Staats-Archive zu Berlin, gedruckt in Jahrb. II, S. 250.

Nr. XXIV.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht die Mühle zu Grüssow dem Bürger Nicolaus Becker zu Malchow.

D. d. Malchow. 1304. Sept. 24.

Nos Nicolaus dei gratia dominus de Werle — — — molendinum in Grussow — — — contulimus in pheodo burgensi nostro dilecto in Malechow Nicolao Pistori et suis heredibus. — — — Testes huius sunt: Johannes de Levezow, Conradus Buno, Otto de Retzow, Priscebur, milites, prior Robelensis, Johannes Cargowe, Halremunt, Nicolaus de Oritze, famuli, et nostri ceteri fide digni. Datum et actum anno dominice incarnacionis M° CCCIII°, feria V ante festum sancti Michaelis archangeli, in presencia nostra, Malchow.

Nach dem Originale im Archive des Klosters Malchow gedruckt in Rudloff Urk. Samml. Nr. LXVII.

Nr. XXV.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg bestätigt und erweitert die Privilegien der Stadt Friedland.

D. d. Stargard. 1304. Sept. 24.

— — Nos Henricus dei gracia Magnopolensis et Stargardie dominus — — volumus esse notum — —, quod nos de mera et pura nostra libertate ac de maturo nostro consilio nostrorumque fidelium vasallorum beneplacito dilectis nostris consulibus ac vniuersitati ciuium ciuitatis nostre Vredelandt — — annuimus et indulgemus, quod eisdem libertatibus, iusticiis et

iuribus — — perfrui debent, quibus recolende memorie temporibus ac eciam antiquitus tempore marchionum Brandenburgensium, nostrorum dilectorum predecessorum, fuerunt perfreti. — — — — — Huius uero rei testes sunt: Wilekinus Soneke, Albertus et Eghardus fratres de Dewitze, Busso de Dolla, Ebele Heidebracke, Rudolphus de Wodenswegen, Vicko Munt, Conradus de Schepelitze, Tidericus et Hermannus fratres de Oritze et Johannes de Swanewitze, noster marscalcus, milites et secretarii nostri fideles, necnon consules de Brandeborgh, et quam plures alii fide digni. Datum Stargardt anno domini M° CCC° IV°, feria quinta post Matthei beati apostoli et evangeliste.

Gedruckt in Klüver's Beschreibung von Meklenburg, II, S. 138, und nach dem Originale in Boll Gesch. d. Landes Stargard I, S. 357 flgd. Die Lesung der Namen „Tidericus et Hermannus fratres de Oritze" ist von dem Herrn Pastor Boll zu Neubrandenburg nach Vergleichung mit dem Originale im Archive der Stadt Friedland richtig befunden.

Nr. XXVI.

Der Fürst Nicolaus von Werle schlichtet den Streit, den der Abt und das Kloster zu Neuen-Camp mit den Einwohnern der Stadt Goldberg wegen der dortigen Mühle und des Aalfanges gehabt hat, und bestimmt die Grenzen der goldberger Fischerei zwischen beiden Partheien.

D. d. 1305. Febr. 22.

Nicolaus dei gracia dominus de Werle omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino. Notum facimus presentibus et futuris, quod cum venerabilis dominus Arnoldus, abbas ecclesie Noui Campi, de nostra

permissione et voluntate hereditatem molendini in Goldberghe cum angwillarum captura ab Hermanno dicto de Antiqua Curia, ciue in Gustrowe, empcionis titulo comparasset, inter dictum abbatem, ex vna, et ciues opidi Goldberghe, parte ex altera, materia dissensionis est exorta super eo, videlicet quod dicti opidi ciues et piscatores dictam capturam angwillarum sportis et aliis instrumentis preedificauerunt ac inpedierunt, vnde nos ad sedulam ammonicionem sepedicti abbatis ad dictum opidum accedentes citatisque partibus vtrisque et nostris vasallis ad hoc conuocatis formam composicionis amicabilis, dictis tamen partibus in nos prius vt in arbitrum consencientibus, sub certis terminis fecimus in hunc modum, videlicet quod ab ipso molendino versus austrum pro signo distinctiuo lignum siue palum poni et firmari mandauimus, a quo signo siue ligno vsque ad insulam Kersenberwerder nuncupatam alia signa lignea siue palos similiter poni iussimus, ac deinde in longum tocius insule Kerseberwerder termini procedunt vsque ad insulam aliam, que Santekenwerder dicitur, inter quas insulas meatus aque versus dictum molendinum influit, a dicta vero insula Santekenwerder versus aquilonem vsque ad agros seminales iidem termini extenduntur, inter quos agros et iam dictam insulam Santekenwerder eciam alter meatus aque influit, uolentes et statuentes, quod aquas totales inter signa dicta comprehensas cum prefatis meatibus influentibus ecclesia Noui Campi cum iure tali, quo memoratum molendinum in Goldberghe possidere noscitur, libere perpetuo possideat et quiete, ita sane quod a festo beati Petri apostoli ad cathedram vsque ad festum sancti Michaelis nullus ciuium siue piscatorum sepius dicti opidi Goldberghe nec quisquam hominum in supramemoratis aquis, secundum quod signis, insulis, agris circumiacentibus cinguntur, seu eciam ante prefatos meatus, qui wlgo dicuntur Owgang, sportis vel aliis quibuscunque instrumentis, quibus fratres sepedicte ecclesie Noui Campi in

angwillarum captura possent impediri, preedificare vel molestare presumant, addentes nichilominus, vt si signa sepedicta siue pali temporibus futuris destructa fuerint uel consumpta, in locis eisdem uolumus eadem signa renouari, ne inter sepedictam ecclesiam et ciues opidi Goldberghe prefatos aliqua dissensio valeat suboriri. In cuius rei certitudinem presentem cedulam nostro sigillo duximus muniendam. Testes sunt: dominus Conradus abbas de Lapide Sancti Michaelis, dominus Arnoldus prepositus sanctimonialium in Dobertin; domini et milites: Nicolaus et Hinricus filius suus de Brusewitz, Johannes et Bernardus fratres et iunior Bernardus de Bellin, Ludolfus et Hartmannus de Grammelin, Conradus Bune, Nicolaus Gallus et frater suus Eghardus, Tessemarus aduocatus noster in Gustrowe, Boldewinus et filius suus Fredericus de Lobeke, Ywanus de Belowe, Conradus Vos, Johannes de Goldstede, Hermannus de Clenowe, Conradus Koz; famuli: Nicolaus de Oritz, Jons, Reymarus de Malyn, Hermannus de Plawis, Hinricus Huscummer, Georgius de Belowe, Johannes Koz, Parsowe magister coquine nostre, frater Thydericus monachus et sacerdos in Lapide Sancti Michaelis, frater Johannes Stime cellerarius Doberanensis et alii quam plures fide digni. Datum anno domini M°.CCC°. quinto, in die sancti Petri apostoli ad cathedram.

Nach dem Originale im pommerschen Provinzial-Archive zu Stettin und nach Dregers Cod. dipl. Pomeran. — Das Kloster Neuen-Camp (jetzt Franzburg) auf dem rügenschen Festlande hatte früh, sicher schon seit 1288, in Meklenburg, namentlich zu Goldberg und in der Gegend der Stadt, Besitzungen: seit 1295 die Mühle zu Goldberg und mehrere Hufen auf der Feldmark der Stadt, seit 1295 einen Hof in der Stadt, seit 1297 das Dorf Zidderich, seit 1310 das Dorf Medow, beide bei Goldberg, u. s. w. — Der Abt Conrad und der Mönch Dieterich von Michelstein waren gegenwärtig, indem das Kloster Michelstein die Güter Rosin und Glevin und die Gleviner Mühle bei Güstrow besass und in dieser Zeit öfter über diese Güter verhandelte.

Nr. XXVII.

Der Fürst Nicolaus von Werle bestätigt die Privilegien der Stadt Güstrow und verleiht derselben die Waldungen Primer und Klest.

D. d. Güstrow. 1305. Sept. 20.

Nicolaus dei gracia dominus de Werle — — — confirmamus superius expressa — —. Damus et addimus seu conferimus nostris ciuibus de Gustrowe consensu fratrum et heredum et nostrorum fidelium consilio syluam Primere et Cleste ad omnem utilitatem et usum ipsorum perpetuo, secandi ligna combustilia et ad edificia vt necesse fuerit construenda. — — Damus insuper predictis ciuibus in Gustrowe facultatem et posse tempore pastus pellendi porcos in ipsam syluam Primere et Cleste — — —. Testes sunt: Conradus Buno, Jordanus de Kropelin, Johannes de Leuetzowe, Fridericus de Kerdorpe, Johannes Kaboldt, Nortmannus, Luderus de Oldenburgh et Hartmannus frater eiusdem, Conradus Voss, Roloff Barolt, Fridericus de Lobeke, Fridericus Moltiko, Johannes filius eiusdem, Johannes de Bellin, Berent frater eiusdem, Hinricus de Bruseuitze, Hinricus Grube, Vicke Voss, nostri milites, Pritzebur noster marscalcus, Johannes P[ars]owe magister coquine, **Nicolaus de Oritze**, Jonas, armigeri nostri, et fide plurimi digni. Datum in Gustrowe anno 1305, in vigilia Matthaei apostoli et evangeliste, per manus Stacii notarii.

Nach dem Urkundenbuche der Stadt Güstrow gedruckt in Bessers Beitr. z. Gesch. der Vorderstadt Güstrow, S. 256.

Nr. XXVIII.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht dem rostocker Bürger Johann von Dame und dessen Brüdern den dienstfreien Besitz des Dorfes Niex, welches dieselben von dem Ritter Heinrich Grube, wiederkäuflich binnen 8 Jahren, gekauft haben.

D. d. Güstrow. 1305. Dec. 27.

Nycolaus dei gracia dominus de Werle omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino sempiternam. Notum facimus vniuersis presentibus et futuris, quod de maturo vasallorum nostrorum consilio tradidimus et contulimus Johanni de Dame dicto, ciui in Rozstoc, suisque fratribus ac heredibus eorundem villam Nykiz integraliter, iure nostrorum vasallorum, absque seruicio quolibet, cum omni vtilitate ac libertate, infra terminos ipsius, quam Hinricus Grube, miles noster, vendidit memorato Johanni et suis fratribus ad octo annos pro septingentis et quinquaginta marcis denariorum slauicalium; quod si prenominatus Hinricus Grube miles dictam villam Nykiz infra terminum predictum reemere decreuerit pro summa pecunie pretaxata, extunc Johannes de Dame cum suis fratribus coram nobis ipsam resignare Hinrico Gruboni, omni ammota occasione, debebit quolibet festo natiuitatis domini infra octo annos, si facultas se optulerit, ipsam villam Nykiz reemere poterit et non in aliquo alio termino deputato; si uero sepedictus Hinricus Grubo miles infra terminum pretaxatum non reemerit, extunc Johannes de Dame cum suis fratribus eandem villam tamquam bona empta et sibi propria vsurpabit. In cuius testimonium euidens presentes litteras eidem Johanni contulimus sigilli nostri munimine roboratas. Testes sunt: Johannes Kaboldi, Bernardus de Belin, Ludolfus de Oldenburg, Tessema-

rus aduocatus noster, Rodolfus Baroldi, Nycolaus Kabolt, milites; Nycolaus de Ortzin, Jonas de Reberghe, Johannes Parsow coquinarius noster, Hinricus de Indagine; Godfridus Symonis, Hinricus de Dame, ciues in Rozstoc, et ceteri quam plurimi fide digni. Actum et datum Guzstrow anno incarnacionis dominice M° tricentesimo quinto, in die Johannis apostoli et ewangeliste.

Nach dem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Achive zu Schwerin aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer mittlern, gewöhnlichen Minuskel; an Pergamentstreifen hangen 2 Siegel:

1) des Fürsten Nicolaus von Werle schildförmiges Siegel mit dem werleschen Stierkopfe und Sonne, Mond und Stern in den Schildwinkeln, mit der Umschrift;

✠ SIGILLVM * DOMINI * NICHOLAI * DE * WARLE.

2) des Ritters Heinrich Grube schildförmiges Siegel mit 3 schräge rechts liegenden Sternen im Schilde und der Umschrift:

✠ S'. hINRICI * GRV * BO * NIS.

Nr. XXIX.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verkauft dem Kloster Rehna die Freiheiten kirchlicher Güter an den Dörfern Wotenitz und Büttlingen.

D. d. Dassow. 1307. März 8.

In nomine domini amen. Nos Hinricus dei gracia Magnopolensis et Stargardensis dominus recognoscimus et tenore presenti tam posteris, quam presentibus volumus esse notum, quod maturo nostrorum secretorum ducti consilio vendidimus iuste et racionabiliter honorabili viro domino Hermanno, Renensis ecclesie preposito,

et sanctimonialibus ibidem villas nostras Woteniste et Butlinge dictas, — — — cum omni proprietate et ecclesiastica libertate. Testes sunt: milites et secretarii nostri: Johannes de Cernin, Conradus de Cremvn, Rauo de Wozsten, Marquardus de Lo, Heyno de Stralendorpe, Hermannus de Modentin, Otto de Lv, Ludolfus Negendanke, Fredericus, Olricus, Bernardus et Heyno fratres Moltzan dicti, Hinricus de Gusticowe, Olricus de Bluchere, Godekinus et Bolto fratres de Ekkenevorde, Johannes de Swanense marschalcus, Hermannus de Ortzen et quamplures alii fide digni. Datum et actum Dartzowe anno domini M°. CCC° septimo, feria quarta ante festum Gregorii pape.

Nach zwei, mit den anhangenden Siegeln des Fürsten Heinrich versehenen Originalen im grossherzogl. Geh. u. H. Archive zu Schwerin, gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. I, S. 142.

Nr. XXX.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verkauft dem sternberger Bürger Heinrich Trendecopp seinen Antheil an dem Dorfe Kobrow.

D. d. Sternberg. 1307. Mai 5.

In nomine domini amen. Nos Hinricus dei gracia dominus Magnopolensis et Stargardie recognoscimus et tenore presencium notum esse volumus vniuersis, quod nostrorum secretorum maturo et sano ducti consilio dimisimus et iusto empcionis titulo vendidimus Hinrico Trendecoppe, ciui in Sterneberch nobis sincere dilecto, et suis veris heredibus partem ville Kobrowe, que nos contingit, absque seruicio et cum omni precaria, necnon cum iudicio sexaginta solidorum et cum inferiori iudicio; in maiori vero iudicio, quod

est iudicium manus siue colli, noster aduocatus in eadem villa siue parte ville iudicabit, et quicquid ex illo prouenerit, tercia pars cedet ipso Henrico Trendecoppe et suis veris heredibus, relique due nobis; volumus eciam predictam partem ville Kobrowe a seruicio structure vrbium et poncium in perpetuum habere liberam et exemptam. Ceterum predictus Hinricus Trendecoppe et sui heredes veri fluuium, qui se extendit vsque ad stagnum Sconenuelde vsque ad metam distinctionis theutonice enganck dictam, omni ambiguitate postposita plenarie possidebunt, ita videlicet quod nullus aliquod obstaculum, theutonice ghewere dictum, ponere uel facere debet aliqualiter in eodem, sed cum meatu libero perpetualiter permanebit. Possunt eciam prenominati ipsam partem ville vendere, obligare, dare uel conferre, vbicunque voluerint, cum predictis libertatibus pro eorum libitu voluntatis. Vt autem nostra legitima et racionabilis vendicio cum omnibus suis condicionibus rata, stabilis et inconvulsa predicto Hinrico Trendecoppe et suis veris heredibus a nobis et a nostris successoribus perpetuis temporibus obseruetur, presens scriptum sibi dedimus nostri sigilli munimine roboratum. Testes sunt milites et secretarii nostri: Johannes de Cernyn, Conradus de Cremoen, Rauo de Wozsten, Marquardus de Lo, Heyne de Stralendorp, Hermannus de Modentin, Johannes Storm, Johannes Rosendal et Helmoldus fratres de Plesse, Ekhardus de Quitzow, Hermannus de Ortzen cum aliis fide dignis. Datum Sterneberghe anno domini M° CCC° septimo, feria sexta post ascensionem domini nostri Jhesu Christi.

Et nos consules in Sterneberch suprascriptas litteras domini nostri Hinrici felicis recordacionis, quondam domini Mangnopolensis et Stargardie, eiusdem vero sigillo sigillatas, non rasas, non cancellatas, non viciatas, sed omni suspicione carentes, vidisse et audiuisse protestamur, vlterius et ammodo protestantes, quod domino Johanni Varen presbitero, pro nunc vicario in ecclesia

sancti spiritus in Sterneberch, Swerinensis diocesis, in villa Kobrow, eiusdem Swerinensis diocesis, in certis bonis, supra que suprascripte littere sunt confecte, redditus quindecim marcarum slauicalium denariorum sunt iam actu assignati. In quorum omnium testimonium nostrum secretum presentibus est appensum. Datum Sterneberch anno domini millesimo tricentesimo quinquagesimo septimo, dominica proxima post Marie Magdalene, addentes eciam super ista, quod predicti redditus quindecim marcarum dictorum denariorum successoribus predicti domini Johannis, qui pro tempore fuerint, realiter assignabuntur cum effectu, protestantes, quod vltima clausula est scripta in fine non racione malicie, sed negligencie, videlicet ista addentes etc.

Nach zwei Abschriften aus dem 15. Jahrhundert, von denen eine beglaubigt ist, im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin.

Nr. XXXI.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verleiht dem neubrandenburger Bürger Hermann Kruse und seiner Frauen Sohn das Eigenthumsrecht an 8 Pfund brand. Pf. Pacht aus 8 Hufen des Dorfes Staven, welche dieser von den Brüdern Henning und Hartmann von Staven zur Stiftung einer Vicarei gekauft hat.

D. d. Neu-Brandenburg. 1308. März 12.

In nomine domini amen. Nos Hinricus dei gracia Mychelburgensis et Stargardie dominus publice recognoscimus et tenore presenti vniuersis ac singulis volumus esse notum, quod Henninghus et Hartmannus fratres de Stŏuen cum consensu et bona voluntate

vxorum et heredum omnium coram nobis fideli nostro nobis sincere dilecto Hermanno Crusen, ciui in Nygenbrandenborch, et suis veris heredibus, necnon Hinrico, domine Mechthildis, vxoris sue, filio, octo talenta redditus denariorum Brandenburgensium in prouentu seu pachtu octo mansorum ville Stõuen iacentes rite et racionabiliter vendiderunt, resignantes eosdem redditus predicto Hermanno Crusen et suis heredibus necnon Hinrico, vxoris sue filio, et suis veris heredibus publice coram nobis, ita videlicet quod ipsos annis singulis in festo beati Martini episcopi per impignoraciones licite poterunt extorquere. Recognoscimus insuper, quod predicti Hermannus Cruse et sui heredes cum uxoris sue filio Hinricus quam intime nos rogarunt, quatenus propter deum et amorem illorum predictos redditus octo talentorum cum proprietate dotaremus, ita videlicet quod ad vikkariam perpetuam locarentur; nos vero eorum peticionibus annuentes, propter deum et ob remissionem et indulgenciam nostrorum peccatorum, necnon ob remedium et saluacionem animarum nostrorum progenitorum omnium, proprietatem predictorum reddituum sibi dedimus, ita videlicet dummodo conferentur ad vikkariam perpetuam, ut superius est premissum, quam vikkariam perpetuam predictus Hermannus Cruse et sui heredes necnon Hinricus, filius vxoris sue Mechthildis, et sui heredes veri, quam diu vixerint, clerico sacerdoti, et non alteri, conferre debent seu debebunt, et post obitum et mortem illorum omnium predicte vikkarie collacio ad nos et ad nostros heredes veros libere redundabit. In cuius rei euidens testimonium nostrum sigillum presentibus duximus apponendum. Testes sunt milites et secretarii nostri: Willekinus Soneko senior, Bosso de Dolla, Ebelo de Heytbrake, Bedewicus de Ortzen, Rodolphus de Wodensweghen, Vikko Mund, Hinricus Soneko et Vikko Soneko, Wedekindus et Vikko de Plote et Hermannus de Ortzen, marschalcus noster, cum aliis fide dignis. Datum Nygen-

brandenborch anno domini M°CCC° octauo, in die Gregorii pape.

Nach dem auf Pergament in einer kleinen, festen Minuskel geschriebenen Originale im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. An einem Pergamentstreifen hängt des Fürsten Heinrich häufig vorkommendes Siegel.

Nr. XXXII.

Der Fürst Nicolaus von Werle bestätigt die der Stadt Gnoyen am 15. Junii 1290 gegebenen Privilegien.

D. d. Dargun. 1308. Junii 6.

In nomine domini amen. Nicolaus dei gracia dominus de Werle — — cupimus esse notum, nos uidisse et audiuisse litteras patrui nostri, domini Hinrici de Werle, memorie foelicis, — — — — quas libertates, prerogatiuas, gracias seu iura — — burgensibus in Gnoygen a nostris progenitoribus principaliter et in consequenti a nostro patruo domino Hinrico de Werle foelicis recordacionis concessas, indultas, datas seu collatas nos approbamus, ratificamus gratuite, vt superius est expressum, secundum singula confirmantes. — — — Testes sunt; Johannes frater noster, Bernardus de Bellin, Bertoldus et Hinricus de Osten, Hinricus Valkenhagen, Heynoldus Barnecow, nostri milites, Nicolaus de Ortzen, Bertoldus de Osten, Nicolaus de Barnecow, Stacius, noster scolaris, et viri ceteri plurimi fide digni. Datum et actum anno incarnacionis dominice millesimo trecentesimo octauo, feria quinta in festo Pentecostes, in coenobio Dargun, domo fratrum ordinis Cistersiensis.

Nach einer beglaubigten Abschrift aus dem Ende des 16. Jahrh. im grossherzogl. Geh. u. H. Archive zu Schwerin, gedruckt in Maltzan. Urk. I, S. 417.

Nr. XXXIII.

Der Fürst Nicolaus von Werle bestätigt der Stadt Gnoyen den Besitz des von dem Fürsten Nicolaus von Rostock am 8. April 1294 ihr verliehenen Moores.

D. d. Dargun. 1308. Junii 7.

In nomine domini amen. Nycolaus dei gracia dominus de Werle tenore presencium liquido constare volumus vniuersis, nos uidisse et audiuisse litteras patrui nostri dilecti Nycolai de Rozstock domini, non cancellatas, non rasas, non abolitas, nec aliqua sui parte uiciatas, sub instrumento publico plenius in hec verba:

Nycolaus dei gracia dominus de Rozstok vniuersis presencia uisuris salutem in perpetuum. Recognoscimus tenore presencium publice protestantes, quod nos contulimus de consensu prudentum consiliariorum nostrorum dilectis burgensibus nostris in Gnoyen usum cespitum siue paludem, que mor wlgariter dicitur, possidendam perpetuo sine qualibet inpeticione. In cuius rei testimonium duximus has litteras inde confectas sub testium nominibus, qui presentes erant, firmiter muniendas. Testes sunt: Johannes Molteko, Hermannus et Aluericus de Snakenborgh, Fredericus Babbo, milites. Datum et actum Rozstoc anno domini M° CC nonagesimo IIII°, feria quinta ante dominicam Palmarum

Hanc confirmacionem seu cespitum vsum paludis predicte, que mor dicitur in wlgo, confirmamus, approbamus, ratificamus, volentes predictam nostram confirmacionem velud in originalibus litteris similem vim et robur obtinere perpetue firmitatis. In cuius nostre confirmacionis maiorem euidenciam nostrum sigillum presentibus est appensum. Testes huius sunt: frater noster Johannes domicellus, Bernardus

de Bellin, Bertoldus et Hinricus de Osten, Reynnoldus de Barnekow, Johannes Valkenhagen, nostri milites, Nycolaus de Oritzen, Nycolaus Barnekow, Bertoldus de Osten, famuli, Stacius, noster scolaris, et plurimi fide digni. Datum et actum anno dominice incarnacionis M° CCC° VIII°, feria VI^a^ in pentecostes, in cenobio Dargunensi ordinis Cisterciensis.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Gnoyen. Das Siegel ist abgerissen.

Nr. XXXIV.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verkauft dem Heil. Geist-Hospitale zu Lübeck das Eigenthum der Dörfer Rakow, Russow und Alt-Bukow.

D. d. Sternberg. 1308. Julii 25.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Uniuersis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, Henricus dei gracia dominus Magnopolensis et Stargardensis — — — notum esse volumus — —, nos libere et plenarie, dilecte matris nostre, fidelium quoque nostrorum consensu pariter et assensu presentibus accedente, rite et racionabiliter uendidisse prouisoribus, magistro et conuentui domus sancti spiritus ciuitatis Lubecensis et in eorum personis ipsi domui villas Racowe, Rossowe et Oldenbuckowe, — — et si — — nobis uel heredibus nostris hec bona reemere placuerit, hoc in purificacione domine nostre faciemus. — — — Testes sunt fideles nostri milites: Johannes de Zernin, Marquardus de Lo, Heino de Stralendorpe, Ecghardus de Quitzowe, Johannes Storm, Johannes Rosendal, Hermannus de Ortze,

Ludeke Negendanke et Ecghardus frater eius, Nicolaus de Gutowe et Marquardus frater eius, Otto de Lu, Johannes Barchane et alii quam plures. — — — Datum in Sterneberghe anno domini MCCC octauo, in die beati Jacobi apostoli.

Gedruckt in Rudloff Urk. Lief. Nr. LXXV.

Nr. XXXV.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht dem Dom-Collegiat-Stifte zu Güstrow das Eigenthum des Dorfes Schweetz und mehrere Hebungen aus demselben Dorfe, um mit denselben Gedächtnissfeiern für seine Gemahlin, seine Aeltern und seinen Oheim zu stiften.

D. d. Güstrow. 1308. Oct. 27.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Nycolaus dei gracia dominus de Werle omnibus Christi fidelibus presencia uisuris uel audituris salutem in perpetuum. Geste rei noticia et hominum acta per successum temporis delet obliuio; propter hoc censueuit ea prudencium discrecio instrumentis publicis et testibus perhennare. Noscat igitur reuerenda nacio presencium et felix successio futurorum, quod nos, de mera uoluntate nostra et consensu nostrorum fratrum et heredum, quorundam eciam persuasione nostrorum fidelium, Gustrowensi ecclesie, quam speciali fauore prosequimur, et beate uirgini matris dei Marie et beato Johanni ewangeliste, necnon beate Cecilie atque canonicis ibidem dimittimus et conferimus proprietatum uille Zwetce in agris cultis et incultis, viis et in-

uiis et aquarum decursibus, lignis, siluis, rubetis, nemoribus, pratis, paschuis, aquis et earum decursibus, piscacionibus, futuris et actualibus, in sui vtilitate et fructu, sicut ad omnem posicionem continetur suis in terminis, ita quod terminorum distractiones eiusdem uille de cetero dimensionis funiculus non attingat, sine omni seruicio, libere perpetuo possidendam. Insuper de excessibus uille predicte extruncacione capitis aut membri mutilacione prouenientibus media pars emende nobis cedet et alia pars media canonicis eiusdem ecclesie, nostro aduocato super hoc iudice inuitato, et iudicium, quod est infra, habebunt secundum ius nostrorum uasallorum in ipsa uilla et eo iure amplius perfruentur ipsi canonici, quo ipsorum bona dinoscuntur hactenus possedisse. In cuius proprietatis restaurum ducentas marcas cum quinquaginta marcis slauicalium nobis predicti canonici dederant in prompto, renunciantes ad hoc triginta marcis slauicalium, quas vxor nostra memorie felicis in testamento sui agonis posita ipsis canonicis memoriter erogabat, renunciatis insuper duabus testudinibus, quas ex ui uoti sollempnis quondam construi nouimus in ecclesia supradicta; ceterum vnum punt mellis, quod in ipsa villa quouis anno loco seruicii pheodalis habuimus, ecclesie predicte et canonicis ibidem dimittimus et relaxamus perpetuo super eo, vt nostri patrui, domini Hinrici, et nostri patris, dilecti domini Johannis, dominorum de Werle, ac matris nostre Sophie atque vxoris nostre Riczen, dilectarum nobis pariter, et nostri, dum mori contingerit, memoria quouis anno die dominica ante assumpcionem uirginis sancte Marie continua in uigiliis et missarum sollempniis pro defunctis, vt oportet, perhenniter habeatur. Debent insuper predicti canonici super eo, vt hec memoria nostra perpetuo instauretur, trium marcarum comparare redditus, qui in ipsius memorie commemoracione canonicis et uicariis in uigiliis et missarum sollempniis existentibus more consueto singulariter diuidentur. Testes huius donacionis

nostre et facti sunt: Nortmannus, Johannes et Bernardus de Belin, Johannes de Lewesowe, Hinricus et Conradus Uos, Tesmarus, Rolf Barold, Hinricus Grubo, Bertoldus de Osten, Vicko de Lobeke, Conradus de Lankowe, Vicko Moltik, Nycolaus Hane, nostri milites, **Nycolaus de Oritzen**, Jonas, famuli nostre curie, Statius, noster scolaris, et plurimi fidedigni. Ne igitur hec nostra donacio apud nostros successores alicuius impedimenti paciatur calumpniam, presens scriptum cum appensione nostri sigilli, vt cernitur, ipsi ecclesie Gustrowensi et canonicis ibidem dedimus ad cautelam. Actum ac datum Gustrowe in nostra presencia anno dominice incarnacionis M°. CCC°. VIII°, in vigilia Symonis et Jude apostolorum.

Aus dem Pergament-Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stifts Güstrow aus dem 14. Jahrh. im grossherzogl. Geh. u. H. Archive zu Schwerin.

Nr. XXXVI.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg bestätigt der Stadt Sternberg das parchimsche Recht und verkauft derselben den Hof Dömelow und das Dorf Lukow und andere Gerechtigkeiten.

D. d. Sternberg. 1309. Febr. 24.

In nomine domini Amen. Hinricus dei gracia Michelburgensis et Stargardie dominus. — — Cum omnia priuilegia nostrorum consulum et vniuersitatis ciuium in Sterneberghe per ciuitatis incendium sint cremata, — — uolumus esse notum, quod maturo et sano nostrorum secretorum ducti consilio predictis ciuibus nostris in Sterneberghe nobis dilectis dedimus et benigne dimisimus iudicium, quod in theutonico Parchimmes Reght dicitur. — — — Recognoscimus insuper, quod predictis

ciuibus iusto empcionis titulo uendidimus — — curiam nostram Domelowe sub eodem iure, quod Parchimmes Reght dicitur, — — — et sub eodem iure, quod Parchimmes Reght dicitur, uillam Lukowe dictam, incorporantes ipsam campo ciuitatis, cum omni proprietate et libertate. — — — Testes sunt milites et secretarii nostri: Johannes de Cernyn, Conradus de Cremon, Rauo de Wozsten, Marquardus de Loo, Heyno de Stralendorpe, Ekhardus de Quitzowe, Johannes Storm, Johannes Rozendaal, Helmoldus et Reimarus fratres de Plesse, Hermannus de Modentyn, Fridericus et Vlricus fratres Moltzan dicti, Conradus de Lů, Otto de Lů, Johannes Berchane, **Hermannus de Ortzen**, marschalcus noster, cum aliis fide dignis. Datum Sterneberghe anno domini M°CCC° nono, in die Mathie apostoli.

Gedruckt in Schröders P. M. I, S. 909, und in Lisch Maltzan. Urk. I, S. 154; mehrere Fehler in dem Schröder'schen Abdrucke sind nach alten Abschriften verbessert. Das Original ist im dreissigjährigen Kriege vermodert.

Nr. XXXVII.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verspricht dem Kloster Rehna, von dessen Gütern in Bonnhagen nicht mehr Bede, als von 6 Hufen erheben zu lassen.

D. d. Gadebusch. 1309. April 21.

In nomine domini amen. Nos Hinricus Michelenburgensis dominus et Stargardie presencium tenore recognoscimus — —, quod in bonis sanctimonialium in Rene dictis Bunenhoph tollere poterimus precariam tantummodo de sex mansis et non de pluribus. — — — Testes sunt: Fredericus Moltsan, Olricus Moltsan, **Hermannus de**

Ortzen, Hinricus de Gustekowe, Bolto de Ekelenvorde, milites; Ludolfus Beerman et Arnoldus Klingkenbergh, ciues in Godebuz, et quam plures alii fidedigni. Datum Godebuz anno domini M° CCC° nono, feria secunda ante festum beati Marci ewangeliste.

Nach dem Originale im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin auf Pergament in einer schönen Minuskel, gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. I, S. 158.

Nr. XXXVIII.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verkauft der Stadt Wismar die Fischerei im Mühlenteiche von Alt-Wismar.

D. d. Wismar. 1309. Aug. 9.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Humanarum multitudo et varietas actionum augustias nostre mentis excedit, et propter hoc ita ordinavit sapientum prouidentia, vt quod in nobis memoria capere non potest, sub inductione testium aut scripturarum testimonio ad firmam futurorum notitiam eueniret. Quapropter notum esse uolumus tenore presentium presentibus et futuris, quod nos Hinricus dei gratia dominus Magnopolensis et Stargardie, accedente consilio maturo nostrorum fidelium consiliariorum, de mera libertate nostra uendidimus dilectis nostris consulibus et communitati ciuitatis nostre Wismer pro sexaginta marchis nobis integraliter persolutis tractum piscationis sagene, volgariter wadentoghe dictum, et omnem piscationem, quam in tota piscina molendini antique Wismarie actenus habuisse dinoscimur, pleno iure Lubicensi, absque omni onere seruitii, iusto proprietatis tytulo libere perpetue possidendum, non obstante hoc, quod ipsis consulibus et communitati predictis prius priuilegia dedimus, quod dictum tractum sagene nemini uendere seu conferre debere[nt],

sed ad proprios usus retinere, quod omnino presentibus reuocamus et cassamus, recognoscentes, nos et heredes uel successores nostros in molendino et piscina predictis et eorum terminis nichil proprietatis inantea retinere. Testes huius sunt: Johannes de Cernyn, Marquardus de Lo, Heyno de Stralendorp, Johannes Storm, Eghardus de Quitzowe, Johannes Rosendal et Helmoldus fratres de Plesse, Otto et Conradus de Lv, Nicolaus de Gutowe, Ludolfus Neghendanke, Hermannus marschalcus noster De Ortze dictus et Johannes Berkhane, milites nostri, et consules nostri noui et veteres in Wismaria et quam plures alii clerici et layci fide digni. In omnium tamen premissorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Wysmarie anno domini millesimo CCC° IX, in vigilia sancti Laurentii et Leuite.

Aus dem Privilegien-Buche der Stadt Wismar, Nr. XXVIII, aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, gedruckt in Senckenberg Sel. juris etc. II, p. 490. Der Name Ortze ist Ørtze geschrieben.

Nr. XXXIX.

Der Herzog Heinrich von Meklenburg und dessen Hofgericht senden Bericht (Apostelbriefe) über die Gerichtsverhandlungen in einem Streite zwischen dem Kloster Rehna und dem Knappen Hermann von Benzin über den Besitz zweier Hufen in Benzin an die Herzoge Johann und Erich von Sachsen-Lauenburg, an welche der Knappe Hermann von Benzin von dem Urtheile des meklenburgischen Hofgerichts appellirt hatte.

D. d. Wismar. (1310). Febr. 3.

Magnificis principibus ac dominis suis karissimis Johanni et Erico, ducibus Saxonie, Angarie et West-

falie, ac eorum vasallis Hinricus dei gracia dominus Magnopolensis cum obsequio bonam ad omnia voluntatem. Recognoscimus per presentes, quod astantibus presencialiter coram nobis preposito Renensi, parte ex vna, et Hermanno de Bentzyn, parte ex altera, Wismarie in crastino purificacionis, ad inquirendum veritatem super dissensione quarundam iuris sentenciarum racione duorum mansorum prepositi et sanctimonialium in Rene, iacencium in Bentzin, et lignorum eisdem adiacencium, ad vos directarum per appellacionem, concordauerunt nobiscum tunc aduocatus videlicet Hermannus de Ortzen, miles noster, et iudicio astantes, dicti dinglude wlgariter, in hoc, quod ex vtraque parte hinc inde nichil tactum, nec expressum fuerit in iudicio in crastino Nicolai de aliquibus bonis dotatis. Recognoscimus eciam, quod ipsa die crastina purificacionis predicta requirebatur sentencia ex parte prepositi, vtrum aliquis possit aut debeat se intromittere de aliquibus lignis inter distinctionem ville Bentzin succidendis, stante appellacione seu reclamacione sentencie, ad vos directa, diffinita fuit sentencia pro preposito, quod nemo debeat iure succidere, neque possit. Contra hanc sentenciam illi de Bentzin appellauerunt seu reclamauerunt in hec verba: quod ipsi possint et iure debeant ligna succidere in bonis eorum heriditariis, que in possessione sua, were dicta, hactenus habuerunt. De quibus tamen eorum bonis hereditariis nichil dicebatur ex parte prepositi, sed tantum de duobus mansis et lignis suis et claustri Rene superius nominatis. Vnde vestre reuerencie supplicamus, quatenus eisdem velitis hinc inde de premissis meram iusticiam diffinire. Nos autem ex utraque parte rogati fecimus presens scriptum inde confici et sigilli nostri munimine roborari. Datum Wismarie in crastino purificacionis beate virginis.

Nach dem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. Haupt-Archive zu Schwerin aufbewahrten, in einer kleinen, scharfen Minuskel geschriebenen Originale, auf Pergament, welches

das an einen aus der Charte geschnittenen Pergamentstreifen gehängt gewesene Siegel verloren hat. Die Urkunde ist ohne Zweifel im J. 1310 ausgestellt, wie aus dem in der Urkunden-Sammlung zur Gesch. des Geschl. Maltzan, I, Nr. LXIX, abgedruckten Appellations-Instrumente und aus den zu jener Urkunde S. 166 gegebenen Anmerkungen hervorgeht.

Nr. XL.

Die Ritter Gottschalk und Georg Pren und Hermann von Oertzen quittiren das Kloster Doberan über die Zahlung des Kaufgeldes für das Dorf Bastorf.

D. d. Doberan. 1311. Jan. 20.

Nos Godescalcus et Georgius fratres dicti Pren et Hermannus de Orzen, milites, recognoscimus et constare uolumus vniuersis, quod dominus Gerhardus abbas Doberanensis nobis et nostris heredibus omnia, que in villa Bertoldesdorpe tam in agris, quam censu et lignis et quibuscunque aliis habuimus, persoluit totaliter, quadraginta marcis ultimis sequenti die purificacionis nobis integraliter persolutis, quod sigillis nostris presentibus protestamur. Datum Doberan anno domini M°CCC°XI°, in die beatorum martirum Fabiani et Sebastiani.

Nach dem im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale auf einem kleinen Pergament in einer kleinen, scharfen Minuskel. An drei aus der Charte geschnittenen Pergamentstreifen hangen 3 schildförmige Siegel:

1) mit drei Pfriemen und der Umschrift:
:+:S':G:O:S:S:G:A:L:G:I:+:P:R:G:N:+:

2) mit drei Pfrimen und der Umschrift:
' S'. GGORRII. PRGN.

3) mit zwei ringhaltenden Armen, auf einem mit Dreiecken (Pflugscharen?) bestreueten Schilde, mit der Umschrift:

*S'. ... MANNI. DC. ORTZC. CILITIS.

abgebildet T. III. Nr. 1.

Dieses Siegel ist ein anderes, als das an der Urkunde vom 12 März 1318 hangende Siegel eines Ritters Hermann von Oertzen.

Auf der Rückseite steht die Registratur:

Barstorp.

Das in dieser Urkunde zuerst genannte Dorf Bertoldesdorp kann kein anderes sein, als Bastorf bei Alt-Gaarz im Amte Buckow.

Das jetzige rostocker Stadt-Dorf Bartelsdorf bei Rostock, das einzige dieses Namens im Lande, kann nicht gemeint sein, da im J. 1361 der Herzog Albrecht das Dorf „Ber„toldestorp in deme kerspele to Bentwisch" an die von Gothland zu Rostock veräusserte, von denen es im J. 1384 an die Kröpelin überging; dieses Dorf war nie im Besitze des Klosters Doberan.

Das Dorf Bertoldesdorp oder Barthelsdorf, welches von dem in ältester Zeit im Lande Bukow angesessenen Geschlechte der Pren im J. 1310 an das Kloster Doberan überging, lag aber im Lande Meklenburg, da der Fürst Heinrich von Meklenburg den Verkauf bestätigte. Das Kloster Doberan hatte aber später in der Herrschaft Meklenburg kein anderes Gut ähnlichen Namens als Bastorf. Zum Beweise dieser Abschwächung des Namens ist schon im 15. Jahrh. von Klosterbeamten auf die Rückseite der meisten über Bartoldsdorf redenden Urkunden die Registratur „Barstorf" geschrieben, und in den Doberaner Amtsbüchern aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. heisst dieses im Amte Bukow aufgeführte Dorf zuerst „Barstorf", weiterhin „Bastorf". Daher kommen in der Urkunde vom 12. März 1318 Familienbürgen aus den benachbarten Dörfern Neu-Gaarz und Meschendorf („Mezekendorp", von der Familie Mezeke?) vor.

Wie (nach Lisch Gesch. des Geschl. Hahn I, S. 37) aus dem benachbarten

Ketelhodesdorp = Kegsdorf = Kesdorf

wird, so wird aus

Bartholdesdorp oder Barthelsdorp = Barstorf = Bastorf.

Aehnlich ist Hastorf aus Hartwigesdorf nach Jahrb. IX. S. 401, entstanden.

Die Pren hatten in den ältesten Zeiten Güter in der Vogtei Bukow. Im Jahre 1270 hatte „The hardus qui et Hinricus Pren appellatus est“ Besitzungen in Brusow an das Kloster Doberan verkauft. Dieser Thethard ist wohl der Erbauer von Deterdeshagen, zwischen Bukow und Cröpelin. Vielleicht hatte auch Bartholdsdorp von einem Pren den Namen, da der Name Barthold ein prenscher Familienname war. Ein anderes altes Lehn war Steinhaus(en); daher hiess schon 1298: „Henricus Prene miles dictus Stenhus“.

Nr. XLI.

Die Ritter Gottschalk und Georg Pren verkaufen dem Kloster Doberan das Dorf Bastorf, unter Bewilligung des Fürsten Heinrich von Meklenburg.

D. d. Wismar. 1311. Febr. 3.

Vniuersis presentes litteras audituris et visuris Gotscalcus et Georgius milites dicti Prenen salutem in domino. In contractibus et negociis vtimur litterarum testimoniis, vt de eis, que presentes gessimus, posteris noticiam faciamus. Ad cautelam igitur futuri temporis notum fieri volumus vniuersis, quod nos de communi consensu heredum nostrorum domino abbati de Doberan suoque conuentui villam Berteldesdorp cum omni iure, prouentibus, vtilitatibus ceterisque attinenciis, prout nos possidemus, vendidimus in perpetuum possidendam. Vt autem predicta vendicio firma et inconuulsa permaneat, in presencia illustris viri domini Heinrici Magnopolensis in crastino purificacionis beate virginis personaliter recognoscimus iam dictam villam nobis pro beneplacito nostro a domino abbate de Doberan fauorabiliter et plenarie persolutam. In cuius rei testimonium sigillum domini Heinrici Magnopolensis vna cum sigillis nostris

presentibus est appensum. Testes autem huius sunt famosi viri: Johannes de Cernyn, Henricus de Stralendorp, Henricus Stenhus, Rosendal, Hermannus de Oriz, Ludolfus Negendanche, milites, et alii plurimi fide digni. Datum Wismarie anno domini M° CCC° vndecimo, in crastino purificacionis virginis gloriose.

Nach dem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale auf Pergament in einer festen Minuskel. An eingehängten Pergamentstreifen hangen drei Siegel:

1) das bekannte Siegel des Fürsten Heinrich von Meklenburg;
2) u. 3) die beiden Siegel der Ritter Gottschalk und Georg Pren, wie sie zur Urk. vom 20. Jan. 1311 beschrieben sind; vgl. S. 62.

In dem Abdruck dieser Urkunde in Westphalen Mon. ined. III, p. 1598, ist der Name Hermannus de Oriz in Henricus de Oryz verschrieben und dadurch fälschlich ein Ritter Hinrich von Oertzen in die Stammbäume gekommen.

Nr. XLII.

Der Ritter Dietrich von Oertzen befehligt und vertheidigt die fürstliche Burg bei Warnemünde gegen die aufrührerischen Bürger von Rostock.

1311. Sept. 15 u. flgd.

Des landes lude dinstliche
zu gebode stunden konig Eriche;
daz werete bis an dy czid,
daz dy von Rodestog trugen nyd
vnd warin dem konige widir,
dar an sy kleyn gewunnen sider.
Mit dem konige in vygentlich
von Mekilnborg wart her Hinrich

der ritterlich virmeszin
hatte dannoch nicht virgeszin
der vygentschaft, dy sy sundir wan
im mit der Wysmar hattin getan
vnd ouch daz sy vygentlich
warin wider konig Erich.
Her quam mit creftilicher kunde
mechtiglich geyn Warnemunde,
du man nach gotis geburt schreib gar
dritzenhundert vnd eylf iar,
bynnen dem achten tage vord,
den man nennet vnser frowen gebord,
vnd leyde sich mit heres drowe
uf beydersyd der Warnowe
vnd werete an allen orten
der stad dy sewes porten.
Her slug uf vnd liez glesten
von holtze da czwo vesten,
dy hatte da vur bereydet glich
von Mekilnborg her Hinrich:
vf dy Warnowe beyder syd
lag ir eyne zu der czid.
Dy burge worden da irhaben,
gevestint ouch mit guden graben;
czuschin den vesten sundir czuckin
slugen sy ubir eyne bruckin,
daz sy mochten helflich wandirn
von eyner vesten zu der andirn,
vnd daz sy wereten sundir wang
zur Warnow der schiffe yngang.
Do der gebuw veste vnd hart
allir vollinbracht wart,
von Mekilnborch her Hinrich
dy burge mannete werlich:
von Ortze Dyderich eyn rittir
dem wart beuolin sundir czittir
eyn borg, dy solde her bewarin

vnd munter mit im sunder sparin;
dy andere wart beuolin zuhant
czweyn, dy worden da virbrant,
da selbis dy tod blieben,
als hir nach sted geschrieben:
— — — — — — — —
— — — — — — — —
Dy gemeynheit ubirhant da nam
irs herren namen sy da ram
— — — — — — — —
— — — — — — — —
und czogin auf des waszirs unden
vor dy sloz zu Warnemunden
mit manchirhande geschutze,
daz yn dar zu was nutze;
vil hantwerk sy uf richten
nach vygentlichen pflichten.
Vur dar sloz, daz buwte sich
von Mekilnborg her Hinrich,
daz da lag yn daz westen wart,
da vur legeten sy sich hart.
Dy in der stad da blieben warin,
dy santen in da sundir sparin
eyn ebenhohe, des getruwit,
dy waz uf eynen bram gebuwit,
dar myde sy mit gantzin synnen
dy brucken meynten zu gewynnen,
dy da ging ubir dy Warnowe,
vnd taden daz uf sulche drowe,
daz sy nicht kunden zusamne komen
von den sloszin zu iren fromen
vnd auch daz sy von der vesten
quemen nicht zu irem besten.
Dy da yn daz osten lag
gebuwet, als man noch sehen mag,
dy burgere gyngen vast zu storme
zur andirn burg in hertir forme:

da wart geworfen vnd geschoszin,
ir vyl des sy doch nicht genoszin.
Dy burgere stunden harte vaste
in irme synne sundir raste,
sy rameten gewynnes stur
vnd brachten an das sloz eyn vur.
Du sy des uf der burg gar
worden eben recht gewar,
daz sy zu den stunden
nicht dannen komen kunden,
du boden sy vur ir lebin
der stad dy burg zu gebin;
daz wart in virsagit drad
vm iren manchirhanden rad,
sy musten iemerlich virterbin
vnd mertirliches todes sterben.
— — — — — — — —
— — — — — — — —
Da bleyb nichtes nicht vnvirbrant
von der houbitlosen hant;
sy wusteden daz sloz also
den von Mekilnborg zu schaden dro.
Als dyt schedelich intphahin
dy uf der andirn borg irsahin,
sy boden vur ir leben
sich vnd ir sloz zu geben;
sy sahin das vnsprechlich leyd,
daz iren gesellen wart da bereyd:
mit marchirhande grossem byden
ir burg sy gabin zu den czyden,
in liebes vurchten durch belangin
gaben sy sich ouch gefangin;
sy forchten sich sy solden virliesen
ir leben vnd den tod irkiesen.
Dy burgere vyngen sy so zuhant,
von in dy burg wart balde virbrant.

Nach dem Originale der Reimchronik des Ernst von Kirchberg, cap. 147, auch gedruckt in v. Westphalen Mon. ined. IV, p. 793 seq., cap. 145.

Nr. XLIII.

Der Ritter Dietrich von Oertzen befehligt und vertheidigt die fürstliche Burg bei Warnemünde gegen die aufrührerischen Bürger von Rostock.

1311. Spätherbst.

Dâr na in dem sulven iâre vnses heren 1311 slôch Hinrick van Meklenborch twê starke holtene borgen vp tho Warnemunde vnd vp eine iewelke sîde der Warnow midt einer fasten brucken, van ênem vp dat ander ôuer des wâters vnd kêrde der stadt Rostock de vrieheit in vnd vt seglendes der Warnow. Dad dêde de vôrbenômede here van Meckelenborch mit vulbôrdt vnnd hulpe koninck Erickes van Dennemarcken, dem de râdt vnnd borgere van Rostock gehuldiget vnnd geschwâren hadden tho uôrn in dem iâre 1300, do se en kôren tho einem vormunder des kindes van Rostock. — — — — — — Vnnd desuluige vôrgeschreuen koninck stede Hinrick van Meckelenborch de slote tho bûwende tho Warnemunde inn vordrêt vnnd vnwillen deren van Rostock, de iegen des koninges âpenbar vorbêdent den Wiszmarschen hulpen wedder den Hinrick van Meckelenborch, do he de Wiszmar hadde bestallet. — — — — — —

meinheit, de gewâpent stundt vppe dem marckede, breken de lôueden geszwâren vnnd vorbrêueden trûwe, de se gesecht hadden vnd gedân dem koninge nêneme heren tho huldigen anders wenn ehm edder sunder sîne vulbôrth; welcke trûwe muste de râdt do breken vnnd huldigen dem kinde van Rostock. Alse dat gescheen was, do stack de mênheit de bannere des kindes van Rostock vth allen dören der stadt vnnd tôch vort hen vôr de borge tho Warnemunde mit schôte, blîdenn vnnd werckenn; vnnd stormeden êrst de borch vp der wester syden der Warnowe. De in de stadt bleuen weren, de sanden en nha ein werck, dat se euenhôch plegen tho hêtende, gerichtet in einem prâm; dat leden se by de brugge twisken beide borge vnnd kêredeu dâr vth, dat de van dem einen slôte den, de dâr wêren vp dem andern slôte, nicht tho hulpe konden kâmen. Also se dat wester slot vuste stormeden vnd nicht enwunnen, men vele lûde dâr âuer verlôren, do fürdenn se thôm lesten dat sloth vnnd vorbrenden dâr vppe her Dîdrick van Ortzen den ridder mit den anderen althomâle, de dâr vppe weren vnnd sick doch gerne hedden vangen gegeuen, men dat râsende hôuetlôse volck wolde se nicht vangen nhemen. Alse de vpp dem anderen slote sêgenn, wo it eren gesellen ginck vnd gâen was, do wart en lêde vnnd dêgedingeden mit den borgern also lange, dat men se geuangen nam vnd men stunth en vôr lîff vnd sundt. Do antwerdeden se de slôte den borgeren, welcke branden dat sloth in den grundt, alse se dat annder hedden gedâen.

Aus der „Rostockischen Chronik von 1310—1314“, herausgegeben von Schröter, in dessen Beitr. z. Mecklenb. Geschichtskunde, Bd. I, erstes und einziges Heft, 1826, S. 12 bis 19.

Nr. XLIV.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verkauft dem Kloster Sonnenkamp das höchste Gericht mit dem Eigenthum in dem Hofe des Klosters, in den Höfen Kaltenhof, Neuhof, Pinnow, Brunshaupten, Gr. Tessin und Knipaf und in den eigenen Mühlen des Klosters.

D. d. Neukloster. 1311. Dec. 14.

In nomine domini amen. Hinricus dei gracia dominus Magnopolensis et Stargardensis — — — cupimus esse notum, quod, prouida et deliberacione diligenti vna cum consiliariis et vasallis nostris prehabita, libere et de nostra bona voluntate vendidimus . . preposito, . . priorisse et sanctimonialibus in Camposolis Christo perpetuo seruientibus — — iudicium supremum — — cum omni prouentu et emolimento ac proprietate — — in curiis seu allodiis suis, primo videlicet in curia vbi claustrum situm est et infra septa eiusdem, et in Koldenhove, et in Nova Curia, et in Pynnowe, et Brunshouede, et in Duscyn, et in Knipaf, et in molendinis propriis claustri. — — — — — — — — Testes huius sunt: cognatus noster dominus Johannes comes de Gutzekow et strennui milites et honesti: Marquardus de Lo, Hermannus de Ortze, Olricus et Hinricus fratres dicti Moltzan, Godfridus de Bulow, Heyno et filius suus Heyno dicti de Stralendorpe, Johannes dictus Rosendal et Helmoldus et Reymbernus fratres dicti de Plesse, Albertus de Dewitz, Wedekinus de Plote et alii quamplures fide digni. Datum anno domini millesimo trecentesimo vndecimo, in crastino beate Lucie virginis, in ipso monasterio Campisolis.

Nach dem Originale im grossherzogl. meklenb. Geh. und H. Archive zu Schwerin. Gedruckt in Lisch Mekl. Urk. II, S. 105, und Maltzan. Urk. I, S. 183.

Nr. XLV.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verleiht dem Kloster Rehna das höchste Gericht in dessen eigenthümlichen Gütern.

D. d. Sternberg. 1312. Junii 28.

Omnibus Christi fidelibus Hinricus dei gracia dominus Magnopolensis agnoscere veritatem. Recognoscimus, quod, maturo ducti consilio, maius iudicium nostrum, videlicet colli et manus et quocumque ipsum alio nominatur vocabulo, vendidimus et contulimus dilectis nostris preposito et conuentui sanctimonalium in Rene in omnibus ac singulis bonis seu villis eorum — — —, in quibus a nobis uel progenitoribus nostris proprietatem habent. — — — — — Vt autem omnia prescripta inconwlsa a nobis et nostris successoribus permaneant, presens scriptum inde confici et sigillo nostro iussimus communiri. Testes sunt: Johannes de Cernin, Conradus de Cremun, Hermannus de Ortze, Olricus Moltzan, Hinricus de Reuetlowe, Wipertus de Lutzowe, milites, Gherardus et Rotcherus, cappellani nostri, Ludolfus et Johannes Berman, Gherardus Böge, Stolbesce, ciues in Ghodebuze, et alii fide digni. Datum et actum Sternenberg anno domini M°CCC°XII°, in vigilia apostolorum Petri et Pauli.

Nach dem im grossherzogl. meklenb. Geh. und H. Archive aufbewahrten Originale, gedruckt in v. Maltzan. Urk. I, S. 188.

Nr. XLVI.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg bestätigt den Verkauf des Dorfes Kritzow und einiger Aecker zu Rüggow an das Cistercienser-Kloster Cismar und überlässt diesem das Eigenthumsrecht und mehrere andere Herrlichkeiten.

D. d. Meklenburg. 1314. Junii 5.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Hinricus dei gracia dominus Magnopolensis et Stargardensis. — — — Nouerit — — fidelis etas presencium et felix successio futurorum, quod Heyno miles de Stralendorpe, noster fidelis vasallus, et sui heredes in nostra presencia constituti publice recognoverint, se ecclesie sancte Marie sanctique Johannis evangeliste in Ciscemer, — — villam, que Chrystowe dicitur, — — — cum omni iure et utilitate, — — — et quibusdam iugibus ville Rochowe, quam colunt cotharii in Chrystowe, — — — integraliter vendidisse. Nos vero, — — — proprietatem, quam in prescripta villa habuimus, eisdem dimisimus expedite, vendicionem dicti Heynonis et suorum heredum, ad manus prefate ecclesie factam, ratam et gratam habentes, penitus approbamus — — — — — —. Ut autem hoc factum nostrum circa premissa robur obtineat perpetue firmitatis — —, hanc paginam inde conscriptam sigilli nostri appensione fecimus roborari, testium, qui hiis interfuerunt, nominibus subaratis: Rosendal, Helmoldus Rosendal, Reimarus Plesse, Hermannus Modentyn, Godscalcus Pren, Bartoldus Pren, Olricus Barnecowe, Borchardus Dambeke, Wipertus Luthsowe, Olricus Moltsan, Hermannus Urthse, milites, Bartoldus Pren, Johannes Boydenstorpe, Nicolaus Goghelowe, Johannes Sapiens, Hinricus Goghelowe et plurimi. Datum Michelenborch anno incarna-

tionis dominice MCCCXIIII, in die sancti Bonifacii episcopi et martyris, per manus Rothgeri nostri notarii.

Nach dem Originale im Archive des Johannis-Klosters zu Lübeck, gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. I, S. 207.

Nr. XLVII.

D. d. Rendsburg. 1316. März 23.

Der König Erich von Dänemark, der Fürst Wizlav von Rügen, der Herzog Erich von Sachsen, der Bischof Hermann von Schwerin, der Fürst Heinrich von Meklenburg und die Grafen Nicolaus und Heinrich von Schwerin bekennen, dass zwischen ihnen und ihren Helfern, von der einen, und den Fürsten Nicolaus, Johann und Henneke von Werle, auf der andern Seite, ein Vertrag dahin geschlossen sei, dass der Graf Heinrich von Schwerin und der Fürst Johann von Werle von ihrer Gefangenschaft befreiet sein sollen. Die Fürsten von Werle sollen dem Könige von Dänemark für das Lösegeld Haus, Schloss und Land Malchin auf 6 Jahre für 10,000 Mark löthigen Silbers zu Pfande setzen ꝛc. Zur grössern Sicherheit haben die Partheien diesen Brief untersiegelt und mit ihnen: Herzog Erich von Sachsen, Graf Gunzelin von Schwerin, die Grafen von Holstein, der Graf Geert von Rendsburg, der Graf Adolf von Schauenburg, der Graf Heinrich von Plön, und die Ritter: her Ebbert von Kromon, her Johan Rosendal, her Luzove der jüngere, her Reimar von Wedele, her Bernert von Molzan, her Bernhart Hasenkopf, her Henrich von Gudskov, her Bolte von Ekelforde, her Johan Bulov, her Hennicke von Glicken, her Vicke von Belove, her Johann Storm, her Reimar von Plesse, her Berthel Preen, her Benedictus von Rode-

beck, her Gotschalck Preen, her Heine von Stralendorp der jüngere, her Herman von Ortzen, her Ottho von der Luv, her Johan Bernekov. Rendersborg 1316, tisdagen effter midfaste.

Angeführt in Huitfeld Danmarckis Rigis Kronicke I, p. 387. Vgl. Rudloff Meckl. Gesch. II, S. 221.

Nr. XLVIII.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verpflichtet sich mit mehrern Rittern gegen die Stadt Rostock zur Bezahlung einer Schuld von 4100 Mark wend. Pfen. auf einen bestimmten Termin, unter Verwillkührung des Einlagers.

D. d. Gadebusch. 1316. Julii 1.

Nos Henricus dei gracia dominus Magnopolensis et Stargardie vna cum militibus infra scriptis recognoscimus et publice protestamur, quod nos simul cum ipsis et ipsi vna nobiscum fide data promisimus ac promittimus consulibus ac communitati ciuitatis Rozstoc, quatuor milia marcas et centum slauicalium denariorum, in quibus ipsis obligati sumus, soluere in festo beati Martini proxime affuturo, vel, si in soluendo dicto die defecerimus, extunc in crastino ciuitates, municiones et castra infra scriptas intrabimus ipsas, inde nullatenus exituri, nisi consulibus et communitati dicte ciuitatis Rozstoc per nos de predicta pecunia plenarie fuerit satisfactum seu alias de ipsorum licencia aut gracia speciali optinere poterimus licenciam exeundi. Obstagium uero seu iniacenciam ad fidem nostram seruandam modo faciemus infra scripto: nos uidelicet dominus Henricus Magnopolensis in intrando et in in-

iacendo seruabimus in Sterneberg aut in Brandenburg; Vicko Molteke, Henricus Thun, Nicolaus Rodeghe (?), necnon Conradus Pren in Ribeniz, Mathias de Axsecowe in Rozstoc, Conradus de Lu, Otto de Lu, **Hermannus de Ortze**, necnon Johannes Berchane in Bucowe aut in Wismaria, Rosendal de Plesse et Reymarus de Plesse in Mekelenburg, Nicolaus Pren in Mekelenburg aut in Lubeke, Bolto Hasencop, Henricus de Gustecowe, Hinricus de Blugger, Vicko de Bybowe, Bolto de Ekelenvorde, necnon Bertoldus Moltzan in Godebuz, Conradus Cremon in Sterneberge, milites famosi et strenui, fidem consulibus ac communitati sepedicte ciuitatis Rozstoch prestitam obseruabunt. In cuius rei testimonium sigillum nostrum cum sigillis omnium predictorum militum presentibus est appensum. Datum Godebuz anno domini M.CCC.XVI, in octaua beati Johannis baptiste.

Diese interessante und daher hier vollständig abgedruckte Urkunde, welche, jedoch mit vielen Fehlern, in den Wöchentlichen rostocker Nachrichten u. Anzeigen, 1753, Stück 27, S. 105, und darnach in Lisch Urk. zur Gesch. des Geschl. Maltzan, I, S. 248, gedruckt ist, ist der Siegel wegen für die Geschichte des Geschlechts von Oertzen von Wichtigkeit. Im Jahre 1844 schenkte nämlich der Herr von Oertzen auf Roggow dem Vereine für meklenburg. Geschichte eine grosse Sammlung von Urkunden abgeschnittenen Original-Siegeln, auf deren Pergamentbändern zum Theil das Datum der Urkunden geschrieben stand, an welchen sie einst gehangen hatten. Die Siegel waren von dem wail. Hofmarschall von Oertzen aus einem Privatnachlasse zu Rostock gekauft und wurden nach seinem Tode zu Roggow aufbewahrt. Aufmerksame Beobachtungen zeigten bald, dass sie einst von Original-Urkunden des rostocker Stadtarchivs abgeschnitten worden seien, (vgl. Lisch Urk. zur Gesch. des Geschl. Maltzan, II, Vorwort, S. IX). Nach der Ordnung der Sammlung fand sich, dass auch mehrere Siegel von dem Originale der vorstehenden Urkunde abgeschnitten seien; in der Sammlung befinden sich die Siegel der Ritter: **Hermann von Oertzen**, Johann von Plessen (d. i. Johann Rosendal oder Rosendal von Plessen), Bolte Hasenkop,

Heinrich von Gustekow, Barthold Moltzan (vgl. Lisch Maltzan. Urk. a. a. O. und Taf. III, Fig. I) und Conrad von Cramon, mit der ausdrücklichen Angabe, dass sie zu einer Urkunde vom J. 1316 gehören, welche nach mehrern Zeichen keine andere sein kann, als die vorstehende.

Das Tab. III, Nr. 1 abgebildete Siegel Hermann's von Oertzen zu dieser Urkunde ist nun dem an der Urkunde vom 20. Jan. 1311 hangenden Siegel völlig gleich, gehört also demselben Hermann.

Dass ausser Hermann von Oertzen auf Roggow sich noch Conrad und Otto von der Lühe und Johann Berkhahn zum Einlager in Bukow verpflichten, hat darin seinen Grund, dass die von der Lühe auf Buschmühlen und die Berkhahn auf Ravensberg bei Neu-Bukow wohnten; vgl. Urk. v. 20. Jan. 1383.

Nr. XLIX.

Vierundzwanzig Ritter und elf Knappen bekennen sich dem Rathe und den Aelterleuten der Stadt Stralsund auf 8000 Mark wend. Pfennige schuldig und versprechen solche in gewissen Terminen zu zahlen.

D. d. Vor Stralsund. 1316. Aug. 17.

Wi Vlrik, Bernard vnde Hinric Moltsann de brôedere, Johan van Kvren, Ludeke Neghendanke, Otte van dem Sandberghe, Conrad van der Bughe, Conrad Pren, Arnold van der Osten, Hinric Thun, Johan Morder, Vicco Bere, Borchard van Ottershuden, Wolder Bernevûr, Juries Hasencop, Vicke Molteke, Diderik van Oritze, Hinrik Morder, Conrad Cremvn, Bertold Pren, Godscalk Pren, Reymer van Wedele, Arnold van Vitzne.

Hinrik Bokeman, riddere, Godeke Pren, Hermann Modentin, Reyner Pren, Ludeke Hardenacke, Henneke de Lussowe, Marquard van Sechere, Volrat van Sûlen, Henneke Babbe, Egghehard Neghendanke, Peter Nickelsone vnde Hinrik Wackerbart, knechte, wi dôn witlik allen lûden vnde betvghet in desser scrift, dat wi van rechter schult sîn schuldich den êrachten lûden râtman unde oldermannen van dem Stralessunde achte dûsent mark wendescher penninghe. — — — Dit vôre benômede ghelt scôle wi en betâlen in der stat to deme Stralessunde ane thôgheringe in den vôre benômeden tyden. — — — Vôr alle desse benômeden dinc to holdende vast vnde vullenkôme, hebbe wi den râtmannen vnde den oldermannen van deme Stralessunde alle dêlle mit sâmender hant entrûwen lôuet, vnde hebbet dessen brêf bevestent lâten mit den ingheseghelen der êraften lûde, de hîr na volget vnde ôc vôre sint bescreuen. — — — Dit sint de dessen breef beseghelet hebbet: her Vlrik, her Bernard vnde her Hinrik Môltsan, her Conrad Cremon, Reymer van Wedele, her Godscalc Pren, her Bertold Pren, her Arnold van Vitzen, Godscalk Pren. Dit lôuede wart ghedân vor der stat to deme Stralessunde na godes bôrt dûsent iâr drê hundert iâr des sesteyenden iâres, in deme dinghesdâghe binnen den achte dâghen der hemelvârt vnser vrûwen sunte Marien.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Stralsund, auf Pergament, in kleiner, zierlicher Minuskel, gedruckt in Lisch Urk. z. Gesch. des Geschl. Maltzan, I, S. 481 flgd. Angehängt sind zehn Pergamentstreifen mit Siegeln auf blassröthlichem Wachs.

Nr. L.

Der Ritter Dedewig von Oertzen verkauft dem Pfarrer Conrad Wamekow zu Pöl und dessen Bruder Hermann, Bürger zu Sternberg, 3 Hufen und 1 Hofstelle zu Garvenstorff zu kirchlichen Stiftungen.

D. d. Sternberg. 1318. Jan. 6.

Ego **Dedewicus de Ortze** miles vna cum meis heredibus et consensu meorum amicorum et beneplacito, quorum consensus extiterit requirendus, tenore presencium recognosco lucide protestando, quod honestis viris domino Conrado Wamekowen, plebano ecclesie Pôle, et Hermanno, suo fratri, ciui in Sterneberch, tres mansos sitos ad villam Gherwenstorp, quos nunc colunt Detmarus et Dedewicus, cum vna area, vnam marcam soluentem, omni iure et proprietate et prouentibus, sicut ego dictus **Dedewicus** miles vna cum meis heredibus habui et actenus possedi, pro ducentis et viginti marcis slauicalis monete rite et racionabiliter vendidi et coram nobili domino Hinrico Magnopolensi eo iure et forma, quibus decuit, libere resignaui, perpetuis temporibus pacifice et libere possidendos, volens autem nichilominus dictam vendicionem ac bona supradicta pre omnibus inpedire seu infestare volentibus penitus disbrigare, tali modo, quod bona pretacta ad loca ecclesiastica seu spiritualia conuertere possunt, quando eorum fuerit voluntatis, me ac meis heredibus minime requisitis. Ad cuius rei euidenciam pleniorem meum sigillum presentibus est appensum. Datum et actum Sterneberch anno domini milesimo tricentesimo X°VIII°, in die epiphanie gloriose.

Nach dem im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer kleinen, festen

Minuskel; das Siegel ist von dem angehängten Pergamentstreifen gänzlich abgefallen. Vgl. die nächstfolgende Urkunde und zum J. 1331. Sept. 24.

Nr. LI.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verleiht dem pöler Pfarrer Conrad Wamekow und seinem Bruder Hermann, Bürger zu Sternberg, 3 Hufen und 1 Hofstelle zu Garvenstorf, welche diese von dem Ritter Dedewig von Oertzen gekauft haben, zur Stiftung einer Vicarei, deren Patronat für die Zukunft der Fürst den Landesherren vorbehält.

D. d. Sternberg. 1318. Jan. 6.

Nos Hinricus dei gracia dominus Magnopolensis et Stargardie recognoscimus tenore presencium protestantes, quod dilectus nobis **Dedewicus de Ortzen** miles cum nostro consensu et beneplacito vendidit honestis viris domino Conrado Wamecov, plebano ecclesie Pole, et Hermanno, suo fratri, ciui nostro in Sternenberge, tres mansos sitos ad villam Gerwinstorp, quos colunt Ditmarus et Dedewicus, et vnam aream, vnam marcam soluentem, omni iure et proprietate et prouentibus, sicud eos dictus **Dedewicus** miles cum suis heredibus habuit actenus et possedit, que quidem bona coram nobis renunctiando omnibus, que in eisdem habuit, racionabiliter cum omnibus, quorum interfuit, resignauit: nosque eisdem domino Conrado et Hermanno Wamecov predictis eadem bona contulimus cum perpetua proprietate et iure et omnibus fructibus, immo et iure vasallico, perpetue possidenda, ita quod ea bona ad loca

ecclesiastica conuertere possunt, quando hoc eorum fuerit voluntatis, et quandocunque de eisdem bonis vicariam duxerint instaurandam, prime persone, quam nobis presentauerint, fauorabiliter conferemus eandem deuotius decantandam, ex tunc ad nos et nostros successores ius patronatus eiusdem vicarie eternaliter deuoluetur. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum Sterneberge anno domini M°CCC°XVIII°, in die epiphanie.

Nach dem im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer kleinen, festen Minuskel; an einem Pergamentstreifen hängt des Fürsten bekanntes Siegel. Vgl. die zunächst voraufgehende Urkunde.

Nr. LII.

Der Ritter Hermann von Oertzen und seine Söhne Detwig und Godekin bezeugen, dass das Kloster Doberan ein Erbe mit zwei Hufen in Bastorf gekauft habe, und nehmen die Gewähr von Seiten der Verkäufer entgegen.

D. d. 1318. März 12.

Nos Hermannus miles dictus de Orze ac Detwicus et Godechinus, nostri filii, tenore presencium recognoscimus puplice protestantes, quod dominus Bertoldus abbas in Doberan quandam hereditatem in Bertoldesdorp sitam cum duobus mansis eidem hereditati ibidem adiacentibus a Petro dicto Kroghere, existente patruo et prouisore seu tutore filiorum cuiusdam domine Walburgis nomine, ibidem commorantis, rite et racionabiliter ac cum omni iure, cum consesu et voluntate dicte domine emit et comparauit perpetuis

temporibus iure hereditario possidendam, hac condicione addita, quod sex marce cum dimidia de annuali pensione non solute, in quibus eadem domina cum filiis suis ecclesie Doberanensi de eisdem bonis tenebatur, computari debeant in precio taxato pro bonis supradictis. Vt autem hoc factum racionabiliter ac ex vtraque parte amicabiliter ordinatum firmitatem sorciatur, fideiussionis caucionem tam ad manus nostras et filiorum nostrorum, quam ad manus fratris Johannis magistri curie ac fratris Hinrici Rosendal et aliorum fratrum ibidem commorancium pro predictis bonis fecerunt hii subscripti: Marquardus de Mezekendorp et duo fratres sepedicte domine, scilicet Bode de Nygengarze et Stolte Tymme, ac maritus eiusdem domine dictus Notzleman et Bode de Horreo ac Eghardus de Nygengarze. Ad predictorum eciam euidenciam pleniorem presentem litteram sigilli nostri munimine fecimus roborare. Datum anno domini M°CCC°XVIII°, dominica prima Quadragesime.

Nach dem im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive aufbewahrten Originale auf Pergament in einer kleinen, festen Minuskel. An einem Pergamentstreifen hängt ein schildförmiges Siegel mit zwei ringhaltenden Armen auf einem mit Dreiecken (Pflugscharen) bestreueten Schilde mit der Umschrift:

* S' . . . . MANNI . DC. O. . . N. MILITIS.

abgebildet Tab. III, No. 3.

Dieses Siegel ist ein anderes, als das an der Urkunde vom 20. Jan. 1311 hangende Siegel eines Ritters **Hermann von Oertzen.**

Auf der Rückseite steht die gleichzeitige Registratur:

Privilegium domini Her. de Orze . . . . [super] hereditate in Bertoldesdorpe in duobus mansis.

Darunter steht aus dem 15. Jahrhundert eine zweite Registratur:

Barstorp.

Ueber Bastorf vgl. man zur Urk. Nr. XL.

Nr. LIII.

D. d. 1318.

1318 til Kolding infeudavit hand disse Lifflender med deris Arffuegods: — — — — Godskalk Preen, — — Godecken aff Ortzen, — — Lambret Birckhan. — — Johannes Hane.

Aus Huitfeld Danmarckis Rigis Kronicke I, S. 408.

Nr. LIV.

Die Brüder Barthold und Conrad von Duding verkaufen dem Kloster Doberan die Mühle zu Kl. Sprenz.

D. d. Doberan. 1319. Jan. 18.

Omnibus Christi fidelibus presencia visuris vel audituris Bertoldus et Conradus fratres, famuli, dicti de Dudinghe salutem in domino. Nouerint vniuersi tam presentes, quam posteri, quod nos predicti et legitimi heredes nostri presentes et futuri bono animo et libero consensu vendidimus domino abbati et suo conuentui in perpetuum molendinum situm in villa Parui Sprenz cum omnibus attinenciis suis et confinibus pro mille et trecentis marcis denariorum slauicalium nobis integraliter persolutis possidendum ab ipsis secundum ius vasallorum absque omni seruicio cum omni vtilitate et fructu, prout in terminis suis et confinibus a nobis et nostris progenitoribus est possessum. — — — —

Conrado Speyghelbergh milite promisimus fide data pro nobis et pro nostris veris et legitimis heredibus promittimus per presentes in manus domini Hermanni de Orzce militis et Hinrici subaduocati ecclesie Doberanensis grata et rata habituros et warandiam legitimam prestituros per diem et annum et abbatem cum suo conuentu defensuros a quolibet inpetente. Pro quibus omnibus inuiolabiliter obseruandis honesti viri Hinricus de Dudingh de Dechowe, Jordanus de Cropelin et Hermannus de Hakenstede, milites, Radeke Neghendanke, Conradus de Cropelin, famuli, nobiscum simili fideiussione promiseruut conditionaliter, quod si a die, quo omnes vel singuli nostrum pro warandia requisiti fuerimus, infra quatuordecim noctes inpeticiones et reclamaciones quascumque non abscideriimus, ciuitatem Gustrowe intrabimus, inde non exituri, quousque omnes inpetitiones et reclamationes a nobis totaliter annullate fuerint et sopite, quibuscumque occasionibus et necessitatibus procul motis. In quorum omnium validum fulcimentum et testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum Doberan, anno domini M°CCC°XIX°, in catedra beati Petri apostoli.

Aus dem doberaner Pergament-Diplomatarium aus dem ersten Viertheil des 14. Jahrh. (vgl. Jahrb. XI, S. 2). Diese Recognitions-Urkunde, so wie die eigentliche Verkaufs- und die Bestätigungs-Urkunde sind gedruckt in v. Westphalen Mon. ined. III, p. 1606. Die Original-Urkunden fehlen im grossherzogl. Archive zu Schwerin.

Die Behauptung v. Gamm's in seiner Genealogie, dass „Hermann von Oertzen und Heinrich von der Lühe auf „Jördenstorff advocati ecclesiae Doberanensis genannt wer„den", ist nach der vorstehenden Urkunde wohl eine unbegründete Vermuthung.

In der Urkunde steht:

„domini Hermanni de Orzce militis et Hinrici „ſ'baduocati ecclesie Doberanensis".

Es ist möglich, dass jemand die erste Sylbe ſb des Wortes ſubaduocati für lu gelesen und dann den Rest des

Wortes: aduocati ungrammatisch auf beide, und nicht allein auf den unbekannten Heinrich bezogen hat, der allein subadvocatus genannt wird.

Nr. LV.

Die Brüder von Zwertze cediren dem Gastmeisteramte des Klosters Doberan eine Hebung von 35 Mark aus dem Dorfe Lambrechtshagen.

D. d. 1320. Junii 3.

Nos Johannes, Lodewicus, Otto, Hermannus et Hinricus frates dicti de Zwertze salutem in salutis auctore. Tenore presencium et notum facimus vniuersis et publice protestamur, nos obligatos esse domino Johanni magistro hospitum et ipsius officio in Doberan in triginta et quinque marcis denariorum slauicalium, pro quibus simul consensimus et per modum obligacionis sibi assignamus in bonis dicte ecclesie Doberan in villa Lamberteshaghen sitis liberam inpignorandi potestatem, que ad nos dinoscitur pertinere, ita videlicet quod quamdiu in festo pasche supradictam pecuniam ipsi aut ipsi officio non soluerimus, tunc semper in sequenti festo beati Martini ipse uel quicunque post ipsum dicto officio prefuerit, secure potest et licite per aduocatos sepedicte ecclesie siue per suos nuncios censum suum in dicta villa detentum per pignora extorquere, quando et quociens voluerit aut necesse habuerit, nostra aut omnium amicorum nostrorum contradictione non obstante; si vero medio tempore infra festum pasche videlicet et Martini ipsam pecuniam soluerimus, prefatam protestatem inpignorandi anno illo eciam liberaliter optinebit, ipsa itaque pecunia integraliter persoluta eadem inpignoracionis potestas ad nos libere

reuertetur. In cuius rei testimonium sigilla nostra Johannis, Lodewici, Ottonis et Hermanni cum sigillo Johannis dicti Vytecow presentibus sunt appensa. Testes sunt: Hermannus de Ortze, Egghardus Reschynkel, milites, Nicolaus de Axecow, armiger, Pruze de Parkentyn, magister ciuium, et quam plures alii fidedigni. Datum anno domini M°CCC° vicesimo, tercia feria post festiuitatem corporis Christi.

Nach einem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive aufbewahrten Transsumpt vom J. 1389.

Nr. LVI.

Die Brüder Gottschalk und Barthold Preen, Ritter, verkaufen dem wismarschen Bürger Johann von Kalsow 2½ Hufen in Rakow.

D. d. Wismar. 1324. Nov. 11.

In nomine domini amen. Omnibus presens scriptum cernentibus Godscalcus et Bartoldus fratres dicti Preen, milites, — — notum esse volumus vniuersis presentibus et futuris, quod nos de consensu heredum nostrorum ac proximorum ac ratihabitione domini Vickonis de Stralendorp militis ac filiorum fratris sui domini Heynonis militis defuncti, videlicet Heynonis et suorum fratrum, necnon filiorum domini Helmoldi de Plesse militis bone memorie, videlicet Conradi et suorum fratrum, ac omnium et singulorum, quorum interest seu interesse poterit, rite et racionabiliter vendidimus discreto viro Johanni de Kalzowe ciui in Wismar et suis heredibus pro ducentis et quinquaginta marcis lubicensium denariorum nobis integraliter persolutis duos mansos cum dimidio manso in villa Racowe sitos, — et si predicti Johannes et sui heredes bona predicta et redditus ad aliquam vicariam vel alias ad cultum

diuinum legare, vendere vel tranferre voluerint, ius patronatus — — beneficii ecclesiastici perpetuo tempore optinebunt, sicuti hec omnia premissa nobilis vir dominus noster Henricus Magnopolensis suis priuilegiis confirmauit. In cuius rei testimonium sigilla nostra una cum sigillis predictorum uidelicet domini Vickonis de Stralendorp, militis, Heinonis de Stralendorp et Conradi de Plesse, famulorum, presentibus sunt appensa. Testes sunt: Martinus de Huda, Hermannus de Ortze, milites, Hinricus et Godschalcus fratres dicti Preen de Stenhuse, Johannes Blidenstorp et Rodewinus de Kartlowe, famuli, Hinricus Ricquerstorp, Andreas Lasche, Martinus Stromkendorpe et Egardus Walmerstorpe, consules in Wismar, et alii quam plures fide digni. Datum Wismar anno domini MCCC vicesimo quarto, in die beati Martini episcopi.

Gedruckt in Schröder's P. M. I, S. 1041.

Nr. LVII.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verspricht seine Tochter Beatrix dem Fürsten Wizlav von Rügen zur Ehe für dessen Sohn Jarimar und schliesst mit demselben ein Bündniss, besonders für den Fall des Ablebens des rügischen Fürsten vor der Volljährigkeit seines Sohnes.

D. d. Barth. 1325. März 15.

Nos Hinricus dei gracia Magnopolensis, Stargardie et Rostok dominus recognoscimus publice per presentes, quod cum dilectissimo nobis genero nostro domino Wyzlauo principe Ruyanorum vnionis et amicicie uinculum contrahere duximus in hunc modum. Promittimus

enim, filiam nostram nomine Beatricem filio suo Jaromaro tradere in uxorem. — — — Sepedictus autem dominus Wizlaus princeps Ruyanorum et nos, quamdiu ambo uixerimus, debemus mutuo esse vniti et alter alteri in omnibus necessitatibus assistere fideliter et firmiter adherere. — — — — — Super premissis omnibus firmiter obseruandis nos et vna nobiscum fideles nostri: Conradus de Cremûn, Olricus Moltzan, Martinus de Huda, Georgius Hasenkop, Mathias de Axecowe, Wipertus Lûtzowe, Godfridus, Johannes et Hinricus de Bûlowe, Reynbertus, Hinricus et Johannes de Plesse, Hinricus de Barnekowe, Godscalcus, Bertoldus et Johannes Pren et Hermannus de Ortze, milites, Hinricus Bonensack, Eghardus Neghendanke et Henneke Molteke, armigeri, promisimus fide data. In quorum eciam testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Bard in presencia nostra, anno domini millesimo CCC° uicesimo quinto, feria sexta proxima ante dominicam Letare.

Aus dem Codex Rugianus im königl. Provinzial-Archive zu Stettin gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. I, S. 388.

Nr. LVIII.

Vicke von Oertzen steht in Verhältnissen zu den Grafen von Schwerin.

1327.

— — — — — — — — — — — —.

— — — — — — — — — — — —

Item quando domicellus meus (Nicolaus) transiuit ad Daciam, dominus comes sibi presentari fecit X mar. lub.

Item dedit Vickoni de Oritze VIII mar. lub.

Item domino Wulvingo XLV mar. lub. pro suo castrensi beneficio in Criwiz.

Diese Worte stehen am Ende hinter einem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten, auf Pergament im J. 1327 geschriebenen Verzeichnisse der Kosten für die Aussteuer der an den Grafen Johann von Holstein vermählten Gräfin Merislave von Schwerin. Dieser Rechnung, welche mit den Worten:

„Anno domini M° C°C°C° XXVII°“

beginnt, sind am Ende gleichzeitig von derselben Hand mehrere andere Ausgaben des Grafen Nicolaus von Schwerin hinzugefügt, und zwar am Schlusse die vorstehend mitgetheilten.

Nr. LIX.

Das ratzeburger Dom-Capitel vertauscht an den Fürsten Heinrich von Meklenburg den Zehnten von vier Hufen in Schwemin gegen zwei Hufen in Vietlübbe.

D. d. Ratzeburg. 1327. Junii 25.

In nomine domini amen. Nos Eghardus dei gracia prepositus, Johannes prior totumque capitulum ecclesie Raceburgensis, tenore presencium recognoscimus publice protestantes, quod — — fecimus concambiam siue permutacionem cum nobili domino Henrico Magnopolensi super decimis quatuor mansorum, quondam ville Tzmemyn agris et nunc campo opidi Godbuz adiacentium, pro duobus mansis in campo uille Vitelubbe situatis, quos nobis donauit et dimisit uniuersaliter cum omnibus ipsorum pertinenciis, — — — — — testibus inuocatis dominis ac canonicis capituli eiusdem: Wernero de Hydzsacker, Johanne Vos, Dauide, Henrico Bilrebeke, Johanne Barnekowe, Johanne Bremero, Hildeleuo Holsato, Volrado de Doren, Henrico Vnrowen, Petro de Szymitz, Johanne de Salym, Paulo, Ludero de Esdorp, Ottone de Gronowe, Johanne Wolfhayn, Bernardo Gold-

ower, Dithleuo Wakkerbart, Dythleuo de Plone, Elero Bod, Wernero Haluerstad, Frederico Moltzan, Hermanno Orzce, Laurencio de Szymitz, et aliis fide dignis. Et nos Marquardus dei gracia dicte Raceburgensis ecclesie episcopus prefatam permutacionem ratificamus, approbamus et in dei nomine confirmamus, sub appensione nostri sigilli ad instanciam nostri capituli similiter ad cautelam. Datum et actum anno domini M° CCC° XXVII°, in crastino natiuitatis Johannis baptiste.

Nach dem besiegelten Originale im Archive der Stadt Gadebusch gedruckt in Rudloff Urk. Lief., Nr. CXX, und in Lisch Maltzan. Urk. I, S. 431.

Nr. LX.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verleiht dem rostocker Rathmann Johann Rode das Dorf Niendorf zwischen Rostock und Schwan.

D. d. Stargard. 1327. Oct. 13.

Vniuersis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, Henricus dei gracia Magnopolensis, Stargardensis et Rozstoccensis dominus, — — — notum esse uolumus, — — nos de matura deliberacione prehabita, de consensu nostrorum heredum ac fidelium nostrorum consilio viro discreto, nobis dilecto Johanni dicto Roden, ciui in Rozstoc et consuli ibidem, et suis veris heredibus et agnatis dimisisse, contulisse et racionabiliter presentibus porrexisse integram villam Nyendorpe infra Rozstoc et Zywan sitam, — — — absque quolibet genere seruicii, videlicet dextrarii vel minoris equi, — — et sine quolibet onere alio uel seruicio. — — — — — Huius rei testes sunt honesti

viri: Henricus de Vythinghoue, Gherardus de Dolla, Bodo de Helpede, Hermannus Valkenberch, Otto de Dewitze, aduocatus noster, Decghuardus de Bretzcke, Nicolaus de Axecow, Henninghus de Peccatele et Nicolaus de Ortze, milites, Nicolaus de Helpede, Thidericus Clawe, famuli, nostri fideles, et plures alii fide digni. — — Datum Stargardis anno domini M° CCC° vicesimo septimo, feria tercia ante diem beatorum Galli et Lulli confessorum.

Nach einem Transsumte vom J. 1357, vigil. b. Jacobi ap., im Kirchen-Oeconomie-Archive zu Rostock.

Gedruckt ist diese Urkunde auch in Rudloff Urk. Lief. Nr. CXXI, aus der von Behrschen Urkunden-Sammlung, wo jedoch „Nicolaus de Oritze" steht.

Nr. LXI.

Die Fürsten von Meklenburg und Werle schliessen mit den Herzogen von Pommern, für sich, das Königreich Dänemark und die rügenschen Vasallen und Städte einen Frieden zur Beilegung des rügianischen Erbfolgestreites.

D. d. Bruderstorf. 1328. Junii 27.

Wy van der gnâde gades Hinrik to Meklenborch, Johan vnde Henningh to Werle bekennen vnde betûgen ôpenbâr in desseme brêue, dat hertog Barnam van Stetin mit vns gedêghedinget heft vôr sik, vôr sîne vedderen, hertoges Warsclaues kindere, vôr dat rîke to Dennemark, vôr de manne vnde stede, Stralessund, Gripeswold, Tanklem vnde Demyn, vnde vôr alle ere hulpere êne stede, êwighe sône, alse hîrmit beschreuen steit. — — — — — — Vôr desse sône hebben wy in trûwen lâuet vnde hebbet mit vns gelâuet: here Johan van Gustowe, here [Hinrik] van Swerin, here Marten

Winterfeld, here Nicolawes Heyden, here Nicolawes van [V]ytekowe, here Johan van Plesse, her Nicolaus van Ortt, Henneke Molteke, Henneke van Bulowe, Ludeke Hasenkop, Henneke [Vmme]reyseke vnde Heneke Bo[n]-sak, here Johan van Hauelberch, here Vicke van Lobek, here Nicolawes Hane, here [Gunter] van Leuezow, her Henneke Holste, here Henneke Coscebade, here Siuert Vos, here Hinrik van der Osten, here Borchard Slichte, here Barold Gamme, Keding van Duuelstorp vnde Wulf Lubbesin. To betûgende desser sône hebben wy vnse inghesegele to desseme brêue hengen lâten, de is gegeuen to Brodersdorpe na gades bôrt dûsent iâr drêhundert iâr in deme achte vnde twintighesten iâre, des mândâghes vôr sunte Peters vnde sunte Pawels dâghe.

Nach dem Abdruck in v. Westphalen Mon. ined. IV, p. 933, in Abhandl. v. Urspr. der Stadt Rostock Ger. Beil. S. 41 und in Kosegarten Pomm. Rüg. Gesch. Denkm. I, S. 218. — Die pommersche Ausfertigung, in welcher die vorstehenden Zeugen nicht genannt werden, ist nach dem Originale im grossherzogl. Archive zu Schwerin gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. I, S. 434.

Nach neuern Entdeckungen liegt ein Original der vorstehenden pommerschen Ausfertigung im Archive der Stadt Stralsund; in demselben ist „her Nicolaus von Ortt“ geschrieben, wie ich mich durch eigene Ansicht im stralsunder Archive überzeugt habe.

Nr. LXII.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg verleiht den Hospitälern zum Heil. Geist und zu St. Georg zu Rostock das von den von Bülow erkaufte Dorf Gr. Schwass.

D. d. Neu-Brandenburg. 1328. Dec. 15.

Universis Christi fidelibus presencia visuris vel audituris Hinricus dei gracia Magnopolensis, Stargard et

Rozstok dominus in domino salutem. — — — Hinc est quod constituti coram nobis fideles nostri Henneke et Hinricus de Bulow, fratres et filii Hinrici de Bulow, militis nostri bone memorie, principales, necnon Johannes et Thidericus de Bulow, fratres eiusdem Hinrici defuncti, principales et tutores dictorum fratrum Hennekini et Hinrici de Bulow, ipsorum patruorum, — — — domibus Sancti Spiritus ac beati Georgii martiris in Rostok — — vendiderunt, dimiserunt et sponte coram nobis resignarunt totam villam Groten Tzwertze dictam apud Rodenbeke situatam; — — — nos igitur huiusmodi vendicionem — — confirmantes — — dictam villam — — conferimus. — — — Testes sunt: Otto de Dewitz, Nicolaus de Helpede, Ericus de Lubbrechtestorp, Nicolaus de Ortze, Johannes de Plesse, Echardus Hardenake, Albertus de Clepzyk, Lozer, milites nostri, et alii plures fide digni. — — — Actum et datum Brandeburch, anno domini millesimo trecentesimo vicesimo octauo, feria quinta post diem beate Lucie.

Nach der Urkunde im Archive der Stadt Rostock gedruckt in Rudloff Urk. Lief. Nr. CXXVII.

Nr. LXIII.

Der Fürst Heinrich von Meklenburg bestätigt dem Kloster Ribnitz die demselben von seiner verstorbenen Gemahlin Anna geschenkten Dörfer Dierhagen und Stuthof.

D. d. Neu-Brandenburg. 1328. Dec. 28.

Hinricus dei gracia Magnopolensis, Stargardie et Rozstoc dominus — — salutem. — — — Dudum siquidem beate memorie consors nostra Anna, filia quondam illustris principis Alberti ducis Saxonie, de mona-

sterio dominarum sancte Clare in Ribenitz promouendo pia deuocione sollicita villam Deerhaghen ac curiam loco alterius quondam ville similiter Deerhaghen dicte constructam eiusdemque curie equicium seu gregem equorum stut vulgariter appellatum — — eidem monasterio devote obtulit, — — — nos igitur, ut decet, dictam oblationem seu assignationem ratam habentes, — — — premissa omnia prefato monasterio autoritate presencium conferimus. — — — Testes horum sunt: Thydericus Clawe, Nycolaus de Helpede, Otto de Dewitz, **Nicolaus de Mûrȝ**, milites, Antonius de Plesse, Nicolaus Manduuel et Johannes de Primizlavia, nostri notarii, et quam plures alii fide digni. Datum et actum in Nova Brandeburgh anno domini millesimo trecentesimo vigesimo octauo, in die sanctorum innocentium.

Aus der von Hoinckhusenschen Urkunden-Sammlung gedruckt in Rudloff Urk. Lief. Nr. CXXVIII.

Rudloff hat unter den Zeugen an der letzten Stelle: „**Nicolaus de Muritȝ**“, wie auch schlechte Abschriften im grossherzogl. Archive zu Schwerin lesen. Ein Ritter dieses Namens kommt aber sonst nicht vor. Auf geschehenes Ersuchen hat denn der Herr Advocat Beselin zu Rostock, Syndicus des Klosters Ribnitz, freundlichst die Aufklärung gegeben, dass in der Original-Urkunde ganz klar:

Nicolaus de Mûrȝ

steht. Es ist hier also unzweifelhaft **Nicolaus von Oertzen** gemeint, dessen Namensform **Aritz** ein dialectisches N vorgesetzt ist, wie auch der Name Axecow in älterer Zeit häufig Naxecow geschrieben wird.

Nr. LXIV.

Der Fürst Albrecht von Meklenburg verkauft seinen Hof in der Stadt Wismar an die Stadt und reservirt sich ein zu lübischem Rechte liegendes Haus in der Stadt.

D. d. Wismar. 1329. März 18.

In deme nhâmen der hilligen und der ungeschêdenen drêvaldicheit amen. Wi Albrecht van der gnâde godes ein iunchere van Mekelenborch, van Stargarden unde van Rostogk bekennen unde betûgen ôpenbare in desser iegenwerdigen schrifft, dat wi mit usem gôden willen, unbedwungen, na willen unde na behegligkeit, na râde unde na vulbôrde unde na hête uses lêuen ôhemes greuen Hinrikes van Zwerin, user rhâtgeuen, user trûwen man unde sunderliken user vôrmundere, den se use lêue vâder her Hinrick van Meklenborch, deme gott gnedig sî, us unde use land beuohl in deme letzten, dor nut unde dor vrômen uses unde user lande, de wi unde use lêue ohm unde use trûwe man unde use vôrmundere vôrbenômet dâran geprôuet hebben unde geseen, usen lêuen rhâtmannen unde der gantzen statt unde der gantzen mênheitt tho der Wismer verkoft hebben redeliken und rechtliken usen hoff binnen der statt tho der Wismer vor dem Mekelenborger dohre, alse he belegen is mit allen sînen stucken, de dâr tho geleget sin, mit deme thorne unde mit dem berchvrede, vor dûsent mark lubecker penninge, de uns gantzleken unde alle vorgulden sîn. Dâr tho hebben use lêue râtmanne us gelâten binnen der stat tho der Wismar, tho ehre unde tho gemâke user unde user nakômelinge, ênen hof, de belegen is bi sunte Juriens kerken uppe deme ôrde in dat osten, de useme lêuen vâder hadde thogehôrt, de sulue hof schal êwelken liggen tho alleme lubeschen rechte. — — — — Alle vryheit unde alle

rechtigkeit, de en vôrgegeuen sîn van alle usen vôroldern, de lôue wi in disser schrift, na hête unde na râde all unser vôrmundere unde dor use gût unde dor nut unde frômen uses mênen landes, vôr us unde vôr usem brôder iuncheren Johanne unde vôr usen nakômelingen unbrekelick êwig tho holdende. — — — Desser dinge sint tûge, de dar ôuer gewesen hebbet mit râde unde mit vulbôrt, use lêuen trûwen man unde use vôrmundere: Conrad van Kremon, Juries Hasenkop, Herman van Ortze, Bolte Hasenkop, Wipert Lutzowe, Johan van Plesse, Johan van Bulowe, Hinrick van Barnekowe, Barthold Preen, Otto van Deuetze, Heine Manduuel, Claus van Helpede, Gotschalk Storm, Hinrik van Plesse, Eggert Negendanke, riddere, Henneke Molteke, en knape. Desse brêf is geschreuen unde gegeuen in der stat tho der Wismar in deme ihâre na godes bôrt dûsent drêhundert negenuntwintigsten ihâre, an dem anderen sondâge in der vasten.

Gedruckt in Senkenberg Sel. juris II, p. 495 und nach einer Abschrift im grossherzogl. Geh. u. H. Archive zu Schwerin in Jahrb. VII, S. 235.

Nr. LXV.

Die Vormünder des Fürsten Albrecht von Meklenburg geben ihre Einwilligung zu dem Verkaufe des fürstlichen Hofes in der Stadt Wismar durch den Fürsten an die Stadt.

D. d. 1329. März 18.

In deme nâmen godes amen. Wi Cord van Kremon, Juries Hasencop, Herman van Ortze, Bolte Hasencop, Wypert Lutzowe, Johan van Bulowe, Johann van Plesse, Hinrik van Barnekowe, Bertolt Preen, Otto van

Dewetze, Heyne Manduuel, Claus van Helpede, Goscalk Storm, Henrik van Plesse, Eggert Hardenakke, riddere, Henneke Molteke, ên knape, bekennen unde betûgen ôpenbâre in desser ieghenwerdighen schripht, dat von useme hête unde von wolbehâgende unde von useme râde, dor nût willen unde vrômen unde êndrachicheyt use iuncherre Alberth van Mekelenborgh vorkoft heft redelken unde rechtleken sînen hof mit deme torne unde mit deme borchvrede also he beleghen is vôr dem Mekelenborgher dôre binnen der stat to der Wismere den râtmannen unde der gantzen mênheyt van der suluen stat. — — — To êner betûghinghe dat desse vôrbenômeden dingh ghescheen sîn mit useme râde unde mit user volbôrth, so hebbe wi use ingheseghele vôr desse ieghenwerdigen schrift ghehanghen in deme iâre na godes bôrt in deme dûsendsten drêhundertsten unde in den neghenunttwinteghesten, an deme andern sunâuende in der vasten.

Aus dem Privilegienbuche der Stadt Wismar vom J. 1351, Rubr. LIV, mit der Ueberschrift: Consensus militum super venditione turris in civitate, gedruckt in Jahrb. VII, S. 237.

Nr. LXVI.

Vertrag und Bündniss zwischen den Vormündern der Fürsten Albrecht und Johann von Meklenburg und den Fürsten Johann und Henning von Werle.

D. d. Schwisow. 1330. Mai 20.

Wie Albrecht vnde Johan von der gnâde godes herren to Mekelenborch, to Stargarde vnde to Rozstok bekennen vnde betûghen in disme brêue ôpenbâre, dat wie mit râde vnde volbôrd vnser trûwen man hebben gedêghedinghet mid den edelen herren, hern Johanne vnde Henninghe, herren to Werle, vnsen liuen vedderen

êne gantze stede sône twischen en vnde vns vmme alle schêlinghe, de twischen en af êne half, vnde vnsme vâdere, deme god genedich sî, vnd vns of ander half wêrnde was; dâr bôuene hebbe we vns to sâmende vorênet vnde vorlôuet sunderliken, als hîr na bescreuen steyt. — — —

pimus — —, quod dominus Johannes abbas totusque conuentus — — in Cismaria — —, accedente ad hoc nostro ac dilecti fratris nostri domicelli Johannis ac consiliariorum nostrorum infrascriptorum et omnium, qui super hoc necessario fuerant requirendi, libero beneplacito et consensu, uendiderunt domino Johanni de Suuan, perpetuo vicario ecclesie Suerinensis, et aliis executoribus testamenti domini Marquardi Kalen bone memorie, quondam uicarii ecclesia in eadem, octo mansos in uilla Smakentin, sita in parrochia Lubouue, — — — —, nos uero huiusmodi empcionis et uendicionis contractum — — confirmamus. — — Testes huius sunt: Hermannus de Ortze, Johannes de Bulouue, Wipertus Lutzouue, Bartoldus Preen, Hinricus de Barnekow et Gotscalcus Storm, milites, Henricus Friso, Johannes Ruffus, consules Rostochienses, Johannes Rodekogele, Johannes Kropelin, Martinus Stromekendorp et Echardus de Walmerstorp, consules de Wismaria, consiliarii nostri, Rogherus, rector ecclesie sancte Marie in Rostock, Bartoldus de Parchim, perpetuus uicarius in ecclesia Suerinensi, et alii quam plures fide digni. Datum et actum Wismarie anno domini millesimo trecentesimo trigesimo, feria tertia proxima post diminicam trinitatis gloriose.

Nach einer Abschrift aus dem 16. Jahrh. im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive zu Schwerin.

Unter demselben Datum stellt der Fürst Albrecht eine fast gleichlautende Urkunde über den Verkauf von 8 Hufen in Schmakentin von dem Kloster Cismar an die Wittwe des schweriner Rathsherrn Dietrich von Hagen aus.

Nr. LXVIII.

Der Fürst Albrecht verleiht dem lübecker Bürger Volmar von Atendorn 11 Hufen mit den dazu gehörenden Höfen und Katen und den Burgwall mit dem dazu gehörenden Katen im Dorfe Neuburg, welche Besitzungen er von verschiedenen Vasallen gekauft hat, zu Eigenthum.

D. d. Wismar. 1331. März 3.

Albertus, dei gracia Magnopolensis, Stargardie et Rozstok domicellus, — — notum esse uolumus — —, quod nostri fideles dilecti, videlicet Georgius dictus Pren miles septem mansos, — — Godschalcus miles, Johannes et Hermannus armigeri fratres dicti Storm duos mansos — — — et Godschalcus Pren dictus Stenhus armiger duos mansos — — — — vendiderunt iuste vendicionis titulo, de nostro et tutorum nostrorum omnium et singulorum, scilicet Georgii Hasencop, Hermanni de Ortze, Johannis de Bulowe, Wiperti Luzowe, Hinrici Barnecowe, Hinrici de Plesse, Godschalci Storm et Echardi Hardenacken, militum, et Johannis Molteken, armigeri, et aliorum nostrorum fidelium ac heredum et proximorum venditorum, necnon omnium, quorum intererat, beneplacito et consensu, honesto viro Volmaro de Atendorn, ciui Lubecensi, pro se ac suis veris heredibus et successoribus recipienti, adiacentes dicte ville Nienborch; — — nos eciam de nostrorum tutorum ac fidelium predictorum consensu, deliberacione prehabita et causa cognita, locum wlgariter dictum Borchwal adiacentem dicte ville Nienborch, de quo dabuntur annuatim octo solidi denariorum Lubicensium, et casam sub predicto Borchwal iacentem: — — libertatem talem videlicet quod ipse Volmarus et sui heredes ac successores necnon

omnes coloni dictorum mansorum exempti et liberi esse ac manere perpetuo debeant de omnibus seruiciis — — et ministracionibus faciendis — — — in sollempnitatibus nupciarum, puerperiorum vel miliciarum — — —. Preterea sepedicti nostri fideles — — dicta bona coram nobis et nostris predictis tutoribus ac fidelibus libere et legitime resignarunt. — — — Datum Wysmer anno domini M°CCC° tricesimo primo, dominica qua cantatur Oculi mei semper.

Nach dem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive aufbewahrten Originale, an welchem das wohl erhaltene, in Jahrb. VII auf der Lithographie Fig. 1 abgebildete Vormundschafts-Siegel des Fürsten Albrecht hängt.

Nr. LXIX.

Der Herzog Barnim von Pommern bezeugt, dass die Stadt Parchim seinen Neffen, den jungen Fürsten Nicolaus und Johann von Werle, gehuldigt habe.

D. d. Parchim. 1331. Julii 16.

Nos Barnym, dei gracia Stetynensis, Pomeranie, Slavie et Cassubie dux, notum facimus Christi fidelibus universis, quod consules et universitas civium in Parchem in nostra presencia fecerunt omagium — — — nostris precordialissimis awunculis Nicolao et Johanni, domicellis generosis, filiis sororii nostri nobilis domicelli Johannis de Werle, filii Nicolai de eodem — — —. Huius rei testes sunt: Wedekinus de Oest et **Nicolaus de Ortze**, milites, dominus Godfridus, rector ecclesie sancti Georgii in Parchem, Nicolaus de Lobeke et ceteri fide digni MCCCXXXI, in crastino divisionis apostolorum, nostro sigillo secreto.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Parchim gedruckt in Cleemann Chronik der Vorderstadt Parchim S. 128.

LXX.

Die Fürsten Johann und Nicolaus von Werle, Söhne des Fürsten Johann III. von Werle-Goldberg, bestätigen unter Beistand ihres Oheims, des Herzogs Barnim von Pommern, der Stadt Parchim, nach genommener Eventualhuldigung, die Privilegien.

D. d. Goldberg. 1331. Julii 18.

In nomine domini amen. Johannes et Nicolaus dei gracia domicelli de Werle, filii et heredes Johannis, filii domini Nicolai secundi de eodem, omnibus Christi fidelibus in perpetuum salutum. Singulis et universis liquido constare cupimus, — — quod, postquam per incrementa temporum continua civitas nostra Parchem per suos districtus et terminos ad nos velud ad heredes et liberos iure fuisset hereditario legitime devoluta, — — — constituti in presencia dulcissimi nostri awunculi Stetynensis, Pomeranie, Slavie et Cassubie ducis domini Barnym generosi et nostri patris karissimi Johannis domini de Werle, fili domini Nicolai secundi de eodem, — — ex instinctu predictorum nobis consulencium, — — — omnia — — iura ipsi civitati Parchem — — per presentes confirmamus. — — — Actum et datum in Goldberghe in presencia predictorum anno domini MCCCXXXI, feria quinta ante diem beate Marie Magdalene. Testes sunt: dominus Gherardus, prepositus in Ywenacke, dominus Godfridus, plebanus ecclesie sancti Georgii in Parchem, Wedekinus de Ost, Nicolaus de Ortze, Martinus de Malin et Johannes de Karctorp, milites, Nicolaus de Lobeke, Conradus Wnko, famuli, ac quam plurimi fide digni.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Parchim gedruckt in Cleemann Chronik der Vorderstadt Parchim, S. 126.

Nr. LXXI.

Der Fürst Albrecht von Meklenburg verleiht dem Kloster Neukloster 3 Hufen und 1 Hofstelle zu Garvenstorf, welche die Brüder Conrad Wamekow, Pfarrer zu Poel, und Hermann Wamekow, Bürger zu Sternberg, von dem Ritter Dedewig von Oertzen gekauft und dem Kloster geschenkt haben.

D. d. Neukloster. 1331. Sept. 24.

Uniuersis Christi fidelibus presencia visuris seu audituris Albertus dei gracia Magnopolensis, Stargardie et Rostok dominus salutem in eo, qui est omnium vera salus. Vt ea, que per nos fiunt, robur diutine firmitatis optineant, presentibus cupimus fore notum, quod maturo consilio, prouida deliberacione ac nostrorum consiliariorum consensu accedente contulimus tres mansos sitos ad villam Gherwinstorp, quos colunt Ditmarus et Dedewicus, et vnam aream, vnam marcam soluentem, preposito et sanctimonialibus Noui Claustri cum omni iure, proprietate et prouentibus, sicut eos Dedewicus de Ortzen miles cum consensu et beneplacito dilecti patris nostri domini Hinrici Magnopolensis felicis memorie vendidit honestis viris domino Conrado Wamecowe, plebano ecclesie Pöle, et Hermanno Wamecow, suo fratri, ciui nostro in Sterneberch, perpetuis temporibus possidendos, prout dictus miles cum suis heredibus ante et postea dominus Conradus Wamecowe, predictus in Pöle plebanus, et Hermannus Wamecowe, suus frater, et eorum heredes habuerunt et possederunt, sicut in instrumento super hoc confecto plenius continetur, renunciantes, sicut eciam pater noster dilectus renunciauerat, iuri vasallico et vniuersaliter omni iuri, quod nobis competebat aut com-

petere potuerit in eisdem, hac condicione adiecta, quod Ghertrudis Wamecowe, filia Thyderici Wamecowen, ciuis nostri in Sterneberch, ancilla Christi in Campo Solis, dictos redditus ad tempus sue vite percipiet, deinde ea de medio sublata conuentus Noui Claustri inter se distribuet secundum numerum tunc personarum. Datum et actum in conuentu Noui Claustri anno domini M°CCCC° tricesimo primo, feria tercia ante festum beati Michahelis proxima, presentibus famosis viris: dominis Erico de Lubberstorp et Thyderico Clawen, militibus, Willekino de Helpede, capellano nostro, Hinrico Bonsak, armigero, Nycolao Rauen et Nycolao Wamecowe, ciuibus nostris in Sterneberch, ac aliis quam pluribus clericis et laycis fide dignis, ad hoc vocatis specialiter et rogatis. In euidenciam vero premissorum sigillis nostris, videlicet maiori et minori, presentes litteras fecimus communiri.

Nach dem im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer kleinen, geläufigen Minuskel. Angehängt sind zwei Pergamentstreifen; der erste sollte das zu Jahrb. VII, Lithogr., Fig. I abgebildete Siegel der Vormundschaft des Fürsten Albrecht tragen, hat jedoch keine Spur von einem Siegel, weshalb es auch ungewiss ist, ob er je eines getragen hat; der zweite trägt das eben daselbst Fig. III abgebildete erste Secretsiegel des Fürsten Albrecht: vgl. Jahrb. VII, S. 8, 10 und 11. Gedruckt in Lisch mekl. Urk. II, Nr. LXX. Man vgl. die Urkunden vom 6. Jan. 1318.

Nr. LXXII.

Der Bischof Marquard von Ratzeburg bekennt, dass der Zehnte aus dem Dorfe Dammenhusen von der Stadt Wismar mit dem Dorfe Bünstorf eingetauscht sei.

D. d. Ratzeburg. 1332. April 16.

Wy Marqward van der gnâde godes biscop tho Raceborgh bekennen vnde dôn witlick alle den ghênen,

de desse brêue hôren vnde seen, dat de thegede to Dammenhusen, de nu hôret der stad tho der Wysmer, is wedderleghet mit deme dorpe tho Bûnstorpe vseme godeshûse vnde vseme stichte, vnde hîraf hebbe wy ôpenbar dân êne kundinghe in vseme capitttele vôr ghûden lûden, de de ràdmanne van der Wysmer dâr tho sanden. Vnde ôuer desser ôpenbaren kundinghe hebbet wesen: her Eghard de prôuest, her Johan de prior, her Werner van Hitzacker, her David van Hagenowe, her Hinrik Bylrebeke, her Johann Barnekowe, her Johann Bremer, her Volrad van dem Dorne, her Johann van Salem, her Peter van Zymetze, her Pawel van der Wysmer, her Otto van Gronow, her Hinrik van Vnruwe, her Detlef Wackerbard, her Johan Wulfhaghen, her Bernard Goldoghe, her Detlof van Plone, her Werner van Haluerstad, her Frederik Molzan, her Laurencius van Zymetze, her Herman van Ortze, de junghe her Bilrebeke, her Pusteke, her Johann van der Brugge, de nu dat capitel to Raceborgh sint, vnde andere lûde, den to lôuende is. Vnde tho êner betûgunghe desser uôrscreuenen dinch hebbe wy vse ingheseghel an dessen brêf henget lâten. Desse brêf is gegheuen na gades bôrt dûsent drêhundert vnde twê vnde drittich iâr, des gûden dunredâghes, in deme kôre tho Raceborgh, dâr de vôre sprôkene kundinghe schûde.

Nach der Abschrift im Privilegien-Buche der Stadt Wismar gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. II, S. 5.

Nr. LXXIII.

Zeugenverhör über die zwischen dem Kloster Doberan und der Kirche zu Neuburg streitigen Grundstücke, das Papenholz und das Feld Twenhusen.

D. d. Neuburg. 1333. Febr. 4.

Anno millesimo tricentesimo tricesimo tercio, — — mensis Februarii die quarta, — — in cimiterio ville Nyenborch, testes eciam producentes videlicet dominum Johannem Vogel rectorem ecclesie sancti Georgii in Wismaria et dominum **Hermannum de Ortze** militem confessi sunt, ipsum campum Twenhusen esse alienatum ab ipsa ecclesia per nobilem dominum Magnopolensem de consensu episcopi et capituli ecclesie Zwerinensis pro sex mansis ad villam Roberstorpe sitis. — — —

Nr. LXXIV.

Der Fürst Albrecht von Meklenburg verpfändet dem Kloster Doberan, ausser der demselben von dem Könige Erich von Dänemark schon verpfändeten Bede, noch alle Gerichtsbarkeit in den Dörfern Parkentin, Bartenshagen und Stäbelow.

D. d. Cobrow. 1333. April 7.

Nos Albertus dei gracia Magnopolensis, Stargardensis et Rozstoccensis dominus litteris presentibus recognoscimus et publice protestamur, quod cum pie memorie quondam dominus Ericus rex Dacie, qui tunc temporis dominium terre Rozstok tenuit, religiosis viris et nobis predilectis domino abbati et conuentui monasterii in Doberan precariam in tribus villis abbacie sue scilicet in Parkentin, Bertrammeshaghen et Stobelowe pro trecentis marcis denariorum Rozstoccensium obligasset ac tollendam annis singulis dimisisset et dicta Doberanensis ecclesia propter eandem precariam ab aduocatis nostris vexaciones multiplices sustineret, nos predictorum fratrum in Doberan quieti ac paci vna cum discretis prouisoribus et militibus nostris prouidere pia sollicitudine cupientes, alias adhuc trecentas marcas denariorum Rozstoccensium ab eisdem fratribus nobis integraliter persolutas sustulimus, quas in redempcionem aliorum bonorum nostrorum conuertimus, que alibi fuerant obligata, pro quibus trecentis marcis precariam totalem et integram cum iudicio maiori, scilicet colli et manus, in prenominatis tribus villis abbacie sue, videlicet Parkentin, Bertrammeshaghen, Stobelowe et in omnibus mansis ad ipsam villam Stobelowe pertinentibus et ex utraque parte piscine sitis ipsis fratribus in Doberan dimisimus et presentibus obligamus, ita ut nullus omnino aduocatorum nostrorum

vel qualiscunque alius in dicta precaria et iudicio quidquam tollere debeat, preter fratres Doberanensis ecclesie, vsque dum nos uel qui pro tempore in Sywan aduocatus noster fuerit, dictam precariam cum iudicio maiore ab eisdem fratribus ad nostros proprios vsus pro sexcentis marcis denariorum Rozstoccensis monete decreuerimus redimendam, ceterorum autem nullus hominum precariam predictam cum iudicio debebit, nec poterit redimere eciam pro quacunque summa pecunie, neque nos aut aliquis heredum nostrorum eandem precariam cum iudicio alicui alteri pro simili uel maiore pecunia poterimus obligare. Ceterum volumus, ut homines in predictis tribus villis morantes ab omni exactione aduocatorum uel iudicum quorumlibet sint penitus liberi et nulli hominum, nisi soli deo et Doberanensi ecclesie, ad aliquod seruicium teneantur. Insuper omnes litteras et instrumenta, si que a nobis uel ab aliquo progenitorum nostrorum uel eciam a quocunque alio domino alicui hominum super dicta precaria et iudicio qualitercunque sunt date, illas totaliter litteris presentibus anullamus et nullius roboris esse volumus aut vigoris. In huius rei testimonium presentes littere nostri sunt sigilli munimine roborate. Testes vero sunt fideles nostri milites: Georgius Hasencop, Bolte Hasencop, Volradus Smekere, Hermannus de Oritze, Wypertus Lutzowe, Johannes de Plesse, Hinricus de Barnekowe, Eghardus de Bybowe, Nicolaus de Helpede, Hermannus de Warborch, item Hinricus Friso, Arnoldus de Gotlande, Thidericus Horn, consules in Rozstok, necnon Johannes Rodekogele, magister ciuium in Wysmaria, ac Johannes Wise, consul ibidem, et plures alii fide digni. Actum et datum in cimiterio ecclesie in Coberowe prope Sterneberch, anno ab incarnacione domini M°. CCC°. XXX tercio, feria quarta in pascha.

Nach dem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer festen Minuskel. Das Siegel, welches an einer grünen sei-

denen Schnur gehangen hat, ist abgerissen; es ist das in Jahrb. VII, Lithogr. Fig. I abgebildete Vormundschaftssiegel gewesen, da eine gleichzeitige Registratur auf der Rückseite der Urkunde sagt:

„Sigillum Alberti, dum adhuc famulus fuit."

Nr. LXXV.

Die Brüder Gerhard, Johann und Hermann von Snakenburg entsagen vor dem Fürsten Albrecht von Meklenburg und dessen Räthen allen ihren Ansprüchen an Adamshagen zu Gunsten des Klosters Doberan.

D. d. Bistow. 1333. April 9.

Nos Gherardus et Johannes ac Hermannus fratres dicti de Snakenborch recognoscimus litteris presentibus protestando, quod super dissencione, que inter nos et Doberanensem ecclesiam propter villam Adameshaghen aliquamdiu est habita, cum consilio et beneplacito heredum et amicorum nostrorum, composicionem amicabilem iniuimus in hunc modum, videlicet quod pro eadem composicione dominus Conradus abbas et conuentus de Doberan trecentas marcas denariorum Rostoccensis monete nobis integraliter persoluerunt et nos eisdem in presencia honorabilis domini domini Alberti Magnopolensis omnem proprietatem et omne ius, quod nobis aut nostris heredibus in perpetuum qualitercunque in predicta villa Adameshaghen competere qualicunque modo posset, resignauimus et dimisimus, sicut ei dimittimus per presentes, ita quod nos et nostri heredes ac eciam nostri in hiis compromissores debemus predictam Doberanensem ecclesiam disbrigare ab omni impeticione omnium, qui vocantur de Snakenborch et

quorumlibet aliorum, qui coram iudicibus terre comparere voluerint, et contenti esse eo, quod ius super hiis iuste dictauerit, si talium quemquam fratres de Doberan propter predictam villam Adameshaghen impetere contigerit uel turbare; debemus eciam veram warandiam super dicta villa Adameshaghen cum omnibus suis pertinenciis per diem et annum prestare fratribus de Doberan supradictis, quod si nos aut nostri heredes et compromissores facere non potuerimus aut neglexerimus, tunc nos aut nostri heredes atque compromissores supradictas trecentas marcas denariorum Rozstoccensis monete dictis fratribus in Doberan infra diem et annum reddere et persoluere debebimus integraliter et gratanter, atque ipsis persolutis extunc sicut ex nunc cum omnibus heredibus nostris renunciamus omni iuri et proprietati, que nobis in supradicta villa Adameshaghen modo posset competere qualicunque. Pro hiis omnibus et singulis perpetuo iuuiolabiliter obseruandis vna cum prenominatis fratribus de Snakenburch nos Hinricus de Barnekowe, Eghardus de Bybowe, milites, ac Johannes de Bulowe, famulus, fide data et communi manu simul compromisimus et presentibus litteris compromittimus honorabilibus viris: domino Alberto Magnopolensi supradicto, necnon Wyperto Lûtzowen, Georgio Hasencop, Hermanno de Oritze, Volrado Smekere, militibus, ac eciam Hinrico Frisoni et Henrico Roden, consulibus in Rozstok, quod omnes pariter hanc nostram fideiussionem et promissionem cum promissione supradictorum fratrum de Snakenborch ad manus domini Conradi abbatis et conuentus supradicte Doberanensis ecclesie susceperunt, nosque in premissis omnibus capitaneos et executores nos constituimus et generaliter omnes et singuli tanquam predicti fratres de Snakenborch personaliter in premissis omnibus capitanei et executores erimus, quemadmodum fide data promisimus et promittimus per presentes. In horum omnium euidens testimonium sigilla nostra vna cum

sigillis prefatorum Gherardi et Johannis ac Hermanni fratrum dictorum de Snakenborch presentibus litteris sunt appensa. Testes eciam sunt viri religiosi: Hinricus, prior in Doberan, Hermannus de Rozstoc, Godfridus de Lubeke, sacerdotes et monachi, necnon Ludolphus et Johannes Osterdor, fratres layci ibidem, et plures alii fide digni. Actum et datum in cimiterio ecclesie in Bystouen prope Rozstoc, anno ab incarnacione domini millesimo trecentesimo tricesimo tercio, feria sexta in pascha.

Nach dem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer kleinen, schönen Minuskel. An Pergamentstreifen hangen 6 Siegel:

1) ein schildförmiges Siegel mit einem schraffirten Schilde, auf welchem ein rechter Schrägebalken mit einer aufwärts kriechenden Schlange (plattdeutsch: snake) liegt, mit der Umschrift:

✠ S'. GhERARD. SNAKENBORCh.

2) ein rundes Siegel mit gleichem Schilde und der Umschrift:

✠ S'. IOhANNIS . SNAKENBORCh.

3) ein gleiches Siegel mit der Umschrift:

✱ S'. hERNANNVS . S . . AKENBOR.

4) ein schildförmiges Siegel mit zwei Flügeln unter einem Stiergehörn, mit der Umschrift:

⁝ S'. hĪRICI . DE ∴ BARNACOWE.

5) ein schildförmiges Siegel mit einem rechts schreitenden Hahn und der Umschrift:

✠ S'. DN̄I . ECHARDI . BIBOV . MILITIS.

6) ein schildförmiges Siegel mit 14 Kugeln und der Umschrift:

* S'. IOhANNIS . DE . BVLOWE.

Nr. LXXVI.

Johann von Hagen überlässt dem Kloster Doberan seine Güter in Harmshagen, welche demselben von dem Ritter Otto von der Lühe verpfändet sind.

D. d. 1333. Oct. 21.

Ego Johannes dictus de Haghen litteris presentibus recognosco publice protestando, quod bona mea sita in villa Hermanneshaghen, que in donacione elemosine fuerunt ab honorabili viro quondam domino Ottone de Lu milite Doberanensi ecclesie pro decem marcarum redditibus obligata, sicut per litteram quondam domini Henrici domini Magnopolensis probari poterit, domino Conrado abbati et conuentui Doberanensis monasterii predicti dimisi et totaliter resignaui ac resigno presentibus, cum minuta decima et iure vasallico ac eciam seruicio rusticorum, sicut ego dicta bona mea habui hactenus et possedi, cum autem fratribus in Doberan predictis septuaginta marcas denariorum monete Rozstoccensis dedero et persoluero, dicta bona mea michi et meis heredibus remanebunt libera et soluta. Preterea dictis fratribus in Doberan warandiam per diem et annum secundum ius terre prestare debeo et prestaturum me promitto presentibus et ipsos explicabo ab omnibus, qui dicta bona infra diem et annum impetere temptauerint et qui coram iudicio, ut iustum est, voluerint comparere. Insuper si ego aut heredes mei dicta bona vmquam vendere aut pro pecunia obligare volumus, hoc fratribus in Doberan primitus indicare tenebimur, et si ipsis placuerit, dicta bona eis tanquam proximis ad hoc debemus pro pecunia condigna pretermissis aliis quibuslibet vendere aut eciam obligare. In quorum euidens testimonium sigillum meum presentibus litteris est appensum. Testes eciam sunt: dominus Conradus, ple-

banus in Cropelin, sacerdos, necnon dominus **Hermannus de Ortze** et dominus Conradus de Lu, milites, ac eciam Conradus de Lu, Vicko Cropelin, famuli, et Hermannus Ledeghe, subaduocatus in Cropelin, Nicolaus prolocutor, cum aliis pluribus fide dignis. Datum anno domini M°CCC°XXX°III, die vndecim milium virginum.

Nach dem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer kleinen, gedrängten Minuskel. An einem Pergamentstreifen hängt ein schildförmiges Siegel mit einem gekrümmten Fische, der einen Kamm auf dem Kopfe hat, mit der Umschrift:

* S'. IOhANNIS. DC. hACCAR.

Nr. LXXVII.

Der Fürst Albrecht von Meklenburg oder dessen Vormundschaft bestätigt einen Verkauf mehrerer Kornpächte aus 3 bei der Stadt Crö-pelin und 4 beim Dorfe Detershagen liegenden Hufen und dem Dorfe Schmadebeck durch den Ritter Hermann von Oertzen an die Vormundschaft der Kinder des Bürgers Lambert Voss zu Rostock zur Dotirung eines von diesem in der Jacobi-Kirche zu Rostock gegründeten Altars.

D. d. Wismar. 1334. Febr. 3.

Nos Albertus dei gracia Magnopolensis, Stargardie et Rozstok dominus ad vniuersorum noticiam deducimus in hiis scriptis publice protestando, quod **Hermannus de Ortze** miles in nostra constitutus presencia de nostro, heredum suorum ac omnium aliorum, quorum interest vel interesse poterit, beneplacito et consensu vendidit, dimisit et animo deliberato resignauit discretis viris Conrado Cropelin, consuli in Rozstok,

Gherardo dicto Grentzen et Reymaro dicto Vos, ciuibus ibidem, et eorum sociis, prouisoribus et tutoribus puerorum Lamberti dicti Vos, quondam ciuis ibidem, bone memorie, pro trecentis marcis minus viginti marcis denariorum Rozstocensium sibi integraliter persolutis trium lastarum triplicis frumenti redditus annuos de tribus mansis oppido Cropelin et quatuor mansis ville Ditterdeshaghen adiacentibus, necnon decem et octo siliginis, duorum ordei et duorum auene modiorum de villa Smedebeke cum omni iure, sicut ad ipsum hactenus pertinebant, quolibet festo sancti Martini intra ciuitatem Rozstok Tanquardo presbitero aut eius successori, qui pro tempore ad altare, per dictum Lambertum Vos in ecclesia sancti Jacobi in Rozstok instauratum et fundatum, presentatus fuerit vel institutus, persoluendos et per pignera, quociens opus fuerit, licite extorquendos; habent autem prelibatus **Hermannus de Ortze** et sui heredes ex gracia ipsis concessa speciali hos redditus pro summa pecunie memorata infra quatuor annos proxime futuros quolibet festo Pasche liberam reemendi potestatem, quibus inquam annis reuolutis nulla prorsus ipsis facultas hos redditus competit reemendi, sed iidem redditus ad altare prefatum iusto empcionis titulo perpetuo remanebunt. Nosque huiusmodi redditus modis quibus supra ad vtriusque partis instantiam antelatis tutoribus et prouisoribus ac Tancquardo presbitero contulimus et conferimus in hiis scriptis. In cuius testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Wysmarie anno domini M°CCC°XXX quarto, crastino purificacionis beate virginis, presentibus Wyperto Luzowen, Hinrico de Barnecowen, Johanne de Plesse et Echardo de Bybowe, militibus nostris, Johanne Croplin et Johanne Rodekoghele, consulibus in Wysmaria, ac aliis pluribus fide dignis ad hoc vocatis specialiter et rogatis.

Nach dem Originale im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin, auf Pergament, in einer festen Mi-

nuskel. An einem Pergamentstreifen hängt das in den Jahrb. des Ver. f. mekl. Gesch. VII, Lithogr. Fig. I. abgebildete Vormundschaftssiegel für den Fürsten Albrecht von Meklenburg; vgl. das. S. 19.

Nr. LXXVIII.

Das Dom-Capitel von Camin bezeugt, dass der Knappe Arnold Romele demselben alle seine Güter jenseit der Swine abgetreten habe.

D. d. Greifswald. 1336. März 11.

Nouerint uniuersi fideles, ad quorum noticiam presencia peruenerint, quod nos Fredericus episcopus, Conradus prepositus, Johannes decanus totumque capitulum ecclesie Caminensis recognoscimus, quod honestus famulus Arnoldus Romele cum suis heredibus legitimis uniuersa sua bona pheodalia et hereditaria, que habuit et possedit ex hereditate sua paterna ultra Swinam in dioecesi Caminensi et in ducatu Stetinensi, — — — nobis et ecclesie nostre uendidit. — — — Et cum hoc omnis dissencio seu controuersia inter nos, ecclesiam nostram ac omnes et singulos nobis subiectos et coadiutores nostros, ex una, et dictum Arnoldum eiusque heredes ac consodales suos, ex alia, occasione predicte discordie suborta et aliquamdiu uentilata debet esse sopita penitus et peracta. Huius composicionis et concordie testes sunt strenui uiri: Johannes comes in Gutzkowe, Johannes Moltikowe, Ludekinus Moltsane, Dubeslaus de Ecstede, Nicolaus Luscowe, Nicolaus Ortze, Gherardus Sweryn, Heinekinus Pens, Conradus Pryen, milites, Bertrammus de Ecstede, Hennike Babbe, Hinric Musz, Rubulle, Hermannus Beselere Hermannus Damisse, Thidericus Apenborch et alii plures fide digni. — — — Datum Gripeswaldis anno domini millesimo trecentesimo sexto, feria secunda post Letare.

Aus der Caminer Stifts-Matrikel im königl. preuss. Provinzial-Archive zu Stettin gedruckt in von Eickstedt Urk. Samml. z. Gesch. des Geschlechts der von Eickstedt, Berlin, 1838, I, S. 172, und in Lisch Urk. des Geschlechts Maltzan, II, S. 17.

Nr. LXXIX.

Copekin von Biendorf verkauft dem schweriner Domthesaurarius Heinrich von Bülow zwei Hufen in Biendorf.

D. d. Neu-Bukow. 1338. Nov. 16.

Omnibus presencia visuris seu audituris Copekinus de Bygendorpe rei geste et veritatis protestacionem in futurum desiderat — , quod — — — duos mansos in villa Bygendorpe — — vendidit — domino Henrico de Bulowen, thesaurario ecclesie Swerinensis, pro centum sexaginta marcis lubecensium denariorum, — — in quoscunque actus mundanos vel ecclesiasticos — conuertendos, — — — tali eciam condicione apposita, quod dominus Hinricus predictus de Bulowe terminos, qui dicuntur veltschede, iacentes inter villam Bygendorp et Johannem et Hinricum fratres dictos de Tortsdorp, pro se debebit disbrigare. Et nos **Hermannus de Orutze**, miles, Benedictus et Godscalcus dicti Barnecowe, Johannes Bygendorp, oppidanus in Rostock, presentibus fide data promittimus premissa omnia et singula fore inuiolabiliter per dictum Copekinum obseruanda. In cuius rei euidens testimonium nostra sigilla una cum Copekini sigillo presentibus sub anno domini millesimo trecentesimo trigesimo octauo, secunda feria proxima post festum beati Martini, in Nouo Bukowe, duximus apponenda.

Gedruckt in Schröder P. M. I, S. 1203; eine Abschrift im grossherzogl. Archive zu Schwerin ist vollständiger und correcter.

Nr. LXXX.

Die Geschwister Michelstorf verkaufen ihre Besitzungen in der Hälfte des Dorfes Nikrenz, an die Frau Gisele, Wittwe des Gottschalk Pren zu Wendorf, und ihre Söhne Heinrich, Conrad und Arnold Pren.

D. d. Wehnendorf. 1339. Jan. 1.

Omnibus presens scriptum cernentibus Hinricus et Thidericus germani dicti Michelstorp salutem et subscriptorum cognoscere veritatem. Noueritis, quod nos de consensu heredum nostrorum et aliorum omnium, quorum interest vel interesse poterit, libera voluntate et deliberato animo, bona nostra, que in medietate ville Nikerensse habere dinoscimur, prout in terminis suis sita sunt et hactenus possedimus, cum omnibus suis pertinentiis, agris, pratis, pascuis, siluis et piscaturis, exhibitrici presencium, honorabili domine Gisle, relicte Goskalci Pren de Wendorp, bone memorie, ac eius filiis Hinrico, Conrado et Arnoldo, dictis Pren, necnon eorum veris heredibus pro sexcentis marchis denariorum Rozstoccensium iusto emptionis titulo vendidimus rationabiliter perpetuo possidenda, recognoscentes, quod eadem domina Gisle, cum suis filiis predictis iam nobis de dictis sexcentis marchis ducentas marchas integraliter persoluerunt; de residuis quadringentis marchis adhuc in quatuor annis immediate festum beati Martini proximum sequentibus persoluendis frater noster Johannes Michelstorp et eius sorores Mechtildis et Alheydis ducentas marchas percipere debent ratione patrimonii sui, quod in eisdem bonis Nikerensse dinoscuntur habuisse, eo quia sic inter nos et ipsum Johannem ac eius sorores per nostros amicos placitatum est, sicut in literis super hoc confectis plenius continetur; de aliis vero ducentis marchis soluendis, vt predicitur, dominus Her-

mannus Teterow centum marchas percipere debet, et nos Hinricus et Thidericus Michelstorp predicti, percipiemus vltimas centum marchas, et quia predictus frater noster Johannes Michelstorp et sue sorores nondum ad etatem legittimam peruenerunt, si consanguinei vel tutores eorundem, ipsorum puerorum nomine, dictas ducentas marchas ipsos contingentes, vt predicitur, percipere decreuerint, iidem tutores et amici dictorum puerorum debent et tenentur predictis domine Gisle et filiis eius predictis ac eorum amicis sufficientem cautionem facere pro ipsis pueris, quod prefata bona in Nikerensse non debeant inpetere, nec occasione aliqua inbrigare; cum hoc dicti pueri, cum ad annos legittimos peruenerint, debent partem suam, quam in dictis bonis Nikerensse habent, cum omni iure suo prefatis emptoribus libere resignare, et nos Hinricus et Thidericus predicti ac omnes alii presentes, qui in prefatis bonis Nikerensse feodum habent, debemus infra annum et diem eadem bona emptoribus resignare, absentes vero et feodum habentes in eisdem, cum ad partes venerint, tenentur facere illud idem. Placitatum est insuper, quod nos Hinricus et Thidericus Michelstorp, necnon Cristianus, frater noster, sacerdos, ac Johannes Michelstorp et eius sorores Mechtildis et Alheydis habere debeamus quadraginta octo marcharum redditus predicte monete in dictis bonis Nikerensse et singulis annis libere percipere, quamdiu predicte quadringente marche non fuerint nobis, vt predicitur, persolute, de quibus quadraginta octo marcharum redditibus nos Hinricus et Thidericus Michelstorp decem et sex marchas et dominus Cristianus sacerdos frater noster octo marchas, necnon Johannes Michelstorp ac eius sorores viginti quatuor marchas debemus percipere et habere, quos quidem redditus prefata domina Gisle et eius filii predicti possunt redimere a nobis annis singulis isto modo, si in festo Johannis baptiste proximo nobis de dictis quadringentis marchis centum marchas exsoluerint, redditus duodecim marcharum in dictis bonis

Nikerensse libere optinebunt, vel si in eodem termino quinquaginta marchas nobis exsoluerint, sex marcharum redditus a nobis liberabunt; quod si in prefato termino nobis nichil solutum fuerit et in festo beati Michaelis proximo centum marchas nobis dederint, sex marcharum redditus, vel si quinquaginta dederint, trium marcharum redditus, a nobis liberabunt, et sub eadem forma per dictos quatuor annos, annis singulis in prefatis terminis dictos redditus a nobis redimendi habere debent, si voluerint, liberam facultatem. Preterea placitatum est, quod antedicta domina Gisle cum suis filiis inuenire debeant in curia, que michi Hinrico Michelstorp attinebat, in bonis Nikerensse sita, in festo beati Martini proximo veniente et habere viginti sex marchas in redditibus monete Rozstoccensis et duobus annis a proximo festo sancti Petri super cathedram elapsis viginti quatuor agros, qui morgen dicuntur, de eadem curia siligine seminatos. Curiam vero, que michi Thiderico Michelstorp attinebat, in eisdem bonis Nikerensse etiam sitam, prenotata domina Gisle cum suis filiis virtute emptionis predicte etiam optinebunt. Item placitatum est, si quisquam cuiuscunque conditionis inpeteret dicta bona in Nikerensse in iudicio coram iudice et dictam emptionem infringere infra annum et diem attemptaret, nos Hinricus, Thidericus, Otto et Cristianus, sacerdos, germani dicti Michelstorp et nostri compromissores infrascripti, videlicet Conradus Molteke, Henneckinus, Detdewich et Hermannus germani dicti Ortzen et Gerardus de Ly coadunata manu promittimus data fide Hinrico Pren de Wendorp, Arnoldo Romele, Johanni Babbe, Goscalco Pren de Bannemerstorp, Gyntero Levesow, Nicolao Bytsowe, necnon strennuo militi domino Conrado Pren, quem inante debebamus posuisse, quod prefata bona in Nikerensse ab impetitione cuiuslibet infra dictum annum et diem debeamus et tenemur penitus disbrigare, cum hoc supradicti quadraginta octo marcharum redditus, quos, vt predicitur,

nos predicti Hinricus et Thidericus Michelstorp, necnon Johannes Michelstorp et eius sorores predicte pro quadringentis marchis in dictis bonis Nikerensse habemus, sub conditione suprascripta stabunt pro certitudine per dictum annum et diem pro disbrigatione bonorum Nikerensse predictorum, quibus infra annum et diem disbrigatis, vt predicitur, erimus a predicta fideiussione liberi et soluti. In cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum in curia Weendorp, anno domini millesimo CCC° XXX° nono, in die circumcisionis domini.

Nach dem Originale im königl. dänischen Geheimen Staats-Archive zu Kopenhagen.

Von den angehängten Siegeln fehlt das 1ste, 5te und 6ste; die übrigen sind mehr oder weniger beschädigt, mit Ausnahme des 7ten, welches ganz erhalten ist und die Umschrift führt:

S'. DIDCWICH[I] . DC . OCRT.C.

Nr. LXXXI.

Die Brüder Henneke, Hermann und Heinrich von Bülow verkaufen das Dorf Benz an die Stadt Wismar.

D. d. Sternberg. 1339. Aug. 31.

Hennekinus, Hermannus et Hinricus fratres dicti de Bulowe — — protestamur — —, quod — — cum scitu et consensu omnium heredum et proximorum nostrorum — — vendidimus racionabiliter et dimisimus — — dominis consulibus et communitati ciuitatis Wismarie — — totam villam nostram Beentze — — cum omnibus libertatibus, proprietatibus — — et emolumentis, quibus progenitores nostri atque nos eandem villam liberius possedimus, absque dextrariorum seruiciis. — — — — Pro hiis omnibus et singulis sine qualibet fraude inuiolabiliter obseruandis nos Helmoldus

de Plesse, filius Reimari de Plesse, necnon **Hermannus de Oertze**, famulus, filius domini **Hermanni de Oertze**, militis, vna cum supradictis fratribus de Bulowe venditoribus et ipsi nobiscum prefatis dominis consulibus iunctis manibus data fide promisimus et promittimus per presentes et in euidens testimonium et ualidius robur singulorum sigilla nostra vna cum sigillis eorundem fratrum presentibus sunt appensa. Datum et actum Sternebergh anno domini MCCCXXX nona, feria tercia post festum decollacionis beati Johannis baptiste, presentibus famosis et honestis viris Bolthone Hasencop, Johanne de Plesse, Godscalco Storm, Eghardo de Bybowe et Eghardo Hardenaken, militibus, Johanne Cropelin, Bernhardo Alkun et Henrico iuniore de Stralendorp, famulis, e pluribus aliis fide dignis.

Auszug aus der in Schröder Pap. Meckl. I, p. 1217 gedruckten Urkunde.

Nr. LXXXII.

Der Fürst Albrecht von Meklenburg schenkt den Kalandsherren zu Neu-Brandenburg das Eigenthum von 4 Pf. 10 Schill. jährlicher, von 2 Höfen und 4 Hufen in der Stadt Stargard zu leistender Abgaben, welche der Ritter Wedege von Plate dem Kaland verkauft hat.

D. d. Neu-Brandenburg. 1341. Sept. 27.

Omnibus presens cernentibus nos Albertus dei gracia Magnopolensis, Stargardie et Rostochiensis dominus salutem in domino sempiternam. Recognoscimus tenore presentium publice protestantes, quod cum fidelis

noster Wedegho de Plote miles, de beneplacito et voluntate omnium, quorum intererat seu interesse poterat, vendidit coram nobis legitime resignando honorabilibus viris dominis kalendarum in Noua Brandenborch quatuor talentorum Brandenburgensium denariorum redditus cum decem solidis denariorum eorundem, prout litere per Wedeghonem antedictum eisdem dominis kalendarum super vendicione predicta tradite manifestius edocent et explanant, nos pro animarum parentum nostrorum et nostre oportuno remedio consequendo et vt orationum, que in dicta fraternitate solent accidere, progenitores nostri et nos efficiamur participes, dandum duximus et sponte de consiliariorum nostrorum consilio concedendum prefatis kalendarum dominis totam nostram proprietatem dictorum reddituum in duabus curiis in oppido Stargard et mansis quatuor adiacentibus eisdem curiis situatorum, ita quod de iisdem redditibus possint vicarias, missas, elemosinas seu alia pia opera instaurare, fundare et dotare, et ius patronatus seu collacionis sibi aut quibuscunque voluerint reseruare. Renunciamus insuper pro nobis et heredibus seu successoribus nostris omni iuri et vtilitati, quod et que nobis et ipsis in dictis redditibus competit, competebat seu competere poterit in futurum. Vt autem prescripta perpetue firmitatis robur obtineant, presentes literas in testimonium dedimus sigillatas. Datum Brandenborch anno domini MCCCXL primo, feria quinta ante Michaelis. Testes sunt fideles nostri: Otto de Dewitze, Lyppoldus Bere, Albertus Warborch, Vicko Mund, Nicolaus de Oritze, milites, Sabellus de Helpede et Engelkinus de Dewitze, famuli, alique plures fide digni.

Nach einer im grossherzogl. meklenb. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin aufbewahrten, einem Kirchen-Visitations-Protocolle von 1570 einverleibten Abschrift.

Nr. LXXXIII.

Der Fürst Albrecht von Meklenburg verkauft, unter Zustimmung seines Bruders Johann, dem Kloster Wanzka alle fürstlichen Rechte, nämlich Eigenthum, Abgaben, Dienste und Gerichtsbarkeit, an den Dörfern Turow, Serrahn und Brüggow.

D. d. Neu-Brandenburg. 1343. Mai 4.

Vniuersis Christi fidelibus presens scriptum audituris Albertus dei gracia Magnopolensis, Stargardie et Rozstoch dominus salutem in domino sempiternam. Recognoscimus publice per presentes, quod claustro in Wantsich, de pleno consensu fratris nostri karissimi domicelli Johannis et maturo consilio nostrorum consiliariorum bonaque deliberacione prehabita, iusta vendicione vendidimus pro certa et determinata pecunie summa, nobis integre persoluta, omnia et singula, que in villis Thurowe, Saran et Brughowe, prout in suis comprehense noscuntur terminis, habuimus, omnem videlicet proprietatem, omnem precariam, omne seruicium, omne iudicium, maius et minus, manus et colli, omnem exactionem quacunque de causa recipiendam et omne seruicium rusticorum, nichil nobis, heredibus et successoribus nostris quibuscunque in dictis villis reseruantes, sed, vt predicitur, omnia predicto claustro libere resingnamus; aduocatis eciam nostris, qui pro tempore fuerint, et famulis eorum sub optentu gracie nostre districte prohibemus, ne in predictis bonis dampnum aliquod inferant uel grauamen, si nostram et successorum nostrorum vitare velint vlcionem. Renunciamus insuper in hiis scriptis omni nostro iuri et impeticioni, si quod uel que nobis, heredibus successoribusue nostris in villis predictis et attinenciis earum omnibus competebat, competit seu competere poterit

infuturum. In cuius testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Brandenborch anno domini M°CCC°XL° tercio, dominica Jubilate, presentibus fidelibus nostris Ottone de Dewitze, Alberto et Hermanno Warborch, Henningho de Ghodensweghen, Nicolao de Oritze, Vickone Mund, Wichmanno Gloden, militibus, pluribusque aliis fide dignis.

Nach dem im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer kleinen, festen Minuskel; an einer Schnur von hellblauen seidenen Fäden hängt des Fürsten Albrecht grosses Siegel, wie es zu Jahrb. VII, Lithogr. Fig. II abgebildet ist. — Die Dörfer Serrahn und Brüggow bei Wanzka sind untergegangen; von dem Dorfe Serrahn haben noch die Serrahnschen Berge und der Serrahnsche See, südlich an Turow grenzend, den Namen.

Nr. LXXXIV.

Die Brüder Hermann und Nicolaus von Oertzen verkaufen dem Kloster Doberan 3 Hufen bei der Stadt Cröpelin, welche jährlich 12 Mark 8 Schilling Pacht geben.

D. d. 1345. April 9.

Nos Hermannus et Nycolaus fratres dicti de Ortze, filii Hermanni de Ortze militis, tenore presencium protestando publice profitemur, quod de bona voluntate ac plenario consensu omnium heredum et propinquorum nostrorum, quorum consensus merito fuerat requirendus, rite ac racionabiliter vendidimus et deliberato animo dimisimus ac presentibus dimittimus resignando libere religiosis viris . . abbati et vniuersis fratribus monasterii Doberanensis, tam presentibus, quam futuris, tres liberos mansos opido Cropelin adiacentes, qui annuatim soluunt redditus duodecim mar-

carum et octo solidorum, cum iure vasallico ac omni libertate perpetue possidendos, sicut ipsos pater noster pie memorie et nos post ipsum iuste et libere dinoscimur hactenus possedisse, pro summa ducentarum et sexaginta marcarum Rozstokcensium denariorum, in qua quidem summa predictis fratribus in Doberan defalcauimus nonaginta marcas, quas ipse pater noster in testamento suo ad seruicium annale faciendum donauerat et legauerat, ac centum et triginta marcas, quas nos eis ex iustis debitis soluere tenebamur, ita quod hiis denariis quadraginta marcas dictorum denariorum in parata pecunia nobis addendo summam pretaxatam sufficienter satisfaciendo persoluerunt. Horum igitur trium mansorum warandiam infra annum integrum et diem secundum ius terre prefatis fratribus prestare debemus et prestituros nos presentibus promittimus ab omnibus, qui ipsos mansos inpetere temptauerint et qui coram iudicio, ut iustum est, voluerint conparere. Ceterum omnia priuilegia et instrumenta, que super iam dictos mansos a quibuscunque hominibus habentur, disbrigare eciam debemus, ad quod nos similiter obligamus. In quorum euidenciam sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Testes eciam premissorum sunt patrui nostri: Mathias, filius Mathie, et Hermannus, filius Vicconis, dicti de Ortze, qui vna nobiscum sigilla sua presentibus apposuerunt ob maioris roboris firmitatem, insuper discreti viri: Gherardus de Vitzen, Gherhardus Molnere, Ludolfus Randowe, Nycolaus vpme Orde, Hinricus Rode, Marquardus et Wernerus dicti de Gartze, consules et ciues opidi Cropelin, cum aliis pluribus fidedignis. Datum anno domini M°CCC°XL° quinto, sabbato ante dominicam qua cantatur Misericordia domini.

Nach dem auf Pergament in einer kleinen, scharfen Minuskel geschriebenen Originale im grossherzoglich-meklenburgischen Geh. u. H. Archive zu Schwerin. Angehängt sind an 4 Pergamentstreifen:

1) ein schildförmiges Siegel mit zwei ringhaltenden Armen und der Umschrift:

S' . hARMANNI . DA . ORTZAN.

abgebildet T. IV, Nr. 1.

2) ein gleiches Siegel mit der Umschrift:

✠ S' . NICOLAI . DA . ORTZAN.

abgebildet T. IV, Nr. 2.

3) ein Siegel mit einem Schilde mit zwei ringhaltenden Armen und einem Puncte zwischen denselben, mit der Umschrift:

✠ S' . MATTIGAS . VAN[H]ORSA.

abgebildet T. V, Nr. 4.

4) fehlt.

Nr. LXXXV.

Die Brüder Hermann und Nicolaus von Oertzen bekennen, dass sie dem Kloster Doberan 12 Mark 8 Schilling rostocker Münze jährlicher Pacht aus dem Weichbilde der Stadt Cröpelin verkauft haben und versprechen dem Kloster Gewähr und Herbeischaffung der fürstlichen Bestätigung des Verkaufes.

D. d. 1345. April 10.

Allen sâlighen cristen lûden, de dessen breef sîn ofte hôren, heyl an gode. Wy **Herman** vnde **Nicolaus van Ortze** ghenant, her **Hermannes** sône **van Ortze** deme got gnêdich sy, bekennen vnde bethûghen ôpenbar an desser scrift, dat wi van volbôrth vnde van deme râde vser rechten erfnâmen vnde vser vrvent hebben vorkofth vnd lâten vnde gheuen deme abbete vnde deme conuente des godeshûs tho Doberan twelf marc vnde achte scelingh gheldes Rozstochker penninghe, vp tho bôrende an deme wîchelde tho Cropelyn alle iâr vp sunte Mertyns dâghe, myt alsodâner

vryheyt vnde rechte, also dat vse vâder her Herman vnde wy beseten hebben beth an desse tyt, êwichiken tho besittende. Vortmer so scôle wy eyn wârscop dŏn desses ghûdes vôr al de iênen, de vôr recht kômen willen bynnen iâr vnde daghe. Vorthmer so scôle wy dath scicken vnde vormôghen myt vseme heren hern Alberte van godes gnâden eyn here tho Mekelenborch, dath he de vôrsprôkene twelf march vnde achte scelinghe geldes lâte vnde lyghe deme vôrsprôkene godeshûs tho Doberan êwichliken tho besittende myt alle êghendôme, also it vse vâder vnde wy beseten hebben, twschen hyr vnde sunte Merthens dâghe nu tho kômende is. Dat desse dêghedinghe schên vnde wlbracht werden, dâr lôue wy Hermen vnde Nycolaus vôre myth vsen vrunden Hennigh Preene van dem Rederanke vnde Arnolde Romelen myth sâmender hanth. Tho grôtter vestinghe desser dinch so hebbe wy vêre dessen breef beseghelt myt vsen ingheseghelen. Desse breef is ghegheuen na godes bôrth dûsinth drê hunderth an deme vîue vnde vêrtich iâre, des andern sunnendâghes na Pascheu.

Nach dem Originale auf Pergament, in einer kleinen, festen Minuskel, im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. An Pergamentstreifen hangen vier Siegel:

1) das Siegel des Hermann von Oertzen und

2) das Siegel des Nicolaus von Oertzen,

wie sie zur Urkunde Nr. LXXXIV vom 9 April 1345 beschrieben und abgebildet sind;

3) ein schildförmiges Siegel mit 3 Pfriemen und der Umschrift:

✠ S'. IOhĀNIS . PRŒN . DŒ . RŒDRĀNKŒN.

4) ein sechseckiges Siegel mit mit einem schrägrechts getheilten Schilde, dessen oberer Theil glatt, dessen unterer Theil schraffirt ist, mit der Umschrift:

✠ S'. ĀRNOLDI . ROMŒLŒ *

Nr. LXXXVI.

Der Rath der Stadt Cröpelin bezeugt, dass die Brüder Hermann und Nicolaus von Oertzen dem Kloster Doberan 3 bei der Stadt Cröpelin liegende Hufen vor ihm aufgelassen haben.

D. d. Cröpelin. 1345. Mai 10.

Nos consules opidi Cropelyn tenore presencium publice profitendo protestamur, quod in nostra constituti presencia strennui viri Hermannus et Nycolaus fratres dicti de Ortze, filii quondam Hermanni de Ortze militis beate memorie, de plenario heredum suorum ac omnium aliorum, quorum interest seu interesse poterit, beneplacito et consensu rite ac racionabiliter dimiserunt et animo deliberato resignauerunt ad manus religiosorum virorum .. abbatis et conuentus fratrum monasterii Doberanensis, tam presencium, quam futurorum, tres integros mansos opido nostro Cropelyn adiacentes, prout in suis terminis nunc iacent et ab antiquo iacuerunt in agris cultis et incultis, pratis et pascuis, possidendos perpetuis temporibus pacifice et quiete, cum iudicio in eisdem mansis ad sexaginta solidos seu infra se extendente ac cum omni fructu et libertate, sicut ipsos pater eorum et ipsi prenominati fratres post eum hactenus habuerunt, de quibus quidem mansis census duodecim marcarum et octo solidorum denariorum Rozstokcensium, quorum decem et octo pronunc soluunt solidum Lubicensem, expedite dandus erit fratribus supradicti monasterii singulis annis in festo beati Martini episcopi ab illis, qui hos tres mansos per successionem temporis colere dinoscuntur; quorum eciam mansorum cultores quo ad presens tempus sunt conciues nostri, videlicet Hinricus Rode qui quatuor marcas cum XXXII denariis Rozstokcensibus dare tenebitur,

Wernerus de Gartze qui totidem, Gherhardus Molnere qui duas marcas Rozstokcenses cum XVI denariis et Marquardus de Gartze qui similiter totidem, quilibet pro parte sua annis singulis, vt premissum est, termino prenarrato. Insuper predicti fratres de Doberan habebunt liberam potestatem, intra opidum nostrum memoratum censum per ablacionem pignerum, quociens opus fuerit, licite extorquendi in hereditatibus illorum, qui dictos tres mansos in presenti colunt vel in futuro colent, quemadmodum antedicti fratres Hermannus et Nycolaus ac eorum pater hucusque integraliter habuerunt. In quorum omnium euidenciam sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes preterea premissorum sumus nominatim nos consules et ciues in Cropelin: Gherhardus de Vitze, Nycolaus vpme Orde, Ludolfus Randowe, Gherhardus Molnere, Hinricus Rode, Egghehardus de Gartze, Johannes de Wendelstorp, Hinricus Petri, Reymarus sutor, Bodo sutor et Vicco vpme Sande cum aliis pluribus fidedignis. Datum anno domini M° CCC XL quinto, in die sanctorum Gordiani et Epymachi preclarissimorum martirum.

Nach dem auf Pergament in einer kleinen, scharfen Minuskel geschriebenen Originale im grosherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. An einem Pergamentstreifen hängt das grosse cröpeliner Stadtsiegel, auf welchem ein kriechender Krüppel (plattd. Kräpel, nach dem Namen der Stadt Cröpel-in) dargestellt ist, über welchem im Siegelfelde ein rechts gelehnter Schild mit einem Stierkopfe ohne Halsfell liegt, mit der Umschrift:

✠ SIGILLVM . CIVITATIS . CROPELIN.

Nr. LXXXVII.

Die Brüder Henning, Volrath und Nicolaus von Zisendorf verkaufen dem Kloster Doberan die Mühle zu Bölkow.

D. d. 1345. Junii 28.

Wi Henningh, Volrath vnde Nicolaus brôdere ghenant van Tzizendorpe, Nicolaus sône van Tzizendorpe, bekennen in desseme brêue vnde bethûghen ôpenbare, dat wi van berâdene mûde vnde van wlbort vser mûder **Margareten** vnde allen vsen rechten erfnâmen, vnde den dat an rôret vnde rôren mach, hebben lâten vnde vorkoft deme abbete vnde deme kouente tho Doberan de môlen tho Bolekowe, mid erue, mid damme, mid vischerîge, mid manrechte, mid weyde, mid wischen, mid thôweghe vnde mid afweghen, als se von oldinges bet her hat heft, mid alder nûd vnde mid alsodâner vrîgheyt, also wi se van deme abbete to Doberan hebben hat bet in desse tît, vôr vîf hundert mark rozstocker pennighe, de vs redelicken berêth sint, mid alsodâner vnderschêdinge vnde mid alsodâner schêde, als hîr na bescreuen is: tho dem êrsten dat de heren van Doberan môghen stôwen vnde holen de hôghe des wâters vôr dem damme na der hôghe des stôwepâles, de dâr stot is vôr dat scutte to êneme têkene vnde to êner schêde twschen vs vôrsprôkenen knapen van Tzizendorpe vnde vse eruen vnde nakômelinghe vnde dem godeshûs to Doberan, van vser beider wlbôrt vnde wilkôre; wêre ôuer dat de pâl van oldere vorghinge, so scal me ênen anderen stôten an de stede van der mâte vnde van de suluen lenghe; vmme de grâsinge vnde vm dat rûr, dat dâr wasset vp der vôrsprôkenen stôwinghe, des scôlen brûken de bûr van Vorneholte vp den ouganch bet to des hilghen kerstes dâghe; dâr na wat dâr blift, dat scal de abbet

vnde de sîne sich mâken, als se it nuttest môghen. Vortmer den invlôte vnde den vtvlôte bôuene vnde nedene vnde al de stôwinghe dâr binnen de môghen de heren van Doberan vnde de ere sûueren vnde reyneghen an beyden sîden der ôuere, wôr en dat euen kumpt, wann vnde welchtît vnde wodicke en dat euen kumpt vnde nôd is, sunder yênegherleyge hindernisse. Vortmer so enscôle wi vnde use eruen vnde nakômelinghe noch nêmen binnen der schêde to Vorneholte vnde binnen all useme ghûde vorbûwen de vôrsprôkenen môlen to Bolekowe, bôuene ofte nedene, mid wâtermôlen, noch mid wintmôlen, bi vsen tîden vnde na vsen tîden, binnen al huser schêde vnde binnen al huseme ghûde, als dâr vôr screuen is. Vortmer de schêde des dammes, de wi vorkoft hebben, de beghinnet sich an den stênen, de dâr seth sint to schêdestêne an den harden anggher to Vorneholte vôr deme damme, vnde gheyt vort den grâue lanch benedden deme damme bet an den slûzegrâuen, vnde vort vmme de wisch bet an de vorvlût vp Bolekower velt, mid alsodâneme rechte, als wi de môlen mid al erer schêde van deme godeshûs hadden, vnde mid alsodâner rechticheit, als se vs van vsen olderen is an eruet. Vortmer de wordinghe des dammes, de vse olderen hadden koft vp dem velde to Bolekowe an deme môlenkampe, vnde de vûringhe êner haluen hôue dîl, in torue vnde an holte, de wi vnde vse olderen hadden van deme dorpe to Bolekowe, de hebbe wi weder lâten den heren van Doberan to der môlen, als wi se hadden. Vortmer so vorsâke wi vnde vortyen aller brêue, aller rechticheyt vnde aller nûd vnde aller dêghedinghe vnde aller dingh, de vs vnde vsen erfnâmen vnde nakômelinghen mochten to hulpe kômen, vnde lâtet dat al an de hant des abbetes vnde des kouentes to Doberan, sunder yêneghis minschen bîspråke vnde bewêrnisse. To volbôrt vnde thûghinghe al disser dingh vnde to grôter bekantnisse so hebbe wi dessen breef bezegelt mit vsen ingheselen.

Tûghe al desser vôrsprôkenen dingh sint: Goscalcus Storm, Eghard van Bybowe, riddere, Goscalc Preen van deme Stenhus, Herman van Ortze van Roggh owe, Vredebern van Vrigmannestorp, Mathias van Ortze, knapen, de er inghezele hebbet henghet bi vse to thûginghe vôr dessen breef. Vortmer sint thûghe desser dingh: Arnolt van Gummeren de voghet to Swan, Conrat van Linstow, Egghart Clawe, Otto van Doren, knâpen, vnde andere vele ghûder lûde, de to desse zâken beden vnde lâden weren. Desse dingh sint ghescheen na godes bôrt dûsent drêhundert an deme vîf vnde vêrtichsten iâre, an deme âvende sunte Peters vnde sunte Pauls der hilghen apostolen.

Nach dem auf Pergament in einer festen Minuskel geschriebenen Originale im grossherzogl. meklenburgischen Geh. u. H. Archive zu Schwerin.

An Pergamentstreifen hangen 9 Siegel:

1) ein schildförmiges Siegel mit 3 schräge links gestellten Sternen im Siegelfelde; Umschrift:

S' . IOhANNIS . SIZANDORP.

2) ein gleiches, jedoch kleineres Siegel; Umschrift:

✠ S' . FOLRAT . SIZANDORP.

3) ein gleiches Siegel, wie Nr. 1; Umschrift:

✠ S' . NICOLAI . SIZANDORP.

4) ein schildförmiges Siegel mit 3 Rädern; Umschrift:

✠ S' . COTSCALCI : STORM : MILI[T]IS.

5) ein rundes Siegel, wie es zu Lisch Geschichte des Geschl. Hahn I, Fig. 3, abgebildet ist; Umschrift:

✠ S' . GGhARDI . DE . BIBOWE . MILITIS ✠

6) ein schildförmiges Siegel mit 3 Pfriemen; Umschrift:

✠ S' . COSCALCI . PREEN.

7) dasselbe Siegel, wie es zu Urk. vom 9. April flgd. 1345, Nr. 1, und 20. Dec. 1372, Nr. 2, beschrieben und abgebildet ist; Umschrift:

S' . hERMANNI . DE . ORTZEN.

8) dasselbe Siegel, wie es zu Urk. vom 9. April 1345, Nr. 3, und 24. März 1350, Nr. 4, beschrieben und abgebildet

ist, mit einem Puncte zwischen den ringhaltenden Armen; Umschrift:

✠ S' . MATTIC&S . [VAR.] [H]ORS&.

9) ein schildförmiges Siegel mit 3 runden oder kesselförmigen Helmen; Umschrift:

.....&R.....&SDORP&.

Nr. LXXXVIII.

Die Brüder Hermann und Nicolaus von Oertzen verkaufen den rostocker Bürgern Johann Biendorf und Bernhard Subes 4 Hufen in Detershagen, welche zu lübischem Rechte der Stadt Cröpelin liegen.

D. d. Rostock. 1350. März 24.

Nos **Hermannus** et **Nicolaus** fratres dicti **de Ortze,** armigeri, notum facimus vniuersis, presentibus publice protestantes, quod matura deliberacione preuia adhibitoque ad hoc pleno consensu swageri nostri domini Arnoldi Romele, militis, ac patruorum nostrorum **Mathye** et **Johannis** fratrum dictorum **de Ortze,** armigerorum, sanoque nostrorum heredum et amicorum propinquiorum consilio, necnon omnium, quorum interest uel interesse poterit, mero fauore, discretis viris Johanni Bygendorp et Bernardo Subes, ciuibus in Rozstok, suisque veris et legitimis heredibus rite et racionabiliter vendidimus ac coram nobili domino nostro Alberto duci Magnopolensi sponte resignauimus pro ducentis et quinquaginta marcis denariorum Rozstokcensium nobis integre persolutis quatuor mansos in indagine Deterdeshaghen, in iure Lubicensi opidi Cropelin sitos, cum omnibus emolumentis, fructibus et prouentibus, cum omni iure et vtilitate, quemadmodum ab antiquo iacuerunt et ad-

adhuc iacent in suorum limitum terminis distinctiuis plenius comprehensa, quiete et pacifice perpetuis temporibus, sicut parentes nostri et nos hactenus habuimus, libere possidendos, quorum autem mansorum domina Egbrechtesche colit vnum mansum, Albertus Broker vnum mansum, Johannes Rode dimidium mansum, Kopekinus dimidium mansum, paruus Bertoldus dimidium mansum et Brusowe dimidium mansum, qui quidem cultores uel eorum successores vndecim marcarum cum triginta duobus denariis Lubicensium denariorum redditus dictorum mansorum quolibet festo beati Martini intra ciuitatem Rozstok dictis Johanni et Bernardo uel suis iustis heredibus propagabunt, quod si neglexerint, extunc prefati Johannes et Bernardus et sui heredes licite sine quouis excessu cum amicis suis et aliis quibuscunque per pignera extorquebunt; si vero aliquis prenominatos Johannem et Bernardum aut suos heredes super hac vendicione et resignacione inbrigare seu inpedire vellet, arbitramur ac obligamus nos vna cum amicis nostris supradictis manu coniuncta et fide prestita, pro warandia anni et diei, sicut ius terre communis requirit, ab impeticione cuiuslibet penitus disbrigare, nichil proprietatis, iuris et vtilitatis nobis, vxoribus et heredibus nostris in premissis mansis reseruantes, omnino cessantes ab eisdem, ita tamen quod prenominati Johannes et Bernardus et sui heredes ipsos mansos ad vicariam seu ad alium cultum ecclesiasticum ipsis placidum poterint applicare, nostra aut nostrorum heredum licencia ad hoc minime requisita. Testes huius sunt: Rauen de Barnecowe, miles, Bernardus, Vicko, fratres dicti Alkun, Vicko Cropelin, Arnoldus de Ghummeren, Goswinus Preen in Bandemerstorpe, Otto de Indagine, Nicolaus Vulpes, armigeri, Arnoldus Trepetowe, Marquardus Kercebom et Euerhardus Subes, ciues in Rozstok, et quam plures alii fidedigni. Ne igitur sepedictos Johannem et Bernardum aut suos heredes quisquam pregrauare valeat, in maius

testimonium presentem litteram sigillorum nostrorum munimine vna cum sigillis nostrorum amicorum predictorum duximus roborandam. Datum et actum Rozstok super dotem beati Petri anno domini M°CCC° quinquagesimo, in vigilia annunciacionis Marie virginis gloriose.

Nach dem auf Pergament in einer festen Minuskel geschriebenen Originale im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. Angehängt sind 5 Pergamentstreifen mit nachstehend beschriebenen Siegeln:

1) fehlt;

2) ein schildförmiges Siegel mit dem von örtzenschen Wappen und der Umschrift:

✠ S'. NICOLAI . DE . WRZEN.

abgebildet Tab. IV, Nr. 3. Die Form WRZEN ist ohne Zweifel deutlich; dies ist sowohl nach der ganzen Bildung, als nach der Umschrift ein anderes Siegel, als das, welches an den Urkunden vom 9. u. 10. April 1345 hängt;

3) fehlt;

4) dasselbe Siegel des Mathias von Oertzen, welches an der Urkunde vom 9. April 1345 hängt und zu derselben beschrieben und abgebildet ist;

5) ein schildförmiges, auf Tab. V, Nr. 5, abgebildetes Siegel mit dem v. örtzenschen Wappen und der Umschrift:

✠ S'. hENN.... .. ORTZE.

was ohne Zweifel durch ✠ S'. hENNINGI . DE . ORTZE. zu ergänzen ist, da das Siegel dem Johann (oder Henning) von Oertzen gehört.

Im J. 1354 verkauften die von Stralendorf 15 Hufen auf den Feldern der Stadt Cröpelin und des Dorfes Detershagen an das Kloster Doberan.

Vgl. noch Urkunde vom 18. Jan. 1392.

Nr. LXXXIX.

Process vor dem herzoglich-stargardischen Hofgerichte zwischen dem Knappen Lippold von Gudenswegen, Burgmann zu Stargard, und dem Kloster Wanzka über das Patronat der Kirche zu Grünow.

D. d. Neu-Brandenburg. 1353. Dec. 1.

Wy her Albrecht Warborch, ridder vnde hôuerichter des eddellen vorsten Johannes, herteghen thû Mekelnborch, thû Stargarde vnde thû Rostok here, willen dûn ôpenbare den ieghenwardighen vnde den thûkômenden in desser scrift, dat wy gherichtet hebben thû ende de sâke, de Lippold van Gudensweghen, eyn knecht vnde borchman des hûses thû Stargarde, vôr vns ghevordert heft van sîner weghen vnde van sîner vedderen weghen wedder Hermen Scrôdere, eynen borghere thû Brandenborch, vnde sîner wedewen Hennig Crûsen dâr suluens in alsusdâner wys. Den rechtdach lede wy den beyden dêlen thû Stargarde vôr vns, dâr se an beyden syden quêmen vôr gherichte. Des quam de prôuest der iuncvroûwen des godeshûses thûme Wanzeke vnde mûste dûn eyne wâringe den Hermen Scrodere vnde der wêdewen, de dâr sint borghere thû Brandenborch, vmme de anspråke des kerklênes thû Grônowe, dâr se Lippold vôrbenômet van Gudensweghen vmme thûsprach. Des wart de greue van Vorstenberghe na vsen vûlborde vordêdinger des prôuestes vnde des godeshûses thûme Wanzeke vnde her Vicco Mûnt Lippoldes van Gudensweghen. Des wart dâr ghevrâghet an beyden syden van des prôuestes weghen vnde Lippoldes weghen Hennig Valkenberghe vmme eyn ordêl thû vindende. De kvnde des nicht ghevinden. Des nêmen se mit berâdem mûde eynen rechtdach vnde mid gûdem willen, thû holdende thû Lychen vôr vnses heren riddere. Dâr suluens bevôl he vns de sâke thu richtende, alse he ôk

vôr gedân hadde, de sâke vôr gans thû richtende. Hîr vôr gherichte quam Lippold van Ghûdensweghen nicht. Dâr na quam de prôuest vnde hat eynen man, de sîn wort sprach, vnde de vrâghede ordêl. Dâr wart Lippold dryge ghebôden thû der antwerde vnde drye geeyschet; dûn quam Lippold nicht vnde numment van sîner weghen. Des vrâghede des prôuestes vôrspråke eynes rechtes: wêr de prôuest vnde dat godeshûs icht wêren recht geworden des gûdes vnde des kerklênes, dat Lippold an ghedêdinget hedde vôr gherichte; des vant em Hermen van der Eykhorst thû rechte: dat godeshûs wêre al des ghûdes vnde des kerklênes worden recht. Dat vûlborden vnses heren man. He nemûchte rede spreken, de em hûlplik wêren. Nv vrâghede des prôuestes vôrspråke: wo lange de helpe rede scolde stân. Do vant her Vicke Ribe thû rechte ôuer vîrteyn dâghen. Dûn vrâghede sîn vôrspråke des prôuestes, wat hulperede dat scolden wesen, dâr mede he scolde wedder kômen thû sîme rechte. Dûn vant Otto Schepelitze em: dat scolde wesen echt nôd, de scolde he bewîsen, also recht wêre. De tûghe, de hîr ôuer wesen sint, dat is greue Adolf van Swalenberghe, eyn kummeldûr thû Nemerowe, greue Otto van Vorstenberghe, her Hermen Warborch, her Lippold Bere, her Tzabel Romer, her Albrech van Piccatel, her Vicco Ribe, de râtman van Brandenborch, de râtman van Lychen vnde vele vnses heren man.

Her Albrecht Warborch de hôuerichter de bebôdede vppe den vîrteynden dach den prôuest van den Wanzik vnde Lippolde van Gudensweghen in de stat thû Nygenbrandenborch dorch bodescap willen, dat he mûste rîden in mînes heren werf. Des quêmen se beide vôr gherichte. Dâr scolde Lippold betûghen sîne helperede, de em ghedêlet wêren. Dûn sprach Lippold svnder achte vnde vôrspråken nicht men slichte wort; id hadde em nôd benômen vnde wolde nerghent thû rechte gân, wan vôr vnsen heren. Des vrâghede des prôuestes vôrspråke eynes rechtes wedder dat hulperede mochten wesen, de

em hulplik mochten wesen vnde deme prôueste schedellik mochten wesen an sîme rechte, de he vŏr recht wêre gheworden vnde dat godeshûs. Des wart ghevrâghet her Vicke Riben. Des vant her Vicke Ribe, de hulperede mochten deme prôueste nicht schedelik wesen vnde dem godeshûse thû der sâke, der se vôr wêren recht gheworden. Dŭn vrâghede des prôuestes vôrspråke eynes rechtes: wêr de prôuest vnde dat godeshûs des gûdes icht recht weren gheworden vnde des kerklênes, wente em ghedêlet wêre, dat deme prôueste sîne hulperde nicht schedelik mochten wesen vnde deme godeshûse. Des wart ghevrâghet her Vicken van Gudensweghen. De vant dat thû rechte, dat de prôuest vnde dat godeshûs weren des gûdes recht gheworden vnde des kerklênes. Dvn vrâgede des prôuestes vôrspråke, edder men dem proueste vnde deme godeshûse icht scolde werken eynen vrede. Des wart ghevrâghet her Hermen Warborch: de vant, men scolde em werken eynen vrede, vnses heren vrede vnde des landes vrede. De tûghe, dy hîr ôuer wesen sîn, dat is her **Claus van Ortze**, her Hermen Warborch, her Vicco van Gudensweghen, her Tzabel Romer, her Vicco Ribe, ridere, Busso von de Dollen, Willeke Sonneke, Henning Warborch, Otto van der Dolle, Coppeke Teskendorp vnde de râtmanne van Brandenborch vnde vele gûder lûde, de tûghes werdich sîn, vnde is ghescheen vnde ghegheuen thû Nigenbrandenborch, na godesbôrd dûsent iâr drê hundert iâr in deme drê vnde veftighesten iâre, in deme îrsten sundâghe des aduentes vnses heren, vnder vsem ynghezeghel.

Nach dem im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer kleinen, engen, schönen und ausgebildeten Minuskel. An einem breiten Pergamentstreifen hängt des Hofrichters Albrecht Warburg schildförmiges Siegel, aus ungeläutertem Wachs, mit einem rechten Schrägebalken mit drei Rosen und der (in der rechten Oberecke anfangenden) Umschrift:

[✠ S' .] ALBƀRTI . WARBOR..

Nr. XC.

Die Stadt Rostock verbietet dem Mathias von Oertzen zu Kl. Tessin die Stadt Rostock.

D. d. Rostock. 1355. Julii 11.

Anno domini MCCCLV, feria octava ante Margarethe proscriptus **Matthias de Ortze** in Parva Tessin morans pro eo quod cum sagitta vulneravit Hinricum Trarop in caput.

Aus dem Proscriptions-Buche der Stadt Rostock gedruckt in (Nettelbladt) Hist. dipl. Abhdlg. Cod. prob. p. CXVI.

Nr. XCI.

Der Herzog Johann von Meklenburg verkauft an die Johanniter-Comthurei Nemerow ein Holz zwischen Rowa, Stargard und der Tollense (später die Burgkavel genannt).

D. d. Stargard. 1355. Aug. 19.

Wy Johan van der gnâde godes hertoghe tû Mekellenborch, tu Stargard vnd Rozstok bekennen vnde betûghen ôpenbâr in desseme ieghenwardighen brîue, dat wy mit râde vnser trûwen ratgheuen vnd mit gantzer vulbort hebben vorkoft den gheystlyken lûden brûder Adolphe van Swalenberghe deme kummeldûre vnde deme couente tu Nemerow — — dat holt vnde dy stede des suluen holtes, dat dar licht tusschen ereme holte vnde tusschen Heydenrykes holte van Werbende, vnses borchmannes des hûses tu Stargard, vnde der see der Tollense vnde der marcscheydinge des dorpes tû Rûue mit alleme eyghendûme. — — — Wy hebben ôk den suluen kummeldûr vnde brûdern lâten wysen

vnde synt ghewyset in de wêre des vôrbenômeden holtes vnde der stede van den êrbaren lûden **Dedewighe van Ortze** vnde Heydenrike van Werbende, vnsen mannen. — — — Tûghe desser dingh sint vnse trûwen: greue Otte van Vorstenberghe, Albrecht vnd Herman Wareborch, Lyppold Bere vnde Vicke Munt, riddere, Herman van Gudensweghe, Enghelke vnde Albrecht Warborch, knapen, vnde meer lûde nûch dy lôuen werdich syn. Desse brîf is ghegheuen vnde gheschreuen tû Stargarde na godes bôrt drûtteyn hundert iâr in deme vyf vnde veftyghesten iâre, des neghesten middewekens na der hemmeluârt unser lêuen urûwen.

Nach dem Originale im königl. preuss. Staats-Archive zu Berlin gedruckt in Jahrb. IX, S. 267.

Nr. XCII.

Der Knappe Rudolph von der Dolle verschreibt sich mit Bürgen gegen Vicke und Albert Spule auf die Zahlung einer Schuld von 33 Mark brandenb. zu nächstem Martinitage.

D. d. 1356. Dec. 13.

Ego Rudolfus de Dolla, famulus, meis veris cum heredibus publice protestor, nos teneri et ex iustis nostris debitis esse obligatos famosis famulis Vicconi Spôlen et Alberto Spûlen eorumque veris heredibus in triginta tribus marcis argenti Brandenborgensis boni ponderis et validi, quas ego Rudolfus de Dolla, debitor principalis, atque nos Lyppoldus Bere, miles, Albertus de Piccatele, miles, Willekinus Sonneke de Ylenuelde, **Dedewicus de Orize**, Wyllekinus de Dolla, Vredericus de Bertekowe et Janeke de Gudensweghen, famuli, verique compromissores, simul promisimus manuque coniuncta fidetenus promittimus per presentes prefatis famulis Vicconi

Spûlen et Alberto eorumque veris heredibus, necnon ad manus eorum videlicet domino Jacobo de Dewitze, sacerdoti, Lyppoldo Spûlen et Rûdolfo de Dewitze, famulis, in crastino beati Martini episcopi proxime nunc venturo cum promto argento Brandenburgensi valido, in bono pondere atque sufficienti pignere, ducibili uel pellibili, supra quod argentum eorum yudaica recipere valeant sub usura et ad prefatum pignus, sicut ius pigneris fuerit faciendum, omnibus dilacionibus seu doli occasionibus dominorumque posicionibus et vniuersis uerbis coadiutoriis semotis, intra muros Noue Brandeborch, Wesenberghe atque Vorstenberch, in qua istarum trium ciuitatum expagacio ipsis commodius fuerit, finaliter persoluendum. In testimonium premissorum sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum anno domini M° CCC° LVI°, ipso die Lucie virginis gloriose.

Nach dem im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer gedrängten, schwerfälligen Minuskel. Angehängt sind 8 Pergamentstreifen, an deren dreien noch Siegel hangen:

1) ein Siegel von harfenähnlicher Form mit einem rechts gebogenen, gestutzten Baumstamme mit Blättern; Umschrift:

..ODOL....DOLLA.

Die harfenähnliche Siegelform ist in Meklenburg ausserdem bisher nur bei einem Siegel des Henning Bere an einer Urkunde des Klosters Wanzka, also ebenfalls einer stargardischen Urkunde, vom 13. December 1389 bemerkt.

6) ein rundes Siegel mit einem Schilde mit gleichem Wappen; Umschrift:

✠ S'. W.....DOLLA

8) ein rundes Siegel mit einem Schilde mit einer Figur wie ein Ledermesser; Umschrift:

✠ S'. IANAKA . DA . [W]ODĀSWAG'.

Nr. XCIII.

Der Ritter Nicolaus, sein Bruder Lippold, sein Sohn Detwig und die Brüder Zabel, Hermann, Lippold, Nicolaus und Andreas von Oertzen cediren ihren Vettern Heine und Henning Behr 30 Mark sund. Hebungen aus dem Dorfe Santz, welche ihnen von den Behren zu Pfande gestanden haben.

D. d. 1358. März 16.

Nos **Nicolaus**, miles, **Lippoldus**, eius frater, **Detwicus**, filius dicti **Nicolai** militis, **Sabellus**, **Hermannus**, **Lippoldus**, **Nicolaus** et **Andreas** dicti fratres **de Oritze** notum facimus vniuersis presencia visuris vel audituris publice protestando, quod de consilio et consensu heredum et amicorum nostrorum omnium, quorum consensus erat requirendus, matura deliberatione prehabita, triginta marcarum denariorum sundensium redditus, quos habuimus in villa Zanste, sita in comitatu Gutkowensi, nobis tytulo pignoris positos et resignatos, dilectis patruis nostris Heynoni et Henningo fratribus dictis Beren dimisimus rite et rationabiliter per presentes dimittimus pro ducentis marcis et quinquaginta marcis denariorum sundensium nobis in promptis et paratis traditis et solutis et in nostros vsus conuersis. Huiusmodi vero triginta marcarum denariorum sundensium redditus predictos pueri domini Hinrici Bere de Gutzekowe, militis, pueri domini Thideri de Vergaz et pueri domini Henningi de Mursowe, militum, quandocunque voluerint plenariam habeant potestatem aliquorum contradictione non obstante redimendi a predictis Heynone et Henningo fratribus vel eorum heredibus pro ducentis et quinquaginta marcis denariorum supradictis. Ceterum predictos triginta mar-

carum denariorum redditus debemus et volumus dictis Heynoni et Henningo fratribus et eorum veris heredibus nos et nostri heredes appropriare, quod dicitur waren, et ab inpeticione omnium personarum iure concertari volentium, specialiter Nicolai de Zwerin, reddere liberos et solutos quitosque via iuris. Insuper dictos triginta marcarum denariorum redditus ipsis, quando super hoc requisiti fuerimus, debemus coram dominis terre resignare. Et nos cum nostris heredibus et compromissoribus infrascriptis, videlicet domino Alberto Wareburgh et domino Viccone Munt, militibus, pro premissis omnibus et singulis firmiter et inviolabiliter obseruandis sepedictis Heynoni et Henningo fratribus dictis Beren et eorum veris heredibus coniuncta manu et in solidum promisimus et presentibus promittimus fide data, sigilla nostra in testimonium presentibus appendentes. Datum anno domini M°. CCC° quinquagesimo octauo, feria sexta ante dominicam qua cantatur Judica me deus.

Nach dem Original im Archive der Stadt Greifswald nach der Mittheilung des Herrn Professors Kosegarten. Das Wort fratres in dem Satze: „dicti fratres de Oritze" ist übergeschrieben; daher auch wohl die ungewöhnliche Ausdrucksweise „dicti fratres de Oritze" statt: „fratres dicti de Oritze"; auch das Wort dimisimus ist übergeschrieben. Die Ausdrücke Thideri und Gutkowensi stehen so in der Urkunde, wahrscheinlich in Folge eines Schreibfehlers.

Angehängt sind 10 Pergamentstreifen. An den 9 ersten hangen noch die Siegel aus weissem Wachs, zum Theil ziemlich abgerieben. Die 7 ersten Siegel haben den Schild mit den beiden ringhaltenden Armen, ohne Helm; das 8te Siegel ist das auf Tab. III, Nr. 3 abgebildete Helmsiegel, dessen Umschrift abgebrochen ist. Nach der Reihenfolge müsste dieses das Siegel des Andreas v. Oertzen sein; da dieser aber an der Urkunde vom 1 Nov. 1382 ein Schildsiegel führt, so wird die Reihenfolge in der Anhängung der Siegel nicht beobachtet worden sein, da auch die Umschrift des 3ten Siegels:

S . SABŒLLI DŒ ORITZŒ

lautet, obgleich es in der Reihenfolge das 4te Siegel sein

müsste. Das 9te Siegel ist das Siegel des Ritters Albrecht von Warburg mit einem Querbalken, auf welchem drei Rosen stehen.

Das ehemalige v. Behrsche Gut Santz zwischen Greifswald und Gützkow war schon vor Ausstellung dieser Urkunde in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. Eigenthum der Stadt Greifswald geworden. Wahrscheinlich bezieht sich die vorstehende Urkunde nur auf den letzten Erwerb der aus dem Gute verpfändeten Hebungen; vgl. Gesterding Beitr. zur Gesch. der Stadt Greifswald, 1837, S. 60.

Vargaz bei Gützkow, nicht weit von Santz, ist noch jetzt ein behrsches Gut. Mursow ist wahrscheinlich das heutige Müssow, an Santz grenzend, ebenfalls noch jetzt ein behrsches Gut.

Nr. XCIV.

Der Ritter Lippold Behr und seine Söhne Heine und Lippold schenken dem Kloster Dargun 4 Mk. wend. Pf. aus ihrem Dorfe Deutsch-Schorrentin zu Memorien für ihre verstorbenen Verwandten.

D. d. 1360. Septbr. 8.

Nouerint vniuersi Christi fideles presencium inspectores et auditores, quod nos Lyppoldus dictus Bere, miles, Heyno et Lyppoldus, famuli, filii eiusdem sic dicti, morantes in Scorenthyn, ob salutem anime nostre ceterorumque progenitorum et consangwineorum nostrorum defunctorum contulimus et assignauimus fratribus in Darghun deo iugiter famulantibus quadraginta marcas slauicalium denariorum, pro quibus eisdem legauimus et assignauimus quatuor marcarum redditus eiusdem monete singulis annis in quolibet festo beati Martini episcopi in villa nostra Dudeschen Scorenthin de curia, quam Mathias dictus Paruus nunc inhabitat, percipiendos, dantes et conce-

dentes memoratis religiosis viris plenariam potestatem, dictos redditus expignerandi tociens, quociens necessitas hoc requirit, et ipsum pignus deducendi, vbi eisdem magis visum fuerit expedire et dictum pignus ad iudeos exponendi et cum eodem sicut iuris pignerum fuerit faciendi; insuper eosdem redditus pro summa pecunie principali, vt premittitur, loco pigneris, si necessitas hoc exegerit, dictis religiosis viris aliis exponendi damus facultatem, nostro nostrorumque heredum consensu ad hec premissa minime requisito. Quos tamen quatuor marcarum redditus sepedictos nos aut nostri heredes in posterum redimere poterimus pro quadraginta marcis slauicalium denariorum, quandocunque nobis id placuerit et visum fuerit oportunum, et tunc abbas qui pro tempore prefuerit cum eadem pecunie summa alios redditus ad vsus dicti monasterii fideliter comparabit. Vt autem hec nostra donacio firma iugiter maneat et a nullo heredum nostrorum in posterum infringatur, presens scriptum inde confectum prefatis fratribus dedimus nostrorum sigillorum munimine roboratum. Datum et actum anno domini M°CCC°LX°, in natiuitate beate virginis Marie, presentibus testibus: Hermanno et Lyppoldo fratribus dictis de Ortsen, Johanne Zucowen, Wernero Derzenthyn, Lyppoldo Holsten, famulis, et aliis quam pluribus honestis viris ad premissa vocatis et rogatis.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer kleinen, festen Minuskel, im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. Angehängt sind 3 Pergamentstreifen, an deren letzterm nur noch ein schildförmiges Siegel mit einem rechts ansteigenden Bären hängt und mit der Umschrift:

✠ S' . LIPPOLDI ✠ BARAN.

Nr. XCV.

Der Knappe Hartwig Warlin verkauft dem Franziskanerkloster in Neu-Brandenburg eine Hufe in Watzkendorf, deren Kaufpreis der Knappe Valkenhagen dem Kloster geschenkt hat, um von den Einkünften der Hufe die Bedürfnisse aller Altäre der Klosterkirche zu bestreiten.

D. d. 1362. Dec. 17.

In nomine domini amen. Ego Hartuuicus dictus Werdelin, famulus, — — publice recognosco lucidius protestando, quod cum bona uoluntate vnanimique consensu meorum heredum, quorum intererat, maturaque deliberacione prehabita et de beneplacito omnium affinium meorum et amicorum, rite et racionabiliter venundaui et iusto venditionis titulo vendidi conuentui atque fratribus minoribus in Nouabrandenborch, Hauelbergensis diocesis, vnum mansum in villa seu ad villam Waskendorp iacentem — — —. Resignaui quoque et presentibus resigno atque dimitto prefatum mansum ad dictam villam Waskendorp situatum cum dictis redditibus et pretactis coram inclyto et illustrissimo principe et domino domino Johanne duce Magnopolensi, tanquam domino pheodali, ad approbandam et confirmandam, ratificandam vendicacionem meam atque voluntatem dei intuitu in premissis. — — Testes huius rei sunt: inclytus princeps et dominus dominus Johannes dux Magnopolensis supradictus, nobilis dominus dominus Eckhardus comes in Vorstenberge, dominus Vicko Mundt, miles, **Detwich de Ortze,** Busso de Schudern et Gothfridus Spegelberg, famuli, et alii plures fide digni. Datum anno domini M. CCC. LX secundo, sabbatho proximo ante festum beati Thome apostoli.

Nach einer beglaubigten Abschrift im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin gedruckt in Jahrb. X. S. 224.

Nr. XCVI.

Der Herzog Johann von Meklenburg bezeugt, dass vor ihm und seinem Rathe Henning Glöde allen Ansprüchen an das Gut Wale zu Gunsten des Klosters Dobbertin entsagt habe.

D. d. Neu-Brandenburg. 1366. Mai 28.

Wy Johann von gnâden godes hertug tu Mekelnborch, tu Stargard vnd tu Rostock, bekennen âpenbâr und willendt, dat id witlik sy all den iênnen, de dessen brêff sehen vnde hôren, dat vôr vns sindt gewesen de êrleke, wysse man her Gherd, prôvuest tu Dobbertin, vnde Henning Glode vnde hebben sick gûtliken gevleghen vnd berichtet mit einem ganzen ende vôr vns vnd vôr vnsen râde vmme dat gûd, dat Henning Glode gehath had de in deme dorpe Wale, dâr he vp sprak in aldusdâner wyse, dat Glode vôrbenômet affghelâten hefft van lêne vnd van erve, vnd allem deme, wat he dâr hadde, vnd heft em dat vôr vns vnd vôr vnsen râde vorlâten. Hyrmede hefft her Ghert de prôvest vnd dat gadeshûs to Dobbertin vnd Henning Glode vôrbenômet gantze endend vnd lendend sâke vmme desse tôspråke an deme gôde in deme dorpe tu Wale, also dat Glode edder sîne erven hîr nicht mêr vp spreken willen. Tûge desser ding sind vnse lêven trûven her Herman van der Eychorst, her Vicke Mund, ridder, olde **Didevich van Ortze**, Alard van Tzernyn, vnse câmermêster, v[nse] râhte, her Curd Tescendorp, prôvest tu dem Wantzeke, vnd mêr gûder lûde de se lôvenwerdich

sind. Tu grôter betûgnisse desser ding hebbe wy vnse hêmelike ingesele lâten hengen an dessen brêff, de gegeven ist tu Nyen Brandenborg na godes bôrt drutteynhundert iâr in deme sosse vnde sessighesten iâre, des dunredâges binnen den achte dâghen tu pingsten.

Nach einer Abschrift aus dem clandrianschen Diplomatarium des Klosters Dobbertin; das Original fehlt.

Nr. XCVII.

D. d. 1366.

Olde Dedewych van Ortze ist Zeuge in einer Urkunde von ao. 1366, vermöge deren der Rath zu Woldeck dem Henning von Plote 3 Hufen in Plote abkauft. Es ist dieses der Willbrief des Herzogs Johann, wovon das Original im woldeckschen Stadt-Archive vorhanden ist.

Aus den nachgelassenen Sammlungen des Ministers von Gamm.

Nr. XCVIII.

Werner Lischow und seine Frau Christine kaufen von den Vorstehern der Kirche zu Alt-Bukow auf Lebenszeit 5 Mk. lüb. Pf. Hebungen und bestimmen nach ihrem Tode das Capital der genannten Kirche.

D. d. Wismar. 1366. Oct. 1.

Wernerus Liscowe et sua vxor Kerstina emerunt a Hermanno Nyeman, Vickone Roden et Johanne Swakeben, prouisoribus ecclesie in Antiqua Bu-

kowe, — — redditus quinque marcarum lubicensium denariorum — — quamdiu viuunt, — quia post mortem — amborum dicti redditus et pecunia principalis — ecclesie in Antiqua Bukowe [maneat]. — — — Promittunt coniunctis manibus cum dictis prouisoribus dicte ecclesie in Antiqua Bukowe — —: Bolto de Lu, Johannes de Ortze, Hinricus Voghelsanghe, Godschalk Barnekowe de Nanterowe, Johannes Pepelow de Bantekowe, Hinricus Ote de Questin, Nicolaus Ote in Parua Stromekendorpe, Euerd de Heyde de Oldenbukowe, Nicolaus Cygheke de Liscowe, Henningh Bruning de Nanterow et dominus Johannes rector dicte ecclesie. Isti antedicti quatuordecim arbitrati sunt coram domino Andrea Buckowen (consule Wismariensi) pro se, quod nullo ducatu frui volunt pro Wernero et sua vxore. — — — Insuper si aliquis antedictorum hominum moriatur vel ex parochia ecclesie Antique Bukowe transierit alibi, extunc in locum ipsius eque fide dignus statuetur. Actum anno domini M. CCC. LX sexto, in die beati Remigii, presente domino Andrea Bukowe et me (secretario ciuitatis Wismar).

Nach einem wismarschen Instrumente gedruckt in Schröder P. M. I, S. 1439.

Die in der Urkunde genannten Mitgelober sind die Besitzer oder Schulzen sämmtlicher zu Alt-Bukow eingepfarrten Güter und Dörfer: die von der Lühe besassen seit alter Zeit Buschmühlen, Teschow, Panzow, wohl später auch Vogelsang; ein von oertzensches Gut war Clausdorf; die übrigen sind genannt.

Nr. XCIX.

Der Herzog Johann von Meklenburg-Stargard giebt seinem Vasallen Alard von Zernin dessen 10 Hufen zu Quastenberg frei von Beden und Diensten.

D. d. 1366. Oct. 6.

Wy Johan van der godis gnâde hertoghe to Mekelenborch, to Stargarde vnde tũ Rozstok herre bekennen mit vnsen eruen openbâr vnde betûghen in desser scrift vôr allen cristen lûden, dat wi mit gûden willen na râde vnser trûwen râtgheuen hebben vnsen trûwen lêuen Alarde van Cernyn vnde sînen rechten eruen ghegheuen dorch sunderghes dênestes willen syne teyn hôuen, de he to Quastenberghe heft, bêde vrî vnde aller pleghe vry tho êner êwighen tîd to beholdende vnde sînen kinderen to eruende, sunder vnse edder vnser eruen wedderspråke edder vnser vrend: we de vôrbenômeden hôuen besittet an erue oder an hũre, de scal de vry hebben sunder alle bêde vnde sunder alle pleghe, âne allen hinder vnser vnde vnser eruen, vnde vorbêden dat alle den ghênen, de dorch vnsen willen dôn vnde lâten willen, dat se se dâr an nicht erren oder hinderen. Alle desse sâke vôrbenômet lôue wi mit vnsen eruen Alarde van Cernyn vnde sînen eruen stede vnde vast to holdende sunder alle wedderspråke. Tho grôter bekantnisse desser dingh so hebbe wi vnse ingheseghel witliken an dessen brêf henghen hêten, de gheuen is na ghodis bôrd drutteyn hundert iâr in deme sos vnde sostighesten iâre, achte dâghe na sunthe Michaelis dâghe. Tûghe sint: her Hennigh Bere, her Hermen van der Echorst, her Enggelke Warborch, riddere, her Johan Brughow, pernere tôme Sterneberghe, vnde olde Dedewich Ortze vnde gûde lûde mêr, dese tûghes werdich sîn.

Nach dem im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer stumpfen, kleinen Minuskel. An einem Pergamentstreifen hängt das kleine Secretsiegel des Herzogs Johann.

Nr. C.

Hermann von Oertzen und seine Söhne Hermann und Heinrich auf Roggow verkaufen, unter Bewilligung des Herzogs Albrecht von Meklenburg, dem Kloster Doberan 30 Mark rostocker Pf. jährlicher Pacht aus ihrem Dorfe Schmadebeck, womit der schweriner Bischof Friedrich von Bülow Familienmemorien in der Kirche zu Doberan gestiftet hat.

D. d. 1372. Dec. 20.

Nos Hermannus dictus de Ortze, Hermannus et Hinricus, filii mei, famuli, commorantes in Rogghowe, litteris presentibus publice recognoscimus et protestamur, quod nos diligenti tractatu et matura deliberacione prehabitis, de vnanimi consensu propinquorum et heredum nostrorum omniumque quorum interest vel interesse poterit quomodolibet in futurum, rite et racionabiliter vendidimus ac dimisimus coram illustri principe domino Alberto duce Magnopolensi honorabilibus et religiosis viris dominis abbati et conuentui monasterii in Dobbran annuos triginta marcarum reditus seu pactus pro tricentis marcis denariorum Rozstoccensium nobis integraliter persolutis, quas quidem tricentas marcas venerabilis et reuerendus in Christo pater et dominus dominus Fredericus, episcopus ecclesie Zwerinensis, ecclesie Dobbranensi predicte donauit, vt ipsius ibidem et fratris sui ceterorumque carorum suorum memoria iugiter haberetur, quos quidem triginta

marcarum redditus recipient et subleuabunt predicti domini abbas et conuentus annis singulis sequenti die beati Mychaelis de primis et cercioribus redditibus et communibus bonis integre ville nostre Smedebeke, antequam nos vel nostri heredes quicquam subleuemus, dictosque redditus seu pactus ab ipsis villanis per ablacionem pignerum, quociens necessarium fuerit, poterunt licite extorquere, nobis aut nostris heredibus seu quibuslibet aliis ad hoc minime requisitis, si autem in ablacione huiusmodi pignerum predicti domini a villanis dicte ville aliquid obstaculum seu inpedimentum vel eciam dampnum sustinuerint, quicquid propter hoc fecerint, in hoc contra nos aut nostros heredes non facient; preterea si predicta villa nostra futuris temporibus, quod deus auertat, per gwerras, rapinas et incendia seu alios sinistros casus intantum deuastata et anichilata fuerit, quod dictarum triginta marcarum redditus annuatim ex ea haberi non potuerint, siue eciam si ipsi aliquod dampnum seu aliquem defectum in predictorum reddituum subleuacione passi fuerint, hoc totum nos predicti seu nostri heredes debebimus eis refundere et ipsis super hoc plenarie satisfacere cum effectu. Ceterum predicti domini abbas et conuentus ex gracia et fauore speciali dederunt nobis liberam potestatem, dictos redditus, cum nobis placuerit, reemendi, ita quod, quandocunque nos aut nostri heredes dictis religiosis trecentas marcas monete cuius supra persoluerimus, extunc redditus memorati totaliter quitabuntur, taliter tamen vt si nos ante festum beati Johannis baptiste dictas tricentas marcas ipsis persoluerimus, tunc ipsi nichil de redditibus futuri anni percipient, sed ad nos totaliter reuertentur, si vero post festum eiusdem beati Johannis baptiste, eciam in vno die post, dictam summam eis persoluerimus, tunc ipsi de redditibus futuri anni dictos triginta marcarum redditus subleuabunt vna cum summa principali. In quorum testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Nos quoque Albertus dei gracia dux Magno-

polensis et comes Zwerinensis, Stargardie ac Rozstok dominus omnia et singula, prout superius exprimuntur, in presencia nostra facta, grata et rata habentes, tenore presencium ratificamus, approbamus et confirmamus. In cuius ratihabicionis et confirmacionis maius testimonium secretum nostrum vna cum sigillis predictorum presentibus est appensum. Datum anno domini M°CCC°LXX° secundo, in vigilia beati Thome apostoli.

Nach dem auf Pergament in einer kleinen Minuskel geschriebenen Originale im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive zu Schwerin.

An Pergamentstreifen hangen 4 Siegel:

1) das Secretsiegel des Herzogs Albrecht mit den getrennten und gelehnten Schilden der Herrschaft Rostock und der Grafschaft Schwerin unter einem gekrönten Helme, auf welchem der meklenburgische Stierkopf liegt;
2) dasselbe Siegel Hermanns von Oertzen, wie es an den Urkunden vom 9. und 10. April 1345 hängt, und dort beschrieben und abgebildet ist, welches leicht daran kenntlich ist, dass das S im Anfange an der Stelle des Kreuzes und der Stein des Ringes ausserhalb des Schildes unter dem S steht;
3) ein rundes Siegel mit dem von örtzenschen Wappenschilde und der Umschrift:

   ✕ S' . hERMAN × VAN ORTSE.

   abgebildet T. IV, Nr. 5, ein anderes Siegel als das Hermanns an den Urkunden von 1384;
4) ein schildförmiges Siegel mit dem von örtzenschen Wappen und der Umschrift:

   ✠ S' . hIRRICI DE × ORTSE.

   abgebildet T. IV, Nr. 8.

Nr. CI.

D. d. 1374.

In der Woldegkschen Urkunde d. 1374 wegen der Hufen in Plate zum Altar der Stadtkirche sind Zeugen

Vicke Mund, Albrecht von Peckatel, Ritter, Olde Dieterich v. Oertzen, olde Henning v. Gentzkow, Knapen.

Aus den Aufzeichnungen des wail. Ministers von Gamm.

Nr. CII.

Mehrere Geistliche beglaubigen die Abschrift einer Urkunde, durch welche der Knappe Wokenstaedt eine Vicarei in der Kirche zu Penzlin stiftet.

D. d. Neu-Brandenburg. 1376. April 28.

Nos quoque Gherardus, prior monasterii Brodensis, Johannes Molteri, plebanus in Glyneke, Thydericus Coblancke, perpetuus vicarius in Nova Brandenborch, et Hermannus de Gywesyn, plebanus in villa Gywesyn, sub anno incarnacionis dominicae M°CCC°LXX sexto, feria secunda proxima post dominicam, qua cantatur Misericordia Domini, in cymiterio beate Marie virginis in Nova Brandenborch, in sedile consulum, situm et paratum apud chorum, hora vesperarum vel quasi, huius copie literam originalem aperte et manifeste non abrasam, non abolitam nec in aliqua parte sui viciatam, sed omnino integram, inconfractam et inconwlsam, in sollempni forma et scriptura protractam, cum quinque sigillis cere viridis sigillatum, filis cericis appensis, vidimus, crevimus et conspeximus et in presencia Nycolay Gywerssen, consulis opidi Nova Brandenborch, partis adverse, legi audivimus de verbo ad verbum secundum eius formam et tenorem, presentibus domino Wlfardo et domino Hinrico Colhaze, canonicis monasterii iam dicti Brodensis, domino Hinrico Plochman, domino Mathie, notario civitatis Nova Brandenborch, domino Almaro Gramyn, perpetuis vica-

riis ibidem, domino Boldewino, plebano in Crucow, domino Matheo, capellano, et magistro Johanne Rachow, rectore scolarium ibidem in Nova Brandenborch, Hinrico Rozstock, Andrea et Dedewico de Ortze dictis, famulis, seniore Cartlow et aliis pluribus fide dignis. In evidens testimonium lectionis et audicionis litere originalis huius presentis copie nos Gherardus, prior antedictus, Johannes Molteri, Thydericus Coblancke et Hermannus, plebanus in Gywesyn, prenarrati sigilla nostra presenti copie duximus appendenda. Datum anno, die et hora sicut supra.

Nach dem besiegelten Originale, auf Pergament, in deutscher Schrift, bei den Urkunden des Klosters Broda im grossherzogl. Archive zu Neu-Strelitz.

Nr. CIII.

Die Brüder Hermann, Hans, Mathias, Dedewig und Lippold von Oertzen verkaufen dem Kloster Doberan 10 Mk. lüb. jährlicher Pacht aus ihrem Dorfe Schmadebeck.

D. d. 1377. Dec. 8.

Ik Hermen van Ortze, knape, mit mynen brôderen Hanse, Mathiase, Dedewych, Lippolde ghehêten van Ortze bekennen ôpenbâre vnde betûghen in dessem brêue, dat we mit willen vnde mit berâdenem môde vnde wlbôrt vser vrunt vnde vser eruen hebben vorkoft vnde vorkôpen in dessem brêue den ghêstliken lûden deme abbete vnde conuente des clôsters to Doberan, des orden to Cyttias, des stychtes to Zwerin, teyn mark gheldes iârliker pacht lubescher penninghe in vseme dorpe to der Smedebeke, dâr se ôk ane hebben tvyntich mark lubescher pen-

ninghe, dede vse vâder vnde we en vorkoft hebben, alzo alze de brêue, de se dâr vp hebben, ôpenbâre vtwysen, vôr hundert mark lubesch, de se vs na willen vruntliken vnde gantzleken betâlet hebben vnde kêret syn in vse nut, vnde hebben en ghelâten dâr to dat richte vnde dênest, alzo dat de vôrescreuenen ghêstleken lûde desse teyn mark lubesch vnde ghêne tvyntich mark lubesch scôlen besitten, hebben vnde brûken vryelken vnde vredesâm, mit richte vnde mit dênste, alzo alze we dat iê vryest hebben beseten, vnde scôlen de vôre screuenen druttych mark lubesch alle iâr vpbôren des nêghesten dâghes na sunte Micheles dâghe van der êrsten vnde wyssesten pacht vnde van deme mênen sâmenden gôde des suluen dorpes tôr Smedebeke, êr we edder vse erfnâmen gycht dâr van vpbôren, vnde môghen de vôresprôkenen pacht van den bûren panden, wanne vnde wo dikke des nôt is, âne gyngherleye brôke edder hinder, sunder vs edder vse erfnâmen. Vortmer hebben se vs dor sundergher vrunscop vnde gnâde ghegheuen den wedderkôp, dat we de vôrescreuenen teyn mark gheldes môghen wedder kôpen van en vmme hundert mark lubesch, wanne we dat vortbringhen môghen. Vortmer alle desse stukke vnde artikele, dede vte drukket synt in den brêuen, de se hebben vppe de tvintich lubesche mark in deme vôrescreuenen dorpe, alze vmme dat wldûnt, eft dat dorp vorderft worde, vnde vmme den scâden vp to richtende, den se moghten nemen in der vpnemynghe der pacht, vnde ef se hyndert worden in der pandinghe vnde dâr wat vmme dêden, dat dat nicht scolde têghen vs wesen, vnde vmme de betâlinghe des wedderkôpes, alle de artikele de scôle we vnde wyllen en stede vnde vast holden, alze hôghe alze de summe des brêues tosecht, vnde sunderghen went we wedder wyllen kôpen de teyn mark gheldes, gheue we en de hundert mark vôr sunte Johannes baptisten dâghe, zo scôle we treden in de tokômenen pacht, vnde anders nicht, vnde so scôlen desse

brêue lôs wesen vnde nêne macht mèr hebben, men de anderen brêue scôlen allîke wol by erer macht blîuen. Vnde ik Hermen van Ortze to Rogghowe bekenne des ôpenbâre, dat alle desse vôrescreuenen stucke ghescheen sint na mynem willen vnde mit myner wlbôrt vnde to êner tûchnisse zo hebbe ik myn ingheseghele henghet vôr dessen brêf mit deme ingheseghele her Werner Axecowen. Vnde to êner grôtteren betûghnisse zo hebbe we Hermen, Hans, Mathias, Dedewych vnde Lippold ghehêten van Ortze, brôdere, vse ingheseghele henghet mit wyscop vôr dessen brêf, de ghegheuen vnde screuen is na godes bôrt dûsent drêhundert in deme seuene vnde seuendesteghen iâre, in deme dâghe vser vrûwen vorhôlen. Tûghe desser dink synt: her Werner Axecowe ridder vôrebenômed, Claws Axecowe syn brôder, Brun Mûnt, knapen, dede ôk ere ingheseghele henghet hebben vôr dessen brêf.

Nach dem Originale auf Pergament, in einer weitläuftigen, flüchtigen, klaren Minuskel. — An Pergamentstreifen hangen 9 Siegel:

1) ein rundes Siegel mit einem Schilde mit dem v. örtzenschen Wappen, zwischen dessen beiden Armen ein Punct steht, und der Umschrift:

✠ S'. hARMAN ° VAN ORZA.

abgebildet Tab. IV, Nr. 4.

Dieses Siegel ist ohne Zweifel das des zustimmenden Hermanns von Oertzen auf Roggow, welcher wahrscheinlich als der ältere die erste Stelle in der Besiegelung erhalten hat. Dieses Siegel ist ein anderes als das Siegel Hermanns von Oertzen auf Roggow an der Urk. vom 5. Febr. 1384 und den folgenden.

2) ein gleiches, etwas kleineres Siegel, ebenfalls mit einem Puncte zwischen den Armen, mit der Umschrift:

✠ S'. hARMAN . VAN ORTZA.

abgebildet T. IV, Nr. 6.

Dieses Siegel ist ein anderes, als das Siegel Hermanns an der Urk. v. 5. Febr. 1384 und den folgenden Urkunden aus dem J. 1384.

3) ein gleiches Siegel, ohne Punct zwischen den Armen, mit der Umschrift:

✠ S'. MATTHAI. VAN ORTZA.

abgebildet Tab. V, Nr. 1.

4) ein schildförmiges Siegel mit dem v. örtzenschen Wappen, ohne Punct, mit der in der rechten obern Schildecke beginnenden Umschrift:

✠ S'. DAIDWIAh o VANN ORZA.

abgebildet Tab. V, Nr. 2.

5) ein gleiches Siegel, mit der ebenfalls in der rechten Ecke beginnenden Umschrift:

✠ S'. LIPPVLT o VAN ORTZA.

abgebildet T. IV, Nr. 10.

6) ein rundes Siegel mit dem von örtzenschen Wappenschilde, welcher an den drei Seiten von einer bogenartigen Verzierung umgeben ist, und der Umschrift:

✠ S'. IhOhANN. VAN ORƵZA.

abgebildet T. IV, Nr. 9.

7) ein schildförmiges Siegel mit dem von axekowschen Wappen: zwei aufgerichtete Scheren über einem Herzen, und der im rechten Schildwinkel beginnenden Umschrift:

✠ S'. WARNARI. DA AXAAOWA.

8) ein gleiches Siegel mit der gleichfalls in der rechten Ecke beginnenden Umschrift:

✠ S'. NIAOLAI + AXAAOWA ⁂.

9) ein rundes Siegel mit einem Schilde, auf welchem ein links gekehrter Helm mit 4 Büschen (?) steht, und der Umschrift:

✠ S'. BRVN ❀ MVNT +

Nr. CIV.

Der Knappe Henning von Oertzen quittirt den Herzog Albrecht von Meklenburg über die Bezahlung seiner Schulden, mit Ausnahme von zwei Pferden, wegen deren Wiedererstattung er compromittirt.

D. d. Schwerin. 1378. Aug. 12.

Ik Hennyng van Ortze, knape, bekenne vnd betûge ôpenbâr in dessem brêue, dat my de hôchgebôrne vorste her Albrecht, hertoge to Mekelemborg, myn gnedige herre, berêt vnde to danke betâlet heft allit, des he my plichtich vnde schuldig is gewest, vnd segge eme des quyt, leddich vnd lôs, vtgenômen twey perde, des byn ik by hern Ludere vnd by Hennyng Haluerstade bleuen, wes de twey my dâr vmme seggen, dâr wil ik my an nûgen lâten, vnd hebben des to tûge myn ingesegel an dessen brêff hengen lâten, de geuen is to Zweryn na godes bôrt drutteynhundert iâr in deme achte vnd seuentichsten iâre, des nêsten donredâges na sunte Laurencius dâge.

Nach dem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale, auf einem stark befleckten Originale, in einer flüchtigen, jedoch geläufigen Minuskel. An einem Pergamentstreifen hängt ein schon etwas zerbrochenes Siegel mit dem von örtzenschen Wappen und der Umschrift:

..hAn.....TSAn.

abgebildet T. V, Nr. 8.

Dieses Siegel ist ein anderes, als das des Johann von Oertzen (auf Claustorf) an der Urkunde vom 4. April 1384 und des Hans von Oertzen (zu Roggow) an der Urkunde vom 8. Dec. 1377.

Nr. CV.

Der Knappe Claus von Oertzen zu Stargard verpfändet dem Kloster Wanzka 24 Mark Hebungen aus 8 Hufen seines Hofes Bargenstorf.

D. d. 1382. Nov. 1.

Wytlic sy allen gûden cristen lûden, dy dessen brîf sên vnde hôren lesen, dat ik **Clawes van Ortzen**, eyn knape, wônachtich tû Stargarde, bokenne ôpenbare in dessen bryue, dat ik eyn myt mynen rechten eruen hebbe vercoft myt vryen willen mynes vnde myner eruen tvyntich mark geldes vnde vîr mark geldes pacht vinckennôgen penninghe vppe achte huuen, dy lygghen tû myme hôue, dat eyn was vnd nû tvê sint, van deme eynen hôue van den vîr hûuen sosteyn mark vinkennôgen penninghe vnde van deme anderen hôue, dâr de Janickesge vppe wônet, van den vîr hûuen achte mark vinckennôgen penninghe, dat sint vîr vnde tvyntich mark, dy hebbe ik Clawes vôrgenûmet myt mynen rechten eruen her Clawes Polchouwen eyn prîster vnde den iunkvrouwen tû Wantzik vercoft mit eynen weddercôpe mynes edder myner eruen vôr tvê hundert mark vinckennôgen penninghe tû Berningestorpe tû allen suncte Mertens dâge des hilgen biscoppes tu mânende edder tû pandende, alse pandes recht is in deme lande, vnde wêret dat her Clawes Polchouwen vnde deme godeshûse tu Wantzik gênnych brôk worde an den vîr vnde tvintich mark geldes vôrgescreuen an brande, an rôue edder dy hûuen wûste worden, so scôle wy her Clawes Polchouwen vnde deme godeshûs tû Wantzik wysen in vse rêdeste gût, wôr wy dat hebben, dat se ere vorbonûmedden pacht bôren iô tû vôren, vnde scôlen sy vorlâten vôr den heren em tû lênende, dat lôue ik **Clawes van Ortzen** myt mynen rechten eruen vnde myt mynen trûwen tûlôuers

myt eyner sâmenden hant, alse ik **Clawes van Ortze** tû der Kantenittze, **Drewes van Ortze** tû Rosenberge, **Bydewych van Ortze** tu Wudensvege, Ebelle Reberch, Clawes Bere, Mathias Münt, Vicco Munt, Henningh Bere tû Roddelyn, Hinrik Staffelt, Engelke Wareborch, knapen, wy lôuen vnde hebben gelôuet myt eyner zâmenden hant, alle desse vôrscreuenne wort vnde macht desses bryues stede vnde vast tû holdende; ôk wêret dat ik **Clawes van Ortze** edder myne eruen wolden wedder côpen desse vôrscreuenne pacht, so scole wy dat seggen tû wynachten vnde scôlen em denne tû deme suntte Waltborge dâge nêgest cumt geuen hundert mark vnd tû suntte Mertens dâge hundert mark vnde tvelf mark vinkennôgen penninghe tû botâlende mit rêden penninghe binnen achte dâgen; wêret dat ik edder myne eruen des nicht endêden, so scal dy côp stân dat iâr vor ôuer, vnde echter also boreyde ik em edder myne eruen tû den tvên dâgen tû dancke, so scôle se my edder mynen eruen dat gût wedder vorlâten vôr den heren. Desse vôrscreuennen dink lôue ik **Clawes van Ortze** myt mynen tûlôuers stede vnde vast tû holdende sunder alleleye hulperede vnde hebben dâr vp tûge myt gantzen willen vse ingezegel gehenget vôr dessen brîf, dy gegeuen is nach godes bôrt drutteynhundert iâr in deme tvê vnde achtingesten iâre, in deme dâge allegodeshilgen.

Nach dem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer ziemlich grossen, etwas leichtfertigen Minuskel. An Pergamentstreifen hangen 11 Siegel, welche, mit Ausnahme des 7., alle rund sind und nur einen Schild enthalten:

1) zerbrochen, mit dem von örtzenschen Wappen; von der Umschrift ist noch zu lesen:

✠ S' ..... DⒶ . OR . . Ⓐ.

abgebildet T. V, Nr. 9.

Dieses kleine Siegel ist ein ganz anderes, als das an der Urkunde vom 14. April 1405 hangende, welches

$^1/_3$ grösser ist; auch ist das Siegel an der Urk. vom 5. Jul. 1411 ganz anders, als die bemerkten beiden.

2) ein Schild mit dem v. örtzenschen Wappen und der Umschrift:

✠ S'. NICOLAI . DE . OR . . .

abgebildet T. V, Nr. 12.

Dieses Siegel scheint mit dem vorhergehenden ganz gleich und von demselben Petschaft zu sein.

3) ein Schild mit dem v. örtzenschen Wappen und der Umschrift:

✠ S . DREWES . WAN . hORTZCE.

abgebildet T. V, Nr. 11.

4) ein Schild mit dem v. örtzenschen Wappen und der Umschrift:

✠ S'. DEDEWYCh : DE ORTCZE.

abgebildet T. V, Nr. 10.

5) ein Schild mit einem auf kleinen Bergen stehenden, rechts schauenden Reh und der Umschrift:

✠ S' × EBEL × ⊂⊂⊂⊂⊃ REBERCh ⊂⊂⊂⊂⊃

) ein Schild mit einem rechts schreitenden Bären und der Umschrift:

. . . . . LA . . . R . .

7) ein ovales Siegel mit einem Schilde mit 3 Schwanenhälsen und über dem Schilde, wie es scheint, ein Helmschmuck mit 2 Schwanenhälsen, mit der Umschrift:

. . hENNIN . . . . . RE . . . R . . . . . .

8) ein Schild mit drei aufrechten Sparren und der Umschrift:

✠ VICKONIS . . . . . T.

9) ein Schild mit vier aufrechten Sparren und der Umschrift:

✠ S . MATHIE . MVNT.

10) ein Schild mit einem rechten Schrägebalken mit drei Rosen und der Umschrift:

✠ S . ENGELKINI : WARBORCh.

11) ein Schild mit drei nach oben gekehrten kurzen und schmalen Hackmessern mit kurzem Griffe und einem Ringe am Ende des Griffes; die Figuren sehen auch aus, wie Riemen, an deren Ende ein Ring angesetzt ist; die Umschrift lautet:

✠ S'. hE . . . . . * STAFFELT.

Nr. CVI.

Die Knappen Marquard, Claus und Martin Karin verkaufen dem Ritter Heidenrich von Bibow ihren Hof zu Karin.

D. d. Schwerin. 1383. Jan. 20.

Ick Marquard, Clawes unde Marten gehêten Koryne, knapen, bekennen unde betûgen — —, dat wy — — verkôpen unde verlâten — — deme duchtigen ryddere Heidenricke van Bybow unde sînen erven vsen hoff to Koryn, dâr Reymar van Barnecow up gewânet hadde, mit den sos hûuen, de to deme sulven hôve liggen. — — — — Dese vôrschreven ding stede unde vast tho holdende lôve wy Marquard, Claues und Merten gehêten Koryne unde use erven unde mit us use trûwen medelôvere, alse iunge Hermann van Ortzen, Werner Berchane tho Ravensberg unde Egghard van Barnecow tho Wolterstorpe deseme vôrbenômeden her Heidenricke van Bibow unde sînen erven unde tho sîner unde sîner eruen trûwen hand den duchtigen lûden: Hennynge Halverstade, riddere, Vicken van Oertze, Gerde unde Ludeken gehêten Negendancken, knapen, in gûden trûwen mit êner sâmenden handt sunder iênigerleie argelist in dessen brêve, dâr wy to tûge use mit unser vôrbenômeden medelôuer ingesegele hebben anhengen lâten, de geven unde screuen is tho Zwerin na godes bort 1383 iâr, in deme dâge Fabiani unde Sebastiani der hilgen mertelere.

Gedruckt in v. Westphalen Mon. ined. IV, p. 996.

Nr. CVII.

Die Brüder Hermann und Lippold von Oertzen verkaufen, mit Genehmigung ihres Vaters Hermann auf Roggow, dem Kloster Doberan 10 Mark rost. Pf. jährlicher Pacht aus ihrem Dorfe Schmadebek.

D. d. 1384. Febr. 5.

Wy Hermen vnde Lyppolt, knapen, brûdere, ghehêten van Ortze bekennen ôpenbare vnde betûghen in dessem brêue, dat wy myt wyllen vnde myd berâdenem môde vnde vulbôrt vzer vrund vnde vzer eruen hebben verkoft vnde vorkôpen in dessem brêue den ghêstlyken lûden dem abbate vnde dem couente des klôsters tho Dobberan, des orden tho Cyttias, des stychtes tho Zweryn, teyn mark gheldes yârliker pacht rostoker pennynge in vzem dorpe tho der Smedebeke, dâr ze ôk ane hebben twyntich mark gheldes lubescher pennynge, dede vze vâder vnde wy en vorkoft hebben, vnde teyn mark gheldes lubescher penninge, de wy vôrbenômeden brûdere en ôk vorkoft hebben in dem zuluen dorpe, alzo alze de brêue, de ze dâr vp hebben, ôpenbar vtwyzet, vôr hundert mark rostok., de ze vns na wyllen vruntliken vnde gansliken betâlet hebben vnde kêret zynt an vnze nud, vnde hebben en ghelâten dâr tho rychte vnde dênst, alzo dat de vôrscreuenen ghêstliken lûde desse teyn mark rostok. vnde yêne druttich mark lubesch scôlen bezytten, hebben vnde brûken vryelken vnde vredezâm myd rychte vnde myt dênste, alzo alze wy dat yê vryest hebben bezeten, vnde scôlen de vôrscreuenen druttich mark lub. vnde desse teyn mark rostok. alle yâr upbôren des nêghesten dâghes na zunte Michaheles dâghe van der êrsten vnde wyssesten pacht vnde van dem mênen zâmende gûde des zuluen dorpes thôr Smedebeke, êre wy efte vze erfnâmen gicht dâr van upbôren,

vnde môghen de vôrsprôkenen pacht van den bûren panden, wanne vnde wo dykke des nôd ys, âne yênegherleye brôke edder hinder, zunder vs edder vze erfnâmen. Vortmer hebben ze vs dor zundergher vruntscop vnde gnâde ghegheuen den wedderkôp, dat wy de vôrscreuenen teyn mark gheldes môghen wedder kôpen van en vmme hundert mark rostok., wanne wy dat vort bringhen môghen. Vortmer alle de stucke vnde article, dede vtedrucket zynt in den brêuen, de ze hebben uppe de dryttich lubesche mark in dem vôrscreuenen dorpe, alze vmme dat vuldûnt, efte dat dorp vorderft worde, vnde vmme den schâden up to rychtende, den ze mochten nemen in der upneminghe der pacht vnde der bêde, gycht vns borst worde an den druttich mark lub. vnde den teyn mark rostok., vnde eft ze hindert worden in der pandinge vnde dâr wat vmme dêden, dat dat nicht scholde yeghen vs wezen, vnde vmme de betâlinge des wedderkôpes: alle de article de scôle wy **Hermen** vnde **Lippolt** brûdere vôrbenômed stede vnde vast holen, alzo hôghe alzo de zumme der brêue ûtsecht, vnde zunderghen wend wy wedder wyllen kôpen de teyn mark gheldes, gheue wy en de hundert mark vôr zunte Johannes baptisten dâghe, zo scôle wy de thokômende teyn mark rostok. upbôren vt dem gûde vnde ander nicht, vnde zo scal desse brêf lôs wezen vnde nêne macht mêr hebben, men de anderen brêue scôlen allyke wol by erer macht blyuen. Vnde ik **Hermen van Ortze** to Roggowe, vâder **Hermens** vnde **Lippoldes**, bekenne des ôpenbâr, dat alle desse vôrscreuenen stucke gheschên zynd na mynem wyllen vnde myner vulbôrd, vnde to mêrer tûchnisse zo hebbe ik myn inghezeghel henghet vôr dessen brêf myd den ingheseghelen myner kinder vôrbenômed alzo **Hermens** vnde **Lippoldes**. Desse brêf ys ghegheuen vnde screuen na godes bôrd dûzend yâr drêhundert yâr an dem vêr vnde achteghesten yâre, an zunte Aghaten dâghe der hilghen iuncvrowen.

Nach dem auf Pergament in einer grossen, festen Minuskel geschriebenen Originale im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. An Pergamentstreifen hangen 3 Siegel:

1) ein rundes Siegel mit einem Schilde mit dem von örtzenschen Wappen, in welchem die Unterarme der beiden ringhaltenden Arme an dem Aussenrande mit kleinen Kugeln oder Knöpfen besetzt sind, mit der Umschrift:

✠ S'. hERMANNI : DE : ORTZE.

abgebildet T. IV, Nr. 7.

2) dasselbe Siegel, mit demselben Stempel ausgedrückt; wenigstens ist kein Unterschied bemerkbar.

3) ein rundes Siegel mit dem von örtzenschen Wappen; die Umschrift ist sehr verlöscht, jedoch ist noch sicher zu lesen:

✠ ..... VAN O ....

abgebildet T. IV, Nr. 11. Nach diesem deutschen Worte ist das Siegel ein anderes, als die folgenden Siegel Lippolds v. Oertzen an den übrigen Urkunden aus diesem Jahre.

Nr. CVIII.

Hermann von Oertzen und seine Söhne Hermann und Lippold quittiren das Kloster Doberan über 150 Mk. lüb. und 100 Mk. rost. Pf. Kaufgelder für das Dorf Schmadebeck.

D. d. 1384. Febr. 21 u. April 13.

Ik **Herman van Ortz** de olde, **Herman** vnde **Lippolt,** myne sônes beyde, bekennen vnde bethûghen ôpenbâre in desseme breeue, dat wy hebben vphghebôret van deme êrlyken heren deme abbete van Doberan vnde syneme gantzen couente anderhalf hundert mark lubescher penninghe van des kôpes weghene des dorpes tho der Smedebeke, de ze vns tho vuller nôghe

wol berèt hebben myt reyden penninghen, dàr làte wy se vryg vnde quyd af. To grôter bewysinghe al disser dink zo hebbe ik iunghe **Herman van Ortze** myn ingheseghele vôr dissen breef ghehenget, de ghegheuen vnde geschreuen is na godes bôrt dûsent iâr dreehundert iâr in deme veer vnde achtentighesten iâre, des myddewekens in dem Paschen.

Auf der Rückseite der Urkunde steht:

Vortmeer zo hebben vppe bôret **Herman van Ortze** vnde zyne zônes **Herman** vnde **Lyppolt** hundert mark rozstocker penninghe van des zuluen ghûdes weghene alzo van der Smedebeke vôr vastelâuende an deme zuluen iâre godes MCCCLXXXIIII tû êner vuller nôghe.

Nach dem auf Pergament in einer flüchtigen Minuskel geschriebenen Originale im grossherzogl. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. An einem Pergamentstreifen hängt das Siegel Hermanns von Oertzen d. J., wie es zur Urk. v. 5. Febr. 1384, Nr. I beschrieben und abgebildet ist.

Nr. CIX.

Die Herzoge Magnus und Albert von Meklenburg übertragen das freie Eigenthum des Dorfes Schmadebeck auf das Kloster Doberan, welches dasselbe von Hermann von Oertzen und dessen Söhnen Hermann und Lippolt gekauft hat.

D. d. Schwerin. 1384. April 3.

Wy Magnus vnde Albertus, vedderen vnde herteghen, heren van Mekelenborgh, bekennen vnde betûghen, dat vôr vns ghewesen heft **Herman van Ortze** de eldeste vnde **Herman van Ortze** de iunghe vnde **Lippolt**, syne zônes beyde, vnde hebben vns witlik ghedân, dat se verkoft hebben mit willen vnde

mit berâden môde erer wrunt vnde erer nêghesten eruen dat dorph tho der Smedebeke myt allen synen thobehôringhen, also als dat licht binnen allen synen schêden, mit êghendôme, mit vrîgheyt, mit alleme rechte, myt deme minsten rechte vnde mit deme grôtesten, mit môlen, mit pacht vnde mit bêde vnder mit aller gulde, mit wisschen, mit holten, mit môren, mit weghen, mit wâterslôpe tho vnde van, vnde gantz brûckliken tho besittende mit alle sîner thobehôringhe vnde dâr nicht vt tho nemende, dat sy dat cleyne edder dat grôte, vnde ôk so hebbe wy vôrsprôkenen hertheghen Magnus vnde Albertus zunderghen dorch godes dênstes willen tho mêrende vnde dorch wruntschoph willen her Mertyne deme abbete van Doberan vnde deme gantzen meynen conuente vnde eren nakômelinghen ghelâten vnde lâten vnde gheuen brûcklyken tho besitten vnde tho beholdende dit wl vôrghesprôkene dorph tho der Smedebeke mit alle sîner thobehôringhe, mit allem êghendôme vnde vrîgheyt vnde mit rechtecheyt, also als disse breef vtwyset, also dat wy vnde vnse voghede edder vnse ammetlûde edder nummet van vser weghene dâr nicht ane beholden schal. Tûghe desser dink, de hyr ôuer weset hebben, sint: her Luder Lusouwe, her Hennink Knoph, her Werner van Axcowe, riddere, Johan Bogeneue, voghet tho Zweryn, her Johann Renwerstorph, kentzelere, vnde ander vele lûde, de tûghes werdich sint. Ghegheuen vnde gheschreuen tho Zweryn na godes bôrt dûsent iâr drêehundert iâr in deme veer vnde achtentigesten iâre, in palmedâghe.

Nach dem im grossherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale auf Pergament in gewöhnlicher Minuskel. An Pergamentstreifen hangen zwei Siegel mit eingelegten rothen Wachsplatten:

1) in einem Dreipass die rechts gelehnten Wappenschilde von Schwerin und Rostock und darüber ein gekrönter Helm, auf welchem der meklenburgische Stierkopf steht, mit der Umschrift:

S'. magni. ducis. magnopol'.

2) in einer sechsbogigen Rosette der rechts gelehnte dänische Wappenschild mit drei Leoparden, und darüber ein Helm mit dem meklenburgischen Stierkopfe, mit der Umschrift:

S'. ALBARTI . RAG'. DACIA . AC . DVC'. MAGNOPO'.

Nr. CX.

Hermann d A. und seine Söhne Hermann und Lippold verkaufen dem Kloster Doberan das Dorf Schmadebek mit allen Zubehörungen und Freiheiten und mit dem Eigenthum.

D. d. 1384. April 4.

Ik Hermen van Ortze de eldeste vnde Hermen vnde Lyppolt, myne zônes, wy bekennen vnde bethûgen ôpenbar in dessem brêue, dat wy hebben vorkoft rechtlyken vnde redelyken myd vnzen wâren erfnâmen vnde myd râde vzer nêgesten vrund dat dorp tho der Smedebeke abbet Mertyne tho Dobberan vnde deme meynen couente ynde eren nakômelinghen myd alle zyner thobehôringhe zynes gûdes, myd êghendûme, myd vryheyt, myd rechtecheyd, myd bêde, myd pacht, myd akkere ghebûwet vnde vnghebûwet, myd môlen, myd wyschen, myd mören, myd holte, myd weghen, myd alle zyner schêde, alzo als yd begrepen is, alzo dat wy vôrsprôken Hermen van Ortze vnde Hermen vnde Lyppolt, myne zônes, edder vnse eruen dâr nycht ane beholden schôlen edder hebben, vnde wêre ôk dat dessen vôrsprôkenen abbet Mertyne van Dobberan edder dat couent edder ere nakômelinghe yênech man ane bewêren wolde, he wêre ghêstlyk edder werlyk, de vôr recht komen wyllen, de recht geuen vnde nemen wyllen, dat wylle wy vôrsprôkenen Hermen de eldeste vnde

Hermen vnde **Lyppolt**, myne zônes, van vryen, als in deme lande eyn recht lantrecht ys. Vnde alle desse stukke stede vnde vast tho blyuende zo lôue wy dyt entrûwen tho holdende myd vzen rechten eruen vnde myd vzen medelôueren, alzo **Johann van Ortze**, **Fykke van Ortze**, **Clawes van Ortze**, **Mathyas van Ortze** myd zâmeder hand entrûwen vnd myd gûden wyllen, vnde hebben tho mêrer bekantnisse tho holdende vnze ynghezeghele ghehenghed vôr dessen brêf. De thûghe al desser dingh, de dyt ghedeeghedinghet hebben, de zynd her Werner van Axecowe, rydder, Clawes van Axecow, Henneke vnde Vrederik brûdere van Axecow, her Ludeke Kercdorp prior, her Johan Plote grôtekeller, her Henningh Poryn gastmêster, her Hermen Bucholt kornscryuer, brôder Egbrecht de vôghed des klôsters tho Dobberan vnde ander vele lûde, de tûghes werdych zynt. Desse brêf ys gheghe-uen vnde screuen na godes bôrd dûzend yâr drêhundert yâr an deme veer vnde achteghesten yâre, des nêghesten mândâghes na Palmen.

Nach dem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten, auf Pergament in einer grossen, klaren Minuskel geschriebenen Originale. Angehängt sind 7 Pergamentstreifen, an welchen folgende Siegel hangen:

1) fehlt;
2) das Siegel Hermanns von Oertzen, wie es zur Urk. vom 5. Febr. 1384 unter No. 1 und 2 beschrieben und abgebildet ist;
3) ein rundes Siegel auf eingelegter rother Wachsplatte mit dem von örtzenschen Wappenschilde und der Umschrift:
   ✠ S'. LIPPOLDI ‡ DC ‡ ORCZC[N] ✶
   abgebildet T. IV, Nr. 12.
4) ein rundes Siegel von ungefärbtem Wachs mit dem von örtzenschen Wappenschilde und der Umschrift:
   + S'. IOh[A]NNIS . DC . ORCZC.
   abgebildet T. V, Nr. 3.
5) ein gleiches Siegel mit denselben Verzierungen um den Wappenschild, und sonst ganz wie das Siegel Johanns v. Oertzen an der Urkunde vom 8. Dec. 1377 und ohne

Zweifel von demselben Künstler gestochen, mit der Umschrift:

✠ S'. VIAKONIS ✠ DA ORTZA.

abgebildet T. V, Nr. 7.

6) ein rundes Siegel mit dem von örtzenschen Wappenschilde, ganz wie oben Nr. 2, auch mit Kugelverzierungen an den Unterarmen, mit der Umschrift:

✠ S'. ALAWS . VAN . ORTZA. ✠

abgebildet T. V, Nr. 6.

7) fehlt.

Nr. CXI.

Hermann von Oertzen und seine Söhne Hermann und Lippold beurkunden, dass die Urkunde, welche sie über die Freiheit und das höchste Gericht in Gerwenstorf und Schmadebeck besitzen, dem Kloster Doberan nicht zum Schaden gereichen solle.

D. d. Doberan. 1384. Mai 20.

Ik Hermen van Ortze de olde, vnde Hermen de iunghe vnde Lippolt, brûdere, ghehêten van Ortze, myd vnzen rechten eruen bekennen vnde betûghen ôpenbâr an dessem brêue vôr alle den yênen, de dessen brêf zeen edder hôren lezen, dat alzo vmme den brêf, den wy hebben, de dâr sprykt vmme de dorpe tho Gherwenstorpe vnde tho der Smedebeke vppe de vryheyt vnde dat hôgheste rychte efte welkerleye wys dâr ane stâ, efte welkerleye brêue de wy hebben, de enschôlen deme godeshûze tho Dobberan tho nênem schâden kômen tho nêner thyd. Dyt lôue wy vnde vze rechten eruen den vôrbenômeden abbet Mertene vnde dem couente des closters tho Dobberan myd zâmeder hand an trûwen stedeuast tho holdende, vnde tho mê-

rer bekantnisse zo hebbe wy vnze ynghezeghele tho zâmede henghet vôr dessen brêf, de gheuen vnde screuen ys tho Doberan na godes bôrd drutteynhundert yâr an dem veer vnde achteghesten yâre, des nêghesten vryedâghes na vnzes heren godes hemeluârd.

Nach dem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten, auf Pergament in einer dicken Minuskel geschriebenen Originale, an welchem an Pergamentstreifen die 3 von örtzenschen Siegel hangen, welche zu der Urkunde v. 5. Febr., 4. April und 24. Nov. 1384 beschrieben sind, das Siegel Lippolds von Oertzen wieder mit eingelegter rother Wachsplatte, wie an der Urk. vom 4. April 1384.

Nr. CXII.

Hermann von Oertzen und seine Söhne Hermann und Lippold quittiren das Kloster Doberan über alle Schuld von dem an das Kloster verkauften Dorfe Schmadebeck.

D. d. 1384. Nov. 24.

Ik Hermen van Ortze de olde vnde Hermen van Ortze de iunghe vnde Lyppolt, mynes zônes beyde, wy bekennen vnde betûghen ôpenbar vôr alle den yênen, de dessem brêf zên edder hôren lezen, dat vns de êrlyken vnde de ghèstliken heren de abbet vnde dat couent des klôsters tho Dobberan myt vnbewornen, rêden pennynghen an mynne vnde an vrunscop ghanslyken myd alle wol betâlet vnde berêd hebben to danke vnde tho vuller nûghe alle schult, de ze vns schuldich weren van deme dorpe tho der Smedebeke, dat wandâghes vnze was, vnde lâten an dessem brêue dat vôrbenômede godeshûs tho Doberan quyd, vry, ledich vnde looz van aller hyndernitze, ansprâke,

bekummernitze vnde mânynghe, de nu efte in thokômenden thyden van vns edder vnzen eruen yummer mochte anstân efte dem godehûze yeghen wezen, vnde wêtet anders nycht myden, men dat ze zyk van aller schult des vôrbenômeden dorpes tho der Smedebeke lôuelyken vnde wol entledeghet hebben; wêre ôuer dat dat de zuluen heren des godeshûses tho Dobberan vns efte vnzen eruen myd wâren vnde myd redeliken zâken efte myt brêuen, den lôue stunde tho gheuende, kunden bewyzen, dat wy gychtes to vele hedden vpghebôret van en, dat wylle wy en wedder gheuen vnde môghe yt up us mânen mit rechte ghêstlich efte werlich. To thûghe hebbe wy vnze ynghezeghel henghet vôr dessen brêf, de gheuen unde screuen ys to Doberan na godes bôrt dritteynhundert yâr an dem vêr vnde achteghesten yâre, in zunte Katerynen âuende.

Nach dem im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrten, auf Pergament in einer dicken Minuskel geschriebenen Originale, an welchem an Pergamentstreifen 3 Siegel hangen:

1) und 2) die Siegel Hermanns von Oertzen, Vaters und Sohns, wie sie zur Urkunde vom 5. Febr. 1384 beschrieben sind.

3) das Siegel Lippolds von Oertzen, wie es zur Urkunde vom 4. April 1384 beschrieben ist.

Nr. CXIII.

Der Ritter Vicke Moltcke und seine Söhne Friederich und Dietrich auf Stritfeld versichern ihren Vettern, den Brüdern Henneke, Otto, Vicke und Albrecht auf Stritfeld, dass sie von ihren gemeinsamen Schulden 6881 Mark sund. Pf. übernommen haben und ihre Vettern deshalb schadlos halten wollen

D. d. (Gnoyen). 1385. Nov. 7.

Ik Vicke, ridder, Vredderik vnde Dyderik, her Vicken sôns, ghehêten Molteken to deme Stritfelde bekennen vnde betûghen ôpenbâr in desseme brêue vôr alle den iênnen, de ene sên vnde lesen høren, dat wi mit vsen rechten eruen hebben tho vs ghenômen van vsen lêuen vedderen Henneken, her Otten, Vicken vnde Albrechte brôdere ghehêten Molteken tho deme Stritfelde vnde van eren eruen soos dûsent mark achtehundert mark sundischer penninghe vnde achtentich mark vnde êne mark der suluen mûnte van vser schult, de wi an beiden tzîden schuldich wêren, vnde schôlen vnde willen en dessen summen penninghe vôrscreuen vntwêren vnde vntvrîen sunder eren schâden tho dessen nabescreuen lûden, also — — — — — tho Mathiese van Ortze vêrteyndehalue mark sundescher penninghe — — —. Al desse vôrbenômede stucke vnde articule lôue ik Vicke ridder vôrbenômed, Vredderik vnde Diderik brôdere, her Vicken sônes, ghehêten Molteken tho deme Stritfelde mit vsen rechten eruen vsen lêuen vedderen Henneken, her Otten, Vicken vnde Albrechte brôderen ghehêten Molteken tho deme Stritfelde vôrbenômet vnde eren rechten eruen vnde tho erer trûwen hand hern Otten van Dewitze, her Lûder Lutzowen, hern Wedighe Bugghenhagene, riddere, Ludeke Hanen, Ludeke Mol-

tzane, her Berndes sône, Wipert Lutzowen vnde Eggharde van Dewitze, knapen, an gûden trûwen, mit êner zâmenden hand stede vnde vast to holdende. Tho hôgherer bekantnisse zynt vse ynghezeghele mit vser witschop ghehenget vôr dessen brêf, de gheuen vnde screuen is na godes bôrt druttteynhundert iâr dâr na an deme vîf vnde achtentighesten iâre, des nêghesten dynkstedâghes na alle godes hilghen dâghe.

Nach dem Originale im grossherzogl. mekl. Geh. u. H. Archive zu Schwerin, gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. II, S. 362.

Nr. CXIV.

Der Knappe Detwich von Oertzen verpfändet an Cord Sperling zu Rubow 20 Mark lüb. Pacht aus seinem Gute zu Gerwenstorf.

D. d. Wismar. 1386. Dec. 4.

Ick Didewich van Ortze knape bekenne âpenbar vnd betûge in dussem gegenwerdigen brieffe, dat ick mit mynen eruen vnd mit gantzen frîgem willen vnd mit berâdenem môde hebbe gesat vnd lâten, lâte vnd sette deme duchtigen manne Cordt Sperlinge tho Rubow vnd synen rechten erfnâmen vôr twêhundert marck lubescher penninge tho eyneme rechten weddeschatte twintich marck iârlikes ingeldes lubescher penninge vptobôren vnd brûkelken tho hebbende vthe mynem gôde tho Gerwenstorpe tho allen sunte Mertens dâgen, diewyle dat idt syn weddeschat is. Wêret dat ehme edder synen eruen des nôth vnd behôff wêre, so mach hie vnd schal vnd syne eruen mit synen hulpern dusse twintich marck iârlicks ingeldes vthe dusseme vôrgeschreuen gûde, wenne vnd wo dicke ehme vnd synen eruen des nôth vnd behôff is, panden sonder brôke

vnde die pande tho drîuende edder tho vôrende in eyner stede bynnen vnser heren lande, wôr idt eme êuenst kompt vnd synen eruen, sonder wedderstal, dâr schal ick **Didewich** vôrbenômpt mit mynen eruen ehne vnd synen eruen nicht ane hindern, men ick schal vnd wil mit mynen eruen ehm vnd synen eruen tho der pandinge behulpen wesen, wo vâkene dat hie my edder myne eruen dâr tho êschet. Wêret ôck dat ehme edder synen eruen iênicherleye borst edder brâke worde an dessen vôrgeschreuen twintich marck geldes, dat schal ick mit mynen eruen vnd myne medelâueren, die hîr nha schreuen stân, deme vôrschreuen Cordt Sperlinge vnde synen eruen vôr borst vnd vôr brâke nûchafftigen vol tho dônde, vnd ick schal vnd wil myt mynen eruen deme vôrschreuen Corde vnd synen eruen dusse vôrschreuen twintich marck iârlickes ingeldes wêren vnd entfrîgen vôr aller anspråke, dat szîe geistlick edder wertlick, alse weddeschattes recht is. Vortmer so mach ick **Didewich** vôrbenômpt mit mynen eruen dusse vôrschreuen twintich marck iârlikes ingeldes wedderkôpen vôr twêhundert marck lubescher penninge, vnd wêret dat ick edder myne eruen dusse twêhundert marck lubesch vthgêue vôr sunte Johannes dâge tho middensomer, so schal ick edder myne eruen tho sunte Mertens dâge, die dâr nêgest kompt, dusse vôrschreuen twintich marck geldes vinden in deme vôrschreuen gûde; wêret ôck dat idt sick begêue nha sunte Johans dâge tho middensomere, so schal Cordt Sperlinck edder syne eruen dusse vôrschreuen twintich marck geldes tho deme sunte Mertens dâge vpbôren vth deme vôrschreuen gûde. Alle dusse vôrschreuen stucke ick **Dedewich van Ortze** vôrbenômet mit mynen rechten erfnâmen vnd mit mynen medelâueren, alse **Claws van Orttze,** myn brûder, **Johan van Ortze** tho Klastorpe, **Vicke van Ortze** tho Gemmelyn, **Hermen von Ortze** vnd **Lippelt van Ortze,** brôder, tho Roggowe, lôuen wârlicken mit eyner

sâmenden handt deme vôrschreuen Cordt Sperlinge vnd synen rechten erfnâmen vnd tho trûwer handt Hinrick Sperlinge, synem brôdere, Hermen Sperlinge vnd Claws Sperlinge, brûderen, tho Ketze, an gûden trûwen, mit gantzeme lôuen, stede vnd vaste tho holdende, sunder iênicherley clâge, hinder, hulperede, heren bot, heren gesette, vôre edder nhâ, vnd deger sunder alle argelist. To tûge vnd tho grôterer bekantnusse dusser vôrschreuen stucke so hebbe ick **Didewich van Ortze** vôrbenômpt vnd wy medelâuere **Claws van Ortze, Johan van Ortze, Vicke van Ortze, Hermen van Ortze** vnde **Lippelt van Ortze** vôrgeschreuen vnse ingesegele mit witschop vnd mit vulbôrt gehenget lâten vôr dissen iegenwardigen brieffe, die geuen vnd schreuen is tho der Wismar nha godes bôrt dûsent ihâr drêhundert ihâr an deme sos vnd achtigisten ihâre, des dinghestedâges nêgest vôr sunte Niclaus dâge.

Nach einer vom Originale genommenen, durch den Notar und herzoglich-meklenb. Secretair Sebastian Schencke in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. beglaubigten Abschrift im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin.

Nr. CXV.

Der Geistliche Johann Bigendorf verkauft, unter Zustimmung seines Bruders, des Dominikanermönchs Nicolaus Bigendorf, zur Stiftung einer Vicarei in Cröpelin aus 4 Hufen in Detershagen 17 Mark rostocker Pf. jährlicher Hebungen, welche einst ihrem Vater durch die Knappen Hermann und Nicolaus von Oertzen verkauft waren.

D. d. Rostock. 1392. Jan. 18.

Nouerint vniuersi, ad quos presencia peruenerint et maxime quorum interest aut qui sua quomodolibet inter-

esse crediderint, quod ego Johannes Byghendorp, clericus Zwerinensis dyocesis, fratre Nicolao Byghendorp ordinis predicatorum, fratre meo carnali, consentiente et approbante, ex certa sciencia et prehabita deliberacione rite et racionabiliter vendidi et dimisi et sic presentibus vendo et dimitto honorabili viro domino Nycolao Radym, rectori parrochialis ecclesie in Kropelyn, ac discretis viris Nycolao Langhen in Kropelin et Hinrico Krusen in Rozstok opydanis, Zwerinensis dyocesis, decem et septem marcarum minus quatuor solidis Rozstokcensium denariorum redditus annuos perpetuos de quatuor mansis in villa Detherdeshaghen, in iure Lubicensi opydi Kropelyn sitis, per olim famosos famulos Hermannum et Nycolaum fratres dictos de Ortzen Johanni Byghendorp, quondam ciui in Rozstok, patri meo bone memorie venditis et dimissis, prout in litteris super hoc confectis plenius apparebit, annuatim tollendos et percipiendos ac per ipsos ad vnam perpetuam vicariam instaurandam deputandos, pro certa pecunie summa michi per eosdem tradita, numerata et soluta, reseruo tamen michi ad vitam meam quatuor marcas Rozstoccenses, michi quolibet anno in festo beati Martini per vicarium, qui ad dictos redditus institutus fuerit, de eisdem decem et septem marcarum minus quatuor solidis redditibus sine omni dilacione erogandos et soluendos, me autem defuncto dicti quatuor marcarum redditus apud vicariam ipsam iugiter permanebunt. Et in huiusmodi vendicionis et reseruacionis fidem et testimonium presens publicum instrumentum per Johannem Otelyn, clericum Zwerinensis dyocesis, conscriptum, ut publicum fieret, publicari mandaui, quod sigilli mei appensione in robur firmitatis premissorum communiui. Datum et actum in cimiterio capelle domus sancti spiritus in Rostok, Zwerinensis dyocesis, sub anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo secundo, indictione quinta decima, mensis Januarii die decima octaua, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri

domini Bonifacii diuina prouidencia pape noni anno tercio, presentibus discretis viris dominis Johanne Krywe, Johanne Brun, presbiteris, Johanne Tymmen et Johanne Steyn, laycis, opydanis in Rostok, testibus dyocesis Zwerinensis ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Nach einer Abschrift in dem Pergament-Diplomatarium des Collegiatstifts Bützow, im grossherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. — Die in dieser Urkunde erwähnte erste Verkaufsurkunde vgl. Urk. vom 24. März 1350.

Nr. CXVI.

Die Herzoge Johann von Meklenburg-Stargard und Johann von Meklenburg-Schwerin schliessen einen Frieden zwischen der Königin Margarethe von Dänemark und dem Könige Albrecht von Schweden und seinem Sohne Erich.

D. d. Lintholm. 1395. Junii 17.

Wy Johan van godes gnâden hertoge to Mekelenborch, to Stargarde vnde to Rozstok here, vnde wy Johan van den syluen gnâden hertoge to Mekelenborch, greue to Zwerin, to Stargarde vnde to Rozstok here, bekennen vnde betûgen ôpenbâr in dessen brêue, dat de êrbâren heren vnde sendebôden na gescreuen, alse greue Albert van Swartzeborch, kummeldûre to der Swetze, Johan Deergarde grote schaffer to der Mergenborch, her Hinrich Westhof, her Johan Nyebur, borgemêster to Lubeke, her Godeke Nybe, borgermêster to deme Sunde, her Berent vamme Rode, her Hermen Elmhorst vnde her Wlf Wlflam, râtmanne dârsulues, her Hinrik Hitnelt borgermêster to Thorun, her Hinrik Damerow borgermêster to deme Elbinghe, her Lubbert Sak

borgermêster to Dantzek ênen veligen vrede gedêgedinget vnde begrepen hebben tuschen der hôchebôren vorstinnen konynghinnen Margareten vnde de ere man, dênere vnde hulpere nu sint, vnde allent dat see nu in eren wêren heft, vp de êne syde, vnde tuschen unsen vedderen konyngh Alberte unde hertogen Erike, eren mannen, dêneren unde de ere hulpere unde unse nu sint, vnde allent dat see in eren wêren nu hebben, vp de anderen syde, unde dessen vrede hebbe wy vp den dagh, alse desse brêff gescreuen is, gewissent an beiden sîden, den wy holden scôlen vnde willen in aller mâte, alse hîr na gescreuen steit, van desser tyd an wente to sunte Micheles dâge nu nêgest tokômende vort ôuer de nêgesten drê iâr, beide to lande vnde to wâtere, der hôchebôren vorstinnen vôrbenômet, eren mannen, dêneren vnde de ere hulpere nu sint vnde allent dat see in eren wêren nu heft, sunder arch, beide myt râde vnde myt dâde, in dryerleye mâte, alse hîr na gescreuen steyt: wente wêret also, dat vnse veddere konyngh Albert vnde hertoge Erik sîn sône wedder in quêmen leuendich binnen desser vôrscreuen tyd, so scal de vrede stân negen weken vôr vp to seggende na der tyd; wêret ôk also dat se der konynghinnen edder den eren dat ghelt gêuen, alse dat bebrêuet is, vôr ere lôsinge, so scal de vrede stân ên iâr to vôren vp to seggende; wêret âuer also dat er de Stokholm worde geantwerdet binnen desser vôrscreuen tyd, alse des gerâmet is, so scal yt ên stede sûne vnde vrede blîuen, doch also to holdenne vmme den vrede vmme Wysbu vnde Gotlande, alse hîr na gescreuen steyt. Vortmer wêre dat sâke dat iênnich den vrede brêke, in welker mâte dat it were edder vp welk sîde dat yt schêge binnen desser vôrscreuen tyd, so scal ên deme anderen dâr to behulpen sîn van stâden an mit gantzer macht an gûden trûwen, wen he dâr to geêschet wert, vnde nicht van der hulpe to schêdende, em sy recht gescheen, dâr de vrede an gebrôken is, van den iênen, de

den vrede gebrôken hebben, vnde we den vredebreker witliken hûset edder hôuet edder verdêgedinget, den scal men holden allike schuldich deme vredebrekere unde helpen alse wol ôuer em to richtende, alse ôuer den vredebreker. Vortmer hulpe got dat me iêngen bekrechtegede edder venge van den, de dessen vrede breken, dat wêre to lande edder to wâtere, binnen desser vôrscreuen tyd, yt wêre in welker sîde dat it wêre, ôuer den vredebreker magh men wol richten vnde breken, dâr dessen vrede nicht mede an beiden sîden. Vortmer so scôlen vnde willen wy hertoge Johan vnde hertoge Johan, vnse medelôuere, mit vns vnser vedderen konnyngh Albertes vnde hertogen Erikes man, dênere, vnde de ere vnde vnse hulpere nu sint, vnde allent dat se in eren weren hebben, der hôchebôren vorstinnen konynghinnen Margareten, erer tolôuere, manne, dênere vnde de ere hulpere nu sint vnde allent dat see in eren weren nu heft ergeste nergen weruen edder dûn, myt râde edder mit dâde, to lande edder to wâtere, alle de wîle dat desse vôrbenômede vrede begrepen is. Vortmer so beholden unse vedderen konyngh Albert unde hertoge Erik vôrbenômet de stad Wysbu, de wîle dat desse vôrbenômede vrede wâret, vnde wes ere vnde vnse hulpere van Gotlande nu to sunte Jurigens dâge, de nu nêgest was, do in den wêren hadden, vnde de konynginne scal beholden, wes se vnde ere dênere vp den vôrbenômeden sunte Jurigens dagh do in den wêren hadden van deme lande to Gotlande vnde des landes inwônere, vnde hebben unser vedderen konyngh Albertes unde hertogen Erikes edder iênnich van vnsen hulperen wes bekrechtiget van deme lande to Gotlande sîdder den vôrbenômeden sunte Jurigens dâge, alse nu nêgest vergân is, dat scal de vôrbenômede konynginne unde de eren van stâden an wedder hebben, vnde scal by der konynginnen unde by den eren vnde bi deme lande blîuen, de wîle dat desse vrede begrepen is. Vnde wan desse vôrscreuen drê iâr vmme kômen sint,

schêlet denne unseme vedderen konyngh Alberte vnde hertogen Erike vôrbenômet edder der konynghinnen vnde ere nakômelingen wes vp Wysbu edder up dat land to Gotlande, so scal ên deme anderen den vôrbenômeden vrede ên iar to vôren vp seggen, vnde dat iâr scal also wol in vrede stân, alse de anderen vôrscreuen drê iâr, alse dat begrepen is vmme den vrede, vnde vnse vedderen konyng Albert vnde hertoge Erik vôrbenômet vnde de konynghinne scôlen beide eres rechtes hîr ane vnde in allen anderen stucken vnuorsûmet wesen an beiden sîden, vnde hebben an dessen stucken edder an nynen anderen stucken ere rechticheyt ôuergeuen, vnde dat desse vrede iô stâ sunder arch, alse he begrepen is. Vortmer alle de wîle dat desse vrede wâret, so môgen de iêne in dessen vôrscreuen vrede begrepen sint, de êne to deme anderen vâren, syn werf to weruende unde sîne kôpenscap vôren, de êne to deme anderen an beiden syden, veilich to lande vnde to wâtere, also vry, alse dat van oldinges gewesen heft, doch ên iêwelk vp sîn recht: breket he dat, he denne betere na rechte, wôr me ene begrippet, doch an beiden sîden de êne des anderen ergeste nicht to weruende edder to dûnde to lande vnde to wâtere, de wîle dat desse vôrscreuene vrede begrepen is. Vnde ôk scal nymant, de in dessen vôrscreuen vrede begrepen is, an beiden sîden bûwen binnen dessen vrede nye slote edder vesten den anderen to schâden, in Sweden edder vp Gotlande, âne de nu gebûwet sint, de magh me wol bûwen unde beteren vnde breken an den bûwende an beiden sîden nynen vrede, men dat men alle stucke vnde vrede holde, alse vôrscreuen steit, sunder arch. Vortmer so is vnse veddere konyng Albert unde de konynghinne des ôuer een geworden, wannêre konyngh Albert vnde hertoge Erik sîn sône leddich, vrye vnde lôs sîn, so scôlen se vnderlank brêue geuen, dâr se an beiden sîden an verwâret sint, dat se dessen vrede stedegen vnde vulbôrden, de nu an beiden sîden be-

grepen vnde gewissent is in den brêuen, de an beiden sîden geuen sint nu vp den vrede. Alle desse vôrscreuene stucke vnde artikele vnde ênen iêwelken besunderen lôue wy hertoge Johan vnde hertoge Johan vnde mit vns vnse medelôuere, alse vnser vedderen man, konyngh Albertes man unde hertoge Erikes, unde stede, alse hîr na gescreuen stân: her Reymer van Plesse, her Werner Axecow, her Vlrik van Pentze, her Hinrik van Brandys, her Wypert Lutzow, her Hennyngh van Stralendorp, her Helmolt van Plesse, her Heidenrik van Bibow, her Johan Lutzow, her Hinric Molteke, her Johan Stralendorp, her Hinrik Stralendorp, her Ghert Snakenborch, her Jon Gregersson, her Magnus Trottesson, her Johan Dume, her Benth Karlsson, her Hennyngh Haluerstad, her Segebant Tun, her Peter Butzow, her Hennyngh Hoge, her Reymer Hagenow, her Ghert Negendanke, her Otto Beyenulet, her Johan van Bulow, her Eggert van Bulow, her Otto Vereghede, her Eggert Negendanke, her Gherolt Hazenkop, her Johan Storm, her Hinric Kulbus, her Berent van Plesse, her Tiderik Molteke, her Hinric Babbe, her Otto Trechow, her Johan Stokelet, de van Rozstok, de van der Wismer, de van deme Stokholme, Henneke Molteke van Strelitze, Hermen Lutzow, Luder Lutzow, her Wypertes brûder, Hartwich van Bulow, Luder Lutzow, her Johannes brûder, Ulric van Pentze, Vicke van Bulow van der Zyme, Reymer Barnecow, Borchart Lutzow, Volrat van Tzule van Camyn, Heyne van Tzule, Kopeke Hoykendorp, Vicke Molteke van Ribbenisse, Hans vamme Kruge, Helmolt van Plesse, Hinric Qwitzow, Hennyngh Parkentin, Ingelder Torensson, Helmolt van Plesse, Tonyes van Plesse, Hinric Negendanke, Marquard Negendanke, Hartwich Pren, Clawes Parkentin, Detlof Bucwolde, Zyuert Bucwolt, Hinric van der Lu van Tesmerstorpe, langhe Hinric van der Lu, Hermen van der Lu to Pantzow, Arent van der Lu, Hermen van Ortze, Albert Tzepelin, Curd Tzepelin, Copeke Tzepelin, Berent Tulen-

dorp, Tideric Butzow, Otto Tzichusen, Hinric Tzichusen, Borchard Dambeke, Hinric Rauen, Henneke van der Lu van Korchow, Hermen van der Lu van Mechterstorpe, Hinric Bertze, Henningh Boyden, Vicke Swisow, Vicke Velehuue, Vicke Pluscow, Eggert Rode, de van Zwerin, de van Boycenborch, de van Wittenborch, de van Gnewesmolen, de van Gotbusse, de van Grabow, de van Criuisse, de van Gnuyen vnde de van Ribbenisse: wy alle vôrbenômet mit sâmeder hand in gûden trûwen stede vnde vast sunder iêngerleye argelist vnde hulperede to holdende der hôchebôren vorstinnen konynghinnen Margareten vôrbenômet vnde den eren, de vôr den vôrbenômeden vrede gelôuet hebben, der hîr na screuen stât, alse deme ertzebischop Jacoppe to Lunden, ertzebiscop Hinric to Vpsal, ertzebischop Wynolt to Druntheim, bischop Petere to Arhusen, bischop Thurde to Strengenys, bischop Eschele to Rypen, bischop Kanuter to Lyncopinge, bischop Boerne to Abo, bischop Tetzen to Odensee, bischop Augustine to Øslo, bischop Jacobe to Bergen, bischop Sweno to Wendesysle, her Hennynge van Putbusch, her Wendelbo, her Eryk Ketelsson marschalk, her Jones Andersson, her Steen Bentesson, her Ywer Licken, her Karl van Töften, her Jones Rute, her Erenghisel Nygelsson, her Anders Offessen, her Volmer Jacopsson, her Steen Boosson, her Nyclis Ywersson, her Ywer Nyclisson, her Thure Bendictzsson, her Anders Jacopsson, her Arwider Bentzon, her Michel Ruten, her Magnus Hakensson, her Flemynge, her Eryk Nyclisson, her Crystiern Kaas, her Abrahamme Brudersson, her Rawalt Philippesson, her Stich Akasson, her Mattes Gözstafsson, her Stygh Petersson, her Tyrkel Harlsson, her Prytborn Putbusch, her Magnus Petersson, her Peter Basse, her Vicken van Vitzen, her Nyclis Nyclesson, her Gozslaf Mattesson, her Johan Molteke, her Kall Karlsson Øra, her Nycles Akasson, her Jons Bentesson, her Anders Olauesson, her Gregers Bentesson, her Otto Jonisson, her Amunt Jonesson, her Nycles Bille, her

Erik Vmmereyse, her Jacob Bille, her Wlf Jonssen, her Erik Erlendszon, her Wlf Gregersson, her Heyne Snakenborch, her Bertolt van der Osten, Jacob Axelsson, Axel Ketelsson, Thord Bönde, Jacob Abrahamsson, Algut Magnusson, Jesse Duuen, Henneke Olauesson, Gote Erikesson, Jon Martensson, Peter Niclisson, Hannes Putbusch, Karl Magnusson, Karl Karlsson, Berneke Schinkel, Jon Tomesson, Jon Darre, Agemunt Bolt, Philippus Karlsson, Magnus Sture, Joan Jacoppesson, Anders Offesson, Fynnewit Giurdhason, Olaf Haraldzson, Henneke Molteke thôr Bnfelt, Byorn Olafson, Karl Bendictesson, Magnus Kazy, Anders Nyclisson, Henneke Scharpenberch, Otto Rumer, Swale Rumer, Nycles Jonesson van Klasholm, Yesse Lycke Werneke, Hermen Nypersse, Esge Lagasson, Axel Petersson, Ghutbrant Ellyngesson, Haquon Top, Hans Nyclesson, Thrut Hasse, Nycles Boosson, Nicles Gustauersson, Nycles Myg, Peter Walkendorp, Hermen Vlemyngh, Lasse Jonesson, Bendickt Nyclesson, Jacob Knap, Eskel Falk, Jusse Falk, Lasse Glop, Herlek Swarte Brok, Bendict Pyk, Clawes Vlemyngh, Swens Sture, Hartwich Lembeke, Torkel Braude, Jon Petersson, Yesse Arwidesson, Swen Pyk, Arwid Stensson, Baat Jeppe Hekelle, Clawes Dowt. Unde to erer trûwen hant lôue wy in dessen iegenwardegen brêue den heren sendebôden, borgermêsteren vnde râtmannen der stede vôrbenômet alle desse vôrscreuenen stucke vnde ên êselk bi sik stede vnde vast to holdenne in aller mâte, alse vôrscreuen is. De ertzebischoppe vnde bischoppe vôrbenômet hebben gelôuet den vrede to holdenne, also de in dessen ieghenwardegen brêue begrepen is, vt genômen wes en an erer wyginge vnde in eren ghêstliken ammete to hindere kômen mochte, vnde wêret also dat iêmant van den vôrbenômeden, de dessen brêff bezegellen scôlen, verstorue edder dâr nicht by kômen konde, dat he ene bezegelde, dâr mede scal desse vrede nicht gelemet wesen, men desse brêff scal allîkewol by sîner vullen

maght blîuen, vnde de vrede blîuen an beiden syden in aller mâte, alse vôrscreuen steit. To tûge vnde mêrer bewâringe alle der vôrscreuen stucke so hebbe wy Johan vnde Johan hertogen vôrbenômet mit vnsen medelôueren vôrbenômet vnse ingesegele myt vnsen willen vnde rechter witscop vôr dessen brêff hengen lâten, de geuen vnde screuen is to deme Lyntholme na godes bôrt dûsent iâr drê hundert iâr dâr na in deme vîf vnde negentegesten iâre, in deme achtenden dâge des hilgen lichammes.

Nach dem Originale im königl. dänischen Archive zu Kopenhagen, nach Abschrift des Herrn Kall Rasmussen. — In einer hochdeutschen Bearbeitung ist diese Urkunde sehr schlecht gedruckt in Pötker Samml., V, S. 33, mit der falschen Jahreszahl 1396; vgl. Huitfeld Danm. Rig. Kron. S. 97.

Nr. CXVII

Die Herzoge von Meklenburg-Stargard und Meklenburg-Schwerin beurkunden mit ihren Vasallen und Städten, dass den Städten Lübeck, Stralsund, Greifswald, Thoren, Elbing, Danzig und Reval für die von diesen vermittelte Auslösung des Königs Albrecht von Schweden und seines Sohnes Erich Stadt und Schloss Stockholm zu Pfande gesetzt sei.

D. d. (Helsingborg.) 1395. Sept. 8.

Wy Johan van godes gnâden hertoge tho Mekelenborch, der lande Stargarde vnd Rozstok here, vnd wy Johan van den suluen gnâden, hertoghe tho Mekelenborch, greue tho Zwerin ꝛc., wy Reymer van Plesse, Werner van Axekow, Olrik van Pentze, Hinrik Brantys, Wypert Lutzouwe, Henning Stralendorp, Helmolt van

Plesse, Heydenrik Bibouwe, Johan Lutzouwe, Hinrik Molteke, Johan Stralendorp, Hinrik Stralendorp, Gert Snakenborch, Jon Gregorsson, Magnus Throtsson, Johan Dume, Bent Karlsson, Hening Haluerstad, Segebant van Thune, Peter Butzouwe, Hening Hoge, Reymer Hagenouwe, Gert Negendancke, Otto Beyenflet, Johan Bylouwe, Eggert Bulouwe, Otto Veereggede, Eggert Negendanke, Gerolt Hazenkop, Johan Storm, Hinrick Kalebus, Bernt van Plesse, Dyderik Molteke, Hinrik Babbe, Otto Trechow vnd Johan Stokeleet, riddere, wy Henneke Molteke van Strelitze, Herman Lutzouwe, Luder Lutzouwe, hern Wipertes brôder, Hartwich van Bulouwe, Luder Lutzouwe, her Johans brôder, Olrik van Pentze, Vicke Bulouwe van der Syme, Reymer Barnekouwe, Volrad van Tzule van Kammyn, Borchard Lutzouwe, Henneke van Tzule, Kopeke Hoykendorp vnd Molteke van Ribbenisse, Hans vamme Krughe, Helmolt van Plesse, Hinrik Quitzouwe, Henning Parkentyn, Ingelder Thornsson, Helmolt van Plesse, Thomas van Plesse, Hinrik Negendanke, Marquard Negendanke, Marqward vamme Haghen, Hartwich Preen, Clawes Parkentyn, Detleff Bulouwe, Sywert Bukwolde, Hinrik van der Lu van Tesmerstorpe, lange Hinrik van der Lu, Hermen van der Lu to Pantzouwe, Arnd van der Lu, Hermen van Ortze, Albert Seppelyn, Kurd Seppelyn, Koppeke Seppelyn, Bernd Tulendorp, Dyderik Butzouwe, Otte Sighusen, Hinrik Sighusen, Borchart Dambeke, Hinrik Rauen, Henneke van der Lu van Karcouwe, Hermen van der Lu van Mechterstorpe, Hinrik Berse, Henning Boyde, Vicke Swizouwe, Vicke Velehoue, Vicke Pluskowe vnd Eggert Rode, knapen, vnd wy borgermêstere vnd râdmanne der stede nascreuen alze Rostok, Wismer, Zwerin, Boyseneborch, Wittenborch, Godebutze, Gnewesmolen, Grabouwe, Criuitze, Gnogen vnd Ribenitze bekennen vnd betûgen ôpenbâr in dessem iegenwardigen brêue, dat de êrbaren heren borgermêstere vnd râdmanne der stede nagescreuen alse Lubek, Stralessunt, Gripeswolt,

Thornn, Elbing, Dantzik vnd Reuele mit den êrwerdigen heren sendebôden des orden in Prussen hebben twisschen vnsen lêuen heren koning Albrechte tho Sweden vnd hertogen Erike, sînen sône, vp êne sîden, vnd der hôgebôrnen vorstinnen vrowen Margareten, koninginnen to Denemarken vnd to Norwegen, vppe de andern sîden, mit vnser aller willen, medelôwerende wolbôrt vnd behegelicheit in vnser ieghenwardicheit gedêgedinget vnd gehandelt alle de artikele vnd stucke, de in den brêuen vnser êrbâren heren koning Albertes vnd sînes sônes dâr vp besegelt gescreuen sind, vnd dâr de vôrscreuene stede vmme alle vnser bêde, vruntschap vnd vordênstes willen hebben vnse heren êrbenômet van der vôrscreuenen koninginnen Margareten vtgeborget mit sâmender hant vnd geannâmet in gûden trûwen vnd in rechtem lôuen van desser tyd bet tho sunte Michels dâghe nêghest to kômende vnd vort dree iâr vmme nêgest volgende, mit sodânigen vôrworden vnd ynderschêde, alse in den brêuen der suluen vnser heren clârliken vtgedrucket ys, vnd dârumme so hebben vnse heren vôrscreuen mit vnser aller râde, vulbôrd vnd behegelicheit de vôrscreuene steden den Stokholm in Sweden belegen, slot, veste vnd stad, in ere wêre geantwordet, to bewâringe vnd to pande to holdende, in sulker mâte, alse hîr na gescreuen steit. Wêrit dat vnse heren êrbenômet bynnen der tîd mit der vrowen koninginnen nicht vorênigen konden, alse in eren brêuen gescreuen is, edder dat se nicht wedder in enqwêmen edder de LX$^{M.}$ lôdege mark nicht betâleden in aller mâte, alse in den suluen eren brêuen gescreuen is, so schôlen vnd môghen de êrbenômeden stede van sik antwarden den Stokholm, slot, veste vnd stat, in der vruwen koninginnen hant edder der eren vry vnd vnbeworen, in aller mâte, alse de suluen stede der vruwen koninginnen hebben gelôuet in eren brêuen, de se dâr vp besegelt hebben. Vnd wêrit also, des wy nicht enhôpen, dat de Stokholm, slot, veste vnd stad, wêre vorpandet edder ierghen tho vor-

bunden, so schôle wy vnd willen mit sâmender hant en lôsen, qwyt vnd vry mâken, wennêr dat de vôrscreuene stede vns dar to èsschen. Vortmer so hebben vnse heren, alse de konink vnd sîn sône mit vnseme râde vnd vulbôrd dat den borgermêsteren vnd râdmannen, borgeren vnd der gantzen meynheit to dem Stokholme gehêten vnd gebôden, dat se den vôrscreuenen steden rechte pandhuldinghe gedân hebben, sik an de stede tho holdende in êren vnd in gantzen trûwen vastliken by en to blyuende vnd nênen andern heren to huldigende, noch to to stedende, vnd nummer van den vôrbenômeden steden to schêdende, bet also lange dat de stede vôrscreuen eres lôfftes benômen sîn, vnd dat se den Stokholm, slot, veste vnd stad, mit erem gûden willen van sik antwarden, vnd dat se de borgermêstere, râdmanne, borghere vnd de gantzen meynheit to dem Stokholm gansliken qwyt vnd lôes lâten. Wêrit also, dat got vorbêde, dat id dâr tho qwême, dat de stede vôrscreuen den Stokholm in der vôrscreuene wys van sik antworden, des schôlen se nênerleye vorwyt hebben offte anspråke edder andêgedinge mit geistliken rechte edder werlik dâr umme lyden van vns, vnsen erffnâmen edder nakômelingen edder erer weghene van yêmende yênigerleye wys in tokômenden tyden, vnd ôk bynnen der tîd, dat se den Stokholm in erer wêre hebben, schôlen se nêne anspråke edder andêgedinge mit geistliken rechte edder werlik van unsen heren dem koninghe edder sînen erffnâmen van vns edder vnsen erffnâmen vnd nakômelingen van vns edder erer weghen iênigerleye wiis lîden, des de stede in schâden vnd in beswâringe kômen mochten, edder dâr ane mochten gehindert werden, dat se it nicht holden enkonden to ende, alse se in eren brêuen der vrowen koninginnen êrbenômet besegelt hebben, wente wes de stede hîr ane gedân hebben vnde noch dôen, dat dôn se in gûden trûwen vmme vnser lêue, bede vnd vrede vnd des gemênen besten willen. Vnd wêrit also dat se dârumme in iê-

nigerleye bewêringe, beswâringe edder schâden quêmen mit rechte edder mit der dât, des schôle wy vnd vnse erffnâmen vnd nakômelinge mit vnsen heren îrbenômet vnd willen mit sâmender hant de vôrscreuene stede benemen vnd dâr van entledegen, vnd se des gansliken schâdelôes holden to ende vp vnse êghene arbeit vnd koste. Vortmer wêrit also dat bynnen der vôrscreuene tîd de Stokholm, slot, veste edder stad, worde bestallet edder en van der hant qwême mit vorretnisse edder argelist edder mit macht affgewunnen worde edder in welkerleye wys en affginge, so schôle wy vnd willen mit vnsen êrbenômeden heren dem koninge vnd sînen sône den êrbenômeden steden, wennêr dat wy dâr to geêsschet werden, mit gantzer macht, mit lyue vnd mit gûde vnuortôgert dâr tho trûweliken wesen behulpen vnd se vns, dat den suluen steden de Stokholm, slot, veste vnd stad, wedder to der hant kôme, vnd wy van erer hulpe nicht tho schêdende, bet tho der tyd, dat se den Stokholm, slot, veste vnd stad, wedder in ere wêre hebben, vnd denne dâr mede tho holdende, alse de vôrscreuene stede vmme vnser bede willen der vôrbenômeden vrôwen koninginnen hebben gelôuet in eren brêuen, de se er dâr vp besegelt hebben. Al desse vôrscreuene stucke vnd artikele vnd ên iêwelik bysundern hebben gelôuet vnd lôuen in dessem iegenwardigen brêue wy Johan de oldere vnd wy Johan de iungere hertogen to Mekelenborch îrbenômet, wy Reymer van Plesse ꝛc. — — vnd Johan Stokeleet, riddere, wy Henneke Molteke van Strelisse ꝛc. vnd Eggert Rode, knapen, — — vnd wy borgermêstere, râdmanne vnd borghere vnd de gantzen meynheide der stede nascreuen, alse Rozstok, Wysmer, Zwerin, Boyseneborch, Wittenborch, Gneuesmolen, Ghodebutz, Grabowe, Criuitze vnd Ribbenitze, wy alle vôrbenômet lôuen vôr vnse erffnâmen vnd nakômelinge by eren vnd by trûwen mit sâmender hant sunder iênigerleye argelyst vnd hulperede vnd sunder allerleye tôgeringe edder rechtganck gêstlik edder werlik stede vnd

vaste tho holdende den borgermêsteren, rådmannen, borgheren vnd den gantzen meynheiden der stede, alse Lubek, Stralessunt, Gripeswolt, Thornn, Elbing, Dantzik vnd Reuele vôrbenômet. Tho tûghe vnd mêr bewâringe, dat al desse vôrscreuene stucke holden werden, so hebbe wy alle vôrbenômet vnse ingesegele mit vnsen willen vnd rechter witschap gehenget lâten in dessen ieghenwerdigen brêff, gegeuen tho ..... na gôdes bôrt XIII c. iâr dâr na in dem XCV iâre, vp vnser vruwen dach alse se gebôren wart.

Nach einer Abschrift Langebecks aus der verloren gegangenen hanseatischen Pergamenthandschrift der Bibliothek des Grafen von Holstein fol. CCXVIII, im königlichen Archive zu Kopenhagen.

Der Ort der Ausstellung fehlt in der Urkunde. Nach Detmar lüb. Chron. I, S. 369 muss er Helsingborg sein. Detmar sagt:

„So wart gheramet, enes anderen dages to holdene „to Helsinghenborch vp vnser vrowen dach „erer bort negest tokomende" — — — unde dat „der stede sendeboden denne quemen up den dach „to Helsinghenborch, dar to nemende unde to ghe„vende breve vnde den konink vnde sinen sone dar to „entfande. — — Unde der stede sendeboden quemen „to Helsinghenborch, dar de koninghinne up der „stede breve den sendeboden antworde den konink „unde sinen sone."

Da nun die vorstehende Urkunde „vp vnser vrowen „dach alse se geboren wart" datirt ist, so ist es ohne Zweifel, dass sie zu Helsingborg ausgestellt ist. — Die bei Suhm Hist. af Danmark, XIV, S. 601 und 603 abgedruckten beiden Schlussurkunden der Königin Margarethe und des Königs Albrecht und seines Sohnes Erich sind ebenfalls von Helsingborg „vp vnser frowen dach alse se geboren wart" datirt. — Uebrigens ist die vorstehende wichtige Urkunde noch nicht gedruckt.

Nr. CXVIII.

Hannes Saelim und seine Frau Johanna zu Malmöe verkaufen dem Dom-Capitel zu Lund ihre Tuchbude mit dem darunter liegenden Keller zu Malmöe und bedingen sich dafür aus, dass ihnen nach ihrem Tode Seelenmessen und jährliche Gedächtnissfeiern in der Kirche gehalten werden.

D. d. 1400. Oct. 1.

Allen denjenigen, die diesen brief sehen oder hören lesen, grüssen wir Hannes Saelim und Johanne, seine hausfrau, wohnhaft in Malmöe. Wir thun kund allen denjenigen, die gegenwärtig sind und kommen werden, und bekennen, dass wir dem ehrwürdigen capitel der kirche zu Lund unsere tuchbude, welche eine steinerne bude ist, und einen ganz steinernen keller unter derselben bude, in welchem wir nun selbst wohnen, liegend zwischen Jönis Brwns tuchbude und Gothskalks Bobechs in Malmöe, welche tuchbude und steinkeller ich Johanna Sælms hausfrau vorgenannt zum rechten eigenthum von meiner mutter vor ihrem tode, wie ihr offener brief sagt, und nach ihrem tode mit rechter auflassung erhielt, mit ausgang und eingang und allem und jedem, das zu derselben tuchbude und dem steinkeller gehört, für den werth haben abgetreten, verkauft und aufgelassen und zu handen überantwortet zum ewigen eigenthum, und geben auf von uns und unsern erben alles eigenthum und recht, das wir gehabt haben in der vorgenannten steinbude und dem keller, mit offenem briefe, aufzulassen demselben capitel zu Lund, frei und ungehindert zu besitzen, öffentlich bekennend mit diesem

unserm offenen briefe, dass wir den vollen werth für dieselbe bude und den keller zur vollen genüge erhalten haben, und lassen deswegen dasselbe capitel zu Lund ganz frei und los für uns und unsere erben, dem vorgenannten capitel zu Lund dieselbe bude und den steinkeller darunter mit allem, was dazu gehört, gegen jedermanns ansprache frei und los zu machen; mangelt etwas daran, so verpflichten wir uns und unsere erben, dasselbe capitel aus dem schaden zu ziehen, in welchen es erweislich gekommen sein könnte, wegen unserer mangelhaften gewähr, von wegen der gewähr. Ferner soll auch das zur bedingung gemacht sein, dass dasselbe capitel zu Lund, sobald es unsern tod erfährt, uns mit messen und mit lichtern in der kirche zu Lund ehrlich begehen und jedes jahr darnach an unserm sterbetage unsere gedächtnissfeier mit messen und vigilien im chor zu Lund halten soll. Zur bewahrung aller dieser dinge und zum zeugnisse ist mein, Hannes Saelms, siegel vorgesetzt mit den siegeln der bescheidenen männer: Hannike Aghesson, Jöns Brwn, rathmänner in Malmöe, Bwgge, Hennike van Orth, Jönis Niclisson, Radeke Parchantins und Trugoti Trwithssons, einwohner derselben stadt, gehängt an diesen brief. Datum anno domini MCD, feria sexta post beati Michaelis archangeli.

Uebersetzung aus dem Altdänischen nach einer Abschrift in Diplomat. Langeb. „ex registro membr. eccl. Lund. lit. „Q. p. 158", gedruckt in Molbech und Petersen Udvalg af hidtil utrykte Danske Diplomer, 1, H. 1., Kiöbenhavn, 1842, S. 104, Nr. 71. — Die vorstehende Uebersetzung ist zwar getreu gehalten, jedoch in den einzelnen Ausdrücken der deutschen Urkundensprache möglichst nahe gebracht; so ist z. B. heedherlige begaa, durch das in plattdeutschen Urkunden gewöhnliche: ehrlich begehen = êrliken begân = honorifice

celebrare, ferner: skaellige mens, durch: bescheidene männer = beschêdene lûde = discreti viri, wiedergegeben. — Die letzten Zeugen, unter denen Henneke von Oertzen aufgeführt ist, werden im Originale: „bymen“ genannt, d. i. wörtlich: Stadtmänner; dies ist durch: „Einwohner“ übersetzt, da der Begriff „Bürger“ vielleicht nicht zutrifft.

I.

Nachweisung

der

in den Urkunden des Geschlechts von Oertzen Th I

genannten

Güter dieses Geschlechts.

Bargenstorf .. Nr. 105.
Bastorf ..... Nr. 40. 41. 52.
Clausdorf .... Nr. 98. 114.
In Cröpelin .. Nr. 77. 84. 85. 86. 115.
Detershagen.. Nr. 77. 88. 115.
Gammelin .... Nr. 114.
Garwensdorf . Nr. 50. 51. 71. 111. 114.
Kantenitz .... Nr. 105.
In Liefland... Nr. 53.
In Malmöe ... Nr. 118.
Quastenberg.. Nr. 99.
Roggow ..... Nr. 87. 100. 103. 107. 114
Rosenberg ... Nr. 105.
Santz ..... Nr. 93.
Schmadebeck. Nr. 77. 100. 103. 107. 108. 109. 110. 111. 112.
In Stargard .. Nr. 105.
Kl. Tessin ... Nr. 90.
Wodenswege . Nr. 105.

II.

Nachweisung

der

in den Urkunden des Geschlechts von Oertzen Th. I

genannten

Glieder dieses Geschlechts.

I. STAMMVÄTER.

I. 1. Uriz. (1192). — — Nr. 1.

II. 2. Dietrich I. (1260–1266). Nr. 2. 3.

III.
- 3. Dietrich II. (1270—1316). Nr. 4. 6. 8. 11. 22. 42. 43. 49.
- 4. Detwig I. (1270—1301). Nr. 4. 5. 7. 8. 9. 10. 11. 17.
- 5. Nicolaus I. (1295—1308). Nr. 12. 13. 14. 15. 23. 24. 26. 27. 28. 32. 33. 35.

II. MEKLENBURGISCHE LINIE.

A. HAUS ROGGOW.

IV.
- 1. Hermann I. (1300–1344). Nr. 16. 29. 30. 34. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 44. 45. 46. 47. 48. 54. 55. 56. 57. 64. 65. 66. 67. 68. 73. 74. 75. 76. 77. 79. 81. 84. 85. 86. 100.
- 2. Margarethe (1345). — — Nr. 87.

V.
3. Hermann II. (1339—1386). Nr. 81. 84. 85. 86. 87. 88. 103. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 115.
4. Nicolaus I. (1345—1350). Nr. 84. 85. 86. 88. 115.
5. N. N. Gem. Arnold Romele. (1345—1350). Nr. 85. 88.

VI.
6. Hermann III. (1360—1415). Nr. 94. 100. 103. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 114. 116. 117.
7. Heinrich I. (1372). — — Nr. 100.
8. Johann I. (1377). — — Nr. 103.
9. Mathias I. (1377). — — Nr. 103.
10. Detwig I. (1377). — — Nr. 103.
11. Lippold I. (1360—1386). Nr. 94. 103. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 114.

B. HAUS CLAUSDORF-GARWENSDORF.

IV. 1. Detwig I. (1318—1331). Nr. 50. 51. 71.

HAUS CLAUSDORF.

V.
2. Johann I. (1339-1366). Nr. 80. 98.
3. Hermann I. (1339). — — Nr. 80.

VI. 4. Johann II. (1378—1386). Nr. 110. 114.

HAUS GARWENSDORF.

V. 5. Detwig II. (1339). — — Nr. 80.

VI.
6. Detwig III. (1386). — — Nr. 114.
7. Nicolaus I. (1384—1386). Nr. 110. 114.
8. Henneke III. (1400). — — Nr. 118.

III. STARGARDISCHE LINIE.

A. HAUS STARGARD.

IV. 1. Detwig II. (1302—1308). Nr. 18. 19. 21. 25. 31.

V.
2. Nicolaus I. (1327—1358). Nr. 60. 61. 62. 63. 69. 70. 78. 82. 83. 89. 93.
3. Lippold I. (1358). — — Nr. 93.

VI. { 4. Detwig IV. (1358—1382). Nr. 93. 102. 105.
5. Nicolaus II. (1382 – 1411). Nr. 105.

B. HAUS FELDBERG.

IV. 1. Hermann I. (1302—1318). Nr. 18. 19. 20. 21. 25. 31. 52.

V { 2. Detwig III. (1318—1374). Nr. 52. 91. 92. 95. 96. 97. 99. 101.
3. Godeke I. (1318). — — Nr. 52. 53.

VI. { 4. Zabel I. (1358). — — Nr. 93.
5. Hermann II. (1358). — — Nr. 93.
6. Lippold II. (1358). — — Nr. 93.
7. Nicolaus III. (1358—1382). Nr. 93. 105.
8. Andreas I. (1358 – 1382). Nr. 93. 102. 105.

IV. SCHWERINSCHE LINIE.

A. HAUS GAMMELIN.

IV. { 1. Vicke I. (1327 – 1345). Nr. 58. 84.
2. Hermann I. (1327—1355). Nr. 59. 72. 84.

V. 3. Hermann II. (1345). — — Nr. 84.

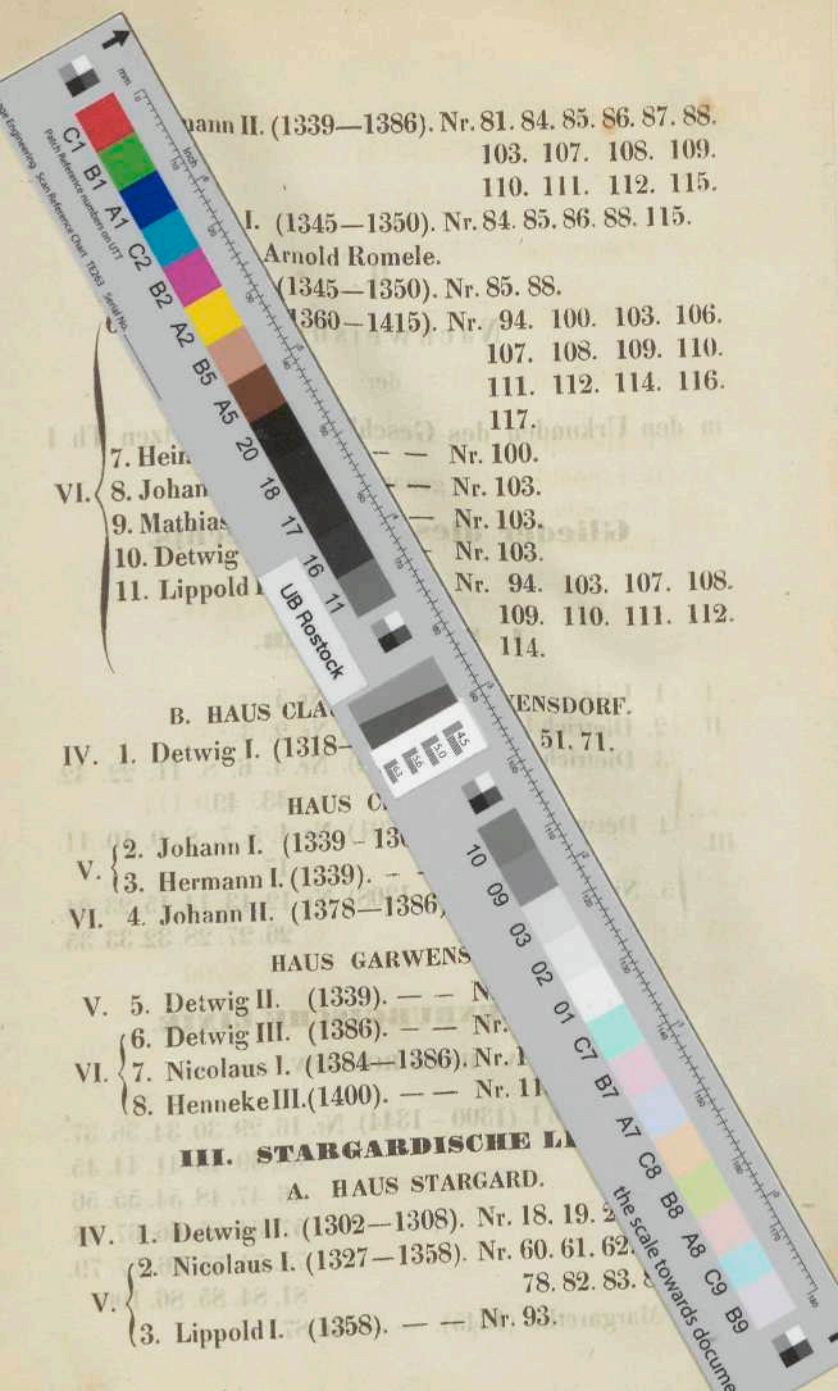
VI. { 4. Vicke II. (1383 – 1386). Nr. 106. 110. 114.
5. Henning I. (1378). — — Nr. 104.

B. HAUS KL. TESSIN.

IV. 1. Mathias I. (1345). — — Nr. 84.

V. { 2. Mathias II. (1345—1355). Nr. 84. 88. 90.
3. Johann I. (1350). — — Nr. 88.

VI. 4. Mathias III. (1384—1404). Nr. 110. 113.



...mann II. (1339—1386). Nr. 81. 84. 85. 86. 87. 88. 103. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 115.

...I. (1345—1350). Nr. 84. 85. 86. 88. 115.

Arnold Romele.

...(1345—1350). Nr. 85. 88.

...1360—1415). Nr. 94. 100. 103. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 114. 116. 117.

VI.
7. Hein... — — Nr. 100.
8. Johan... — — Nr. 103.
9. Mathias... — Nr. 103.
10. Detwig... Nr. 103.
11. Lippold I... Nr. 94. 103. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 114.

B. HAUS CLA... ...ENSDORF.

IV. 1. Detwig I. (1318—... 51. 71.

HAUS C...

V.
2. Johann I. (1339 - 13...
3. Hermann I. (1339). — —

VI. 4. Johann II. (1378—1386)...

HAUS GARWENS...

V. 5. Detwig II. (1339). — — N...

VI.
6. Detwig III. (1386). — — Nr. ...
7. Nicolaus I. (1384—1386). Nr. 1...
8. Henneke III. (1400). — — Nr. 11...

III. STARGARDISCHE L...

A. HAUS STARGARD.

IV. 1. Detwig II. (1302—1308). Nr. 18. 19. 2...

V.
2. Nicolaus I. (1327—1358). Nr. 60. 61. 62. ... 78. 82. 83. ...
3. Lippold I. (1358). — — Nr. 93.